

# Bergsteigergruppe

der Sektion Oesterreichischer Touristenklub  
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

E  
193(1929) — 1934  
1934

Bergsteigergruppe  
der Sektion Oesterreichischer Touristenklub  
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines

---

# Tätigkeitsbericht

## 1929—1934

Wien 1935

Im Selbstverlag der Sektion Oesterreichischer  
Touristenklub des D. u. Oe. Alpenvereines

Wien, 1. Bezirk, Bäckerstraße 3

8 E 193(1929 - 34

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

**67 494**

Unserem toten Kameraden

**Kurt Keiffschneider**

in treuem Angedenken

gewidmet.

# Geleitwort

Erstmalig, seitdem die Bergsteigergruppe im O. T. K. gegründet wurde, es war dies Ende des Jahres 1929, ergeht der in diesem Büchlein festgehaltene Bericht über die bergsteigerische Betätigung jener Klubmitglieder, welche sich in dieser Gruppe zur Pflege der edlen Tugenden des Mutes und des Siegerwillens zusammengeschlossen haben. Diese Mitglieder, denen das nötige Maß bergsteigerischen Könnens zu eigen ist und die vor allem das Streben nach Leistungen im Sinne einer streng alpinen Richtung haben, erkannten nicht nur den Zweck der Bergsteigergruppe, welcher darin besteht, ihren Mitgliedern die Ausübung von solchen Unternehmungen in den Bergen zu erleichtern, die dieser Willensrichtung entsprechen. Sie ließen sich insbesondere auch von jenem wahrhaft kameradschaftlichen Geiste leiten, der vornehmlich den in einer kleineren Gruppe Verbundenen innewohnt. Anerkennenswert ist es, daß alles Wagemut und Können, das mit den einzelnen Bergfahrten verbunden war, nicht der Befriedigung persönlichen Ehrgeizes, nicht jenem Sportgeist unterlag, von dem die bergsteigerischen Bestrebungen rein gehalten werden sollen. Die nachfolgenden Schilderungen mögen den Beweis erbringen, daß der Drang nach hehrem Genuß unserer Bergwelt, der uns alle beseelt, auch von der Nothzeit nicht gebannt werden kann.

Möge dieses Büchlein ein Markstein sein auf dem erfolgreichen Wege unserer Bergsteigergruppe, mögen auch seine Nachfolger Kunde bringen von den alpinen Taten der Gruppenmitglieder.

Das treu-innige Zusammenhalten sei oberster Leitgedanke, die feste Verbundenheit mit unserem Oesterreichischen Touristenklub Selbstverständlichkeit.

Bergheil!

F. Ed. Matras, Präsident

Unsere Ziele sind weit . . .  
Hoch droben irgendwo schimmern  
Gipfel über der Zeit.

Unsere Ziele sind fern . . .  
Fast so, gleichwie ein Flimmern  
von einem funkelnden Stern.

Unsere Ziele sind reich . . .  
Schenken uns herrliche Stunden,  
Dinge ganz ohne gleich.

Unsere Ziele sind Tat . . .  
Wenn im Kampf überwunden  
Kante und Grat.

Wenn uns der Gipfel errungen,  
wenn wir wonnedurchdrungen  
stehen über der Welt!  
Wenn uns das Letzte gelungen,  
wenn wir das schwerste errungen,  
wissen wir, was wir gewählt!

Kurt Turnovsky



Aufn. Heinrich Labr

Oberbauvat Jug. Franz Kleinhaus  
Ehrenvorstand der Bergsteigergruppe

## Zum Geleite!

Im Vorliegenden wird ein Bericht gegeben über die fünfjährige Tätigkeit der Bergsteigergruppe der Sektion D. L. R. des D. u. De. A. V., an deren Wiege ich Pate stehen durfte und an deren Geschicken ich aus innerster Einstellung und Ueberzeugung heraus stets lebhaften Anteil genommen habe. Dem Leser dieses Berichtes wird der Umstand nicht verborgen bleiben, daß es sich in vorliegenden Aufzeichnungen nahezu ausschließlich um die Schilderung oder Anführung schwerer und schwierigster Bergfahrten handelt. Das ist mit Absicht geschehen und muß unter Berücksichtigung einiger Voraussetzungen als selbstverständlich gelten. Nicht als ob die Mitglieder der Bergsteigergruppe nur solche Fahrten unternommen hätten oder als ob sie die Mannigfaltigkeit und den Reichtum alpiner Betätigung nur in solch schwierigen Fahrten erschöpft sähen. Der Alpinismus ist so reich an Formen seiner Ausübung, umfaßt eine solche Fülle von Erlebnismöglichkeiten, daß es einseitig erscheinen müßte, wenn man den Grundsatz vertreten würde, die Ausführung sehr schwieriger Bergfahrten sei die e i n z i g richtige Form alpiner Betätigung und der beste Alpinist sei eben der, der die schwierigsten Bergfahrten auszuführen befähigt sei. Auch den Mitgliedern der Bergsteigergruppe ist es klar, daß die Betätigung in der Bergwelt eine vielgestaltige ist, daß neben dem harten Kampfboden, den die Berge nun einmal schon darstellen, sie auch einen unererschöpflichen Born an Schönheit bieten, aus dem jeder, auch der, der den Kampf nicht liebt, sich Stärkung und Erholung holen kann. Aber Grundlage des Alpinismus ist und bleibt eben das Bergsteigen, die Willensseite, der Kampf, die Tat; so wie auch die Berge schon in ihrer äußeren Gestaltung innerhalb der Schöpfung das Kraft- und Willenselement darstellen. Alpinismus ist eine Betätigung, eingespannt sozusagen zwischen den Polen schärfsten körperlichen Kampfes und geruhamen Genießens. Die Bergsteigergruppe pflegt bewußt den einen Pol, das Bergsteigen schärfster Richtung. Es ist das Vorrecht, vor allem der Jugend. Es ist klar, daß es sich ihr dabei nicht um rein körperliche Übungen, um akrobatische Spitzenleistungen handeln darf. Wohl schafft die harte Arbeit, das Ringen mit einem wahrhaft überstarken, unerbittlichen, oft grausam erscheinenden Gegner auch harte Leiber, stählerne Muskel. Was unserer Bergsteigerjugend, was uns allen aber mehr gelten muß, ist, daß dieser unerbittliche Kampf auch andere M e n s c h e n schafft. Wer unvoreingenommen die Schilderungen unserer jungen Bergsteiger über ihre oft übermenschlichen Leistungen liest und sich durch die gewiß auch vorhandenen, aber auch zu verzeihenden kleinen Eitelkeiten und Nichtigkeiten nicht beirren läßt, wer — besser noch — aufmerksam die wahrhaft furchterregenden Wandfluchten und Kanten, die himmelstürmenden Fels- und Eisbastionen, die die Probleme der heutigen Bergsteigergeneration bilden, betrachtet und auf sich wirken läßt, der muß, wie immer seine Einstellung sein mag, ehrlich bekennen: Von solchen Wegen, aus solchen Höhen kommen andere Menschen herunter, wächst ein neues Geschlecht heran, ein Geschlecht, auf das jeder, der sein Volk

liebt, in froher Hoffnung hinsehen kann. Wohl ist Schönheit ein Kraftspender, dem die Menschheit einen Großteil ihrer vornehmsten und edelsten Eigenschaften verdankt; ein noch größerer aber ist die Not und das Leid. Man darf sagen: Unsere Bergsteiger, vor allem die Jugend, tragen die Keime einer besseren Zukunft hindurch durch die Zeit des Niederganges und Verfalles, in der wir uns alle befinden und unter der niemand schwerer zu leiden hat, als gerade diese Jugend selbst. Hier mitzuhelfen, und sei es auch nur im bescheidensten Ausmaße, ist die Absicht, aber auch der Stolz unserer Bergsteigergruppe. Möge Vergg Glück sie auch auf ihren ferneren Wegen begleiten!

Ing. F. Kleinhans.

## Karl Medlitsch

(gestorben 1931)

In düsteren Dezembertagen traf uns jäh die Nachricht Deines Todes, Du, der allzeit frohe Kamerad, der, der Sonne verbündet, Sieg um Sieg errang, schiedest von dieser Erde, als auch die Sonne müd uns ihre Kraft entzog. Wie war es doch licht und schön in jenen Tagen, wo wir frei und kühn die Wege da draußen, da oben gingen. Und wie war es trüb und grau, als wir an Deinem Grabe standen. Junge, hell und jauchzend in Sonne und Höh', müde und matt in der freudlosen Tiefe, wir werden Dich nicht vergessen — Du bleibst unser guter Kamerad!

Rudl Klose

## Hans Kuckenbauer

(gestorben 1932)

Gleich vielen anderen beschrittst Du den Weg in die Natur, um Dich zu erlösen vom täglichen Daseinskampfe und dafür zu stärken.

Voll Freude und Lebenslust kannten wir Dich als Weggefährten. Duftende Blumen konnten sprechen zu Dir, vom Durchhalten im rauhen Winde, hoch auf den Felsspitzen über dem still träumenden Gradensee. Weiter trieb es Dich gleich den über uns hinjagenden Wolken voll Unrast und Daseinszweck. Dann gingst Du einen Weg von dem Du nicht mehr wiederkehrst; doch wollen wir Dein frühes Scheiden verstehen im Sinne der Natur:

Berge wuchten aus dem Schoß der Erde, fast ewig erscheint uns ihr Leben, langsam, kaum merklich rieseln sie ab und sinken zurück zur Erde. Doch manchmal erlebt man es rascher — sie stürzen.

Wir trauern nun Dein junges Leben; könntest Du doch mit uns weiterwandern!

J. Zimmermann

## Kurt Reiffschneider

Verunglückt am 2. Juli 1935 in den Ennstaler Bergen

Kurz vor der Drucklegung dieses Berichtes über kühne Fahrten und heiße Kämpfe, an denen Reiffschneiders Anteil so reich war, in dies freudige Rückschauen auf unsere berggeborene Kameradschaft, traf jäh und hart die Nachricht seines Verglodes. All das Gute und Helle, Frohe und jauchzend Daseinbejahende, das wir in diesen Jahren aus unserer Heimat in Fels und Eis nach Hause getragen, es wollte nun zerfließen im Ansturm tiefsten Wehs. Erst nach Stunden quälenden Haderns mit dem Schicksal wurde es still in mir und ruhig, weil ich glaube, daß unser Kamerad den dunklen Weg, vor dem die ganze Menschheit zittert, so leicht und unbeschwingt gegangen ist, wie er leicht und unbefwogen von Sorge und Alltag lebte. Es gibt Menschen, an denen alles Schwere und Trübe nicht haften kann, die wie Kinder an das Gute glaubend die wahrlich nicht glatte Lebensbahn ohne Straucheln hinschreiten. Zu ihnen gehörte unser guter Kamerad. Ihn in Jammer und Not hadern und hinsiechen zu sehen wäre undenkbar gewesen. Er ging von uns so wie er lebte: rasch und ungebunden und frei, in Kampf und Sonne.

Viele, oft schwere Stunden schmiedeten uns zusammen. In ihnen wurden wir Kameraden in des Wortes tiefstem Sinne. In frohen Tagen am Deffregerhaus freuten wir uns zusammen und gaben uns das Du; wir erlebten die gleißende Pracht des Ortlerereises und die sonnenhelle Freudigkeit der Dolomiten; im heißen Kampf um die Scheiblingsteinwand teilten wir die letzten Tropfen Wasser; auf nächtlichen Wanderungen sprachen wir von tiefen und ernsten und letzten Dingen.

Ein Teil meines Lebens ging mit ihm dahin und ein starkes Glied aus der Kette unserer Kameradschaft. Es wird unsagbar schwer sein, die Lücke zu schließen, denn wir haben einen Menschen in ihm verloren, wie es wenige gibt, einen deutschen Menschen in all seinem Orange in die Ferne, zur Höhe, einen warmen Menschen in all seinem Fühlen für uns, einen guten Menschen in all den Entscheidungen seines Lebens... In wenigen Tagen werde ich auf dem stillen Friedhof zu Johnsbad an Deiner letzten Ruhestätte stehen, Du unser Freund. Rote Alpenrosen und blauer Enzian sollen Dir Sinnbild sein unserer Liebe und Treue. Schlafe ruhig im Schoße Deiner Berge, guter Kamerad. Sieh, die Berge schlagen Wunden und heilen sie wieder. Wenn wir Heilung suchend droben stehen auf hoher Finne, in Licht und Weite, dann wollen wir Deiner gedenken, des sonnigen Jungen, den die Berge zu sich nahmen, weil er ihnen gehörte.

Rudi Klose



Kurt Reiffschneider †

## **fünf Jahre Bergsteigergruppe**

### **der Sektion Oesterreichischer Touristenklub des D. u. Oe. A. V.**

Ein Menschenalter ist verflossen, seitdem die Bahnbrecher des Latbergsteigens der Jugend den Weg wiesen: kämpfend Schönheit suchen. Die Jugend schritt ihn, zögernd erst in einzelnen, der Zeit voraneilenden, bald aber in der breiten Front festgefügtter Bergkameradschaften. Es lag nahe, daß auch unter den Tausenden Bergsteigern des Oesterreichischen Touristenklubs so manche nach Zusammenarbeit strebten. Und heute, fünf Jahre nach Gründung der Bergsteigergruppe ist der hohe Impuls unverkennbar, den kameradschaftliche Geschlossenheit jedem Einzelnen erklimmen ließ. Auch der Fernstehende, der zwischen den Zeilen dieses Berichtes zu lesen versteht, wird unter nüchternen Zahlen und streng sachlichen Fahrten Schilderungen das warme Leben der sich aufbauenden und festigenden Gemeinschaft durchfühlen können.

Der äußere Anstoß zur Bildung der Gruppe ging aus den Führern der Bergsteigerschule, des alljährlichen alpinen Lehrganges im D. T. K. Aus einem natürlichen Zusammengehörigkeitsgefühl trafen sich diese Bergsteiger bereits in regelmäßigen Zeitabständen. Ihr Plan zur Gründung einer Bergsteigergruppe im Oesterreichischen Touristenklub, ausgehend von den Kameraden Wille, Walouch und Ziegler, fand bei der Leitung des Klubs das wärmste Verständnis.

Unter dem Vorsitz von Ing. Kleinhans als Gruppenleiter konnte am 18. Oktober 1929 die gründende Versammlung stattfinden. Eine stattliche Zahl von Bergsteigern folgte dem Rufe, der an sie ergangen war. Zu Ende des 1. Bestandjahres zählte die Gruppe bereits 33 Mitglieder, welche Zahl in Anbetracht der strengen Aufnahmebedingungen die Notwendigkeit der Gründung zur Genüge bewies.

In den ersten zwei Bestandjahren unter der Leitung von Ing. Kleinhans wurden jene Einrichtungen geschaffen, die das Leben der Gruppe bestimmen. Die Bücherei und Geräteausleihe entstanden, Fahrtenzuschüsse und eine höhere Versicherung förderten die Ausführung von Bergfahrten, Vorträge belebten die allwöchentlichen Zusammenkünfte der BG-Leute. Das all dies möglich wurde, hiefür gebührt in erster Linie unser Dank dem Ausschuß der Gruppe Wien und der Hauptleitung unserer Sektion. Immer wieder bewies man von Neuem das Verständnis an unserem Streben. Zu danken haben wir auch dem Hauptauschuß des D. Oe. A. V., der gleichfalls in den letzten Jahren durch Fahrtenzuschüsse so manchem Kameraden in die Berge half. Und zum Dritten gilt unser Dank auch allen jenen, die durch zahlreiche Spenden ihre tätige Anteilnahme an unseren Zielen erwiesen.

Mit Ende des Jahres 1931 mußte Ing. Kleinhans wegen Arbeitsüberbürdung von der Leitung der Gruppe zurücktreten. Wie sehr letztere die außerordentlichen Verdienste würdigte, fand seinen Ausdruck in dem einstimmigen Beschlusse der damaligen Jahresversammlung, wonach Ing. Kleinhans weiterhin

als Ehrenvorstand der Gruppe angehöre. Im 3. Bestandsjahr leitete sodann Dr. Leo Sawlisch die Bergsteigergruppe, im 4. und 5. Jahr erfolgte die Wahl des Vorstandes bereits aus den Reihen der BG-Kameraden. Die derzeitige Leitung besteht aus den Kameraden: Mille als Vorstand, Reiffschneider als Vorstandstellvertreter und Burdak, Hösch, Klofe, Schleiß, Schmid als Ausschußmitglieder. Außerdem waren im Ausschusse tätig: Frl. Konrath von 1929 bis 1932 und Krippner von 1933 bis 1934.

Zu erwähnen bleibt noch das Mitwirken der BG-Leute an den Zielen unserer Sektion und damit an jenen der bergsteigerischen Allgemeinheit.

In der Hauptleitung der Sektion sind tätig: Ing. Kleinhans, Hösch, Mille, Reiffschneider und bis 1934 auch Hw. Probst Dr. Wildenauer.

Im Ausschuß der Gruppe Wien: Ing. Kleinhans, Hösch, Mille und Reiffschneider.

In der Leitung der Gruppen Graz: Gussack-Glankkirchen; Linz: Wallner; Wr. Neustadt: Anzengruber.

Im Bauausschuß der Gruppe Wien: Mille.

Im Wegbezeichnungsausschuß der Gruppe Wien: Burdak, Klofe, Mille, Walouch, Ziegler.

Im Ausflugsausschuß der Gruppe Wien: Mille als Leiter, Dr. Blechschmidt, Burdak, Hösch, Klofe, Krippner, Ing. Kristen, Reiffschneider, Schleiß, Schmid, Blastnik, Walouch, Ziegler, Zimmermann.

An der Schivereinigung der Gruppe Wien: Mille als Leiter, Bacher, Burdak, Hen, Klofe, Moxke, Reiffschneider, Schleiß, Blastnik, Ziegler, Zimmermann.

Leiter der Grazer Jungmannen sind Gussack-Glankkirchen und Gortatewicz, Leiter der Linzer Jungmannen ist Wallner und in der Leitung der Wiener Jungmannschaft ist Moxke tätig.

Die Akademikergilde führen Reiffschneider als Leiter und die BG-Kameraden Burkhard, Klofe und Turnovsky als Leitungsmitglieder.

Für die alpine Rettungsmannschaft der Sektion D. L. K. stellt die Bergsteigergruppe den Leiter Schleiß, den Leiterstellvertreter Krippner und die freiwilligen Rettungsmänner Bacher, Dr. Blechschmidt, Burdak, Hainzelmeier, Hen, Hösch, Klofe, Ing. Kristen, Mille, Moxke, Reiffschneider, Burkhard, Braun, Schmid, Somereeder, Stadler, Wenisch, Ziegler, Zimmermann.

Außerdem leiten Ing. Kleinhans und Hösch als sein Stellvertreter die Herausgabe der „Oesterreichischen Touristenzeitung“ und die Bergsteigerschule unserer Sektion; als Rechnungsprüfer ist Walouch und in der Klubbücherei sind Ziegler und Frl. Reinberger tätig.

Nichts kennzeichnet die tiefe Verbundenheit der Leitung des D. L. K. mit der Bergsteigergruppe besser als diese Tatsache, daß unsere Sektion als die erste und einzige des Alpenvereines die Jugend in dem Ausmaße zur Mitarbeit heranzieht, die Jugend, die das Werk von mehr als 60 Jahren, die Arbeit des D. L. K. im Dienste der Bergsteiger behüten und weiterbilden soll. Wie eben diese Jugend das blaue Zeichen fünf Jahre lang in Fels und Eis zum Siege führte, das heiße Werben um unsere wildschönen Berge soll dieser Bericht aus kühlen Worten und harten Zahlen erstehen lassen.

Rudolf Klofe

## Ausgeführte Bergfahrten

Zusammengestellt von Ernst Mille.

**Vorbemerkung:** Die Anordnung und Bedeutung des Stoffes weicht etwas von der üblicher Berichte ab, doch dürfte diese Abweichung durch die erreichte größere Uebersichtlichkeit und Verständlichkeit hinreichend begründet sein. Aufgenommen wurden Bergfahrten auf Berge ab 1800 m, Schl- und Kletterfahrten ab 1500 m. Die Zahl der Besteigungen neben dem Namen des Gipfels bedeutet die Gesamtzahl aller Ersteigungen überhaupt, während bisher in Berichten ähnlicher Art diese Ziffer nur die wohl kaum wissenschaftliche Zahl der auf gewöhnlichen Wegen erfolgten Besteigungen nannte, wobei die sonst erwähnenswerten Anstiege in dieser Gesamtzahl der Ersteigungen nicht enthalten waren. Bei vorliegendem Bericht kann auf den ersten Blick ersehen werden, wie oft der Gipfel insgesamt von Mitgliedern unserer Bergsteigergruppe betreten wurde, während die außergewöhnlichen Anstiege darunter gesondert festgehalten sind. Touren im Schwierigkeitsgrad II nach Heß-Pichl wurden in den Gesäusebergen nur ausnahmsweise namentlich genannt. Auf Schneeberg und Karalpe wurden Klettersteige im Sommer ab Schwierigkeit III nach Benesch verzeichnet.

Touren, die von Mitgliedern der Bergsteigergruppe ausgeführt wurden, sind als solche durch einen diesbezüglichen Vermerk gekennzeichnet. Spätere Begehungen außergewöhnlicher Anstiege wurden nur bis zur 6. Begehung angeführt. Bei solchen späteren erwähnenswerten Begehungen heißt es stets bei der betreffenden Fahrt: „mit . . . Begehung“. Will man also wissen, wieviele Angehörige der Gruppe bei der Erstbegehung beteiligt waren, so beliebe man bei der Beschreibung der Neufahrten nachzuschlagen. Die Zahl der bei der 2. bis 6. Begehung beteiligten Kameraden hielten wir nicht für so wissenschaftlich, um sie gesondert zu nennen; deren Namen können ohnehin in den knappen Rahmen eines solchen Berichtes nicht aufgenommen werden. Bei Neufahrten geringeren Schwierigkeitsgrades wurden spätere Begehungen nicht besonders genannt, es heißt bei der betreffenden Fahrt nur: „mit Erstbegehung“.

Bei Ueberschreitungen von mehrgipfeligen Felsbergen wurden stets sämtliche Zacken erstiegen, wenn sich nicht ein anders lautender Vermerk dabei befindet. Bei Ueberschreitungen eines mehrgipfeligen Grates wurde natürlich nur die Höhenzahl des höchsten Gipfels in diesem Grate angegeben. Wurde ein Gipfel nicht als Selbstzweck betreten, sondern nur deshalb, weil der Weg auf einen anderen Gipfel über ihn führt, so ist die Zahl der Besteigungen insofern nicht vollständig angegeben, als sie nur die Zahl der Kameraden nennt, der der betreffende Gipfel das Endziel der Fahrt war. So bedeutet z. B. die Ziffer beim Kleinglockner nur die Zahl, wie oft der Kleinglockner das Ziel einer Fahrt war, während die zahlreichen Ersteigungen anlässlich eines Besuches des Großglockners, die im Auf- oder Abstieg über den Kleinglockner hinwegführten, bei diesem nicht gesondert genannt sind.

# Ostalpen

## Nördliche Kalkalpen

### Bregenzer Wald

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Eis Spitze	1981	3	—	—	Hoch-Grach	2004	1	—	—
Ueberschreitung v. W. n. D.	—	2	—	—	Madlochspitze	2549	—	—	1
Freichen, Hoher	2006	1	—	—	Wandspitze, Rote Ostgrat	2706	2	—	—

### Lechtaler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Erlerspitze	2627	—	—	1	Rauherkopf	2523	—	—	1
Fanggekar Spitze	2643	—	—	1	Rüfikopf	2363	—	—	1
Galzig	2185	—	—	1	Schindler Spitze	2645	—	—	5
Gumpelkopf	2522	—	—	1	Stierkopf	2593	1	—	—
Krabachspitze	2524	—	—	1	Balluga	2811	—	—	4
Maienköpfe	1904	—	—	1	Wösterspitze	2541	—	—	1

### Wettersteingebirge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Dreitortspitze, Leutascher	2674	1	—	—	Teufelsgrat	—	1	—	—
Dreitortspitze, Partenkirchner, Mittelgipfel	2622	1	—	—	Hundsstallkopf, Großer	2559	1	—	—
Dreitortspitze, Partenkirchner, Nordostgipfel	2606	1	—	—	Musterstein	2476	1	—	—
Ostwand	—	1	—	—	Südwand	—	1	—	—
Hinterreintal- schrofen	2674	1	—	—	Defelekopf	2490	1	—	—
					Westgrat	—	1	—	—
					Scharnspitze	2464	1	—	—
					Westgrat	—	1	—	—

### Karwendelgebirge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Birkkar Spitze	2756	1	—	—	Kuhlochspitze	2303	1	—	—
Brandjoch, Hinteres	2618	2	—	—	Lamerspitze	2501	2	—	—
Brandjoch, Vorderes	2580	2	—	—	Dedkar Spitze, Westl.	2744	1	—	—
Frau Hill	2272	2	—	—	Reitherspitze	2375	1	—	—
Freitung	2325	1	—	—	Solstein, Großer	2542	1	—	—
Naselekar Spitze	2334	—	—	2					

### Kaisergebirge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Christaturm	—	1	—	—	Ellmauer Halt	2344	11	—	—
Ostwand	—	1	—	—	Kopfstörlgrat	—	8	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Fleischbank	2187	4	—	—	Predigtstuhl,				
Dülferrifh	—	1	—	—	Hauptgipfel	2115	11	—	—
Ostwand	—	2	—	—	Südgrat	—	3	—	—
Westwand, Leuchsweg	—	1	—	—	Westwand,				
Gamsjatt	2292	2	—	—	Dülferrifh	—	2	—	—
Goinger Halt,					Predigtstuhl, Nord-				
Hintere	2195	5	—	—	gipfel	2092	9	—	—
Nordgrat	—	4	—	—	Bogongkamin	—	5	—	—
Goinger Halt, Vorderere	2243	2	—	—	Bogongkamin,				
Karlspeke, Hintere	2283	2	—	—	Abstieg	—	4	—	—
Nordostgrat	—	2	—	—	Ostlerweg	—	2	—	—
Nordwestgrat,					Westfchlucht	—	1	—	—
Abstieg	—	1	—	—	Westverschneidung	—	1	—	—
Karlspeke, Vorderere	2261	1	—	—	Torturm, Döflacher	—	2	—	—
Südwand	—	1	—	—	Südostkante	—	2	—	—
Kleine Halt	2113	2	—	—	Totenkirchl	2193	10	—	—
Westwand	—	1	—	—	Heroldweg	—	7	—	—
Nordostwand	—	1	—	—	Heroldweg, Abstieg	—	1	—	—
Nordwestkante	—	1	—	—	Südostgrat,				
Leuchsturm	—	2	—	—	Abstieg	—	1	—	—
Südwand	—	2	—	—	Westwand	—	1	—	—
					Westwand, Gerade	—	1	—	—

### Salzburger Kalkalpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Brandhorn	2593	1	—	—	Mandlköpfe	2519	1	—	—
Braichenkopf,					Marterlkopf	2439	1	—	—
Großer	2852	6	—	—	Schindlkopf	2353	—	—	1
Südwestwand,					Schöneck	2465	1	—	—
Neuer Weg,					Sommerstein	2306	2	—	—
1. Begehung	—	2	—	—	Streichenbeil	2410	1	—	—
Westkante,					Taghaube	2212	2	2	—
1. Begehung	—	2	—	—	1. Ersteigung und				
Westfchlucht,					Ueberschreitung				
1. Begehung	—	2	—	—	im Winter mit				
Westfchlucht, Ab-					Ausnahme des				
stieg, 1. Beg.	—	2	—	—	südl. Turmes	—	—	2	—
Breitthorn	2496	—	—	1	Waxmann, Mittel-				
Götl, Hoher	2522	1	—	—	spitze	2713	5	—	—
Hochbrunnfelsen-					Waxmann, Südspitze	2712	4	—	—
kopf	2372	1	—	—	Ostwand	—	2	—	—
Hocheck (Waxmann)	2650	3	—	—	Westwand, Ab-				
Hochkönig	2938	19	1	27	stieg	—	1	—	—
Aus dem Birgkar,					Wildalmkirchl	2597	1	—	—
1. Wintererstieg	—	—	1	—	Wimbachscharten-				
Südwandband,					kopf	2353	1	—	—
mit 1. Beg.	—	5	—	—	Wurmloch, etwa	2500	2	—	—
Südwand,					Nordosttrampe und				
Direkte, 2. Beg.	—	2	—	—	Oberer Nord-				
Hochfeiler	2781	—	1	—	westgrat, 1. Beg.	—	1	—	—
Lamkopf	2820	—	—	1					

### Salzburger Schieferalpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ahornstein, etwa	1900	—	1	11	Schneeberg,				
Hundstein	2116	2	—	—	Dientner	1917	—	2	15
Kollmannsegg	1851	—	1	18	Hochkeil	1779	—	—	13

### Tennengebirge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Bleikogel	2412	—	—	2	Fritzerkogel	2363	—	—	1
Eiskogel	2321	—	—	1	Grieskogel,				
Fiebershorn, Vorderere	2157	1	—	—	Großer	1999	—	1	—
Blendl-Maischbergerweg	—	1	—	—	Hochkarfelerkopf	2219	—	—	1
					Wieselstein	2300	—	—	1
					Ueberquerung	—	—	—	2

### Dachsteingeirge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Angerstein, Nord-					Donnerkogel,				
gipfel	2101	4	—	—	Großer	2054	3	—	1
Nordkamine	—	2	—	—	Nordwestgrat	—	2	—	—
Angerstein,					Nordwestgrat,				
Südgipfel	2080	4	—	—	Abstieg	—	1	—	—
Westl. Südwand-					Donnerkogel,				
kamine	—	1	—	—	Kleiner	1919	2	—	—
Westl. Südwand-					Eisgrubenturm	2110	1	—	—
kamine, Abstieg	—	1	—	—	Westkante	—	1	—	—
Armkarwand	2348	2	—	—	Eiskarlspeke	2482	6	—	—
Bischofsmilche,					Nordgrat	—	1	—	—
Große	2455	15	—	—	Südostwand	—	2	—	—
Nordostkante	—	3	—	—	Eisstein	2550	—	—	2
Nordwand,					Fachkogel, Hoher	2200	1	—	—
Prustweg	—	1	—	—	Nordostgrat	—	1	—	—
Bischofsmilche,					Freyaturm	1991	1	—	—
Kleine	2428	6	—	—	vom Großen				
Ostwand, Eglauer-					Donnerkogel	—	1	—	—
Stummweg	—	1	—	—	Gamsfeldkopf	2160	1	—	—
Westwandkamine	—	1	—	—	Gaidstein, Hoher	2792	2	2	—
Westwandkamine,					Westwand	—	1	1	—
Abstieg	—	1	—	—	Gredlkogel	1790	3	—	—
Dachsteindurch-					Nord- und Ost-				
querung	—	—	—	20	wand, 1. Beg.	—	1	—	—
Dachstein, Hoher	2996	37	14	—	Grimming, Großer	2351	5	—	—
Ostgrat	—	3	—	—	über Multerdeck-				
Südwand, Pichl-					Nordwand	—	2	—	—
weg	—	3	—	—	Ostgrat	—	1	—	—
Südwand,					Großwanddeck,				
Steinerweg	—	7	—	—	Hohes	2402	1	—	—
Dachsteinwarte	2739	1	—	—	Großwanddeck,				
Südseite, 2. Beg.	—	1	—	—	Niedereres	2367	1	—	—
Däumling	2322	1	—	—	vom Däumling	—	1	—	—
Preußkamine	—	1	—	—	Hirzberg	2017	—	—	5
Dirndl, Nördliches	2810	3	—	—	Hochmühleck	1720	—	—	1
Ostgrat	—	2	—	—	Hohkogel	2364	1	—	—
Ostgrat, Abstieg	—	2	—	—	Hofwandgrat	—	1	—	—
Dirndl, Südliches	2829	12	—	—	Hunerkogel	2685	—	—	3
Südwand,					Kalmberg	1833	1	—	—
Pfannweg	—	5	—	—	Kopfwand, Vorderere	2072	2	—	—
Südwand, Aus-					Nordwestkante	—	2	—	—
stiegsänderung,					Westwand,				
1. Begehung	—	1	—	—	Abstieg	—	1	—	—
Westgrat	—	5	—	—	Koppenkarstein,				
Westgrat, Abstieg	—	3	—	—	Großer	2864	2	—	—
Ueberschreitung					Südostwand	—	2	—	—
beider Gipfel	—	1	—	—	Kreuz, Hohes	2835	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Eisrinne . . . . .	—	1	—	—
Westwand, Abstieg . . . . .	—	1	—	—
Kreuz, Niederes . . . . .	2652	—	2	—
Landfriedstein . . . . .	2540	1	—	—
Mandlkogel, Großer Ueberschreitung der 3 Gipfel von Norden nach-Süden . . . . .	2277	1	—	—
Mitterkogel . . . . .	2125	—	—	2
Mitterspizze . . . . .	2927	—	3	—
Mosermandl von Osten . . . . .	2029	1	—	—
Döfenkogel, Hoher . . . . .	2525	1	—	4
Sarstein, Hoher . . . . .	1976	2	—	1
Saurücken . . . . .	2198	1	—	—
Scheichenspizze . . . . .	2664	1	—	1
Schöberl . . . . .	2422	2	—	—
Schreiberwandkopf, Hoher . . . . .	2642	5	—	—
Schreiberwandgrat . . . . .	—	5	—	—
Schreiberwand, Niedere . . . . .	2572	7	—	—
Südostwand, mit 1. Begehung . . . . .	—	7	—	—
Schwarzkogel . . . . .	1856	—	—	2
Schwingerzopf, Hauptturm . . . . .	2296	3	—	—
Südwand, Peterkaweg, 2. Begehung . . . . .	—	1	—	—
von der Armkarwand . . . . .	—	1	—	—
Sinabell . . . . .	2340	3	—	2
Südwestwand . . . . .	—	1	—	—
Steigkogel . . . . .	1804	2	—	—
Südgrat . . . . .	—	1	—	—
Steigkogel . . . . .	2203	2	—	—
Unmittelbare Süd- wand mit Aus- stiegsänderung . . . . .	—	1	—	—
Grat vom Eis- grubenturm . . . . .	—	1	—	—
Steinriesenkogel . . . . .	2012	1	—	—
Stoberzinken . . . . .	2047	—	—	9
Torfstein . . . . .	2947	18	3	—
Eisrinne . . . . .	—	5	3	—

**Totes Gebirge**

	Höhe	S.	W.	Ski
Almkogel . . . . .	2122	—	—	2
Angerkogel . . . . .	2113	—	—	4
Nugstkogel . . . . .	1964	—	—	1
Brotsfall . . . . .	2316	2	—	—
Südgrat . . . . .	—	1	—	—
Südwand, 1. Beg. . . . .	—	1	—	—
Eisferkogel . . . . .	2035	—	—	1

	Höhe	S.	W.	Ski
Nordwestwand . . . . .	—	1	—	—
Ostwand-Nordgrat . . . . .	—	2	—	—
Ostwand-Nord- grat, Abstieg . . . . .	—	2	—	—
Südwand, Pfannl- weg mit Aus- stieg Gödel- Horn . . . . .	—	2	—	—
Westwand, Peterkaweg . . . . .	—	1	—	—
Westwand, Wesselnweg, Abstieg . . . . .	—	2	—	—
Windleugergrat, südl. Einstiegs- änderung, 1. Be- gehung . . . . .	—	2	—	—
Windleugergrat, westliche, Ein- stiegsänderung, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—
Windleugergrat, Unterer . . . . .	—	7	—	—
Windleugergrat, Unterer und Oberer . . . . .	—	2	—	—
Türispiz, Niedere . . . . .	2352	11	—	—
Ostwand, Neuer Weg, 1. Beg. . . . .	—	2	—	—
Südwand, Gödel-Steiner- weg . . . . .	—	7	—	—
Südwandkamin . . . . .	—	2	—	—
Wasserkarturm . . . . .	2.50	1	—	—
Ueberschreitung . . . . .	—	1	—	—
Wasserkarkogel . . . . .	2267	3	—	—
Nordwand . . . . .	—	1	—	—
Weitkarturm . . . . .	2082	1	—	—
Nordostkante, Wegänderung, 1. Begehung . . . . .	—	1	—	—
Weitschartenmandl . . . . .	1900	1	—	—
Wienerturm . . . . .	2276	2	—	—
Nordostkante, 2. Begehung . . . . .	—	1	—	—
Windleugerspizze . . . . .	2322	1	—	—
Zahngähne . . . . .	2193	1	—	—
Ueberschreitung . . . . .	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Gjällberg . . . . .	1879	—	—	1
Hegkogel . . . . .	1978	—	—	2
Hochanger . . . . .	1832	—	—	1
Hochkogel . . . . .	2086	—	—	2
Hochmölbing . . . . .	2332	4	1	2
Kleinmölbing . . . . .	2104	1	—	2
Kreuzspizze . . . . .	2231	3	2	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Lawenstein . . . . .	1961	—	—	19
Lofer . . . . .	1836	1	—	1
Mitterberg . . . . .	2219	1	—	—
Briel, Kleiner . . . . .	2134	2	—	—
Briel, Großer . . . . .	2514	11	1	—
Nordwand . . . . .	—	1	—	—
Nordwand, Abstieg . . . . .	—	1	—	—
Südgrat . . . . .	—	2	—	—
Südgrat, Gesamter . . . . .	—	2	—	—
Raidling . . . . .	1905	1	—	2
Redender Stein . . . . .	1900	—	—	2
Roskogel . . . . .	1884	—	—	8
Rotgshirn . . . . .	2257	2	—	—
Ueberschreitung . . . . .	—	2	—	—
Sandling . . . . .	1716	1	—	3
Salzofen . . . . .	2068	2	—	—
Schaiberg . . . . .	1928	—	—	2
Scheiblingkogel . . . . .	2002	—	—	1
Schermberg . . . . .	2450	3	—	—
Nordwand, Welschweg . . . . .	—	1	—	—
Nordwand, Eisingerweg . . . . .	—	2	—	—
Schneiderkogel . . . . .	1762	—	—	7
Schrockenkreuz . . . . .	2009	—	1	—
Schwarzmooskogel, Hinterer . . . . .	1993	—	—	1

**Ennstaler Alpen**

	Höhe	S.	W.	Ski
Bärnkarmauer . . . . .	2174	3	—	—
Buchstein, Großer . . . . .	2224	35	—	—
Buchsteinmauer- grat . . . . .	—	1	—	—
Buchsteinmauer- grat, Direkter, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—
Frauenmauer, Westwand . . . . .	—	1	—	—
Nordgrat, Direkter . . . . .	—	1	—	—
Ostwandchlucht, Abstieg . . . . .	—	1	—	—
Ostgrat . . . . .	—	2	—	—
Südwand . . . . .	—	6	—	—
Südwand, Abstieg . . . . .	—	3	—	—
Südwand, Neuer Weg, 1. Beg. . . . .	—	2	—	—
Westgrat . . . . .	—	17	—	—
Westgrat, Abstieg . . . . .	—	2	—	—
Buchstein, Kleiner . . . . .	1994	28	—	—
Ostgrat . . . . .	—	1	—	—
Ostgrat, Abstieg . . . . .	—	3	—	—
Südgrat . . . . .	—	3	—	—
Südwand, Papp- weg . . . . .	—	11	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Schwarzmooskogel, Vorderer . . . . .	1850	—	—	1
Spizmauer . . . . .	2446	5	—	—
Ostwand . . . . .	—	2	—	—
Sumperedk . . . . .	1910	2	—	3
Temelberg . . . . .	2329	2	—	—
Ostwand . . . . .	—	1	—	—
Schneerinne . . . . .	—	1	—	—
Totes Gebirge, Durchquerung . . . . .	—	—	—	8
Traal, Großer . . . . .	2175	—	—	8
Traal, Kleiner . . . . .	2159	—	—	10
Triffelberg . . . . .	1773	4	—	—
Westwand, Reint- weg . . . . .	—	1	—	—
Westwand, Preuß- weg . . . . .	—	1	—	—
Westwand, Stügerweg . . . . .	—	2	—	—
Warscheneck . . . . .	2386	4	—	10
Warscheneckdurch- querung . . . . .	—	—	—	3
Wilder Göhl . . . . .	2030	3	—	—
Wolfsing, Großer . . . . .	2061	—	—	1
Zwillinge . . . . .	2183	1	—	—
Zwölferkogel . . . . .	2095	—	—	1

	Höhe	S.	W.	Ski
Südwand, Pfannlweg . . . . .	—	3	—	—
Westgrat . . . . .	—	7	—	—
Westgrat, Abstieg . . . . .	—	4	—	—
Dachl . . . . .	2204	—	—	—
Nordwand . . . . .	—	6	—	—
Festkogel . . . . .	2272	32	—	2
Nordwand, Friedmann- Sekiraweg . . . . .	—	2	—	—
Nordwand, Bichl- Kleinhaus- Zimmerweg . . . . .	—	11	—	—
Nordwand, Bichl- Kleinhaus- Zimmerweg, Abstieg . . . . .	—	8	—	—
Nordwand, Schmittweg . . . . .	—	3	—	—
Nordwand, Schmittweg, Abstieg . . . . .	—	2	—	—
Nordwand, Zimmerweg . . . . .	—	4	—	—
Nordverschneidung . . . . .	—	3	—	—
Nordverschneidung, Abstieg, 1. Beg. . . . .	—	1	—	—
Haidlkarturm . . . . .	2257	8	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Nordwand, Reifweg	—	4	—	—
Hochtor	2365	87	—	—
Ueber das Band	—	2	—	—
Nordwand, Sahnweg	—	20	—	—
Nordwand, Pfannlweg	—	18	—	—
Neuer Weg durch die Ob. Gipfelwand, 1. Beg.	—	2	—	—
Edelsteingrat	—	9	—	—
Ostgrat	—	15	—	—
Ostgrat, Abstieg	—	5	—	—
Ostnordostpfeiler, 1. Begehung	—	2	—	—
Aus dem Kofskar, 1. Begehung	—	1	—	—
Kofskuppengrat	—	9	—	—
Kofskuppengrat, Abstieg	—	27	—	—
Hochturm	1959	2	—	—
Westgrat	—	2	—	—
Hungerleitnerkogel	1771	—	—	1
Kalbling	2196	12	1	—
Südgrat	—	7	—	—
Südostwand, 1. Begehung	—	—	1	—
Südwand, Unmittelbare	—	1	—	—
Südwandsschlucht	—	1	—	—
Kesselkargrat	1989	2	—	—
Kreuzkogel	2025	2	—	—
Kreuzmauer	2079	2	—	—
Ostgrat	—	2	—	—
Lahnengangkogel	1779	—	—	7
Leobner	2036	—	—	1
Lugauer	2206	2	—	1
Natterriegel	2063	3	—	—
Edelstein, Großer	2355	15	2	—
1. Winterersteigung	—	—	2	—
Nordwand, Bichl-Gamsweg, Abstieg	—	1	—	—
Nordwand, Unmittelbare	—	1	—	—
Nordwestkante	—	5	—	—
Edelstein, Kleiner mit 1. Winterersteigung	2081	—	3	—
Edelsteinkarturm	2265	7	—	—
Nordostwand, Unmittelbare, Peterkawege	—	1	—	—
Westwand, Unmittelbare, 1. Beg.	—	3	—	—
Edelsteinkarwand	2317	1	—	—
Nordwand, Pfannlweg	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Peterschartenkopf	2057	—	—	—
Nordwand	—	7	—	—
Planspitze	2120	92	—	—
Nordostwand	—	13	—	—
Nordwand, Degepfeiler	—	2	—	—
Nordwand, Statterriß	—	11	—	—
Nordwand, Statterriß, Abstieg	—	3	—	—
Nordwand, Inthalerkamin	—	1	—	—
Nordwand, Allekschoenweg	—	6	—	—
Nordwand, Keidelkamine	—	11	—	—
Nordwand, Keidelkamine, Abstieg	—	2	—	—
Nordwand, Medlitsch-Gedenkweg, 1. Beg.	—	2	—	—
Nordwand, Destsliche, Neuer Weg, 1. Beg.	—	2	—	—
Nordwand, Bichlweg	—	23	—	—
Nordwand, Bichlweg, Abstieg	—	12	—	—
Nordwand, durch den Plattenschuß, Neuer Weg, 1. Begehung	—	3	—	—
Nordwand, Schmittweg	—	1	—	—
Nordwand, Sellnerweg	—	2	—	—
Nordwestgrat	—	4	—	—
Nordwestwand	—	2	—	—
Pyrgas, Großer	2244	6	—	—
Pyrgas, Kleiner	2029	6	—	—
Reichenstein, Admonter	2247	22	2	—
Nordostkante	—	1	—	—
Nordostkante, 1. Abstieg	—	1	—	—
Nordwand, Pfannlweg	—	1	—	—
Nordwand, Pfannlweg, Abstieg	—	1	—	—
Nordwand, Zfigmondweg	—	1	—	—
Nordwestwandband	—	1	—	—
Nordwestwandband, Abstieg	—	2	—	—
Nordwestwand	—	4	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Nordwestwand, Thammweg	—	1	—	—
Nordwestwand, Unmittelbare, 1. Begehung	—	1	—	—
Ostschlucht	—	1	—	—
Ueber Totenküpfel-Ostgrat, Abstieg	—	9	—	—
Totenküpfel, Ostgrat, Abstieg	—	2	—	—
Ueber Totenküpfel-Südgrat	—	2	—	—
Westgrat, Abstieg	—	1	—	—
Reichenstein, Eisenerzer	2166	1	—	—
Reichensteinturm	2173	—	—	—
Nordwand, mit 6. Beg.	—	2	—	—
Rißel	2175	2	—	—
Kofshuppe	2154	48	—	—
Nordwand	—	1	—	—
Nordwestkante	—	8	—	—
Ostgrat, Unmittelbarer, 1. Beg.	—	2	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Scheiblingstein, Großer	2200	9	—	—
Südwand, Westwand, 1. Begehung	—	3	—	—
Sparafeld	2245	2	—	—
Spielkogel	1754	5	—	—
Stadelfeldschneid	2091	2	—	—
Westgrat, 1. Begehung	—	2	—	—
Lamischbachturm	2035	6	2	—
Nordwand, Pfannlweg	—	2	—	—
Tiefstmauer	1826	9	—	—
Nordwand, Neuer Weg, 1. Beg.	—	2	—	—
Nordwandkamine	—	1	—	—
Südwand, Neuer Weg, 1. Beg.	—	2	—	—
Westkante, 1. Begehung	—	1	—	—
Westkante, Abstieg, 1. Beg.	—	2	—	—
Finödl	2191	2	—	—

### Salzburger und Oberösterreichische Boralpen

	Höhe	S.	W.	Ski
Alberfeldkogel	1706	1	—	—
Almkogel, Großer	1512	—	—	1
Größenberg	1809	—	—	1

	Höhe	S.	W.	Ski
Rock, Hoher	1961	2	—	2
Traunstein	1691	7	—	—

### Hochschwabgruppe

	Höhe	S.	W.	Ski
Bischofmauer	1995	2	—	—
Südgrat	—	2	—	—
Drachte Mauer	2051	2	—	—
Unterer Westgrat, 1. Begehung	—	2	—	—
Untere Westwand, Oberer Westgrat, 1. Begehung	—	2	—	—
Brandstein	2003	3	—	—
Ostgrat	—	1	—	—
Ebenstein	2123	4	—	1
Edelspitze, Mittlere	1876	5	—	—
Edeispitze, Westliche	1867	5	—	—
Edelspitze, Westliche	1883	6	—	—
Edelspitze, Westlichste	1870	5	—	—
Nordostkante, 1. Begehung	—	5	—	—
Edeispitzen	—	—	—	—
Ueberschreitung	—	5	—	—
Eismauer	2193	3	—	—
Nordostwand, 1. Begehung	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Nordwand	—	1	—	—
Feiltsbühlstein	1848	4	—	—
Nordwand	—	1	—	—
Nordwand, Direkte	—	1	—	—
Von Süden, Szalanweg	—	2	—	—
Südwand, Direkte, 2. Begehung	—	1	—	—
Fälzstein	1950	3	—	—
Dünwand	—	1	—	—
Südkante, 1. Begehung	—	2	—	—
Stakthkogel	2213	4	—	—
von Süden	—	2	—	—
Griesmauer, Vorderberger	2009	2	—	—
Fledermausgrat	—	2	—	—
Griesstein, Großer vom Kleinen	2015	2	—	—
Griesstein	—	1	—	—
Griesstein, Kleiner	1839	1	—	—
Griessteinschlucht	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Gshiermuerkampel	1933	1	—	—	Mühlkarturm	1865	5	—	—
Nordwestschlucht, 1. Begehung	—	1	—	—	von der Karlspitze	—	5	—	—
Hochanger	1683	—	—	4	Pfaffenstein	1871	1	—	—
Hochschwab, Haupt- gipfel	2277	52	4	29	Digrat, mit neuem Abstieg in die Südwand	—	1	—	—
Baumgartner- Obersteinerweg	—	5	—	—	Westgrat	—	1	—	—
Ezegka-Grettler- weg	—	3	—	—	Ringkamp	2145	1	—	—
Domeniggweg	—	6	—	—	Schartenspiz	1758	4	—	—
Domeniggweg, Abstieg	—	4	—	—	Nordwand, 4. Begehung	—	1	—	—
Südwand, Neuer Weg, 1. Beg.	—	4	—	—	Westkante, 4. Begehung	—	1	—	—
Hochschwab, Ostgipfel	2248	9	—	—	Stangenwand	2157	8	—	—
Güntherweg	—	4	—	—	Südwand	—	5	—	—
Südwand, Neuer Weg, 1. Beg.	—	1	—	—	Westkamine	—	1	—	—
Südostwand	—	4	—	—	Trenchtling	2081	1	—	—
Hofertalturm	1883	1	—	—	Turm	1661	1	—	—
Ostwand	—	1	—	—	von Norden nach Süden, Abstieg	—	1	—	—
Südwand, Abstieg	—	1	—	—	Turnerbergsteiger- turm	2025	5	—	—
Karlhochkogel	2094	1	—	—	von Norden, Neuer Weg, 1. Begehung	—	1	—	—
Karlmauer	1938	3	—	—	durch die Schlucht	—	1	—	—
Nordwand, Domeniggweg	—	1	—	—	Winkelkogel, Kleiner	1918	5	—	—
Nordwestwand, Neuer Weg, 1. Begehung	—	2	—	—	Nordwand	—	1	—	—
Karlspitze	1906	5	—	—	Abstieg	—	1	—	—
Mauer, Kalte	1926	2	—	—	Nordwestwand	—	1	—	—
Nordwestschlucht, 1. Begehung	—	1	—	—	Westgrat	—	2	—	—
Westgrat	—	1	—	—	Westwand, Direkte	—	1	—	—
Mittleralpenturm	1707	5	—	—	Winkelkogel- schlucht, Abstieg	—	3	—	—
Nordwestkamine	—	1	—	—	Winkelkogel, Großer	1960	1	—	—
Westkante	—	3	—	—	Westwand, Ertl- weg, Abstieg	—	1	—	—
Westwand, Wolfsweg, Ab- stieg	—	5	—	—	Westwand, Ober- steinerweg	—	1	—	—
Westwand, Unmittelbare	—	1	—	—					

### Mürzsteiger Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ameisbühel	1890	—	1	6	Kräuterin	1920	—	—	1
Gippel	1667	2	—	—	Rohkogel	1525	—	—	9
Nordkante	—	1	—	—	Spielkogel	1602	—	—	12
Göllner	1761	4	1	3	Veitsch, Hohe	1982	8	6	11
Kampalpe	1535	—	—	6	Windberg	1904	11	23	35

### Rag-Schneeberg-Gruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ragalpe	2009	—	—	—	A.-B.-Steig, mit	—	—	—	—
Auffiege	—	83	10	78	2. und 6. Beg.	—	10	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Advokatensteig	—	9	—	—	Cepplwand	—	3	—	—
Akademikersteig	—	20	1	—	Danielsteig	—	—	1	—
Alpenvereinssteig	—	—	8	—	Edelweißsteig	—	—	1	—
Badstubenkante	—	13	—	—	Egzelstorfsteig	—	—	8	—
Badstubenkessel- wand, Direkte, mit 2., 3., 4. und 5. Begehung	—	7	—	—	Gaislochkante, 1. Begehung	—	—	2	—
Badstubenkessel- wand, Hintere	—	2	—	—	Gaislochsteig	—	—	18	—
Badstubenkessel- wandkante, mit 2. und 3. Beg.	—	5	—	—	Gamsack, Masini	—	—	1	—
Badstubenwand, Kubasekweg	—	4	—	—	Gamsack, Wildes	—	—	5	—
Badstubenwand, Nigmannweg, 2. Begehung	—	1	—	—	Gamsack, Ffigmondy	—	13	—	—
Bergfernenweg	—	5	—	—	Gothensteig	—	—	4	—
Bergsteigerklub- weg	—	4	—	—	Gretchensteig, Wildler	—	—	1	—
Bergsteigerwand- kamine	—	12	—	—	Hans Haidsteig	—	—	1	—
Bergsteigerweg	—	3	—	—	Hanssteig	—	—	2	—
B.-G.-Riß	—	2	—	—	Hartbergerriß	—	—	26	—
Binderriß, 2. und 3. Begehung	—	2	—	—	Hoche-Felzsteig	—	—	13	—
Blechmauer, Danglweg, mit 2. und 6. Beg.	—	11	—	—	Höhlensteig	—	—	13	—
Blechmauerngrat	—	7	—	—	Höllentalgrat, 1. Begehung	—	—	2	—
Blechmauerngrat- kamine, mit 1., 2., 3. u. 6. Beg.	—	16	—	—	Höllentalsteig	—	—	1	—
Blechmauernkante, mit 5. Beg.	—	17	—	—	Horrender Riß	—	—	3	—
Blechmauernkante, Direkte, mit 2., 3., 4. u. 5. Beg.	—	9	—	—	Honossteig, Wildler	—	—	5	—
Blechmauernpfelzer, mit 1., 2., 3. und 6. Begehung	—	6	—	—	Inthalerband	—	—	23	—
Blechmauernriß	—	43	—	—	Jahnsteig	—	—	6	—
Blechmauernsteig	—	4	2	—	Jarabekweg	—	—	19	—
Blechmauer, Schleißweg, 1. Begehung	—	2	—	—	Kahlmauergrat	—	—	9	—
Blechmauer, Stadlerriße, 2. und 3. Beg.	—	2	—	—	Kagenkopfkamine, mit 1. Beg.	—	—	8	—
Blechmauernver- schneidung, mit 6. Begehung	—	20	—	—	Kagenkopfssteig	—	—	26	1
Blechmauer, Bordere, 1. Begehung	—	1	—	—	Kirchendach	—	—	8	—
Brigittasteig, mit 2. Begehung	—	4	—	—	Kleeblattsteig	—	—	2	—
					Kletterbundsteig	—	—	4	—
					Kletterklubsteig	—	—	14	—
					Klobenwandgrat	—	—	2	—
					Klobenwand, Neuer Durch- stieg, 1. Beg.	—	—	1	—
					Klobenwandriß	—	—	3	—
					Klobenwand, Bordere, 1. und 2. Begehung	—	—	2	—
					Königshuhwand- steig	—	—	4	—
					Kreuzelschreiber- steig	—	—	11	—
					Lechnermauern- kamine, Mitt- lere, 1. Beg.	—	—	1	—
					Lechnermauern- kamine, Defil., 1. Begehung	—	—	2	—
					Lechnermauern- kamine, Westl., 1. Begehung	—	—	2	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Lechnermauernkessel, 1. Beg.	—	2	—	—
Lechnermauernschlucht, 1. Beg.	—	2	—	—
Lozmandkamine	—	13	—	—
Lozmandpromenade	—	3	—	—
Malersteig	—	13	—	—
Mariettafsteig	—	3	—	—
Nibelungensteig	—	4	—	—
Preinerwandplatte, Direkte, 1. Begehung	—	2	—	—
Preinerwandplatte, Westlicher Weg, 1. Beg.	—	2	—	—
Preinerwandplatte, Westlicher Weg, 1. und 2. Begehung	—	4	—	—
Preinerwandpromenade, 1. Beg.	—	2	—	—
Preinerwand, Südostkante, mit 3., 5. und 6. Begehung	—	7	—	—
Preinerwand, Wilde	—	1	—	—
Preintalersteig	—	6	2	—
Preintalersteig, Neuer wilder	—	2	—	—
Purtschellersteig	—	3	—	—
Quartettsteig	—	7	—	—
Reißtalersteig, Wilder	—	2	—	—
Schemerriff	—	1	—	—
Sepp Grillweg, 2. und 4. Beg.	—	2	—	—
Sertnersteig	—	2	—	—
Spieblherriff, 1. Begehung	—	1	—	—
Terzettsteig	—	3	—	—
Teufelsbadstube	—	—	1	—
Teufelsbadstube, Wilde	—	5	—	—
Turnerbergsteigerweg	—	1	—	—
Turnersteig	—	1	—	—
Wiener-Neustädtersteig	—	25	—	—
Zimmersteig, Oberer	—	38	1	—
Zimmersteig, Unterer	—	27	—	—
Zigmondyschlucht, 1. Begehung	—	2	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
<b>Ragalpe.</b>				
<b>Abstiege:</b>				
Advokatensteig	—	2	—	—
Akademikersteig	—	66	—	—
Alpenklubsteig	—	13	—	—
Alpenvereinssteig	—	—	1	—
Bärengrubenschlucht, mit 1. Begehung	—	3	—	—
Blechmauerngrat	—	9	—	—
Blechmauerngratkamine	—	1	—	—
Blechmauernsteig	—	78	—	—
Daniellsteig	—	3	—	—
Gamseck, Wildes	—	40	—	—
Gaislochsteig	—	—	2	—
Hartbergerriff	—	1	—	—
Inthalerband	—	1	—	—
Jahnsteig	—	1	—	—
Kagenkopfssteig	—	8	—	—
Kletterklubsteig	—	2	—	—
Lechnermauernschlucht, 1. Begehung	—	2	—	—
Lozmandkamine	—	4	—	—
Malersteig	—	12	—	—
Preintalersteig	—	46	2	—
Quartettsteig	—	8	—	—
Teufelsbadstube	—	—	3	—
Teufelsbadstube, Wilde	—	—	1	—
Turnersteig	—	—	1	—
Wiener-Neustädtersteig	—	18	—	—
Zimmersteig, Oberer	—	21	1	—
Zimmersteig, Unterer	—	—	2	—
<b>Schneeberg</b>	2075	41	14	186
<b>Aufstiege:</b>				
B. G. Weg, mit 1., 4., 5. und 6. Begehung	—	10	—	—
Breite Ries	—	—	26	—
Brunnerweg	—	—	14	—
Bürklepfad	—	—	10	24
Fadensteig	—	—	—	6
Herminesteig	—	—	—	5
Hochlauf	—	—	—	1
Höhlenweg, 1. Begehung	—	—	—	4
Krumme Ries	—	—	—	9
Nordwestliche	—	—	—	13
Neustädtergrat	—	—	—	4
Novembergrat	—	—	—	10
Reißweg	—	—	—	26
Richterweg	—	—	—	26

	Höhe	S.	W.	Ski
Richterante	—	1	—	—
Reichmann-Nigmannweg, 2. Begehung	—	1	—	—
Rot-Weißweg	—	13	—	—
Stadelwand, Direkte, 1. und 2. Begehung	—	4	—	—
Stadelwandgrat	—	41	1	—
Zimmerweg	—	6	—	—
Mittagstein	—	—	—	—
Großeckwand, Puhkamine, 4. Begehung	—	1	—	—
Großeckwand, Westkamine	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski
Nordwestgrat, Südwand, Unmittelbare, 1. Begehung	—	1	—	—
Südwestgrat	—	2	—	—
<b>Schneeberg.</b>				
<b>Abstiege:</b>				
Bürklepfad	—	—	1	—
Herminesteig	—	—	6	—
Novembergrat	—	—	4	—
Reißweg	—	—	1	—
Richterweg	—	—	1	—
Stadelwandgrat	—	—	1	—

### Ybbstaler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski
Dürrenstein	1877	—	—	6
Gemeindealpe	1623	1	—	2
Hochkar	1809	—	—	2

	Höhe	S.	W.	Ski
Deischer	1892	9	—	—
Tonion	1700	—	—	1
Bo:alpe	1727	—	—	1

### Zentralalpen

#### Käitikon

Dreitürme, Großer	2838	1	—	—
Dreitürme, Kleiner	2759	2	—	—
Südgrat	—	1	—	—
Westwand, Blodigplatte, Abstieg	—	1	—	—
Dreitürme, Mittlerer	2800	1	—	—
Gamsfreiheit	2442	1	—	—
Kirchliipigen, Heberschreitung	2555	1	—	—
Loischberg	1815	2	—	—
Mondspitze	1971	2	—	—
Sarotlahörner, Heberschreitung	2500	1	—	—

Saulakopf	2516	1	—	—
Ostwand	—	—	1	—
Scejaplana	2969	2	—	—
Schillerkopf	2019	2	—	—
Sporerturm	2413	1	—	—
Sulzfluh	2824	1	—	—
Westgrat	—	—	1	—
Zimtapitze	2645	3	—	—
Nordostgrat, Abstieg	—	—	1	—
Ostgrat	—	—	1	—
Südwand	—	—	1	—
Westgrat, Abstieg	—	—	1	—
Westgrat, Weg	—	—	1	—
Sohn Abstieg	—	—	1	—

#### Silvrettagruppe

Augstenberg	3159	—	—	4
Augstenbergrundsahrt	—	—	—	1
Bischofsspitze	3033	—	—	2
Breite Krone	3083	—	—	5
Dreiländerpitze	3212	—	—	7
Gemsspitze	3114	—	—	1
Hennekopf	2708	—	—	1

Hennespitze, Südliche	2760	—	—	1
Jampitze, Hintere	3169	—	—	2
Jampitze, Vordere	3175	—	—	1
Karainfernerpitze	3010	—	—	2
Schfenkopf	3040	—	—	1
Piz Buin	3316	—	—	5
Piz Fajshalba	3051	—	—	3

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Piz Jeremias	3134	—	—	3	Seehorn, Süd-	3034	1	—	—
Piz davo Lais	3031	—	—	1	liches, Kleines	3212	—	—	4
Piz Lauer	2987	—	—	1	Signalhorn	3158	—	—	2
Piz Mon	2984	—	—	1	Silretta-Seehorn	3248	—	—	2
Piz Motana	2931	—	—	1	Siorettahorn	—	—	—	4
Piz Tasna	3183	—	—	4	Silrettadurch-	—	—	—	4
Piz Uriskai	3088	—	—	1	querung	—	—	—	4
Seehorn, Großes	3123	1	—	—	Silrettarund-	—	—	—	4
Seehorn, Nördliches, Kleines	3010	1	—	—	fahrt	2878	—	—	1
					Sonntagspiz	—	—	—	1

### Samnaungruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Alpkopf	2012	—	—	1	Masnerkopf	2827	—	—	2
Arrezkopf	2847	—	—	2	Minderskopf	2781	—	—	1
Brunnenkopf	2685	—	—	1	Mutler	3298	—	—	1
Flimspitze	2933	—	—	1	Pezidkopf	2770	—	—	2
Furgler	3007	—	—	3	Piz Calcuans	2793	—	—	2
Furkaspitze	2897	—	—	1	Piz Munschuns	2658	—	—	1
Greitspiz	2874	—	—	2	Piz Fenga pitshna	2725	—	—	1
Grübelekopf	2897	—	—	1	Piz Salet	2976	—	—	1
Herrenkopf	3038	—	—	1	Piz davo Sasse	2794	—	—	1
Lajid	2384	—	—	2	Riefenkopf	2651	—	—	2

### Ferwallgruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Brunnenköpfe	2036	—	—	2	Peischelkopf	2415	—	—	1
Burtshakopf	2247	2	—	—	Riffler, Hoher	3160	1	—	—
Fädnetzspitze	2792	—	—	1	Scheibler	2988	1	—	—
Fluhspitze, Westliche	2826	1	—	1	Trostberg	2663	—	—	1
Grieskopf	2757	—	—	1	Versailspitze	2464	1	—	—
Kaarkopf	2968	—	—	1	Vertinesberg	2862	—	—	1
Kaltenberg	2100	—	—	4	Welskogel,	—	—	—	—
Knödlkopf	2404	—	—	1	Vorderer	2849	1	—	—
Marokköpfe	2520	—	—	3	Wirt	2337	—	—	1

### Degtaler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Brodhugel, Hinterer	3336	—	1	—	Hintererispiz	—	—	—	—
Westgrat	—	—	1	—	Hinterer	3493	—	—	1
Westgrat, Abstieg	—	—	1	—	Hintererispiz	—	—	—	—
Brunnenkogel, Hinterer	3434	—	—	2	Mittlere	3452	—	—	1
Finalspiz	3514	—	—	7	Hintererispiz	—	—	—	—
Fluchkogel	3514	—	—	6	Vordere	3441	—	1	—
Geige, Hohe	3395	1	—	—	Südgrat	—	—	—	1
Glockturm	3356	1	—	—	Hochvernagtpiz	3531	—	—	2
Gurgler Schikopf	3344	—	—	2	Hintergraslpiz	3322	1	—	—
Guslarispiz, Hintere	3148	—	—	5	Hochvernagelwand	3433	—	—	1
Guslarispiz, Mittlere	3128	—	—	3	Keisselwandspiz	3414	—	1	—
Guslarispiz, Vordere	3119	—	—	3	Kreuzpiz	3455	1	—	—
					Marzellspiz, West-	—	—	—	—
					liche	3538	—	—	1
					Mittagskogel	3162	—	—	2
					Mut, Hohe	2663	—	—	2

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Delgrubenspiz, Hintere	3265	1	—	—	Südwestwand	—	—	1	—
Peterspiz	3513	—	—	2	Südwestwand, Abstieg	—	—	1	—
Salkogel	3354	—	—	1	Wagispiz	3533	1	—	—
Schalfkogel	3510	—	—	4	Weißkogel	3746	—	—	8
Schwarzspiz, Hintere	3633	—	—	2	Weißkogelspiz	3534	—	—	3
Schwarzwandspiz	3470	—	—	1	Wildspiz, Nörd-	—	—	—	—
Similaun	3607	—	—	6	liche	3774	1	5	—
Spiegelkogel, Hinterer	3431	1	—	—	Wildspiz, Südliche	3769	1	—	7
Verpeilspiz	3437	2	—	—	Wildstelle, Nörd-	—	—	—	—
					liche, Hohe	3420	—	—	1

### Stubai Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Bachfallenkopf	3166	—	—	1	Peilspiz	2838	—	—	1
Daunkogel, West-	3305	—	—	1	Pfaff, Wilder	3471	4	—	1
Daunkogel, Windacher	3363	—	—	2	Ruberhospiz	3472	—	1	—
Daunkopf, Hinterer	3228	1	—	1	Südgrat	—	—	1	—
Feuerstein, Apezer	2955	1	—	—	Schauerspiz	3333	3	—	1
Feuerstein, West-	3272	3	—	—	Schrangkogel	3500	1	—	2
Feuerstein, West-	3273	3	—	—	Schuhgrubenkogel	3311	—	—	2
Freiger, Wilder	3426	3	—	2	Serles	2719	1	—	—
Gamskogel	2956	1	—	—	Sommerwand	2684	1	—	—
Gaiskogel	2823	—	—	1	Tribulaun, Pflersch	3102	1	—	—
Grieskogel, Breiter	3294	1	—	1	Trogler	2991	—	—	1
Hinterberg, Wildes	3374	—	—	3	Turm, Vorderer,	—	—	—	—
Kogel, Roter	2836	—	—	1	Wilder	3179	3	—	1
Kuhstube	3193	—	—	1	Turm, Hinterer,	—	—	—	—
Leck, Wilde	3358	2	—	—	Wilder	3284	3	—	3
Südosgtat	—	2	—	—	Warenkarste	3351	—	—	1
Südwand, Abstieg	—	2	—	—	Weißkogel,	—	—	—	—
Marchäule	2624	1	—	—	Pängentaler	3218	—	—	1
					Wetterpiz, Innere	3064	1	—	—
					Wildspiz, Stubai	3342	2	—	2
					Zuckerhüttl	3511	4	—	3

### Luger Boralpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Frauenwand	2540	—	—	1	Bluderling	2456	—	—	1
Gierspiz	2858	—	—	2	Rastkogel	2760	—	—	1
Gilfert	2503	—	—	1	Reckner, Lizumer	2891	—	—	1
Giungezer	2679	—	—	4	Schispiz	2400	—	—	1
Hennensteigen	2482	—	—	1	Sonnenspiz	2639	—	—	2
Kogel, Hoher	2376	—	—	1	Torspiz	2659	—	—	1
Mafingköpfl	2453	—	—	1	Vikarispiz	2302	—	—	2
Patscherkogel	2250	—	—	3					

### Rißbüheler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Affizkogel	1917	—	—	3	Ehrenbachhöhe	1805	—	—	9
Bär	1709	—	—	1	Falschriedel	2434	—	—	1
Bärenbadkogel	1882	—	—	2	Frommkogel	2434	—	—	1
Bernkogel	1735	—	—	3	Frühmesser	2236	1	—	1
Brechhorn	2032	—	—	2	Gernkogel, Hoher	2178	—	—	3

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Gernkogel, Niederer	2152	—	—	3	Rohrer Alpenkogel	2026	—	—	3
Grasleitkopf	2157	1	—	1	Saalbachkogel	2086	—	—	6
Hahnenkamm	1655	—	—	1	Saalkogel	2009	—	—	1
Hochalpspige	1923	—	—	2	Salzachseier	2470	—	—	1
Kettingkogel	1869	—	—	3	Schattberg	2096	—	—	4
Rißbühlerhorn	1998	—	—	3	Schellenberg	2050	—	—	1
Rohlmaiskopf	1794	—	—	3	Schmittenhöhe	1958	—	—	4
Königsleiten	2316	—	—	2	Schönhoferwand	2113	—	—	4
Korstein	1923	—	—	1	Schönleitenkopf	1895	—	—	1
Langeckberg	2033	—	—	1	Schusterkogel	2210	—	—	3
Latschingkogel	1990	—	—	1	Schwarzerkogel	2032	—	—	5
Laubkogel	2117	1	—	1	Spielberghorn	2045	—	—	1
Maisereck	1676	—	—	1	Steinbergekogel	1960	—	—	4
Manlichkogel	2250	—	—	3	Stemmerkogel	2125	—	—	2
Maurerkogel	2074	—	—	3	Talshöhe	1931	—	—	4
Medalkogel	2102	—	—	2	Tanzförl	1944	—	—	1
Pengelstein	1940	—	—	14	Wildenarkkogel	1910	—	—	5
Penhab, Hohe	2115	—	—	4	Wildkogel	2227	3	—	1
Rabenkopfkogel	2077	—	—	1	Wildseeloder	2119	—	—	1
Rauber	1974	—	—	1	Zirkkogel	2215	—	—	3
Reichendkopf	1942	—	—	3	Zweitaufer	2005	—	—	1
Reiterkogel	1820	—	—	5	Zwölferkogel	1984	—	—	5
Rettenstein, Großer	2363	1	—	—					

### Zillertaler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Fußstein	3337	2	—	—	Möjale	3486	5	—	—
Südwand	—	1	—	—	Wagegrat	—	3	—	—
Südwand, Abstieg	—	1	—	—	Osperer	3480	7	—	—
Westgrat	—	1	—	—	Padaunerkogel	2231	—	—	1
Flotenspige	—	—	—	—	Plattenkogel	2040	1	—	2
Westliche	3194	1	—	—	Richterpige	3064	1	—	—
Furischagelspige	3200	1	—	—	Riffler	3239	6	—	—
Fallenspige	2966	1	—	—	Nordwestgrat	—	2	—	—
Sfroxene Wandspige,	—	—	—	—	Südwestgrat	—	4	—	—
Nördliche	3289	5	—	—	Koßkopf	2970	1	—	—
Nordwestgrat	—	3	—	—	Schönbichlerhorn	3132	8	—	—
Gigelspige	3062	2	—	—	Schwarzenstein	3368	7	—	—
Grüne Wand	2946	1	—	—	Stangenspige	—	—	—	—
Hornspige, 4	3197	1	—	—	Hintere	3227	1	—	—
Hornspige, 5	3146	1	—	—	Stangenspige,	—	—	—	—
Kaserer, Großer	3270	2	—	—	Bordere	3120	3	—	—
Lapenspige	2997	1	—	—	Trippachspige	3267	1	—	—
Löffler, Großer	3376	1	—	—	Südgrat	—	1	—	—
von der Trippach-	—	—	—	—	Wildharpspige	2620	—	—	1
spige	—	1	—	—	Wollbachspige	3210	1	—	—
Mörchner, Großer	3283	3	—	—	Zigmondspige	3387	3	—	—

### Venedigergruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Abrederkopf	2977	1	—	—	Dichtenkogel	2829	2	—	—
Achsel, Hohe	3140	2	—	—	Nordostgrat,	—	—	—	—
Aderl, Hohes	3519	14	—	5	1. Begehung	—	2	—	—
Südwestgrat, mit	—	—	—	—	Dreiherrenspige	3505	1	—	—
1. u. 2. Beg.	—	5	—	—	Eichham	3371	2	—	—
Daberspige	3408	1	—	—	Fechlebenkogel	2866	2	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Fürleg, Hohe	3244	2	—	—	Säulkopf	3199	4	—	—
Gamspihl	2895	1	—	2	Säulspige	3140	9	—	—
Geiger, Großer	3365	2	—	5	Südpfeiler,	—	—	—	—
Gubachspige	3292	1	—	—	1. Begehung	—	3	—	—
Happ, Großer	3304	4	—	2	Südwand, Direkte,	—	—	—	—
von Osten,	—	—	—	—	1. Begehung	—	1	—	—
1. Begehung	—	3	—	—	Südwestpfeiler,	—	—	—	—
Hennl, Schwarzes	3100	—	—	1	1. Begehung	—	2	—	—
Herenkopf, Großer	3311	2	—	—	Südwestwand,	—	—	—	—
Ostgrat	—	2	—	—	1. Begehung	—	3	—	—
Kezskogel	3298	3	—	2	Schwarze Wand	3512	9	—	2
Kesselkopf, Hinterer	2904	1	—	—	Seekopf, Hinterer	3260	4	—	—
Knorrkogel, Innerer	2882	1	—	—	Seekopf, Vorderer	3197	4	—	—
Kogel, Roter	2939	2	—	—	Sonnazspige	3135	—	—	2
Ostgrat, 1. Beg.	—	2	—	—	Tauernkogel	2986	3	—	—
Krazenberg	3030	11	—	—	Venediger, Kleiner	3481	—	—	3
Kristallwand	3330	11	—	3	Venediger, Großer	3660	31	—	10
Nordostgrat	—	1	—	—	Weißspitze	3299	29	1	—
Südostgrat	—	3	—	—	nach Süden, Ab-	—	—	—	—
Larmkogel	3014	1	—	—	stieg, 1. Beg.	—	2	—	—
Malhamspige	3373	1	—	—	Nordgrat	—	14	—	—
Rainerhorn	3561	13	1	—	Nordgrat, Abstieg	—	7	—	—
Südwand,	—	—	—	—	Grat vom Seekopf	—	4	—	—
1. Begehung	—	1	—	—	Südwestgrat	—	3	1	—
Rauchkopf	3062	2	—	—	Wunspitze, Hintere	3218	3	—	—
Südwand,	—	—	—	—	Nordwestwand,	—	—	—	—
1. Begehung	—	2	—	—	1. Begehung	—	3	—	—
Rödspige	3496	1	—	—	Saun, Hoher	3496	10	—	2

### Rieserfernergruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Barmerpige	3204	1	—	—	Lenkstein	3236	1	—	—
Ostgrat, 1. Beg.	—	1	—	—	Ohrenspige, Kleine	2938	1	—	—
Fennered	3122	1	—	—	Ohrenspige,	—	—	—	—
Hochgall	3435	2	—	—	Mittlere	3005	1	—	—
Nordostgrat	—	1	—	—	Nordgrat	—	1	—	—
Nordostgrat,	—	—	—	—	Südostgrat,	—	—	—	—
Abstieg	—	1	—	—	Abstieg	—	1	—	—

### Zillgratner Berge

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Finsterkarspige	3028	1	—	—	Panargenspige	3117	1	—	—
Gösleswand	2912	2	—	—	Totenkarspige	3133	1	—	—
Heinzenspige	2930	1	—	—	Wand, Graue	2816	1	—	—
Kesselpaterspige	2985	1	—	—					

### Granatspizgruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Amertaler Höhe	2844	3	—	—	Westwand,	—	—	—	—
Nordostgrat,	—	—	—	—	Abstieg	—	3	—	—
1. Begehung	—	1	—	—	Bärenkopf,	—	—	—	—
Bärenkopf, Kaiser	3072	3	—	—	Östlicher	2835	1	—	—
Nordostpfeiler,	—	—	—	—	1. Ersteigung	—	1	—	—
1. Begehung	—	3	—	—	Südostgrat,	—	—	—	—
					1. Begehung	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Bärenkopf, Westlicher	2859	1	—	—	Muntanik, Großer	3231	5	—	—
Übergang vom Westlichen	—	1	—	—	Nordostwand, 1. Begehung	—	2	—	—
Bäul, Hoher	2859	2	—	—	Muntanik, Kleiner	3182	3	—	—
1. Ersteigung	—	2	—	—	Nordgrat	—	2	—	—
Gamskarhöhe	2545	2	—	—	Muntanikspalten	3151	2	—	—
1. Ersteigung	—	2	—	—	Nussinkkogel	2983	6	—	—
Glangköpfe	2649	2	—	—	Nordostgrat	—	1	—	—
1. Ersteigung der 3 südlichen	—	2	—	—	Nordostgrat, Abstieg	—	2	—	—
1. Ueberschreitung	—	2	—	—	Nordpfeiler, 1. Begehung	—	3	—	—
Gradöh	3029	4	—	—	Ostwand	—	1	—	—
Nordgrat	—	2	—	—	Ostwand, Abstieg	—	3	—	—
Nordostwand, 1. Begehung	—	2	—	—	Oedkamm	—	—	—	—
Granatspitze	3085	7	—	1	1. Ueberschreitung	—	2	—	—
Nordgrat	—	3	—	—	Rabenstein	2898	1	—	—
Glangschirr	2857	1	—	—	Riegelkopf	2921	5	—	—
Hochjilleck	2957	3	—	2	Nordostrinne, 1. Begehung	—	1	—	—
Südgrat, Unmittelbarer, 1. Beg.	—	3	—	—	Südostgrat, mit 1. Begehung	—	3	—	—
Hochgasser	2918	2	—	—	Riegelsturm	2742	4	—	—
Hörndl	2837	2	—	—	Nordwestgrat	—	1	—	—
Kendlkopf	3086	2	—	—	Ostgrat, Aufstieg, 1. Begehung	—	1	—	—
Südostgrat, 1. Begehung	—	2	—	—	Sonnblick	3087	4	—	2
Klockenkogel	2830	3	—	—	St. Pöltner Ostweg, Neuer Weg über die Sillingsharte	—	1	—	—
Südwestwand, 1. Begehung	—	3	—	—	Tauernkopf	2673	2	—	—
Südgrat	—	3	—	—	Teufelspitze	2819	4	—	—
Rühkarhöhe	2747	2	—	—	3. Ersteigung	—	2	—	—
Landeckkopf, Großer	2910	1	—	—	1. Ueberschreitung	—	2	—	—
Landeckkopf, Kleiner	2818	2	—	—	Nordostkante, 1. Begehung	—	2	—	—
Ludenkogel	3101	1	—	—	Belackkopf, Oberster	3011	3	—	—
Nordwand, 1. Begehung	—	1	—	—	1. Ersteigung des Südgipfels und Ueberschreitung von Süden nach Norden	—	3	—	—
Westgrat, Abstieg	—	1	—	—					
Mander, Wilde etwa	2665	3	—	—					
1. Ueberschreitung der 3 Gipfel	—	3	—	—					

**Glocknergruppe**

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Archenkogel	2257	—	—	2	Bratschenkopf, Vorderer	3416	1	—	1
Albigenpitze	2959	1	—	—	Breitkopf	3152	1	—	1
Bärenkopf, Mittlerer	3357	2	—	2	Brennkogl	3018	1	—	—
Bärenkopf, Vorderer	3250	4	—	2	Dock, Hohe	3348	1	—	—
Nordostflanke	—	1	—	—	Eiskögele	3436	4	—	—
Bratschenkopf, Hinterer	3412	6	—	1	Eiswandbühl	3197	2	—	—
					Fischerarkkopf	3336	9	—	—
					Nordflanke	—	2	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Nordwand, Direkte	—	4	—	—	Nordostgrat	—	1	—	—
Nordwand, Direkte, Abstieg, Vermutlich	—	1	—	—	Rißsteinhorn	3202	4	1	9
2. Begehung	—	1	—	—	Kleineiser	2902	1	—	—
Glocknerwand	3721	2	—	—	Kleinglockner	3783	14	—	5
über Glocknerkamp	—	2	—	—	Klockerin	3422	8	—	—
Südostgrat	—	2	—	—	Maurerkogel	2995	1	—	2
Gramul	3271	—	—	2	Medelkopf	2761	6	—	2
Großglockner	3798	22	—	3	Racherin	3093	1	—	—
von der Dorfseite, 1. Beg.	—	3	—	—	Riffel, Hohe	3346	1	—	3
Lammerweg	—	1	—	—	Romariswandkopf	3508	5	—	2
Nordwestgrat	—	2	—	—	Schattsteinkopf	3193	1	—	—
Pallavicinrinne	—	1	—	—	Schmiedtuger, Großer	2960	—	—	2
Stüdlgrat	—	6	—	—	Schneewinkelkopf	3476	4	—	—
Hochreifer	3206	1	—	—	Sinabeck	3263	3	—	—
Hochtenn	3368	3	—	—	Nordflanke, vermutlich 1. Beg.	—	1	—	—
Imbachhorn	2472	—	—	2	Spielmann	3027	2	—	—
Johannisberg	3463	6	—	3	Teufelskamp	3560	—	—	1
Kellersberg	3267	2	—	—	Wasserradkopf	3032	1	—	—
					Wiesbachhorn, Großes	3570	12	—	1
					Nordwestwand	—	2	—	—

**Schobergruppe**

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Barreneck	2980	1	—	—	Beck	3283	1	—	—
Glödis	3205	1	—	—	Brijakt, Hoher	3065	1	—	—
Hochschober	3250	2	—	—	Brijakt, Niederer	3033	1	—	—
Südgrat	—	1	—	—	Rotspitze, Westliche	3099	1	—	—
Hornkopf, Großer	3242	1	—	—	Rotspitze, Westliche	2953	1	—	—
Hornkopf, Kleiner etwa	3200	1	—	—	Schober, Kleiner	3124	2	—	—
Reeskopf	3083	3	—	—	Törkopf, Leibniger	2825	1	—	—
Klammerköpfe	3140	1	—	—	Weißwandspitze	2911	2	—	—
Ueberschreitung	—	1	—	—	1. vollständige Begehung des Grates von der Niederen zur Höhen Graden-scharte	—	2	—	—
Kreuzkopf	3093	1	—	—					
Leibnikopf	2874	1	—	—					
Mirnikspitze, Große	2980	1	—	—					
Mirnikspitze, Kleine	2905	1	—	—					

**Goldberggruppe**

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Baumbachspitze	3102	2	—	2	Murauerkopf, Bord.	2871	1	—	—
Geißelkopf, Hinterer	2809	1	—	—	Neunerkogel	2723	1	—	—
Geißelkopf, Vorderer	2968	1	—	—	Ritterkopf	3001	2	—	—
Goldbergtauernkopf	2770	1	—	—	1. Beg. v. Norden	—	1	—	—
Goldzechkopf	3052	1	—	1	Neur Weg von Süden, 1. Beg.	—	1	—	—
Herzog Ernst	2933	4	—	1	Scharek	3131	5	—	3
Hocharn	3258	3	—	1	Schlapperebenpitze	2972	1	—	—
Kälbergrat	—	2	—	—	Sonnblick	3106	12	—	3
Murauerkopf, Hinterer	2821	1	—	—	Nordwand	—	2	—	—
					Strabelebenkopf	3022	1	—	—
					Weinflaskenkopf	3005	1	—	—

### Hochalmspizgruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Unkogel, Großer	3262	7	—	1	Preimlkarkopf	2860	1	—	—
Durchquerung der Gruppe	—	—	—	2	1. turift. Ersteig.	—	1	—	—
Findelkarkopf, Hinterer	2932	1	—	—	Preimlköpfe mit 1. vollständiger Ueberfahr.	—	4	—	—
Großelendkopf Nordostgrat	3312	1	—	—	Preimlspitze Nordostkante mit 1. Begehung	3100	4	—	—
Hafner, Großer Hochalmspitze, Große	3087	3	—	—	Säuleck	3078	2	—	2
Hochalmspitze, Kleine	3362	7	—	4	Schneewinkelspizze	3049	2	—	—
1. turift. Ersteig.	2800	2	—	—	Schwarze Schneid, Vorderer	2706	1	—	—
Kordonspizze	3090	3	—	—	Ostgrat, Unmittelbarer, 1. Beg.	—	1	—	—
Lafacher Winkelspizze	3109	3	—	—	Schwarzkopf	3200	1	—	—
Oberlercherpizze Ueberfchreitung	3103	1	—	—	Steinerne Mannln	3160	3	—	—
	—	1	—	—	Sigmondypkopf	3115	1	—	—

### Niedere Tauern

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Alhornkogel	2000	—	—	1	Ostemmerpizze, Vorderer	2150	—	—	1
Alhornkopf	1833	—	—	4	Gumpeneck	2226	—	—	8
Arberg	1782	—	—	2	Guschen	1966	—	—	1
Barbaraspizze	2690	1	—	—	Hasenhöhe	2300	1	—	—
Bärneck	2055	—	—	1	Hauser Raibling	2015	1	—	4
Benkkopf	2004	—	—	4	Hengst	2154	2	—	2
Böfenstein, Großer	2449	7	—	12	Hirichkndl	2308	—	—	1
Dreisteckengrat	—	4	—	—	Hochgolling	2863	6	—	—
Böfenstein, Kleiner	2379	3	—	2	Hochhaide	2363	3	—	—
Brandstätterkarkogel	2242	—	—	1	Hochreichart	2417	—	—	4
Bruderkogel	2303	—	—	1	Höchstlein	2544	4	—	—
Dreistecken	2387	4	—	—	Nordgrat	—	2	—	—
Foga, Hinterer	1971	—	—	1	Hochrettelstein	2217	—	—	1
Foga, Mittlerer	1738	—	—	1	Hochwurzeln	1852	—	—	3
Fötleck	1893	—	—	1	Höllkogel	2215	—	—	1
Gamskarlspizze	2412	—	—	5	Hornfeldspizze	—	1	—	—
Gamsleitenspizze	2357	—	—	1	Hundskogel	2234	—	—	10
Gajfelhöhe	2035	—	—	7	Jägerpizze	2514	1	—	—
Geierkogel	2237	—	—	2	Jochspizze	etwa 2000	—	—	1
Gläserkoppe	1970	—	—	3	Kalkspizze, Lungauer	2468	—	—	1
Glöcknerin	2426	3	—	1	Kalkspizze, Steirische	2455	1	—	2
Goldbachseerkopf	2030	—	—	1	Kapuzinerberg	2412	1	—	—
Goldbachseerpizze	2062	—	—	6	Karlspizze	2062	—	—	5
Gollingpizze, Hintere	2049	—	—	4	Kesselkopf	2252	—	—	5
Greifenberg	2583	11	—	—	Klafferkogel	2359	1	—	—
Greifenstein	2372	2	—	—	Klafferschneide	2450	1	—	—
Grieskareck	1988	—	—	13	Kleinreichart	2093	—	—	2
Griesstein, Großer	2338	—	—	1	Knallstein, Großer	2599	—	—	2
Großwand	2365	3	—	1	Krahbergzinken	2124	1	—	2
Gründek	2155	—	—	1	Labeneck	1811	—	—	3
Ostemmerpizze, Hintere	2103	—	—	4	Lakenkogel	2049	—	—	1
					Maierangerkogel	2358	—	—	3

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Moofered	2020	—	—	2	Schöneck	2542	1	—	—
Mosermanndl	2679	1	—	1	Schreinl	2154	—	—	9
Nordanstieg	—	1	—	—	Seekareck	2200	—	—	10
Südanstieg	—	1	—	—	Seekarfpizze	2348	—	—	5
Mösnakopf	2020	—	—	2	Seerieszinken	2245	1	—	—
Blanei	1904	3	—	4	Sonntagskogel	2237	—	—	2
Blannereck	2002	—	—	8	Sonntagskogel	1845	—	—	5
Blannerknot	etwa 2000	—	—	4	Sonntagskarfpizze	2045	2	—	4
Blannerspizze	2300	—	—	4	Spazek	2090	—	—	5
Blattenspizze	2280	—	—	5	Speikleitenberg	2126	—	—	1
Pleißlingkeil, Großer	2499	4	1	5	Spirzingerkogel	2064	—	—	7
Pleißlingkeil, Kleiner	2360	—	1	12	Steln am Maundl	2042	1	—	1
Pleißnitzzinken	2111	—	—	4	Süßleiteck	2509	1	—	—
Pulverturm	2500	1	—	—	Taslerhöndel	2310	—	—	1
Rauhenberg	2570	3	—	—	Törl, Kleines	2036	—	—	1
Rippeteck	2127	—	—	1	Triebenerkogel	2055	—	—	3
Rieswand	etwa 2400	3	—	—	Triebenfeldkogel	1884	—	—	3
Nordgrat	—	3	—	—	Unholdingspizze	2295	—	—	2
Riesner Krifchen	1920	—	—	1	Waldborn	2700	3	—	—
Rosfeldeck	2144	—	—	1	Wildbühel	1927	—	—	3
Roskogel	2249	—	—	5	Wildstiel, Hohe	2746	15	—	—
Rotbühel	2018	—	—	10	Nordostgrat	—	1	—	—
Roteck	2712	1	—	—	Südgrat	—	7	—	—
Saukareck	2000	—	—	1	Südgrat, Abstieg	—	4	—	—
Saukarkopf	2021	—	—	5	Wildstiel, Kleine	2521	13	—	—
Sauhebeck	2276	—	—	2	Windischkopf	2600	1	—	—
Schober, Großer	1895	—	—	1	Burmwand	2175	—	—	2
Schoberpizze	2125	—	—	5	Zehnerkarfpizze	2375	3	—	7
					Zinkenkogel	2212	—	—	1

### Norische Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ackerhöhe	2044	—	—	2	Kirbisch	2142	—	—	2
Ameringkogel	2184	—	—	2	Kirchbaumer	2240	—	—	4
Bärenauock	2286	—	—	5	Klösing	2172	—	—	8
Bärenock	2184	—	—	2	Klomock	2326	—	—	1
Beretthöhe	2377	—	—	1	Königstuhl, Großer	2331	—	—	10
Eisenhut	2441	—	—	2	Königstuhl, Kleiner	2353	—	—	2
Eifentalhöhe	2174	—	—	4	Kreischberg	2050	—	—	2
Falkertspizze	2306	—	—	1	Kuster	1572	—	—	1
Fegendorferkogel	2004	—	—	2	Lenzenbühel	2101	—	—	1
Frauenalpe	2004	—	—	2	Mallnock	2215	—	—	3
Gaipahöhe	2187	—	—	3	Mattehanshöhe	2072	—	—	3
Gerlizen	1910	—	—	4	Mirnock	2104	—	—	1
Gmeinnock	2157	—	—	1	Mühlbacherkogel	2024	—	—	2
Goldachnock	2133	—	—	2	Mühlbacherock	etwa 2300	—	—	1
Gregarlenock	2233	—	—	2	Mühlhauserhöhe	2213	—	—	6
Gruft	2240	—	—	2	Obernbergerkogel	2176	—	—	2
Grünleitennock	2128	—	—	2	Pettlernock	2112	—	—	1
Haidnerhöhe	2104	—	—	2	Pfannock	2247	—	—	1
Haghöhe	2315	—	—	1	Pircheck	1811	—	—	2
Hirnkopf	1833	—	—	2	Plattnock	2309	—	—	2
Hühnerleitnock	2171	—	—	4	Prankerhöhe	2169	—	—	2
Karchaunereck	1654	—	—	1	Prefing	2364	—	—	4
Kaserhöhe	2303	—	—	3					
Kasperkopf	2121	—	—	2					
Kilnprein	2410	—	—	3					

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Kiegel, Roter . . .	2158	—	—	2	Seenock . . . . .	2253	—	—	6
Rinsennock . . . .	2328	—	—	5	Speikkofel, Großer . . .	2262	—	—	2
Rofaninhöhe . . . .	2375	—	—	1	Speikkofel, Kleiner . . .	2097	—	—	1
Rofennock, Großer . .	2434	—	—	1	Speikkogel . . . . .	1993	—	—	2
Rofennock, Kleiner . .	2343	—	—	1	Spielriegel . . . . .	2167	—	—	1
Saualpe, Große . . . .	2081	—	—	1	Steinplan . . . . .	1671	—	—	2
Sauereggno.k . . . .	2233	—	—	2	Teuerlnock . . . . .	2144	—	—	1
Scharfack . . . . .	2366	—	—	3	Vogelsang . . . . .	2207	—	—	2
Schlosserkogel . . . .	2226	—	—	3	Welzenstein . . . . .	2165	—	—	2
Schoberriegel . . . .	2204	—	—	4	Wenzelkogel . . . . .	2153	—	—	4
Schönalpe . . . . .	1888	—	—	2	Wintertalernock . . . .	2401	—	—	1
Schöngelshöhe . . . .	1810	—	—	1	Wirtsnack . . . . .	2000	—	—	1
Schulter . . . . .	2355	—	—	2	Wälkerkogel . . . . .	1707	—	—	2
Schwarbrunn . . . . .	2122	—	—	2	Zechnerhöhe . . . . .	2176	—	—	4
Schwarzwand . . . . .	2212	—	—	4	Zirbikogel . . . . .	2400	—	—	5

### Östliche Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Hochlantsch . . . . .	1722	2	—	—	Kennfeld . . . . .	1630	—	—	1
Psaff, Großer . . . . .	1519	—	—	1	Stuhleck . . . . .	1783	2	—	32
Psaff, Kleiner . . . . .	1556	—	—	1	Wechsel . . . . .	1738	3	1	14
Pretulalpe . . . . .	1655	8	2	35					

## Südliche Kalkalpen

### Ortlergruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Angelusspitze . . . .	3536	1	—	—	Punta Cadini . . . . .	3521	1	—	—
Bukenspitze . . . . .	3303	2	—	—	Punta Pedranzini . . . .	3596	1	—	—
Cevedale . . . . .	3774	4	—	1	Punta di Pejo . . . . .	3554	1	—	—
Eisfesspitze . . . . .	3246	3	—	—	Punta di San Matteo . . . . .	3692	1	—	—
Geisterpitze . . . . .	3476	2	—	1	Punta Taviela . . . . .	3621	1	—	—
Königspitze . . . . .	3857	4	—	1	Rocca Santa Caterina . . . .	3526	1	—	—
Kreilspitze . . . . .	3389	1	—	—	Schneid, Hohe . . . . .	3431	2	—	—
Madritschspitze . . . .	3268	2	—	—	Nordflanke . . . . .	—	2	—	—
Monte Giunella . . . .	3599	1	—	—	Schöneck, Hinteres . . . .	3129	2	—	—
Monte Pasquale . . . .	3557	—	—	1	Schöntaufspitze . . . . .	3324	—	—	1
Monte Rosole . . . . .	3531	1	—	—	Schröttnerhorn . . . . .	3380	3	—	—
Monte Scorsuzzo . . . .	3094	2	—	—	Suldenpitze . . . . .	3383	4	—	1
Monte Vioz . . . . .	3644	1	—	—	Tschenglsfer Hochwand . . . . .	3378	1	—	—
Naglerpitze, Große . . .	3274	—	—	1	Ostgrat . . . . .	—	1	—	—
Naglerpitze, Kleine . . .	3259	—	—	1	Zufallspitze, Hintere . . . . .	3762	1	—	—
Ortler . . . . .	3902	12	—	1	Zufallspitze, Vorderer . . . . .	3718	1	—	—
Hinterer Grat . . . . .	—	3	—	—					
Marligrat . . . . .	—	2	—	—					
Balon della Mare . . . .	3705	1	—	—					
Panerispitze . . . . .	3430	1	—	1					
Pizzo Trefero . . . . .	3602	1	—	—					

### Dolomiten

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Antelao . . . . .	3263	1	—	—	Birkenchartelturm . . . .	etwa 2600	2	—	—
Birkenkofel . . . . .	2913	2	—	—					

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
2. Ersteigung . . . . .	—	2	—	—	Nordpfleiler, 5. Begehung . . . .	—	2	—	—
Birkenchartelkopf . . . .	etwa 2600	2	—	—	Nordwand, Langl-Löschnerweg . . . . .	—	5	—	—
1. Ersteigung . . . . .	—	2	—	—	Westgrat . . . . .	—	2	—	—
Bödenknoten, Ostgipfel . . . . .	2669	1	—	—	Elferkofel . . . . .	3115	3	—	—
Boeispitze . . . . .	3153	2	—	—	Eisrlune . . . . .	—	1	—	—
Cadinispitze, Nordwestliche . . . . .	2725	1	—	—	Fermeda, Kleine . . . . .	2800	2	—	—
Westwand, 1. Begehung u. Ueberschreitung der 3 Gipfel-türme . . . . .	—	1	—	—	Ostwand . . . . .	—	2	—	—
Campanile Adele . . . . .	2683	2	—	—	Fermedaturm . . . . .	2867	4	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Ostwand . . . . .	—	2	—	—
Campanile Bettega . . . .	2650	2	—	—	Südwestwand, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Fünffingerpitze . . . . .	2996	4	—	—
Campanile di Castrozza . . . . .	2750	2	—	—	Negriweg . . . . .	—	1	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Schmittkamin . . . . .	—	2	—	—
Campanile di Val di Roda . . . . .	2767	2	—	—	Gran Odla . . . . .	2820	2	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Tschislesgrat, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—
Cima Cabin di Misurina . . . . .	2651	1	—	—	Grasleitenpitze, Mittlere . . . . .	2705	2	—	—
Estödsweg, Abstieg . . . . .	—	1	—	—	Nordwand . . . . .	—	2	—	—
Südostgrat . . . . .	—	1	—	—	von Süden . . . . .	—	2	—	—
Cima della Madonna . . . .	2751	4	—	—	Grasleitenpitze, Nordöstl. . . . .	2695	2	—	—
Nordwand, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—	Südkamin . . . . .	—	1	—	—
Schleierkante . . . . .	—	2	—	—	Grasleitenpitze, Westliche . . . . .	2372	2	—	—
Winklerkamin, Abstieg . . . . .	—	4	—	—	Ostgrat . . . . .	—	2	—	—
Cima di Val di Roda . . . . .	2780	4	—	—	Westgrat . . . . .	—	2	—	—
von Nordosten, 1. Begehung . . . . .	—	1	—	—	Grasleitenpitzen, Ueberschreitung . . . . .	—	2	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Grasleitenturm . . . . .	2558	2	—	—
Nordwestwand . . . . .	—	1	—	—	Marsonerkamin . . . . .	—	2	—	—
Cimone della Pala . . . . .	3185	2	—	—	Mühlsteigerkamin . . . . .	—	2	—	—
Nordwestgrat . . . . .	—	2	—	—	Großmannspitze, Nordostgrat, Abstieg . . . . .	3111	1	—	—
Civetta . . . . .	3220	2	—	—	Südwand . . . . .	—	1	—	—
Col Turand . . . . .	2655	1	—	—	Helm . . . . .	2434	—	—	4
Corno Schmitt . . . . .	2650	2	—	—	Hohebenkofel . . . . .	2905	2	—	—
Nordwand . . . . .	—	2	—	—	Kanzel . . . . .	2528	1	—	—
Crepedell . . . . .	2345	1	—	—	Kesselkogel . . . . .	3001	3	—	—
Cröda da Lago . . . . .	2709	3	—	—	Westwand . . . . .	—	2	—	—
Nordgrat . . . . .	—	2	—	—	Köhlenbrennturm . . . . .	etwa 2850	2	—	—
Nordgrat, Abstieg . . . . .	—	2	—	—	1. Ersteigung . . . . .	—	2	—	—
Delagoturm . . . . .	2780	3	—	—	Marmolata . . . . .	3344	3	—	—
Delagokante . . . . .	—	1	—	—	Nordwestflanke, 1. Begehung . . . . .	—	1	—	—
Dreischusterpitze . . . . .	3162	1	—	—	Mittlerebenkofel . . . . .	2862	2	—	—
Westrand . . . . .	—	1	—	—	Ostwand, 1. Begehung . . . . .	—	2	—	—
Ebenkofeleck . . . . .	2369	2	—	—	Monte Cristallo . . . . .	3199	3	—	—
Eisnerkofel . . . . .	2699	18	—	—	Monte Pelmo . . . . .	3169	7	—	—
Nordostgrat . . . . .	—	1	—	—	Nordwand, Koffweg . . . . .	—	3	—	—
					Monte Piano . . . . .	2325	3	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ruvolau, Hoher . . .	2649	1	—	—	Tschisleser Obla . . .	2780	2	—	—
Bala di San Barto- lomeo . . .	2521	2	—	—	Südoftgrat . . .	—	2	—	—
Westwand . . .	—	2	—	—	Bal di Roda-Kamm . . .	—	—	—	—
Bala della Madonna	2541	1	—	—	Ueberschreitung . . .	—	2	—	—
Bala di San Martino . . .	2987	3	—	—	Vajolettürme, 3 Südliche, Ueberschreitung . . .	—	3	—	—
Nordostgrat . . .	—	1	—	—	Winklerturm . . .	2800	3	—	—
Nordostgrat, Abstieg . . .	—	3	—	—	Zinne, Große . . .	3003	35	—	—
Südwestpfeller . . .	—	2	—	—	Moscakamin . . .	—	4	—	—
Papportenkopf . . .	2704	2	—	—	Nordostkante . . .	—	4	—	—
Ostwand, Neuer Weg . . .	—	2	—	—	Nordostwand . . .	—	2	—	—
Paternkofel . . .	2744	18	—	—	Nordwestkante . . .	—	4	—	—
Nordwestgrat . . .	—	7	—	—	Ostwand, Dimai- weg . . .	—	7	—	—
Doppelkamin . . .	—	6	—	—	Ostwand, Dimai- weg, Abstieg . . .	—	2	—	—
Biazturm . . .	2670	1	—	—	Westwand, Dülferweg . . .	—	2	—	—
Punta di Frida . . .	2785	3	—	—	Zinne, Kleine . . .	2881	26	—	—
Dülferweg . . .	—	1	—	—	Nordwand, Fehr- mannweg . . .	—	3	—	—
Harls-Langweg . . .	—	1	—	—	Nordwand, Innerkoflerweg . . .	—	15	—	—
Kofengartenspitze . . .	2981	4	—	—	Nordwand, Innerkoflerweg, Abstieg . . .	—	2	—	—
Kofetta . . .	2742	2	—	—	Ostwand, Fiedtl- weg . . .	—	1	—	—
Südwestwand . . .	—	1	—	—	Zinne, Kleinste . . .	2688	10	—	—
Saß Maor . . .	2816	2	—	—	Preußriß . . .	—	10	—	—
Schlern . . .	2564	1	—	—	Zinne, Westliche . . .	2974	1	—	—
Schrabenalpenkopf	2684	1	—	—	Ostwand . . .	—	1	—	—
Nordwand, Dülferweg . . .	—	1	—	—	Figmondgrat . . .	2992	1	—	—
Stabelferturm . . .	2805	7	—	—	Zwölfer, Großer . . .	3091	5	—	—
vom Winklerturm . . .	—	3	—	—	Nordwand, Schranzhofen- weg, 6. Beg. . .	—	2	—	—
Loblingerknoden . . .	2615	5	—	—	Zwölfer, Kleiner . . .	2916	1	—	—
Casarakamin . . .	—	4	—	—					
Casarakamin, Abstieg . . .	—	1	—	—					
Torre Grande . . .	—	1	—	—					
Ostkamin . . .	—	1	—	—					
Westkamin, Abstieg . . .	—	1	—	—					

### Gailtaler Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Bischofsmütze, Hauptturm . . .	2431	5	—	—	Gamswiesenspitze, Große . . .	2488	2	—	—
vom Nordwest- turm, mit 1. Begehung . . .	—	5	—	—	Hochtiadel . . .	2678	2	—	—
Bischofsmütze, Nordwestturm, mit 1. Ersteig. . .	—	5	—	—	Nordwand . . .	—	2	—	—
Nordpfeller, 1. Begehung . . .	—	3	—	—	Kerschbaumertör- kopf . . .	2389	2	—	—
Nordwestkante, 1. Begehung . . .	—	2	—	—	Laserzkopf, Großer . . .	2718	1	—	—
Dobratsch . . .	2160	—	—	1	Laserzwand . . .	2614	3	—	—
Ellerturm . . .	2690	1	—	—	Reißkofel . . .	2371	1	—	—
					Roter Turm . . .	2702	2	—	—
					Schmittkamin . . .	—	2	—	—
					Seekofel, Laserzer . . .	2744	2	—	—
					Nordwand, Dome- nigg-König- weg . . .	—	1	—	—

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Nordwand, Eller- weg . . .	—	1	—	—	Tepfliger Spitze . . .	2613	2	—	—
Schöttner Spitze . . .	2633	1	—	—	Nordwand . . .	—	2	—	—
Spizkofel . . .	2718	3	—	—	Weittalspitze . . .	2539	2	—	—
					Nordostwand . . .	—	2	—	—

### Karnische Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Luernighöhe . . .	1825	—	—	1	Rauchkofel . . .	2460	1	—	—
Campanile di Bal Montanaia . . .	2171	2	—	—	Koßkofel . . .	2239	—	—	1
Garnigenberg . . .	1950	—	—	1	Tresdoiferrhöhe . . .	1875	—	—	2
Gartnerkofel . . .	2195	—	—	1	Trogkofel . . .	2279	1	—	—
Madritschen . . .	1919	1	—	3	Ostwand . . .	—	1	—	—
					Warte, Hohe . . .	2780	1	—	—

### Sulische Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Cima della terra rossa . . .	2433	2	—	—	1. turist. Ersteig. . .	—	1	—	—
Cima Gambou . . .	2427	2	—	—	Schartenspitze . . .	2239	3	—	—
Gambonturm, Dritter, 1. Er- steigung . . .	—	2	—	—	1. turist. Ersteig. . .	—	1	—	—
Gamsmutter, Hohe . . .	2516	1	—	—	Triglav . . .	2863	4	—	—
Gamsmutterturm . . .	2508	1	—	—	Nordwand, Sahnweg . . .	—	3	—	—
Jalovec . . .	2643	1	—	—	Bert Montasio . . .	2654	2	—	—
Jof dei Disteis . . .	2248	2	—	—	Vilacherturn . . .	2200	2	—	—
Kaltwassergams- mutter . . .	2503	1	—	—	Wegänderung am gewöhnl. Weg, 1. Begehung . . .	—	2	—	—
Grat vom Wisch- berg . . .	—	1	—	—	Weißbachspitze, Hohe . . .	2254	3	—	—
Kastrens Spitze . . .	2495	2	—	—	Ostirnerweg . . .	—	2	—	—
Kleinspiz . . .	2461	1	—	—	Weißbachspitze, Kleine etwa . . .	2220	3	—	—
Korpspitze . . .	2335	2	—	—	Ostwand, 1. Beg. . .	—	2	—	—
Ostabstürze, 1. Begehung . . .	—	2	—	—	Weißbachspitze, Kleinste, Ostgipf. etwa . . .	2160	5	—	—
Mojstrovka . . .	2332	1	—	—	1. Ersteigung . . .	—	1	—	—
Montasch . . .	2752	7	—	—	Weißbachspitze, Kleinste, West- gipfel . . .	2170	5	—	—
Findeneggweg . . .	—	2	—	—	1. Ersteigung . . .	—	1	—	—
Ozebnik, Kleiner . . .	2324	1	—	—	West- und Nord- wand, 1. Beg. . .	—	2	—	—
1. turist. Ersteig. . .	—	1	—	—	Untere Nordwand, 1. Begehung . . .	—	2	—	—
Ozebnikturm . . .	—	1	—	—	Schartennadel, Südgipfel etwa . . .	2200	3	—	—
Prisojnik . . .	2547	1	—	—					
Schartennadel, Nordgipfel etwa . . .	2200	3	—	—					
1. turist. Ersteig. . .	—	1	—	—					
Schartennadel, Südgipfel etwa . . .	2200	3	—	—					

### Karawanken

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Hainschturm . . .	2094	1	—	—	Nordwand . . .	—	1	—	—
Hochobir . . .	2142	2	—	—	Loibler Baba . . .	1969	1	—	—
Kahlkogel . . .	1836	1	—	—	Mittagskogel . . .	2143	1	—	—
Klagenfurter Spitze etwa . . .	2100	1	—	—	Begen . . .	2124	1	—	—
					Belški vrh . . .	2087	1	—	—

# Westalpen

## Berner Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Ebneshub . . . . .	3964	—	—	1	Jungfrau . . . . .	4166	2	—	1
Fiescherhorn, Großes . . . . .	4049	—	—	1	Mönch . . . . .	4105	2	—	1
Fiescherhorn, Hinteres . . . . .	4020	—	—	1	Kottalhorn . . . . .	3946	—	—	1
Finsterarhorn . . . . .	4275	1	—	1	Wannenhorn, Großes . . . . .	3905	—	—	1
Grünhörnli . . . . .	3600	—	—	1	Weißnollen . . . . .	3609	—	—	1

## Walliser Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Breithorn . . . . .	4171	1	—	—	Uberschreitung . . . . .	—	3	—	—
Lenzspitze . . . . .	4300	3	—	—	Matterhorn . . . . .	4482	4	—	—
Ostgrat . . . . .	—	3	—	—	Imuttgrat . . . . .	—	2	—	—
Westwand, Ab- stieg . . . . .	—	3	—	—	Theodulhorn . . . . .	3472	2	—	—
Lyskamm, Ostgipfel . . . . .	4538	3	—	—	Weismies . . . . .	4031	3	—	—
Lyskamm, Westgipfel . . . . .	4478	3	—	—	Uberschreitung von Osten nach Westen . . . . .	—	3	—	—

## Bündner Alpen

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Bellavista . . . . .	3927	4	—	—	Nordgrat . . . . .	—	2	—	—
Uberschreitung . . . . .	—	4	—	—	Westcouloir, Abstieg . . . . .	—	2	—	—
Piz Bernina . . . . .	4055	4	—	—	Piz Ischierva . . . . .	3564	1	—	—
Piz Morteratsch . . . . .	3754	3	—	—	Las Sours . . . . .	2982	1	—	—
Sprunzagrät . . . . .	—	2	—	—	Piz Julier . . . . .	3385	1	—	—
Piz Palü . . . . .	3912	7	—	—	Piz Languard . . . . .	3268	1	—	—
Uberschreitung . . . . .	—	7	—	—	Piz Murail . . . . .	3159	1	—	—
Piz Roseg . . . . .	3942	2	—	—					

## Mont Blancgruppe

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Aiguille du Géant . . . . .	4014	2	—	—	Dôme du Goäter . . . . .	4303	3	—	—
Aiguille du Grépon . . . . .	3489	1	—	—	Mont Blanc . . . . .	4807	3	—	1
Uberschreitung . . . . .	—	1	—	—	Längsüberschrei- tung . . . . .	—	2	—	—
Aiguille du Goäter . . . . .	3843	2	—	—	Mont Blanc du Tacul . . . . .	4249	2	—	—
Aiguille du Midi . . . . .	3843	1	—	—	Mont Maudit . . . . .	4471	1	—	—
Aiguille du Grand Charmoz . . . . .	3442	2	—	—					
Uberschreitung . . . . .	—	2	—	—					

## Dauphiné

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Les Bans . . . . .	3651	2	—	—	von Südwesten . . . . .	—	1	—	—
Ostgrat . . . . .	—	2	—	—	La Meije, Ostgipfel . . . . .	3982	1	—	—
Ostgrat, Abstieg . . . . .	—	1	—	—	Uberschreitung . . . . .	—	1	—	—
Crête des Boeufs Rouges, Ostgipfel . . . . .	3431	1	—	—	Les Roules . . . . .	3634	1	—	—
Westgrat . . . . .	—	1	—	—	Nordwestgrat . . . . .	—	1	—	—
Westgrat, Abstieg . . . . .	—	1	—	—	Pic Coolidge . . . . .	3756	2	—	—
Les Cerins, Ostgipfel . . . . .	4103	2	—	—	Südgrat . . . . .	—	1	—	—
Uberschreitung, Süd-Nord . . . . .	—	2	—	—	Pic des Etages . . . . .	3564	1	—	—
Les Cerins, West- gipfel . . . . .	3980	1	—	—	Ostgrat . . . . .	—	1	—	—
					Südgrat, Abstieg . . . . .	—	1	—	—

# Außer-alpine Gebiete

## Hohe Tatra

	Höhe	S.	W.	Ski		Höhe	S.	W.	Ski
Eistalerspige . . . . .	2630	1	—	—	Mittelgrat . . . . .	2440	1	—	—
Gelbe Bank etwa . . . . .	2310	1	—	—	Nordwand, Bröckelmanns- weg . . . . .	—	1	—	—
Gelber Turm . . . . .	—	1	—	—	Nordwestgrat, Unterer Bröckel- mannweg, Ab- stieg . . . . .	—	1	—	—
Nordwestgrat . . . . .	—	1	—	—	Roter Turm . . . . .	2466	1	—	—
Südostgrat- Unterer Bröckel- mannweg, Ab- stieg . . . . .	—	1	—	—	Südwand, 1. Begehung . . . . .	—	1	—	—
Majunketurm . . . . .	2355	1	—	—					
Südwand, 1. Beg. . . . .	—	1	—	—					
Südostgrat, Abstieg . . . . .	—	1	—	—					

# Turenzusammenstellung

## nach Berggruppen

### Ostalpen

#### Nördliche Kalkalpen:

	S.	W.	Ski
Bregenzer Wald . . . . .	7	—	1
Lechtaler Alpen . . . . .	1	—	18
Wettersteingebirge . . . . .	8	—	—
Karwendelgebirge . . . . .	14	—	2
Kaisergebirge . . . . .	64	—	—
Salzburger Kalkalpen . . . . .	52	4	30
Salzburger Schieferalpen . . . . .	2	4	57
Tennengebirge . . . . .	1	1	6
Dachsteingebirge . . . . .	191	24	33
Totes Gebirge . . . . .	55	5	98
Ennstaler Alpen . . . . .	468	10	12
Salzburger und Oberösterreichische Voralpen . . . . .	10	—	4
Hochschwabgruppe . . . . .	162	4	34
Mürztaler Alpen . . . . .	25	31	83
Kar-Schneeberggruppe . . . . .	715	90	264
Ybbstaler Alpen . . . . .	10	—	12

#### Zentralalpen:

	S.	W.	Ski
Rätikon . . . . .	21	—	—
Silvrettagruppe . . . . .	3	—	56
Samnaungruppe . . . . .	—	—	29
Ferwallgruppe . . . . .	7	—	18
Dehtaler Alpen . . . . .	11	8	73
Stubai Alpen . . . . .	44	1	33
Tuger Voralpen . . . . .	—	—	23
Rißbüheler Alpen . . . . .	7	—	146
Zillertaler Alpen . . . . .	67	—	4
Benedigergruppe . . . . .	180	2	39
Rieserfernergruppe . . . . .	7	—	—
Billgratner Berge . . . . .	8	—	—
Granatspitzgruppe . . . . .	86	—	5
Glocknergruppe . . . . .	132	1	46

	S.	W.	Ski
Schobergruppe . . . . .	24	—	—
Goldberggruppe . . . . .	38	—	11
Hochalmspitzgruppe . . . . .	52	—	8
Niedere Tauern . . . . .	115	11	292
Norische Alpen . . . . .	—	—	189
Cetische Alpen . . . . .	15	3	84

#### Südliche Kalkalpen:

	S.	W.	Ski
Dritlergruppe . . . . .	59	—	10
Dolomiten . . . . .	251	—	4
Gailtaler Alpen . . . . .	34	—	1
Karnische Alpen . . . . .	6	—	9
Julische Alpen . . . . .	66	—	—
Karawanken . . . . .	9	—	—

### Westalpen

	S.	W.	Ski
Berner Alpen . . . . .	5	—	10
Walliser Alpen . . . . .	19	—	—
Bündner Alpen . . . . .	25	—	—
Mont Blancgruppe . . . . .	17	—	1
Dauphiné . . . . .	11	—	—

### Außer-alpine Gebiete

	S.	W.	Ski
Hohe Tatra . . . . .	6	—	—
Athos . . . . .	1	—	—
Chalkidike, Nordöstl. Finger . . . . .	1	—	—
Olymp . . . . .	1	—	—
Demawand . . . . .	1	—	—

## Gesamtübersicht der Sommer- und Winterfahrten

	S.	W.	Ski
Ostalpen . . . . .	3027	199	1734
Westalpen . . . . .	77	—	11
Außer-alpine . . . . .	10	—	—
<b>Gesamtsumme . . . . .</b>	<b>3114</b>	<b>199</b>	<b>1745</b>

Zusammen 5058 Gipfelbesteigungen.

Es entfallen somit auf jedes Mitglied durchschnittlich 20 Gipfelbesteigungen im Jahr.



## Neue Bergfahrten

Für die Richtigkeit sind die Einsender verantwortlich. Die Namen unserer Mitglieder sind durch Sperrdruck hervorgehoben. Die Einteilung erfolgte nach vorangestellten Ausführungen. Ueber einige neue Bergfahrten wurde uns ohne nähere Angaben berichtet.

# Ostalpen

## Nördliche Kalkalpen

### Salzburger Kalkalpen

**Großer Bratschenkopf** (2852 m). Neuer Durchstieg durch die Südwestwand am 17. Juni 1934 durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner.

Aus dem Birgkar zum Beginn jenes Rinnensystems, das in die Scharte zwischen Wetterriffl und Gr. Bratschenkopf führt. Aus dem Kessel mit Schneefeld anfangs rechts von der Hauptrinne, in die man nach einigen Seillängen hineinquert. Nun in der Rinne aufwärts bis unter ihren überhängenden Abschluß. Dann nach rechts in eine große Rinne querend, die sich weiter oben am Wetterriffl verliert. Man verfolgt sie, solange sie leicht ist, dann Quercung nach links in eine Kaminreihe, die nach oben zu immer schwiziger wird und zum Schluß als feiner unterbrochener Riß die Plattenwand durchzieht. Der Riß beginnt ungefähr in der Höhe der Scharte und ist von ihr etwa 5 Seillängen entfernt. Nach 2 Seillängen im Riß, wobei man einem Ueberhang nach rechts ausweicht, bis unter einen Plattenwulst. Auf einem Bande nach rechts aufwärts unter einen Ueberhang, wo man über eine Platte nach rechts zur schrofigen Fortsetzung des unteren Risses queren kann. Man sieht im oberen Wandteil, der durch einen Ring von Ueberhängen gesperrt ist, ein Tor, das Ende einer Schlucht, das die einzige Möglichkeit des Durchstieges bietet; eine glatte Wandstelle vermittelt den Zugang. Durch das Tor und in der Schlucht aufwärts, bis man über Platten nach links hinaus kann. Nun in leichterem Fels einige Seillängen zum Gipfel.

Wandhöhe ungefähr 800 m, bis zum Beginn des Risses leichte, anregende Genußklettern, dann sehr schwierig. Großzügige Kletterfahrt in festem Fels, Zeit der Erstbegeher 5 Stunden.

**Großer Bratschenkopf** (2852 m). Erste Begehung der Westkante am 18. und 19. August 1933 durch Friz Schmid und Franz Krippner.

Von der Stegmoosalpe auf bezeichnetem Wege durch das Birgkar aufwärts auf den Höhenweg, der zum Arturhaus führt. Auf dem Höhenwege nach Osten bis zur letzten schluchtartigen Schuttrinne vor den vorspringenden Wänden des Großen Bratschenkopfes und an deren rechter Seite aufwärts, dann über Schnee zuerst etwas links haltend, später aufwärts über steile Schrofen und nach rechts in die zwischen Hochkönig und Großen Bratschenkopf herabziehende steile Westschlucht hinein. In der Westschlucht ein kurzes Stück hinauf bis zu einer großen, mit rotem Schutt erfüllten Höhle an der rechten Wandseite (Steinmann). Links neben der Höhle befindet sich der Einstieg. Ein Band führt links hinauf, wendet sich nach rechts; dann eine brüchige Rinne gerade hinauf auf einen Sattel. Nun einige Meter nach rechts absteigend zum Beginn eines äußerst schwierigen, feinen Risses (drei Haken); vor dessen Ende kurze Quercung nach rechts und empor auf ein Köpfel; von dort Quercung nach links auf ein Gratel (Steinmann). Nun in leichter Kletterei auf die Spitze des hier ansehenden Schrofenskegels. Weiter über den Grat an die Wand. Jetzt durch eine von rechts nach links schief ansteigende Rinne einige Seillängen empor bis zu einem von einem angelehnten Block gebildeten Fenster und wieder in einer Rinne rechts zwei Seillängen in einen kleinen Schuttkessel (Steinmann). Am Ende des Schuttkessels setzt ein Kamin an; durch diesen und über eine Platte links hinauf auf schrofiges Gelände. Nun gegen die Mitte des aus der Richtung des Gipfels herabstreichenden Plattekegels zu. Eine Seillänge durch eine Verschneldung

und nach ihrer Teilung im linken Ast weiter. 4 m vor der Stelle, wo sie um die Kante verläuft, nach rechts über Platten hinauf und nach einer Seillänge in den rechten Ast der Verschneidung zurück. Durch sie hinauf bis zu einer schwarzen, dachartigen Nische und nach links in den Platten äußerst schwierig empör bis auf ein Scharrel an der Kante (2 m unterhalb Steinmann mit Karte). Vom Scharrel ziemlich an der Kante einige Seillängen gerade hinauf bis unter den Gipfelaufbau. Sehr schwierig über einen Ueberhang in eine kleine Höhle (Karten, Bewacht der Erstbegeher). Nun sehr schwierig durch einen etwas überhängenden Riß und weiter durch eine kaminartige Verschneidung, bis sie sich ganz verengt und mit einem Ueberhang abschließt. 5 m unterhalb ein 10 m langer, äußerst schwieriger Quergang in den glatten Platten nach links (Haken) bis zu einem feinen Riß (Haken); durch diesen und über den abschließenden Ueberhang äußerst schwierig empör in die Gipfelscharte (schwierigste Stelle). Nun hinaus in die Südflanke und über ein Wandel auf den Grat, den man bis zum Gipfel verfolgt.

Neuester schwierig, Zeit der Erstbegehung 10 Stunden; festes Gestein, Wandhöhe etwa 600 m.

**Großer Bratschenkopf (2852 m).** Erste Begehung der Westschlucht im Aufstieg am 16. Juni 1934 durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner.

Von der Steegmoosalm auf bezeichnetem Wege durch das Birgkar aufwärts auf den Höhenweg, der zum Arturhaus führt. Auf dem Höhenwege nach Osten bis zur letzten schluchtartigen Schuttrinne vor den vorpringenden Wänden des Großen Bratschenkopfes (Wetterriffel) und an deren rechter Seite aufwärts, dann über Schnee zuerst etwas links haltend, dann rechts zum Beginn der von der Westschlucht herabziehenden Schneerinne. Ungefähr 6 bis 8 Seillängen im steilen Schnee aufwärts, bis sich die Schlucht zu einem von einem kleinen Wasserfall überronnenen Ueberhang verengt. Hier Querung nach rechts in die Felsen zu einem kurzen Riß, dann über sehr steile Schrofen zu einem zweiten kurzen Riß und in einen kleinen Kessel; nach links Querung in die Hauptschlucht, aus ihr über Platten nach links zu einem Kamin mit weit überhängendem Abschlußblock. Darüber hinaus in einen kleinen Kessel und links aufwärts ungefähr zwei Seillängen in leichteren Fels. Ueber von Wasser überronnene Platten nun einige Seillängen schwierig rechts aufwärts, bis man in die hier stark verbreiterte Schlucht zurückqueren kann. Nun die Schlucht verfolgend, die nach oben zu steiler wird, und über Felsen in die Scharre. Von hier 20 Minuten auf den Gipfel des Großen Bratschenkopfes oder eine halbe Stunde auf den Gipfel des Hochkönigs.

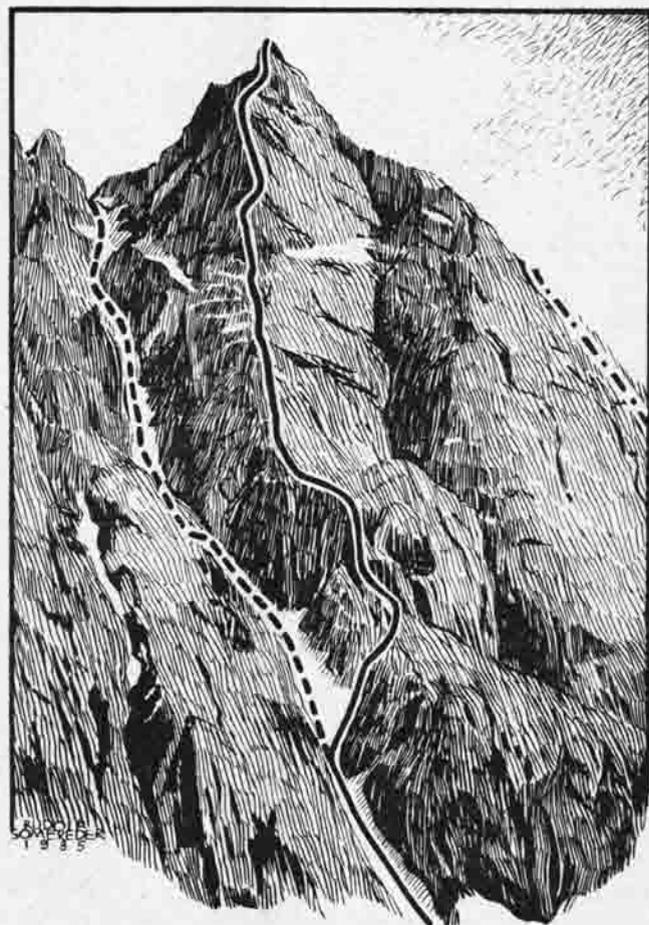
Zeit 4 bis 5 Stunden; je nach Schneeverhältnissen schwierig bis sehr schwierig, landschaftlich hervorragend schöne Fahrt.

**Großer Bratschenkopf (2852 m).** Erste Begehung der Westschlucht im Abstieg am 19. August 1933 durch Franz Krippner und Fritz Schmid.

Die Westschlucht mündet in drei steilen Nesten in die Scharre zwischen Hochkönig und Großen Bratschenkopf. Man benützt den im Sinne des Abstieges ganz links befindlichen und klettert durch den Kamin, der sich zu einer Rinne erweitert, ab. Dann Querung über Schutt und gerade hinunter durch die enger werdende Schlucht. Rechts haltend über steile Schrofen und Geröll abkletternd bis zu einem etwa 10 m hohen Abfah. Durch Abseilen hinab und einige Seillängen abkletternd bis zu einem ungefähr 30 m langen, nassen Kamin, der ebenfalls abgeseilt wird. Dann ein Band nach rechts hinunter verfolgend bis vor sein Ende. Abseilen etwa 30 m, dann durch einen kurzen Kamin hinunter, worauf wieder eine 30 m hohe Abseilstelle folgt. Nun Querung eines Schneefeldes nach rechts, ein Stück in der Randluft weiter, dann entweder über das Schneefeld hinunter oder in den Schrofen rechts abkletternd bis zum Ende der Westschlucht.

Die Richtungsangaben verstehen sich alle im Sinne des Abstieges. Schwierig bis sehr schwierig; Zeit 4 Stunden. Die zum Abseilen notwendigen Haken sind vorhanden.

**Hochkönig (2938 m).** Erste Begehung des Südwandbandes am 30. Juni 1933 durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner.



**Großer Bratschenkopf**

2850 m

Westkante, Westschlucht und Südwandband: — 1. Begehung der Westkante durch Fritz Schmid und Franz Krippner und 1. Abstieg durch die Westschlucht. — — — 1. Aufstieg durch die Westschlucht durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner. — · — · 1. Begehung der SW-Wand durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner. Zwischen SW-Wand und Westkante ist ein Durchstieg von Schneider und Gefährten.

Von der Stegmoosalm auf bezeichnetem Wege durch das Birgkar aufwärts auf den Höhenweg, der zum Arturhaus führt. Auf dem Höhenweg nach rechts bis zur letzten, schluchtartigen Schuttrinne vor den vorspringenden Wänden des Großen Bratschenkopfes und an deren rechter Seite aufwärts, dann über Schnee etwas links haltend, bis ein deutliches Band in den schrofig-plattigen Wandvorbau führt. In Schrofenskletterei bis unter die überhangende Südwand. Von dort führt ein mehr oder minder stark ausgeprägtes, mehrmals unterbrochenes Band nach links unter den Ueberhängen der Südwand auswärts und schließlich an ihrem linken Ende durch eine steile Rinne auf die Hochfläche, die ungefähr 100 m höher als beim Ausstieg des Birgkarweges erreicht wird.

Die Erstbegeher trafen winterliche Verhältnisse bei tiefem Schnee und Schneesturm an, so daß sich der Schwierigkeitsgrad für gewöhnliche Verhältnisse nicht bestimmen ließ.

**Hochkönig** (2938 m). Erste Wintererbesteigung aus dem Birgkar am 18. März 1933 durch Kurt Reiffschneider und Leo Gaugusch (Wien).

**Taghaube** (2294 m). Erste Wintererbesteigung und Ueberschreitung mit Ausnahme des südlichen Turmes am 5. März 1933 durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner.

Von der Erichshütte auf der rechten Seite des Taghaubenkares in die steile Schneerinne zwischen den beiden ersten Zacken. Nach links auf den Nebengipfel und über den Südgrat zum Hauptgipfel. Abstieg über den Nordgrat in die große Scharte vor dem Kummelstein, über die der bezeichnete Weg Erichshütte—Hochkönig führt.

**Wurmkopf** (ungefähr 2500 m). Vermutlich erste Begehung der Nordostrampe am 18. August 1932 durch Robert Hösch und Ernst Ramisch (Wien).

Die Nordostrampe zieht, weithin sichtbar, längs der in glatten Platten abfallenden Nordwand schräg zum Nordgrat oberhalb seines großen Abbruches empor. Von der Ferne gesehen, erscheint ihr unterer Teil rißartig, der obere bandartig.

Vom Riemannhaus verfolgt man den rot bezeichneten Weg auf die Schönfeldspitze bis dorthin, wo man um den Fuß der Nordwand des Wurmkopfes herumgehend, zuerst den zwischen ihm und der Schönfeldspitze tief eingeschnittenen Sattel erblickt. Hier nach rechts über Schutt in wenigen Minuten zum Einstieg empor (Steinmann, 35 bis 40 Minuten vom Riemannhaus). Ihn vermittelt eine Felsrippe zwischen zwei Rinnen, die von der eigentlichen Rampe herabziehen. Ueber die Rippe in hübscher, anregender Kletterei empor, bis sie sich bei einem Rasenplatz verliert. Nun einige Meter in der rechten Rinne aufwärts, dann schwach links gehalten über eine steile Wand, oberhalb der man wieder die rechte Rinne aufsucht. Nach einer Seillänge nach rechts auf die Rampe heraus und auf ihr (bei einem Steinmann Einmündung des von G. Fuchslechner begangenen, sehr schwierigen Weges über die Nordwandplatten) in lockerem Gestein empor bis auf den ebenen Platz des Nordgrates oberhalb seines großen Abbruches (Steinmann). Nun über den mehrfach gescharteten Grat in sehr brüchigem Gestein ohne besondere Kennzeichen zum Gipfel.

Vom Einstieg 35 bis 40 Minuten. Eine der wenigen vom Riemannhaus aus möglichen leichten Klettereien.

## Dachsteingruppe

**Südliches Dirndl** (2829 m). Erste Begehung einer Ausstiegsänderung zum Pfannl-Maisbergerweg in der Südwand am 14. Juni 1930 durch Edi Kollenz.

Man verfolgt den gewöhnlichen Aufstieg bis zu der im Führer angegebenen ausgeprägten Rippe, geht dann durch den kurzen Kamin und über den darauffolgenden Grat bis zu dessen oberstem Ende und durchsteigt dann die folgende Wandflucht in sehr schwieriger Kletterei zum Westgrat; über diesen zum Gipfel.

**Gredlkogl** (1790 m). Neuer Weg durch die Nord- und Ostwand am 25. Juli 1933 durch Hermann Söllner (Linz), Paul Wachberger (Linz) und Fritz Linzobin.

Einstieg wie bei Erklatterung des Ostpeilers durch die steile rinnenartige Verschneidung. Nun durch die gerade aufwärtsziehende Kaminreihe und deren rinnenartige Fortsetzung bis zu einem Absatz. Hier links über steile Schrofen auf eine Bergstufe, über der sich eine etwa 6 m hohe Wand erhebt. Diese wird durch einen senkrechten Riß sehr schwierig überwunden. Nun noch einige Meter in einer rinnenartigen Verschneidung empor, dann Querung stark nach links auf ein schmales Band in die Ostwand und zwar so weit, bis man die latzenbedeckte Stufe des Ostpeilers unter sich hat. Ueber sehr steile, grasdurchsetzte Platten in der Falllinie aufwärts zu einem kurzen Kamin. Nun links über eine ganz glatte, stark abdrängende Platte. Nach deren Ueberwindung über Steilschrofen, die durch zwei Stufen unterbrochen sind, auf den Gipfelgrat.

Wandhöhe 350 m, nach Heß-Vischl V.

**Niedertürispiz** (2352 m). Neuer Weg durch die Ostwand am 28. August 1933 durch Ernst Wenzl, Edmund Hainzlmeyer, Willi Schwecherl (Wien) und Josef Raska (Wien).

In der Ofstlanke des Niedertürispizes zieht der Schutt bei einer auffallenden großen Schlucht am weitesten in die Felsen des Berges hinauf. Hier befindet sich an der orographisch rechten Wand ziemlich weit vorne bei einem senkrechten Riß der Einstieg (Steinmann). Nicht durch den Riß, sondern sofort vom Einstieg weg Querung nach links, bis man in eine auffallende Steilschlucht einzieht (20 m). Nun durch eine Steilrinne mit einer kaminartigen Verengung gerade hinauf zu einem Ueberhang, mit dem die Schlucht abbricht. Ueber ihn hinweg und durch einen kurzen Riß zu einer höhlenartigen Nische mit Ueberhang. Auch dieser wird bewältigt, worauf man die Schlucht sofort nach links aufwärts verläßt. Links um eine Kante herum zu einer seichten Verschneidung. In ihr (Haken) aufwärts, bis sie in ungangbare Ueberhänge mündet. Nun rechts um die Kante herum und sofort wieder halb links aufwärts zu einer rampenartigen, nach links emporziehenden Platte unter gewaltigen Ueberhängen. Ueber diese kleingriffige Platte nach links bis an ihr Ende. Um die Ecke herum und leichter Quergang über einen auffallenden Sattel (Steinmann) mit eigenartigem Felskopf in einen schluchtartigen Kessel. In diesem bis an sein oberes Ende. Nun links über die steile, gutgriffige Wand aufwärts auf einen Grat und über ihn nach rechts zum Gipfel.

Schwierigkeit V nach Heß-Vischl. Bis zur rampenartigen Platte größtenteils brüchig. Bis dorthin auch Sicherung teilweise nur durch Haken einwandfrei möglich. Die Haken wurden bis auf den in der Verschneidung wieder entfernt. Kletterzeit 3 bis 3½ Stunden.

**Niedere Schreiberwand** (2572 m). Erste Begehung der Südostwand am 10. Juni 1930 durch Ernst Mille und Auguste Reinberger.

Einstieg an den der Adamekhütte nächstgelegenen (tiefsten) Felsen der Rippe, welche die Süd- und Südostwand trennt. Einige Meter auf gutem Band nach rechts, über ein drei Meter hohes senkrecht Wandl zu einem Riß und schwierig durch diesen empor; eineinhalb Seillängen über leichtere Felsen nach links schräg empor in eine Nische. Von hier quer man mit Hilfe eines 2½ m höher oben ansehenden, von einem Ueberhang überdachten Bandes (kriechend oder hangelnd) nach rechts (schwierigste Stelle); dann entweder nach links aufwärts über leichtere Felsen zur Niederen Schreiberwand oder nach rechts aufwärts zum Schreiberwandgrat.

Schwierige Kletterei in schönem Fels.

**Torfstein** (2947 m). Erste Begehung einer Einstiegänderung am Windleugergrat am 5. August 1930 durch Ernst Mille und Fritz Schmid.

Im westlichen Teile der Südwand zieht ein Schuttkegel empor; an seinem oberen Ende befindet sich der Einstieg. Durch eine Felssrinne und einen 15 m hohen Riß zu einem Steinmann. Nun nach links über eine Platte, von der man nach rechts bis zu einem Ueberhang quert. Rechts von diesem über eine kurze, senkrechte Wand in einen überbrückten Kamin, den man durchklettert (Steinmann). Von hier quert man 5 m nach rechts und nun entweder die ansehende Platte wenig empor, um dann wieder nach links zu queren, oder die Platte weiter empor in eine große überhängende Schlucht (Steinmann). Links aus der Schlucht in eine Rinne und diese nach links über brüchige Platten verlassend, gelangt man über die Kante auf ein Band in eine Schlucht (Steinmann). Nun auf ein Köpfel und mit weitem Spreizschritt in die rechte Wand. Eine Rinne bis zum Ende verfolgend, gelangt man auf den Eckpfeiler der westlichen Südwand (Steinmann). Nun nach links über bandartige Schrofen zu einem Kamin. Entweder durch diesen oder über ein ungefähr 40 m langes Band nach links, dann wieder nach rechts über ein Geröll- und Schrofensfeld zu einem Durchschluß, durch diesen in einen überhängenden Kamin. Vor dessen letztem Absatz quert man nach rechts und gelangt über ein schwieriges Wandstück auf den Windlegergrat.

**Torfstein** (2947 m). Erste Begehung einer Wegänderung am unteren Windlegergrat im Abstieg am 5. August 1930 durch Ernst Mille und Fritz Schmid.

Vom Gratturm nach rechts absteigend, gewahrt man eine steile, enge Rinne. Durch diese führt der Weg. Man trachtet vom Gratturm an geeigneter Stelle den Durchschluß zu erreichen, der zu einem kleinen, steilen Schuttfeld führt. Unter diesem in die Rinne. Größtenteils durch diese oder an der sie begrenzenden linken Wand abwärts bis zu einem Ueberhang. Nun schwierig über diesen (Mauerhaken) zur nächsten plattigen Stufe. Nun wieder leichter zur Randkluft und zum Ausstieg.

**Weitharturm** (2082 m). Wegänderung an der Nordostkante am 21. Juli 1933 durch Paul Wachberger (Linz), Hermann Söllner (Linz) und Fritz Linzobin.

Unmittelbarer Weg bis zur Schulter unter der eigentlichen Nordostkante bei Vermeidung der Ramine. Man verfolgt den Nordostkantenanstieg bis zur Sockelschneide. Nun auf dieser und teilweise rechts davon gerade aufwärts bis zu einer großen Bergstufe knapp unter der steilen Nordkante. Von dort ziehen zwei Risse unmittelbar zur Nordkante, von denen der rechte den Weiterweg vermittelt (Haken). Ein ausgelegter Quergang nach links führt nun von der Nordkante zur Schulter. Weiter auf dem alten Weg.

Nach Heß-Vichl IV.

## Totes Gebirge

**Brotfall** (2316 m). Erste Begehung der Südwand am 15. Mai 1932 durch Josef Raufacher und Josef Eigenberger (Steyr).

Vom Prielhaus auf dem blau bezeichneten Weg in die Klinferscharte und über Schrofen und Schutt (im Frühommer sehr steile Schneefelder!) rechts gegen die Südwand des Brotfalls hinauf. Der Einstieg befindet sich in der Gipfelsallinie, zur Linken eines freistehenden Türmchens (die Benützung der weiter rechts gelegenen Schlucht ist wegen Steinsfallgefahr nicht ratsam). Vom Einstieg steil und schwierig schwach links gehalten aufwärts, bis man in die rechts befindliche Schlucht hinabsehen kann. Von hier ziehen zwei steile Schluchten durch den oberhalb befindlichen Wandteil. Man benützt die rechts gelegene, wobei man sich wegen Steinschlaggefahr besser auf den Felsen zu ihrer Rechten hält. Ueber teilweise sehr steilen, schwierigen und ausgelegten Fels erreicht man einen kurzen Stemmkanin und durch ihn den Gipfel.

Vom Einstieg 3 Stunden, Schwierigkeit III nach Heß-Vichl.

**Großer Buchstein** (2224 m). Erste Begehung des unmittelbaren Nordostgrates von der Buchsteinlücke (Buchsteinscharte) am 5. Juni 1933 durch Franz Krippner und Kurt Reiffschneider.

Von der Scharte über Schrofen gerade gegen die Buchsteinmauer und schwierig zu einer nach links (südlich) führenden, sehr schwierigen Hangelleiste. Die Leiste verbreitert sich bald zu einem Band (bei einem abgespaltenen Zacken Selbstsicherung möglich, dahinter ein Haken), das zu einem äußerst schwierigen Riß führt. Durch ihn empor zu einem Köpfel (gute Sicherung möglich, Haken), dann nach links querend um eine Ecke und gerade hinauf in eine Rinne, die leicht nach rechts führt und sich zu einem Kamin verengt (Steinmann, Karten). Um die Ecke auf ein Band, das bis zu einem durch einen Absatz geteilten Riß führt. Durch ihn schwierig hinauf, dann in eine Rinne, die auf den zerbenbewachsenen Absatz vor dem großen Turm führt (Steinmann). 15 Schritte weiter mündet von rechts der alte Weg über den Buchsteinmauergrat.

Zeit der Erstbegeher 1½ Stunden mit Gepäck, das über Hangelleiste und Riß aufgefesselt werden muß. Schwierigkeit nach Heß-Vichl V.

**Großer Buchstein** (2224 m). Erste Begehung der Südwand östlich der Gamschlucht am 11. August 1931 durch Robert Höfch und Josef Blahník.

Der untere Teil des Weges ist schon vom Buchsteinhaus aus als eine durch die Südwand östlich der Gamschlucht schräg nach rechts emporziehende Rampe sichtbar. Der Einstieg liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen P. 1734 und P. 1602 der A.-B.-Karte; ihn kennzeichnet ein sich an die Wand lehrender Pfeiler, dem ein Rasenplatz vorgelagert ist. Der Pfeiler bildet mit der Hauptwand eine Steilschlucht. In dieser beginnt der Anstieg und führt bis oberhalb eines weithin sichtbaren Zackenturmes empor, wo der Weg aus dem felsigen Teil der westlichen Südwand in den rasigen der östlichen übergeht.

Vom Buchsteinhaus zuerst waagrecht auf einem Jägersteige durch Krummholz, dann östlich abwärts in eine Wildbachschlucht, die man tiefer unten quert. Drüben etwas empor und weiter quer über drei Schluchten, ganz schwach ansteigend bis in eine Geröllrinne, die unmittelbar zu dem Rasenplatz emporführt. Von dort nach rechts, eine Mulde ausgehend, zum Einstieg in die Steilschlucht unter gewaltigen Ueberhängen der Hauptwand (1 Stunde, Steinmann). Links eine trockene Nische, Tropfwasser. Durch die Steilschlucht empor bis zum überhängenden, sehr brüchigen Schluchtabbruch. Von hier (einzige schwierige Stelle) auf schmalen Band nach rechts und durch einen kurzen Riß in festem Gestein auf die Höhe des Pfeilers (Steinmann). Nun wenig ansteigend auf Grasbändern in die nächste Schlucht hinein und drüben zu einem auffallenden, weiten Kamin. In schöner Kletterei durch ihn hinauf und in der anschließenden Rinne weiter. Bei einem Riesenblock nach rechts über eine feste Platte auf eine schräg emporziehende Rampe (Steinmann) und bis zu einem schon früher sichtbaren Köpfel. Schwach ansteigend nach rechts unter der Wand bis zu einem Scharfel, dem gegen den Abgrund zu der schon von unten sichtbare Zackenturm vorgelagert ist. Etwas absteigend quert man auf schmalen Band die anschließende Schlucht und klettert jenseits empor bis zu einem Gratchartel (unterhalb Steinmann). Scharf links durch eine seichte Schlucht, bald darauf auf den orographisch rechten Begrenzungskamm hinaus (zur Linken gewaltige Abfänge) und über Rasenschrofen weiter. Ganz oben entweder auf breitem Band nach links zum obersten Teil des Vichlweges auf der Rippe östlich der Gamschlucht oder etwas rechts gehalten über Schrofen hinauf zum gemeinsamen Ausstieg mit dem Vichlweg, ungefähr P. 2208. Von hier längs des Kammes in 15 Minuten zum Gipfel.

Nach Heß-Vichl II-III, Schwierigkeiten aber kurz; landschaftlich schöne, ausichtsreiche Bergfahrt. 2½ bis 3 Stunden vom Einstieg.

**Hochtor** (2365 m). Nordwand-Pfannweg, neuer Weg durch die oberste Gipfelwand am 7. Juli 1934 durch Robert Höfch und Fritz Burdak.

Man verfolgt die Gipsfelschlucht etwa bis zur Mitte zwischen ihrem Beginn und dem moosigen Abfah. Hier wendet man sich an geeigneter Stelle gerade in die sehr steile, brüchige Wand zur Rechten empor. Nach einer starken Seillänge sehr schwierige abdrängende Querung nach rechts auf ein Geröllband, bald aber wieder im spitzen Winkel Querung nach links auf den ebenen Rücken des Strebepfelers hinauf, der weiter unten die riesige Höhle rechts von den Maifschbergerfässeln bildet. Hier über gutartige Schrofen ungefähr 30 m gerade empor bis unter die völlig ungangbar scheinende, senkrecht aufstrebende Gipsfelwand, die auf vorliegendem Wege durchklettert wird. Hier quert man die alten Ausstiegsänderungen, die von links her kommen und weiter rechts ihren Weg zum Gipfel finden. Unter der Gipsfelwand nach links zieht eine anfangs ebene, später ansteigende Plattenzone. Die Platten richten sich bald steiler auf, doch gestattet da ihre zerfressene Oberfläche ein rasches Vorwärtsskommen. Sie enden schließlich bei einer Nische, bei der links ein Ueberhang an guten Griffen erklettert wird. Hier zieht von einem kleinen Schuttplätzchen ein teilweise überdachtes Kriechband nach rechts in die freie Wand hinaus. Nach wenigen Metern wird es sehr stark abdrängend, doch erweitert es sich bald zu einer Kriechhöhle, deren Boden mit Geröll bedeckt ist. Weiter vorne gestattet der zurückweichende Fels ein Aufrichten. Nach rechts in eine plattige Mulde und rechts von ihr etwas höher. Nun überaus schwierig und gewagt in vollkommener Ausgefehltheit mit hohem Spreizschritt über den oberhalb einsehenden Ueberhang (schwierigste Stelle). Dann an kleinen Griffen sehr schwierig 5 m waagrecht nach rechts zu gutem Stand. Nun bedeutend leichter über Steilschrofen gerade empor und (hier rechts ein Steinmann der Ausstiegsänderung von Pfannl) links gehalten über lockereren Fels zum Gipfelsteinmann.

Ueberaus schwierige Kletterei, der schwierigste unter den Ausstiegen zum Gipfel, nach Heß-Bichl V, Kletterzeit der Erstbegeher etwa 2 1/2 Stunden von der Gipsfelschlucht.

**Hochtor** (Vorgipfel 2233 m). Erste Begehung des Ostnordostpfellers aus dem Tellerjack am 31. Juli 1932 durch Franz Krüppner, Robert Hösch und Justine Höllner (Wien).

Der Vorgipfel P. 2233 m des Hochtors entsendet gegen Ostnordost einen Pfeiler, der — von der Heßhütte aus gesehen — die linke (südliche) Begrenzung des Tellerjacks bildet. Im oberen Teil ist er mehr gratartig und mächtig gefschaltet, senkt sich dagegen weiter unten in zwei gewaltigen Abbrüchen zum Tellerjack herab. Zwischen diese beiden Abbrüche schaltet sich noch eine weniger steile, wieder mehr gratartige Zone ein, zu deren oberem Ende von links her ein begrüntes Plattenband heraufzieht. Der Weg umgeht nun die beiden Pfeilerabbrüche in der rechten (Tellerjack-) Seite, während er sich sonst an der Gratkante hält.

Von der Heßhütte verfolgt man den grün bezeichneten Weg auf das Hochtor, bis man unterhalb der großen Schütt, über die der Weg links aufwärts führt, bequem nach rechts über Rasenstufen in den Tellerjack gelangen kann. Nach kurzer Zeit hält man sich über Schutt, teilweise auf Gernsfährten, nach links aufwärts zum Fuß des untersten Abbruches (P. 1817). Rechts von der Pfeilerkante ziehen zwei große Kaminschluchten herab, von denen die obere (westliche) den Einstieg vermittelt (Steinmann). Durch eine steile Rinne empor auf den Vorbau und gerade weiter zur eigentlichen Kaminreihe, die in vier Absätzen erklettert wird. Der erste bietet schöne Stemmklatterei, worauf man zu einem guten Standplatz gelangt. Den zweiten Abfah überwindet man durch weitestes Spreizen, falls man es nicht vorzieht, von links her an guten Griffen über die senkrechte Wandstufe anzuklettern. Beim dritten Abfah hilft wieder das Spreizen weiter, während man beim vierten schon in halber Höhe nach rechts an die Kante geht, um in eine schwach geneigte Geröllrinne auszustiegen. Eine Seillänge nach links über gestufte Felsen empor und dann waagrecht nach links über Schutt auf einen Standplatz am oberen Ende des unteren Abbruches (Steinmann). Nun in hübscher Kletterei genau an der Gratkante steil empor und von einer Platte aus sehr schwierig über eine kurze Wandstufe und einige leichtere Abfah zu einem ebenen Platz (Steinmann). Hier kommt von links unten das begrünzte Plattenband herauf; fast senkrecht erhebt sich der obere Abbruch des Pfeilers. Am Fuß seines Ausschrunghes nach rechts um die Ecke

auf ein waagrechtes Band, bald aber leicht empor auf ein auffallendes, vorspringendes Rasenköpfel. Nun wieder waagrecht nach rechts unter eine schluchtartige Verschneidung, die den Weiterweg nach aufwärts vermittelt. Ueber eine leichte Rinne in die Verschneidung hinein und bei zunehmender Schwierigkeit und Brüchigkeit in ihr hinauf. Bald überaus schwierig über eine senkrechte, sehr brüchige Wand schwach links gehalten empor auf einen schlechten Standplatz (Haken) und leichter nach links weiter auf einen besseren Stand (Steinmann). Nun gerade aufwärts in den oberen, leichteren Teil der schluchtartigen Verschneidung. Durch eine leichte Rinne zu einer herrlichen Steilplatte, ober der man einen höhlenartigen Standplatz erreicht (Karte der Ersteiger). Dann in schöner Stemmarbeit über eine senkrechte Stufe und einen leichteren Abfah in die schwach ausgeprägte Scharte oberhalb des oberen Pfeilerabbruches.

Damit sind die Schwierigkeiten überwunden. Nun hält man sich am besten genau an den Grat, der in hübscher, stets wechselnder Kletterei noch ziemlich lange emporführt. Erst knapp unterhalb des Vorgipfels umgeht man einen Abbruch in einer Schleife nach links durch eine Rinne auf ein Schartel, von dem man sich wieder rechts aufwärts hält, um unmittelbar auf dem Vorgipfel mit dem grün bezeichneten Weg zusammenzutreffen. Auf diesem in 1/4 Stunden auf den Hochvorgipfel.

Hütte-Einstieg 1/2 Stunde, Einstieg-Ausstiegsscharte 2 bis 2 1/2 Stunden, Scharte-Vorgipfel (2233 m) 1 1/4 Stunden. Ueberaus schwierige, zum Teil brüchige, aber sehr genuehreiche Kletterei, nach Heß-Bichl IV—V.

**Hochtor** (2365 m). Erste Begehung aus dem Kofkar am 30. August 1932 durch Rudolf Klose und Dr. Tully Smeyner (Wien).

Von der Heßhütte auf dem gewöhnlichen rot bezeichneten Anstieg zur Planzspitze um den Auslauf des Rofschweifes herum, bis es möglich ist, über Rasen bequem in das Kofkar an dessen linker (südlicher) Seite zu gelangen. In ihm aufwärts bis zu dem genau südöstlich unter der Rofkuppe gelegenen Schneefeld. Nun links ab über Schutt und Karren gerade aufwärts zur Mündung einer rinnenartigen, breiten Wandeinbuchtung nördlich von P. 2209 des Rofschweifes. Zur Linken vollkommen glatte und senkrechte, zur Rechten flachere, aber viel tiefer herabreichende karrendurchfurchte Platten. Am linken Rand des Schuttkegels zieht eine Rampe schräg rechts zu einem Vorbau am Auslauf der genannten Wandbucht empor. In ihrem Beginn befindet sich der Einstieg (Steinmann, 1 Stunde von der Hütte). Der Durchstieg leitet der Wandgestaltung gemäß im allgemeinen von links unten nach rechts oben zum Nordostgipfel des Hochtors.

Auf der Rampe 30 m schräg rechts aufwärts bis vor eine Schuttlunge an der Mündung der Wandbucht. Nun auf breitem Geröllband 30 m schief links zu einem kanzelartigen Vorsprung. Hier wendet man sich endgültig rechts und gelangt auf breitem Band, das nach 30 m zur Rinne wird, in den innersten Winkel einer kleinen Wandsenke. Ueber eine Rampe aus Karrenplatten 30 m immer schief rechts aufwärts in eine Nische; 3 m auf das nächsthöhere Band und auf diesem durch einen gestuften Riß zu einer Kanzel (Steinmann) am oberen Ende der früher verlassen Plattenrampe. Querung weiter über zwei kanzelartige Felsblöcke unter Ueberhängen in leichten Fels. Wieder schräg rechts weiter über ein schmales, begrüntes Band (Einstieg durch eine kleine Höhle) 50 m zu einem Vorsprung (Steinmann) vor einem tiefen, runden Felschacht und durch die Wand ober ihm schräg rechts zu einem Schuttplatz. Rechts in eine tiefe Schlucht (Tropfwasser). In ihr über zwei Klemmblöcke aufwärts; nach wenigen Metern endet sie. 20 m rechts in eine zweite Schlucht, die zur Rechten von Ueberhängen überwölbt ist. An ihrer linken Wand in schöner, steiler Plattenkletterei 35 m hinauf, dann noch 10 m gerade weiter in eine Nische und über eine Plattenrampe rechts auf einen Sattel (Steinmann). Ueber ein ganz glattes Plattenband 30 m bis ans Ende und kurze Querung links in den Winkel unter einem senkrechten Riß. Durch ihn auf Schrofen und zum nächsten breiten Plattenband; auf ihm nach rechts zu einer Ecke. Hinter dieser waagrechte Querung unter Ueberhängen 10 m rechts (schwierigste Stelle), bis man über eine Stufe schräg links aussteigen kann. Nach wenigen Metern sofort rechts in eine Wandeinbuchtung. Durch sie auf leichte Schrofen, wo von rechts her der Weg über den Rofkuppengrat mündet. Nun beliebig zum Nordostgipfel des Hochtors.

Genußreiche, landschaftlich prächtige Felsfahrt in festem Gestein. Schwierigkeit III nach Heß-Vichl, Wandhöhe 300 m, Zeit 2 bis 2 1/2 Stunden. An einigen Stellen dürfte vom Roßschweif her Steinschlaggefahr bestehen.

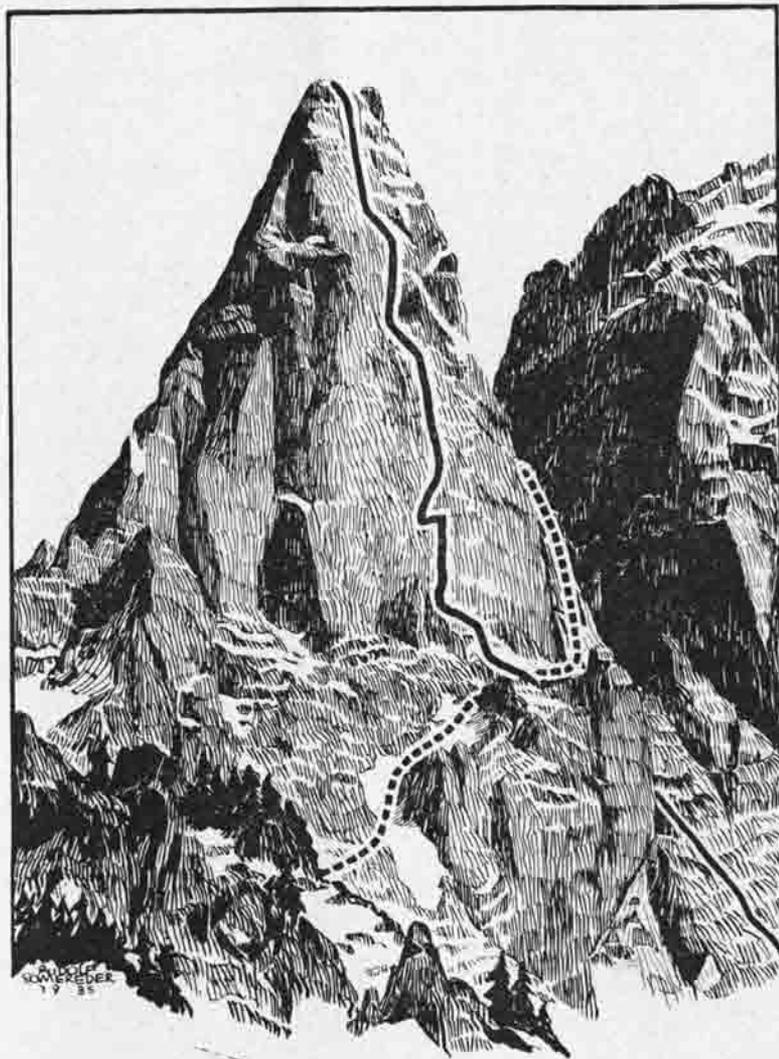
**Kalbling** (2196 m). Erste Begehung und zugleich erste Winterbegehung der Südostwand am 25. Dezember 1934 durch Friß Gortatewicz und Friß Sikorovsky (Graz).

Die Südwand des Kalblings wird im Osten von einem Felsgrat begrenzt, der in seinem unteren Teil in senkrechten glatten Platten faßt. Östlich von diesem zieht die Südostwand empor. Den Einstieg kennzeichnet eine schief nach links emporziehende Verschneidung. Links von ihr in einem plattigen Riß 1 1/2 Seillängen empor. Hierauf Quergang nach rechts und in der Verschneidung aufwärts zu einem guten Stand. Im überhangenden plattigen Riß (Haken) empor zu einer Höhle. Aus der Höhle nach links querend an die Kante und hinter ihr überhangend hinauf zu einer Nische. Durch den rechten Riß empor, hierauf Quergang nach links und in der Rinne gerade weiter zu einer Nische. Aus ihr überhangend heraus und in der Verschneidung, die hier eine tiefe Rinne bildet, weiter zu einer Höhle. Auf der linken Begrenzungskante ansteigend und über grasdurchsetzte Platten in einen großen Kessel. An der rechten Seite des Kessels (im Sinne des Anstieges) gerade empor bis unter glatte Wände. 1 Seillänge Quergang nach links und im ersten Riß 30 m empor. Kurzer Quergang nach links und schräg ansteigend zu gutem Stand unter überhangendem Fels. 3 m waagrecht nach links querend und durch den überhangenden Riß (Haken) empor zu kleinem Stand (Haken). Ueber glatte Platten senkrecht hinauf und nach einer Seillänge durch einen breiten, brüchigen Kamin empor auf Schrofen, über die man die Scharke des Südwand Schluchtweges erreicht. Anlässlich der ersten Ersteigung und der schon eingebrachten Dunkelheit waren die Erstbegeher gezwungen, nach rechts zu queren, 2 Seillängen in einer steilen Schneerinne zu einer Scharke und nach links über steile Schrofen empor zum Gipfel zu steigen.

Dauer der Kletterei im Winter 9 Stunden. Schwierigkeitsgrad im Sommer vermutlich nach Heß-Vichl IV — V. Der vereiste und tief mit Schnee bedeckte Fels erforderte im Winter oben geschilderte Wegführung, deren verschiedene äußerst schwierige Kletterstellen bei sommerlichen Verhältnissen zum Teil wahrscheinlich leichter umgangen werden können.

**Dedsteinkarturm** (2265 m). Erste Begehung der eigentlichen Westwand am 14. Juni 1931 durch Kurt Reiffschneider, Friß Schmid und Otto Ziegler.

Von der Scharke zwischen Dedsteinkarturm und Dedsteinkarwand ziehen zwei Schluchten ins Dedsteinkar. Ueber ein Schneefeld in die linke (östliche); durch die andere Schlucht führt der Weg Pfannl-Malschberger zur Scharke. In der Schlucht empor (zu später Jahreszeit vermittelt ein von einem Block abgeschlossener Kamin den Einstieg). Die Schlucht wird unter auffallend rot gefärbten Felsen nach links verlassen. Links weiter und durch eine Rinne zu Schrofen empor. Wieder links ansteigend, gelangt man zur Querung des Plaidingerweges, den man unterhalb eines auffallend geräumigen, durch einen mächtigen Ueberhang abgeschlossener Kamines erreicht. Den Zugang zu diesem vermittelt eine steile Platte. An ihr links über eine senkrechte Wandstelle zu einem Band. Auf diesem nach rechts zu einem Riß, etwas hinauf, dann nach links hinaus und empor in den erwähnten Kamin. In diesem zu einem Sicherungsplatz. An der linken Kaminwand aufwärts zu einem Haken und kurzer Quergang zu einem zweiten. Nun etwas abwärts auf eine Leiste, die um die Kante in die Wand hinaus bis zum Abbruch einer Rinne führt. In diese und empor zu gutem Stand. Durch einen Riß und seine schluchtartige Fortsetzung zu einer Nische (Ersteigungsdaten). An der linken Begrenzungswand hoch, in die Schlucht zurück und durch einen kurzen Kamin zu gutem Stand unter einem Steilabsturz. Nach rechts auf die Kante hinaus, diese ein Stück empor, dann Quergang nach links in die Schluchtfortsetzung und zu ihrem Abfluß (Sicherungshaken). Querung rechts über eine Platte gegen die Kante und etwas links haltend empor zu einem Sicherungshaken. Nun über einen Ueberhang und hinauf



### Dedsteinkarturm

2265 m

Westwand: — 1. Begehung durch Kurt Reiffschneider, Otto Ziegler und Friß Schmid. - - - Plaidingerweg. Zwischen der Route von Reiffschneider und Befährten und dem Plaidingerweg folgte später noch ein neuer Durchstieg von Kurfa und Pferomann.

zu einem Schartel. Wieder leichter in eine Rinne und über den Grat zu einem zweiten Schartel. Setzt Quergang nach links zu einer moosigen Höhle. Links vom ihr gerade hinauf, dann links auf einem Band unter Ueberhängen hinaus auf den Nordgrat. Ueber das letzte Stück desselben auf den Gipfel.

Wandhöhe ungefähr 650 m, Kletterzeit ungefähr 6 Stunden, Schwierigkeit V nach Heß-Bichl.

**Planispitze** (2120 m). Wegänderung am Deneypfeiler in der Nordwand mit Ausstieg unmittelbar zum Gipfel am 12. September 1933 durch Ernst Wenißch und Robert Hösch.

Nach der ersten Seillänge in der obersten Gipfelwand auf schönem Geröllband nach rechts, dann möglichst gerade hinauf auf ein Köpfel. Bis hieher wahrscheinlich noch gemeinsam mit Deyes Weg im Alleingang. Nun auf einem abfallenden Band nach links, bis man eine teilweise beraste Rampe nach links emporziehen sieht. Ueber sie hinauf und in der gleichen Richtung durch kurze, steile Einrisse unmittelbar zum Buch.

**Planispitze** (2120 m). Neuer Weg durch den Plattenschuß der Nordwand am 5. Juli 1934 durch Robert Hösch, Fritz Burdak und Adam Emil Wald a.

Links vom gewöhnlichen Weg wird der Plattenschuß von einer auffallenden geraden Rinne durchzogen, die im obersten Drittel eine Y-förmige Gabelung aufweist. Diese Rinne stellt einen unmittelbaren Zugang zu den Keidelkaminen und zum Schmittweg dar. Da die Rinne an der Kante des Plattenschußes links begrenzenden Felspfeilers ausmündet, ist eine Gefährdung des Weges durch Stein Schlag aus der Schlucht der Keidelkamine völlig ausgeschlossen. Die Begehung dieses Weges empfiehlt sich vor allem, wenn der gewöhnliche Weg durch den Plattenschuß durch Befucher des Bichlweges verstopft ist, doch paßt er überhaupt seiner Eigenart nach besonders als Vorspiel zu den Keidelkaminen.

Von der großen Höhle am Beginn des Plattenschusses steigt man auf dem gewöhnlichen Weg eine Seillänge steil nach links empor und verfolgt ihn noch  $1\frac{1}{2}$  Seillängen, zuerst etwas ansteigend, dann eben, auf einem Rafenband nach links zum Beginn der Rinne, die zwar schon vom Schuttfeld weg verfolgt werden könnte, was sich aber wegen der unshönen Beschaffenheit der im untersten Teil weiten und wenig ausgeprägten Rinne nicht lohnen würde. Wenige Meter oberhalb des Punktes, wo man die Rinne erreicht, zweigt der gewöhnliche Weg durch den Plattenschuß nach rechts aufwärts ab. Hier befindet sich bei zwei kleinen Föhrenbäumchen der Einstieg in die gerade emporziehende, nunmehr verengte Rinne (Steinmann). Zwei Seillängen in festem Gestein empor, dann durch zwei aufeinanderfolgende, etwa 5 m hohe kaminartige Stufen und darauf wieder eine Seillänge in leichtem Gelände hinauf. Hier führt ein Plattenband, das von unten die Gabelung der Schlucht vortäuscht, nach links an die Kante hinaus. In der bisherigen Richtung weiter zum dritten, etwa 7 m hohen Kamin. Nach einer weiteren Seillänge auf einem Band mit lockerem Gestein unter dem die Schlucht abschließenden Ueberhang nach links an die Kante (Steinmann) und über sie nach etwa 15 m auf das den alten Zugang bildende Band an der Stelle, wo es, um die Ecke bieugend, die Schlucht der Keidelkamine erreicht.

Fesselnde Kletterei in festem Gestein, nach Heß-Bichl II-III, Kletterzeit etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden.

**Planispitze** (2120 m). Neuer Weg in der unmittelbaren Nordwand am 9. September 1934 durch Rudolf Klose und Hubert Soudek.

Symmetrisch zum Deneypfeiler bezüglich der genauen Gipfelfalllinie verläuft ein anderer gleichgebildeter Pfeiler, der also die große Wandbucht unter dem Gipfel links (östlich) begrenzt. Ueber ihn führt der neue Weg.

Man erklettert vom Wege Biek-Schön den ersten Kamin (schwarzes Gestein!) und seine rinnenartige Fortsetzung zur Gänze. Sodann links zu einer schräg gegen die rote Ecke des Bichlweges ziehenden Schluchtrampe. Durch Kamine aufwärts (der letzte mit Klemmblock und schwierigem Einstieg von links her) zu einer bandartigen

Stufe. Weiter gerade empor in die Auslaufrinne der Gipfelbucht und schräg links zu der Stelle, wo der Bichlweg den Fuß unseres Pfeilers kreuzt. (Bis hieher von der Krummholzstufe etwa  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden, schwierig, Stein Schlag aus der Gipfelbucht möglich!)

Nun 45 m am Pfeiler hinan zu einem schmalen Bande (alter Abseilhaken) unter Querröllsteinen. Unter diesen schräg links vorbei (Hangelleiste) und zuletzt über einen Blocküberhang mit lockerem Gestein (Haken) unter ein Plattendach. Links auf schmalen Geröllband in die Schlucht, 7 m hinan und über ein schönes Band mit leichter Unterbrechung rechts an die Kante bis in die Fallnie eines 40 m höher befindlichen, weit vorhangenden Riesenblockes. Hier 7 m gerade empor bis unter einen Quermulst und auf einem Kriechband links zu einem schönen Plätzchen (Steinmann, Karte). Mittels Steigbaum über den Ueberhang (Ringhaken) und weiter an der Kante, teilweise knapp links davon, auf einen breiten Absatz. Nun eine Schleife rechts herum in die Scharte vor der Schluchtwand (Steinmann). Sie wird unmittelbar erklettert. Zuerst 10 m empor zu einer Kitzverschneidung. Ueber den Einstiegsüberhang (2 Haken) äußerst schwierig hinweg und in sehr steiler Kletterei (noch ein Haken) zum Ausstieg etwa eine Seillänge links vom Gipfel.

Gesamtzeit 6 bis 8 Stunden. Schöne Kletterei mit eindrucksvollen Stellen, Schwierigkeit nach Heß-Bichl V-VI. Die Erstbegeher schlagen vor, den neuen Durchstieg zu Ehren eines toten Kameraden Medlitsch-Gedenkweg zu nennen.

**Planispitze** (2120 m). Neuer Durchstieg in der östlichen Nordwand am 18. Juni 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid.

Auf diesem Wege wird der Wandteil durchstiegen, der sich zwischen Roter Rinne und Akademikerweg befindet und der von einer gewaltigen Kaminreihe durchzogen wird.

Der Einstieg befindet sich am Fuße der in einer 60 m hohen Kaminreihe endigenden Roter Rinne. Man erreicht ihn entweder durch meist absteigendes Queren vom Einstieg zur Krummholzstufe ( $\frac{1}{2}$  Stunde) oder wie beim Anstieg zur Nordostkante. Ueber den glatten Einstiegsüberhang in die Kaminreihe und in dieser nach einer Seillänge in eine große Höhle. Ueber einen großen Abschlußblock (Haken) und weiter eine Seillänge zu Stand (Steinmann). 40 m auf einer Plattenleiste unter Ueberhängen nach rechts hinaus zu leichter gangbaren Felsen, die in die große Schlucht östlich des „Latschenkegels“ leiten. Drei Seillängen teils in, teils rechts von ihr aufwärts bis vor einen Steilaufschwung. Hier 15 m über die linke Wand auf ein überdachtes Band. Dieses verfolgt man nach rechts, wo es schließlich zur Rinne wird und in den hintersten Kessel leitet. Eine Seillänge über die linken Felsen hinan zu einer schwarzen Plattenwand. Ueber eine schräg rechts ziehende Kitzrampe und einen Blocküberhang zu Stand. 8 m schräg links in die Platten, dann 3 m durch einen abgerundeten Plattenriß zu Haken. 3 m links an kleinen Griffen zu besser gangbaren Plattenstufen und gerade empor zu der riesigen, schon von weitem sichtbaren Höhle (Steinmann). Von der Höhle eben nach links und über ein breites Band gegen die Kante. Schließlich halblinks empor zu einer schönen Höhle etwa 10 m vor der Kante. Aus ihrem Dach führt ein Riß weiter; vorerst an der rechten Begrenzung der Höhle empor und mittels Seilzuges (Haken) links in den Rißbeginn. Eine Seillänge gerade aufwärts zum rinnenartigen Beginn jener langen Kaminreihe, die den weiteren Durchstieg vermittelt. 50 m aufwärts, bis ein mächtiger Ueberhang Halt gebietet. Hier 10 m schräg rechts in ein Schartel hinter einem Türmchen. 3 m aufwärts und an die rechte Kante. Schräg links wieder zurück in den Kamin oberhalb des Ueberhanges. Einige Seillängen gerade aufwärts zu einer breiten geröllbedeckten Bergstufe unter der 60 m hohen, senkrechten Wand, oberhalb der die Kaminreihe wieder tief einschneidet. Von ihrem linken Rand schräg links aufwärts zu einem feinen Riß. Durch diesen (Haken) und einen senkrechten Kletterriß zu kanzelartigem Stand. Ueber eine Stufe auf ein Leitensystem, das rechts nach  $1\frac{1}{2}$  Seillängen zum Fuß des tief eingeschnittenen Doppelkamines oberhalb der 60m-Wand leitet. Sein Einstiegsüberhang wird links in einer Schleife umgangen (Seilzugstelle). Im linken Ast über glattgeschuerten Fels empor zu Stand (Ringhaken). Noch eine Seillänge durch den überhangenden Kamin weiter (Haken) aber-

mals zu Stand. Ueber eine kurze, trittlose Kaminstufe in eine Nische, die von der weit heraushangenden Fortsetzung der Kaminreihe überdacht wird (Steinmann, Buch). Nach rechts über ein ganz abschüssiges, überwölbtes Plattenband hangelnd und kriechend zur Kante (Haken). Knapp dahinter durch eine 30 m hohe, plattige Rißverschneidung in eine Felsbucht. 30 m über Kaminabfäße zum breiten, grünen Sattel 100 m rechts vom Nordostkantenausstieg (Ende der Schwierigkeiten). Von hier zum Köblplan beliebig schräg rechts durch die gebänderte Schrofenwand, in der weiter westlich auch Akademiker- und Alpenklubweg münden.

Zeit der Erstbegeher 12 Stunden. Herrliche Kletterei in festem Fels, Schwierigkeit nach Heß-Büchl VI. Da der Einstieg nur wenig über 1200 m liegt, so beträgt die durchkletterte Wandhöhe fast 800 m, wovon allerdings die letzten 200 m nur leichte Kletterei sind.

**Admonter Reichenstein** (2247 m). Erste Begehung der unmittelbaren Nordwestwand am 1. September 1932 durch Kurt Reiffschneider und K. A. Zahlbruckner (Leoben).

Dieser Aufstieg führt in der Falllinie der Admonter Schulter durch die Wand und erreicht das Nordwestwandband an jener Stelle, oberhalb der der Thamweg empföhrt.

Die erste Schlucht links von der zur Wildscharte emporführenden vermittelt den Einstieg; in ihrem orographisch linken Begrenzungsgrat steht ein auffallender Turm. In der Schlucht über einen Abfah, dann nach links auf den Begrenzungsgrat und über diesen aufwärts, bis er sich in der Wand verliert. Nach rechts ein Stück absteigend zu einer rechtsführenden Quering auf einem Band zu gutem Stand. Weiter links aufwärts in einen auffallenden Kamin und durch ihn hinter Blöcken zu einem Sicherungsplatz. Den Weiterweg versperrt eine Wand, die man in einer Schleife nach links überwindet. Weiter rechts aufwärts in eine Plattenrinne, die man bis knapp unter ihr Ende verfolgt (bis zu dieser Stelle schon am 30. August 1932 durch Kurt Reiffschneider und Dr. Johannes Pann begangen). Nun nach rechts und 30 m über die steile Wand zu einem Haken. Fallender Quergang nach rechts in eine Nische und über eine Platte nach rechts aufwärts (schwierigste Stelle) zum Beginn einer Steilrinne. Durch die Rinne, die mehrmals Ueberhänge aufweist, einige Seillängen aufwärts bis zu ihrem Ende. Hier nach rechts hinaus und gerade aufwärts zum Beginn des Thamweges, der nun als Weiterweg benützt wird.

Wandhöhe ungefähr 500 m, Gesamtzeit 5 Stunden (davon Thamweg  $\frac{1}{4}$  Stunde), Schwierigkeit V-VI nach Heß-Büchl.

**Koßkuppe** (2154 m). Erste vollständige Begehung des Ostgrates mit unmittelbarer Erstbesteigung des großen Abbruches am 10. September 1933 durch Franz Krippner und Robert Hösch.

Der Ostgrat der Koßkuppe zieht vom Gipfel in nicht allzu großer Neigung herab, um plötzlich mit einem etwa 30 m hohen Absturz abzubrechen, der von der Ostseite der Planspitze aus gesehen völlig unmöglich erscheint. Seine Ueberhänge sind aber von einem feinen Riß durchzogen, der den Schlüssel der Erstbesteigung und zugleich die einzige Durchstiegsmöglichkeit darstellt. Der Aufstieg Tragl-Jakubicka gewinnt den Ostgrat erst 100 m oberhalb des großen Abbruches aus der nördlichen Flanke.

Von der Heßhütte auf dem rot bezeichneten Weg bis knapp unterhalb des Seekarsees. Hier links ab und über Karren Gelände zwischen Krummholz hindurch in 10 Minuten aufwärts zum Fußpunkt des Ostgrates bei einem auffallenden Felsblock (Steinmann). Ueber zwei rasendurchsehte Plattenstufen zum Fuß des Risses empor. Die Wände, die der ungefähr 10cm breite Riß durchzieht, sind außerordentlich glatt und stehen rechtwinklig aufeinander. Der Einstieg erfolgt über einen den Riß spaltenden Felskeil. Hierauf mit künstlichen Hilfsmitteln etwa 10 m äußerst schwierig durch den abdrängenden Riß empor. In der folgenden Erweiterung stemmend über den Ueberhang und wenige Meter durch eine Rinne auf einen schönen Standplatz oberhalb des großen Abbruches (Steinmann, Karten). Nun in hübscher abwechslungsreicher Kletterei nach 25-30 Minuten über den Ostgrat auf den Gipfel.



### Admonter Reichenstein

2247 m, Nordwestwand

Direkte Nordwestwand: ——— 1. Begehung durch Kurt Reiffschneider und K. A. Zahlbruckner (vom Nordwestwandband gemeinsam mit der Begänderung Tham). - - - Nordostwandband. - - - - - Wegänderung von Kurt Reiffschneider und Dr. J. Pann. . . . . Aus der Gofnerschart durch die N. W. Wand von H. Kaser und B. Flemisch. . . . . Gipfelausstieg vom Band von J. Baumgärtner, G. Handschur und F. Wolf.

Die Zeit ist ganz davon abhängig, wie lang man zur Ueberwindung der Schlüsselstelle braucht. Diesem Wege kommt wegen der seltenen Schwierigkeit einer einzigen Stelle (nach Heß-Pichl VI) bei sonst mäßig schwieriger Kletterei nur rein sportliche Bedeutung zu.

**Großer Scheiblingstein** (2200 m). Erste Begehung der Westwand am 8. bis 11. Juli 1934 durch Fritz Schmid, Rudolf Klose und Kurt Reiffschneider.

Der Durchstieg folgt der idealen Linie, die durch einen fast die ganze Wand durchziehenden Riß gekennzeichnet wird.

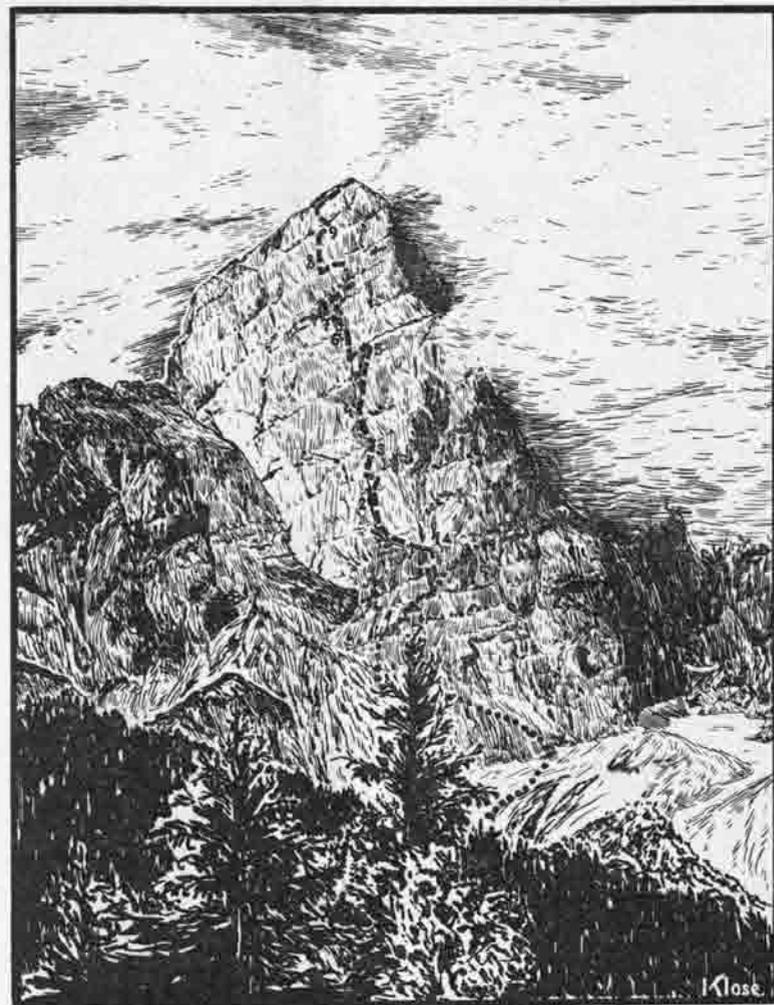
Wo sich der Südwandweg auf den begrünten Bändern unter dem Stellaufschwung der Westwand rechts gegen die Kante wendet, gerade hinauf zu einer schwarzen Höhle mit vorgebautem Felskopf. Weiter schief nach links, bis es möglichst gerade empor in den innersten Winkel des auffallenden, weit überdachten Kamins geht. Schräg rechts aus ihm heraus und durch einen Plattenriß in gleicher Richtung zu Stand. 3 m gerade empor, dann eben nach links in die steile Blockrinne oberhalb des Kamins. Nun immer gerade aufwärts auf ein schönes, stark überwölbtes Band (Steinmann). Durch eine Rißverschneidung und über einen Ueberhang in eine gelbe Nische. 6 m an der rechten Kante hoch zu Stand. Hier zweigt von dem Hauptriß, der im wesentlichen den gesamten Wanddurchstieg bestimmt, halbrechts ein gelblicher Nebenriß ab; durch ihn zu einer Nische. Weiter an der rechten Seite eines überhangenden Risses, nach 10 m wieder in ihn hinein und zu einem Rißüberhang. Ueber ihn und den nächsten weit ausladenden Kaminüberhang, sodann nach wenigen Metern zu einem schönen, überwölbten Band in der Höhe der Schulter der Südkante (Ausweichmöglichkeit nach rechts!).

Von diesem „Schulterband“ ebene Querung nach links um die Kante (die Haken oberhalb des Schulterbandes rühren von vergeblichen Versuchen her und sind nicht richtunggebend). Man erreicht nach etwa 15 m ein breites Rasenband unter einem Kiesenkamin zwischen gewaltigen gelben Wülsten. Ueber zwei Ueberhänge in den tief eingeschnittenen Kamingrund, der von einem 8 m weit vorragenden Dach abgeschlossen ist. Dieses wird links überwunden (eindrucksvollste Stelle der Wand); sodann 3 m gerade empor zu kleinem Stand unter einem Doppelriß. Durch den rechten Ast nach 12 m wieder zu Stand bei einem großen aufstiegender Block. Weiter über überhangenden Fels gerade hinauf auf ein schönes Band (Ausweichmöglichkeit nach rechts!) und über eine 10 m hohe Wandstufe empor in eine große Höhle. Von der Höhle links hinaus (10 m) zu einer anfangs stark überhangenden Rißverschneidung. Durch sie 15 m aufwärts zu Stand und weiter durch einen feichten Kamin 10 m in eine kleine Höhle. 10 m Quergang auf stark überdachter Leiste nach rechts zu einer kaminartigen Vertiefung. 2 m absteigend und drüber 5 m halbrechts um die Ecke zu einem Riß, der oben nach links ausbiegt. Durch ihn zu Stand auf kurzem, schmalem Bändchen. Auf ihm 2–3 m nach links und durch einen kurzen Riß auf ein breites Rasenband. Von seinem linken Ende etwas abwärts in eine Kaminvertiefung und dann einige Meter senkrecht aufwärts auf das nächsthöhere Band. Auf diesem 10 m nach links zu einer feichten Wandeinbuchtung, die oben zum Riß wird. Darinnen über mehrere überhangende Absätze 30 m empor auf eine Kanzel. Rechts davon eine große Höhle (Buch). In der Mitte zwischen Kanzel und Höhle durch eine ganz kurze Vertiefung 4 m empor, Quergang nach links in eine Rinne und über leichter werdenden Fels zu einem blockbefänten breiten Band, das nach rechts zum oberen Ende der Südkante leitet. Ueber ihren gratähnlichen Auslauf zwei Seillängen zur Spitze des Westwandvorbaues (Ausstieg des Südwandweges) und weiter zum Gipfel.

Schwierigkeitsgrad nach Heß-Pichl VII, die derzeit schwierigste Kletterei der Ennstaler Alpen. Dreimalige Beiwacht in der Wand war nötig. Die geschlagenen Haken wurden größtenteils wieder entfernt.

**Stadelfeldschneid** (2091 m). Erste Begehung des Westgrates am 15. August 1931 durch Robert Häsch und Josef Blašnik.

Vom gelb bezeichneten Weg Johnsbach-Heßhütte zweigt oberhalb der unteren Koderalm und knapp unterhalb des steileren Anstieges der sogenannten „Verlerstiege“ nach rechts (Süden) ein Almweg ab, der (siehe Gefäufsführer, 9. Auflage,



### Scheiblingstein-Westwand

----- Aufstieg Schmid-Klose-Reiffschneider. . . . . Anstieg über die Südwand. Derselbe beginnt in der Westwand und biegt dann nach langem Quereis unter der Steilwand in das Kammersystem der Südwand ein. (weißer Pfeil in der Zeichnung).

Westwand:

- |  |   |
|--|---|
| 1 = schwarze Höhle mit vorgebautem Felskopf,       | 6 = Kiesenkamin.  |
| 2 = weit überdachter Kamin.                        | 7 = große Höhle vor der anfangs stark überhangenden Rißverschneidung. |
| 3 = schönes, stark überwölbtes Band mit Steinmann. | 8 = feichte Wandeinbuchtung, die oben zum Riß wird.                   |
| 4 = Rißgabelung.                                   | 9 = große Höhle mit Buch.   |
| 5 = Schulterband.                                  |   |

Der Gipfel ist nicht sichtbar! Das obere Ende der Südkante erscheint im Bilde als dieser.

Seite 47, 11) in etwa 45 Minuten auf den sanft geneigten Almboden der Koderhochalm (Stadelfeldalm) führt (2 1/4 Stunden von Johnsbach, 1 1/2 Stunden von der Hefhütte). Von der kleinen, verlassenen Hütte steigt man zwischen großen Blöcken und über Rafen leicht in 15 Minuten zu einer genau südlich der Hütte oberhalb von P. 1785 gelegenen Einschartung des vom Almboden aus mächtig erscheinenden Grates auf (Steinmann). Nun durch eine Felsgasse auf den Grat und auf ihm oder südlich unterhalb auf Wildfährten weiter. Nach etwa 15 Minuten gelangt man zu einem auffallenden grünen Sattel. Von hier an hält man sich am besten auf der Gratlinie und gelangt nach weiteren 20 Minuten auf den Gipfel eines Gratturnes, der vom nächsten durch eine tiefeingerissene Scharte getrennt ist. Hier ziemlich genau an der Kante 16 m in mittelschwieriger, vorsichtiger Kletterei in die Scharte hinab und jenseits 12 m auf den nächsten Turm empor. (Hier zwei abgestorbene Lärchenbäumchen.) Ein wenig absteigend gelangt man zu einem schwach ausgeprägten Felskopf (Abseilhaken, Seilschlinge!). Mit Seilhilfe genau an der Kante 6 m in eine Scharte hinab und nach Süden weitere 6 m über eine senkrechte Wandstufe zu einem Standplatz in der Südseite des Grates. (In umgekehrter Richtung sehr schwierig.) Von hier an einige Meter abklettern, quert man dann in brüchigem Gestein unter dem Grat nach Osten bis in die nächste, schmale Scharte, über der sich ein überhängendes, hahnenkammähnliches Gratgebilde erhebt. Nun auf dem wenig ansteigenden Kamm weiter, dann auf einem hübschen, schmalen Grat bis zu einer steilauferichten Platte. Hier knapp rechts der Kante in prächtiger Kletterei empor zu einem 4 m langen, ebenen Reitgrat. Weiter auf der Gratschneide bis zu einem grünen Sattel. Nun über den berasteten Schrosenkamm in 20 Minuten sanft aufwärts zum Gipfel.

Nach Heß-Vichl II—III. Sehr schöne, ausichtsreiche Bergfahrt. Vom Einstieg ungefähr 2 Stunden.

**Tieflimauer** (1826 m). Neuer Weg durch die Nordwand zwischen Nordkante und Nordwandkaminen am 6. Juli 1930 durch Kurt Reiffschneider und Ernst Mille.

Von der Haslingeralm entweder durch die Rinne, die als Zugang zu den Nordwandkaminen benützt wird, oder besser die nächste östliche Rinne, die man bis an den Fuß der Nordwand verfolgt. Der Einstieg befindet sich rechts (westlich) des Beginnes der Nordwandkamine auf einem auffallenden, von einem Steinmann gekrönten Vorbau. Durch eine stumpfe senkrechte Verschneidung zu einem Haken und nach links auf ein schwach ausgeprägtes Band, das nach links um eine Kante verfolgt wird. Vom Ende des Bandes schräg nach rechts aufwärts über eine Platte zu mäßigem Stande unter einem Ueberhang. Durch einen brüchigen überhängenden Riß in leichteres Gelände und zu einem schönen Sicherungsplatz (Steinmann). Weiter rechts aufwärts auf ein großes Geröllband und zu einem Steinmann am Fuße eines Risses. Durch denselben, der oben zur Verschneidung wird, auf ein höheres Band mit kleinem Lärchenbaum (links ist ein schon von der Alm sichtbarer dreieckiger Ueberhang). Man steht vor einer glatten Wand, die von einem leichten Riß durchzogen wird. Das untere Ende des Risses erreicht man von rechts über abgesprengte, lose aufliegende Platten. Nun durch den Riß über eine schräg links aufwärtsziehende Platte und nach rechts auf eine Stufe (Steinmann). Man sieht nun in einen großen Schrosenkessel. Durch diesen links aufwärts an zwei Steinmannln vorbei zum Fuße eines auffallenden Risses, der leicht links außen bezwungen wird und zur Schlufwand. (Wahrscheinlich auch Ausstieg rechts vom Schrosenkessel direkt zum Gipfel möglich). Hier auf das zweite Band unter dem Ostgrat und über eine Stufe auf das nächsthöhere Band zu einem Riß. Ein Stück durch diesen und über eine Platte hangelnd nach links auf den Ostgrat, einige Minuten unter dem Gipfel.

Sehr schwierig, Einstiegsstelle ungewöhnlich schwierig, nach Heß-Vichl IV.

**Tieflimauer** (1826 m). Erste Begehung der unmittelbaren Südwand in der Gipfelsfallinie am 4. Juni 1933 durch Kurt Reiffschneider und Franz Rippner.

Beiläufig in der Mitte der Wand, etwas links in der Gipfelsfallinie, bemerkt man eine Schuttstufe, die nach links aufwärts führt (Steinmann). Eine steile Rinne

leitet gerade hinauf. Die Rinne eine Seillänge hinauf und nach rechts aufwärts zu einem Ueberhang. Nach dessen Ueberwindung auf eine steile, links aufwärts führende Rampe, deren letzten Teil ein schwieriger Plattenquergang oder eine Hangelleiste auf ein abgespaltenes Köpfel darstellt. Vom Köpfel weg etwas nach rechts senkrecht hinauf durch einen schwierigen Riß bis unter Ueberhänge, dann schwierig nach links um eine Ecke auf ein zweites, schief links aufwärts führendes Plattenband, das man bis zu einer Ecke verfolgt. Weiters sehr schwierig einige Meter hinab (Steinmann, Karten), dann sehr schwierig ungefähr 15 m Quergang nach links in die freie Wand und gerade hinauf. Es folgen 40 m in leichterem Fels bis zu einem kleinen Schuttplatz (Steinmann, Karten). Nun in einer senkrecht darüber ansetzenden Rinne bei zunehmender Schwierigkeit bis dorthin, wo sie sich zu einem überhängenden Riß verengt; hier sehr schwieriger Quergang nach links (Haken) in eine kaminartige Nische. Aus der Nische links oben hinaus über eine senkrechte Wand auf eine Steilplatte und durch eine überhängende Verschneidung zum Beginn einer Rinne, die aber nicht benützt wird; man hält sich gleich auf den rechts sich aufbauenden Grat, der bei zunehmenden Schwierigkeiten bis zum zweiten Absatz verfolgt wird. Der dort anschließende Ueberhang wird in einer Schleife nach links umgangen. Dann gleich wieder auf den Grat und bei abnehmender Schwierigkeit unmittelbar zum Gipfel.

Zeit der Erstbegeher 3 1/2 Stunden. Schwierigkeit nach Heß-Vichl IV—V.

**Tieflimauer** (1826 m). Erste Begehung der unmittelbaren Westkante am 3. September 1932 durch Kurt Reiffschneider und Dr. Johannes Paun (Wien).

Man steigt am Fußpunkt der Kante ein und erreicht nach 30 m Steilschrosen, die zur glatten Kante emporführen. Einen Meter links von der Kante befindet sich ein feiner Riß. Man erreicht ihn über eine Platte und folgt ihm 20 m bis unter einen Ueberhang. Ueber diesen zu ausgefetztem Stande. Der folgende Ueberhang wird mit Steigbaum überwunden, dann 30 m gerade aufwärts zu einem guten Sicherungsplatz. Eine Verschneidung führt nun auf einen Kantenabfah (Steinmann). Einige Seillängen immer auf der Kante weiter bis unter einen weitausladenden Ueberhang, der von links her bezwungen wird. Weiter auf der gratartigen Fortsetzung und über eine Scharte zum Gipfel.

Der Weg geht durchwegs auf der Kante und stellt daher die ideale Lösung des Problems dar. Zeit 3 Stunden, herrliche Kletterei in festem Fels, nach Heß-Vichl V.

**Tieflimauer** (1826 m). Erste Begehung der Westkante im Abstieg am 4. Juni 1933 durch Kurt Reiffschneider und Franz Rippner.

Dreimal abseilen, sonst kletterbar. Beim ersten Abseilen kann man ein Felsköpfel benützen, bei den beiden anderen Stellen Abseilschlingen. Mindestens 50 m Seil.

## Hochschwabgruppe

**Drahte Mauer** (2051 m). Erste Begehung der unteren Westwand und des oberen Westgrates am 30. April durch Ernst Mille und Dr. Willy Blechschmidt.

Vom Goldbrünnl in der Dullwitz über den begrünten Rücken aufwärts zur Schlucht zwischen Karlsruhokogel (Turnerbergsteigerturm) und Drahten Mauer. Eine der beiden Rinnen benützend bis zum Anfang der nun breiten Geröllhalde; hier zur Wand. Ungefähr 10 m rechts von einem dünnen Riß befindet sich der Einstieg. Die Wand wird nach links aufwärts, eine auffallende Rinne querend, bis zur Begrenzung von West- und Nordwand gequert. Hier schöner Standplatz unter einem Kamin. Durch den ungefähr 15 m hohen Kamin empor, der auf den Grat mündet. Nun immer auf dem Grate bleibend in einigen Seillängen in schöner Kletterei auf den Gipfel.

Kletterzeit ungefähr 1 1/2 Stunden, schwierig bis sehr schwierig.

**Drakht Mauer** (2051 m). Erste Begehung des unteren Westgrates am 1. Mai 1934 durch Dr. Willy Blechschmidt und Ernst Mille.

Ueber den vorerwähnten begrünten Rücken und nach links zum tiefsten Schrofensporn des Westgrates und der Nordwand. Ueber die Schrofen empor zum Fuße der Wand. In der rechten Begrenzung derselben bildet ein steil aufwärts ziehendes Band den Einstieg. Das Band empor, bis es abbricht. Mit Spreizschritt zu einer steilen Platte und über diese äußerst schwierig auf ein Köpfel. Oberhalb des Köpfels steht eine steile Rinne an, die durchklettert wird, bis man zu dem 15 m hohen Kamin gelangt. Weiter über den oberen Westgrat zum Gipfel.

Kletterzeit 2 Stunden, überaus schwierig.

**Westlichste Edelspitze** (1870 m). Erste Begehung der Nordostkante am 29. Juni 1934 durch die Seilschaften Dr. Willy Blechschmidt, Kurt Reiffshneider, Ernst Mille, Fritz Schmid und Rudolf Klose.

Einstieg links vom tiefsten Punkt der Kante. Einige Meter über den Schutt gegen die Schlucht zur Linken aufwärts, bis eine rechts ansteigende, abschüssige Rampe schwierig zur Kante leitet. In dieser gerade empor zu einem Absatz aus lockeren Blöcken. Von hier nach rechts auf breitem Plattenband zu einer kleinen Höhle (Buch). Durch eine leichte Einbuchtung der darüber befindlichen Wand auf einen schönen Plattenschuh und zu einem ebenen Absatz unter der Gipfelwand (aufliegender Block). Knapp links von der Steilkante empor auf ein Band und über eine letzte senkrechte Wand gerade zum Gipfel.

Schwierige, schöne Kletterei, Zeit  $\frac{1}{4}$  Stunden.

Die Seilschaft Schmid-Klose erkletterte den untersten überhängenden, etwa 30 m hohen Kantenabbruch. Hierzu etwa 5 m unmittelbar an der Kante empor bis zu einem glatten Ueberhang und Hangelleiste nach rechts zu einem Ueberhang. Mittels Seilzuges (Haken) über ihn zu Stand (Haken). Weiter durch einen S-förmig gekrümmten Riß rechts von der Kante aufwärts bis ganz unter den letzten Ueberhang. Hangelquerung links um die Ecke und weiter wie oben.

Äußerst schwierig; die Schwierigkeit dieses Einstieges steht zur Schwierigkeit des übrigen Weges in keinem Verhältnis.

**Eismauer** (2194 m). Erste Begehung der Nordostwand am 30. Juni 1934 durch Fritz Ortatewicz und Sepp Pfeiffer (Graz).

Vom Sattel des Nasenrückens, der das Gschüderer Kar in eine östliche und westliche Hälfte teilt, gerade ansteigend zu einem schuttbedeckten Band. Dieses verfolgt man nach links (Steinmann) und steigt durch einen kurzen Riß empor zu überhängenden Felsen. Nach rechts zieht ein Wasserriß; am rechten Begrenzungsrücken drei Seillängen in plattigem Fels — zuletzt über Schrofen — empor. Ein stumpfer Pfeiler, der links von einer riesigen Platte begrenzt ist, baut sich überhängend auf. Unter ihm schräg ansteigend auf das obere schmalere Band. In dem plattigen Riß, der den Pfeiler rechts begrenzt, von rechts nach links ankletternd und durch ihn auf ein Köpfel. Ueber glatte Platten auf eine geröllbedeckte Wandstufe. Weiter zwei Seillängen über steile Platten bis unter einen schwarzen, überhängenden Wulst in hoher, überhängender Wand. Links ansteigend zu einer tiefen Wasserinne und rechts über schwach überhängenden Fels in einen kleinen Geröllkessel (Schnee). Rechts auf der Rippe weiter, zuletzt über grasbesetzte Schrofen in ein Nasenschartel unter glatt aufstrebender Wand. In überaus schwieriger Kletterei in teilweise überhängendem Fels unmittelbar hinauf auf die Hochfläche (Steinmann).

Kletterzeit  $2\frac{1}{2}$  Stunden, Wandhöhe 250 m, sehr schwierig, die Schlußwand überaus schwierig.

**Fölzstein** (1950 m). Erste Begehung der Südkante am 19. Mai 1934 durch Rudolf Klose und Ernst Mille.

Die Südkante trennt Süd- und Südostwand des Fölzsteins und trägt in ihrem untersten Drittel jenen auffallenden Zerbefleck, der die Grenze beider Wände kennzeichnet. Einstieg an der linken Ecke des Fußes der Kante, wo sich der Fels plötzlich zur Südwand einbuchtet (großer, losgesprengter Block).



Phot. Otto Jahn

### Fölzstein von Süden

Die Südkante ist die in idealer Linie zum Gipfel aufstrebende Kante. Zu ihrer Linken die Südwand, zu ihrer Rechten die Südostwand des Berges.

Schräg rechts durch eine steile Spreizrinne zu einer Ecke und um sie herum in eine große Höhle. Durch den kaminartigen Höhlenabschluss gerade empor, über einen äußerst schwierigen Ueberhang (Haken) und durch einen sehr anstrengenden, engen Riß nach einer Seillänge zu einem Hakenstand. Im Riß noch eine Seillänge weiter (anfangs ein äußerst schwieriger, 3 m hoher Ueberhang) zur Kante, deren untersten Abbruch man nun überwunden hat. Weiter 50 m zu dem erwähnten Zerbenfleck. Nach  $1\frac{1}{2}$  Seillängen erreicht man den Rand der begrünten Wandstufe, welche die ganze Südostwand durchzieht. Nach abermals  $1\frac{1}{2}$  Seillängen zweimaliger schwieriger Wulstübertritt rechts und darnach zur Kante. Auf ihr weiter zu einem roten, zerfressenen Felsabsatz etwa in der Höhe des großen Ueberhangs zur Rechten in der Südostwand. Ueber ihn hinweg (etwa 15 m) und hernach zur Linken der Kante über eine Plattenrampe schräg links in eine Nische. Aus ihr nach rechts über einen Hangelblock und zu einem Kantenabsatz. Wieder schräg nach links über eine Plattenrampe in eine Nische aus verkeilten Blöcken. Aus dieser durch einen kurzen Spreizkamin hinauf und nochmals über eine Plattenrampe schräg links zu einer Ecke. Durch eine Blockrinne gerade empor, ihren Abfluß links überwindend und weiter in gleicher Richtung zur Gipfelfläche, eine Seillänge rechts vom höchsten Punkt.

Felshöhe 300 m, Kletterzeit etwa 6 Stunden, von den erwähnten äußerst schwierigen Stellen abgesehen fast durchwegs sehr schwierige, aber schöne Kletterei.

**Gshirnmauerkampel** (1993 m). Erste Begehung der Nordwestschlucht am 3. Juli 1934 durch Friz Kortatowicz und Sepp Pfeiffer (Graz).

Vom Fuße der Nordwand des Hofertalturmes östlich querend, gelangt man zu einer nach links aufwärts ziehenden Schlucht, die nach unten in einen Steilabbruch übergeht. Auf ihrem linken Begrenzungsrücken empor zu einem Scharfel, in dem die Schlucht ihr Ende nimmt. Sie setzt sich als schiefe Kaminreihe nach rechts ansteigend fort und geht nach einigen Seillängen in eine steile Rinne über, die auf die Hochfläche emporführt. Vom Scharfel in steilem Fels empor in den Kamin; einige Seillängen auf der rechten Begrenzungsrampe in prachtvollem plattigen Gestein hinauf. Nun nimmt die Kaminreihe rinnenartiges Gepräge an und man gelangt durch sie auf die Hochfläche westlich des Gipfels.

Kletterzeit  $1\frac{1}{2}$  Stunden, sehr schwierige Kletterei.

**Hochschwab** (Nigipfel, 2277 m). Neuer Weg in der Südwand am 1. Oktober 1933 durch Ernst Mille, Karl Knarr (Ternitz) und Helly Mayrhofer (Wien).

Östlich vom Güntherweg zieht eine plattige, überhangende Rißreihe empor. Am Fuß derselben befindet sich der Einstieg. Von der Einstiegsrampe des Czegka-Grettler-Weges über gerillte Platten in den überhangenden Riß. Zwei Seillängen durch ihn zu einem mäßigen Stand. Hier wird der Riß an der einzig möglichen Stelle verlassen. Nach rechts durch einen dünnen Riß in einer ungefähr 10 m hohen senkrechten Wand (Haken) gerade empor auf eine Gratrippe (mäßiger Stand). Weiter durch eine steile Rinne 40 m gerade empor zu dem einzigen guten Stand des Weges unter der Fortsetzung der den Durchstieg vermittelnden Rißreihe. Von hier in der Fortsetzung, einer Art Kamin, eine Seillänge gerade aufwärts zum Beginn eines steilen, schon von der oberen Dullwitz sichtbaren, rasendurchsetzten, von rechts nach links aufwärtsziehenden Bandes. Das schmale, auswärts geneigte Band drei Seillängen entlang. In der ersten Seillänge eine überhangende Platte, in der zweiten eine Hangelleiste, nach der dritten Seillänge verliert sich das Band in Platten. Vom Ende der dritten Seillänge 40 m durch eine Steilrinne gerade aufwärts zu einer Platte. Die Platte von links nach rechts waagrecht querend in einen leichten Riß. Nach ihm in leichter Kletterei zum nahen Nigipfel.

Zeit 3—4 Stunden. Schwierigkeit ungefähr die des Güntherweges. Sicherung nur durch Haken möglich.

**Hochschwab** (2277 m). Neuer Weg in der Südwand am 30. Juni 1934 durch die Seilschaften Rudolf Klose und Friz Schmid, Kurt Reiffschneider und Dr. Willy Blechschmidt.

Etwa 200 m links von der schwach ausgeprägten Rippe des Weges Dolezalek-Fontane zieht eine schräge Verschneidung von links unten nach rechts oben durch

den westlichen Teil der Südwand. Sie weist in der Wandmitte einen mächtigen, weithin sichtbaren Wulst auf. Der Durchstieg leitet von der Spitze eines Plattenkegels, der sich in der Falllinie unter dem oberen, schluchtartigen Ende der Verschneidung an den glatten Wandfuß anlehnt, schräg links über eine Rampe gegen den genannten Wulst und durch die obere Hälfte der Verschneidung zur Hochfläche.

Über schöne Karrenplatten zur Spitze des Plattenkegels und links um die Ecke (nicht gerade weiter über eine Steilrippe!) zu einer großen Höhle (Steinmann). Über die obenerwähnte, hier beginnende Rampe 30 m zu einem Stand unter einer auffallenden Platte. Rechts in den innersten Winkel der Verschneidung, die die Platte begrenzt. Dort über sie hinauf (überaus schwierig) zu einem schönen Absatz. Weiter durch einen Kamin (Haken), der auch links umgegangen werden kann, in ein Schartel und schräg links empor zu dem großen Wulst. Über eine große Platte an ihrem rechten Rand hinauf zu einem Plattenkamin. Durch ihn oder links davon 30 m empor und durch die Ausstiegsschlucht zur Hochfläche.

Herrliche Kletterei in festem Gestein, mit Ausnahme der auffallenden Platte nur schwierig; Kletterzeit 2 Stunden, Wandhöhe 300 m.

**Kalte Mauer** (1926 m). Erste Begehung der Nordwestschlucht des Westgipfels am 24. Mai 1931 durch Rudolf Klose und Otto Schefzik (Wien).

Vom Ansatz des Westgrates ober einem etwa 3 m hohen einzelstehenden Felstürmchen zu einem Geröllband, bei dem ein gut kenntlicher Gesteinswechsel beginnt. Man folgt diesem nach Norden. Zum Schluß führt ein schmales Band um eine Ecke in eine grasdurchsetzte Mulde unter einem dreieckigen Felspfeiler. Um diesen noch herum und schräg links hinan über erdige Schrofen in die Nordwestschlucht (1/2 Stunde) zwischen Westgrat und einem am Westgipfel mündenden wilden Gratpfeiler. Die erste große Stufe wird in einer flachen Schleife rechts genommen. Dann immer im Schluchtgrunde aufwärts über einige Absätze, von denen besonders ein etwa 5 m hoher, teilweise überhangender Winkel größere Schwierigkeiten bietet. (Wenn kein Schnee, dann eventuell Steigbaum!) Die Schlucht endet schließlich in einem weiten Schrofenkeßel unter dem Westgipfel. Aus ihm steigt man links durch eine Schichtrinne (leicht) in die höchste Scharte des die Nordwestschlucht orographisch rechts begrenzenden Grates. Der folgende Gratabsatz wird an seiner linken Seite leicht erklettert, dann am Grat selbst in wenigen Minuten zum Westgipfel der Kalten Mauer (3 Stunden vom Einstieg). Über den Grat zum (etwas niedrigeren) Ostgipfel.

Landschaftlich sehr schöne Bergfahrt. Teilweise sehr schwierig (nach Heß-Bichl etwa III-IV), jedoch meist festes Gestein. Die Stein Schlaggefahr ist in Anbetracht des stufenförmigen Aufbaues der Schlucht nicht besonders groß.

**Karlmauer** (1938 m). Erste Begehung der Nordwestwand am 29. Juni 1934 durch Karl Knarr (Ternitz), Hans Scherlechner und Karl Höningmann.

Den Einstieg vermittelt das unter der Nordwand ziehende Geröllband. Von einer auffallenden grasigen Höhle ungefähr 10 m über das Geröllband rechts aufwärts (Steinmann). Nun kurze Querung nach links und über ein brüchiges, überhangendes Wandl in einen tiefen Höhlengrund (Steinmann). Von hier links über ein kurzes Geröllband und über eine Verschneidung (die letzten Meter an der linken Kante) auf ein teilweise unterbrochenes, von rechts nach links ziehendes Band (Steinmann, Ersteigerdaten). Über dieses in einen tief eingeschnittenen Kamingrund. Durch ihn zu einem Ueberhang und über ihn hinweg in eine Gufel. Dann rechts querend zum Ausstieg.

Außerst schwierig, 3 bis 4 Stunden.

**Waffenstein** (1871 m). Neuer Abstieg vom Ostgrat in die Südwand am 10. September 1934 durch Mag. Guffeck-Glankirchen und Josef Konrad (Graz).

Aus der Scharte nach dem großen Abbruch des Ostgrates leiten zwei schöne Stemmkamme (im ersten verkeilte Blöcke) südl. in eine ohne nennenswerte Schwierigkeiten begehbare Schlucht, die auf die großen, der Südwand vorgelagerten Schuttfelder führt (mittelschwierig).

**Turnerbergsteigerturm** (2025 m). Neuer Weg von Norden am 21. Mai 1934 durch Ernst Mille und Helly Mayrhofer (Wien).

Zum Einstieg wie bei dem Wege durch die Schlucht. Durch den Kamin und über den Ueberhang. Dann über eine Platte nach rechts und einige Meter gerade empor, bis man nach links auf den Grat queren kann. Nun über den Grat hinauf bis zu seinem Ende, wo er mit einer kleinen Scharte an die plattige Wand stößt. (Guter Stand.) Von hier über die Wand etwa 2 m empor, dann links eben bis zur äußersten Begrenzung der Wand. Hier 2 m aufwärts und auf das breite Band am Fuße der Gipfelwand. Das immer schmaler werdende Band wird nun, unter dem Gipfel nach rechts querend, verfolgt, bis es sich in der glatten Wand verliert. Nun 1 m absteigende, dann schwach ansteigende Querung (Hangelleiste), bis man die Fortsetzung des Bandes erreicht. Hier das Ende eines breiten, fast senkrechten Kamins. Ungemein schwierig nach rechts empor (3 m) und in kurzer leichter Kletterei auf den Gipfel.

Sehr schwierige Kletterei, 2 Stunden.

## Kar-Schneeberggruppe

**Neuer Durchstieg in der vorderen Blechmauer** am 24. Oktober 1934 durch Franz Gaisbauer und Franz Gruber (Gloggnitz).

Der Einstieg befindet sich 1 m links von der Tafel am Schönbrunnersteig. 6 m steil nach links empor und in einen von unten gut sichtbaren, nach rechts führenden Riß. Diesem folgt man bis zu seinem Ende und gelangt so an eine steile, griff- und trittlose, überhangende Wandstelle. Oberhalb derselben durch einen feinen Riß schräg nach links hinauf und links ansteigend auf eine grasige glatte Platte. Über diese aufwärts, um einen Wulst nach links herum und absteigende Querung nach links zu einem Baum. Von ihm über eine brüchige, rissige Wandstelle empor und über einen kleinen Ueberhang nach links. Nun 30 m steil nach rechts auf einem überdachten rasigen Band hinauf, über einen Ueberhang und schräg rechts haltend zu einem guten Rastplatz (Karten). Einen kurzen Kamin hoch und über leichte Schrofen auf den Blechmauernsteig.

Zeit etwa 4 Stunden, nach Heß-Bichl V.

**Neuer Durchstieg durch die Blechmauer** (unmittelbare Blechmauer in der Falllinie) im unteren Teile bis zur begrünnten Stufe am 1. Oktober 1933 durch Rupert Schleich, Ernst Wenzsch und Ferdinand Hey, im oberen Teile am 28. Oktober 1934 durch Rupert Schleich und Hannes Mataschek. Auf diesem ganz hervorragenden Durchstiege gelang die Begehung der gewaltigen Blechmauer in idealer Linie.

Der Einstieg befindet sich ungefähr 250 Schritte rechts vom Dangelweg, einige Meter oberhalb des am tiefsten in den Schutt greifenden Felspfeilers der Blechmauer. Über eine rasendurchsetzte, von links nach rechts ziehende Felsrampe zu einem glatten Riß. Durch ihn auf ein Felsköpfl und wenige Meter nach rechts zu einem Baum. Von ihm 8 m schräg nach rechts zu einem Standplatz (Ringhaken). Durch einen kurzen Riß empor und weiter über eine 10 m hohe Wandstelle (Haken). 3 m nach links und nach rechts zurück in eine steile Rastrinne, die unter einen überhangenden Riß führt (2 Haken). Weiter durch den Riß auf einen Standplatz oberhalb (in einer kleinen Felsnische die Ersteigerdaten). Nun nach rechts auf ein Felsköpfl, über einen kleinen Ueberhang nach links empor, dann wieder schräg nach rechts auf ein Felsköpfl (weiter rechts ist der verkeilte Riß des Blechmauernrisses sichtbar). Dann links auf eine begrünnte Stufe (von hier ist eine Querung nach rechts zum Blechmauernriß oder im Zickzack nach links auf die große Grasstufe des Dangelweges durch die Blechmauer möglich).

Gerade aufwärts zu einer kleinen Nische. Auf einem bewachsenen Band nach rechts heraus und durch eine grasdurchsetzte Rinne zu einem großen, hereinhangenden

Block, auf dem sich eine Lärche erhebt. 10 m waagrecht nach links und durch einen versteckten kurzen Doppelfiß zu einem guten Sicherungsplatz (dürerer Baum). Durch einen schwach ausgeprägten Doppelfiß gerade hinaus und nach rechts auf eine steile, glatte Rampe; von ihr über eine äußerst schwierige Wandstelle schief nach rechts hinauf zu einem kleinen Sicherungsplatz (dürerer Baum). Ueber diesem setzt ein 30 m hoher Spiralfiß an, durch den die nächste Seillänge in äußerst schwieriger Kletterei zu einem guten Sicherungsplatz führt. Nun durch den etwa 23 m hohen Ausstiegsriß des Dangelweges zur Hangelstelle des Blechmauernriffes, welchem Wege man nun bis zum Wachtüttelkamm folgt.

Äußerst schwierig (obere Grenze).

**Neuer Weg aus dem Höllental (Wachtüttelwand).** Erste Begehung am 16. Juni 1930 durch Ing. Franz Kleinhans, Dr. Alois Wildenauer und Dr. Norbert Sangl (Wiener Neustadt).

Am Fuße des Wachtüttelgrabens, wo der Grat zur Linken in seiner ganzen Stattlichkeit sich erhebt, schlüpft man durch die Verzäunung und steigt im Graben vielleicht noch 60 Schritte empor, um sich dann nach links in die Wand zu wenden. Rechts vom Grat über etwas grasdurchsetzte, erdvermischte Felsen zu einer ungünstig griffigen, sehr schwierigen Steilstufe und dann schräg rechts zu einer gerade hinaufziehenden erdigen und brüchigen Rinne empor; nach deren Durchkletterung rechts in eine schöne, feste Kaminreihe und dann wieder rechts über Schrofen und durch Wald zu einem etwas nassen Stemmkamin, um schließlich, immer rechts sich haltend, wieder zur Vereinigung mit dem Wachtüttelgraben zu gelangen.

Der Weg ist mit dem Schwierigkeitsgrad 0 nach Venesich zu bezeichnen. Für einen ganz schneidigen, hakenversehenen Geher dürfte auch die Erklöterung des Grates selbst im Bereiche der Möglichkeit liegen.

**Neuer Durchstieg durch die Kahlmauer (Zsigmondy Schlucht)** am 13. Mai 1934 durch Ernst Wille und Dr. Willy Blechschmidt.

Die Zsigmondy Schlucht ist jene auffallende, tiefeingeschnittene Schlucht, die links von der Gamseckwand und rechts vom Zsigmondygamseck begrenzt wird. Die Schlucht ist eine Folge von Kaminen, Rissen und schmalen Wandabsätzen. Der Durchstieg bewegt sich in der Falllinie des Gamsecks, wobei nur der Wandabsatz über dem ersten Kamin umgangen wird.

Einstieg wie beim Zsigmondygamseck. Durch den Kamin empor und nach rechts spreizend in die Begrenzungswand des Kamins. Einige Schritte gerade empor bis man durch Linksqueren in den Schluchtgrund gelangt. Der nun folgende schmale Wandabsatz wird rechts umgangen. Hierzu einige Meter in der Geröllrinne hinauf und nach rechts über Platten, die von einem Riß durchzogen sind, empor. Vom Plattenende quert man äußerst schwierig nach links in eine kleine Höhle am Fuß des nächsten Kamins, der schon über dem umgangenen Wandabsatz liegt. Aus der Höhle (Haken) einige Meter durch den Kamin hinauf, bis er überhangend wird. Hier nach rechts heraus und gleich durch den benachbarten Kamin empor. Dieser endet in der roten steilen Geröllrinne des Zsigmondyweges, dem man ungefähr 10 m folgt, bis man links deutlich eine waagrechte Gratrippe erblickt. Diese wird aus der Geröllrinne durch ebenes Queren erreicht. 2 m absteigend und kurze Quering nach links zu Platten. Ueber diese aufwärts zu schönem Stand. Weiter gerade empor zu einem Riß. Bis zur halben Höhe des Risses etwa 30 m hinan, dann kurze Quering rechts und zum Gipfelzeichen des Gamsecks.

Zeit ungefähr 4 bis 5 Stunden, überaus schwierig.

**Neuer Durchstieg durch die Klobenwand** am 11. Juni 1934 durch Fritz Stadler und Josef Reischmann (Gloggnitz).

Der Anstieg bewegt sich in dem unbegangenen Wandgürtel links vom Hocke-Felssteig. Als Einstiegsrichtung dient der erste Felsporn, den man von der Einstiegsöhle des Hocke-Felssteiges gegen das Gaisloch querend erreicht und ein deutlich sichtbarer Ueberhang, etwa 60 m über diesem.

Von dem obenerwähnten Felsporn in einer Schleife von links nach rechts zu einem Standplatz. Ueber die anschließende graue Plattenwand ungefähr 10 m empor,

dann kurzer Quergang nach links in einen grasigen Riß und über den abschließenden Grasüberhang auf einen Standplatz (Haken). Nun steht man unmittelbar unter dem obenerwähnten Ueberhang; über diesen hinweg (schwierigste Stelle) auf eine große Schrofenstufe. Jetzt dem linken Begrenzungsgrat zu, der sich nach etwa 60 m zu einer steilen Kante aufschwingt. Die Kante erreicht man vom letzten Standplatz unter der Plattenwand mittels einer 6 bis 7 m langen Quering nach rechts. Weiter zuerst über die Kante, später in der Verschneidung links davon, die uns auf ein großes Rafenband führt. Von hier immer schräg rechts aufsteigend bis zum Ausstieg des Hocke-Felssteiges.

Ueberaus schwierig (untere Grenze), eine Stelle äußerst schwierig (untere Grenze); Zeit der Erstbegeher 6 Stunden. Der Durchstieg ist teilweise durch Markierungsblätter gekennzeichnet.

**Neuer Durchstieg durch die Klobenwand (Höllentalgrat)** am 23. und 24. Oktober 1933 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid, mit dem unmittelbaren Ausstieg am 29. Oktober 1934 durch dieselben.

Es wird jene Kante der Klobenwand erklettert, die in der Beschreibung des Südbahnersteiges als „... Hauptrippe, die sich oben als großartiger Felsgrat mit lotrechten, unbezwinglichen Absätzen und Türmen aufschwingt...“ gekennzeichnet ist. Mit einer Seitenrippe bildet er die westliche Begrenzung der Schlucht des Südbahnersteiges. Die Erstbegeher schlagen vor, die erstiegene Wandrippe Höllentalgrat zu nennen.

Der Einstieg wird von dem der Klobenwandschlucht durch Umgehen des östlich herabreichenden Felsornes und Wiederanstieg über den dahinterliegenden Schutthang erreicht. Durch eine Rinne einige Meter hinauf und rechts zu einem Baum. Ueber ein Grasband wieder nach links zurück in die Rinne und durch einen Kamin oder über die linke Begrenzungsrippe auf einen Sattel. Schräg rechts über eine Rinne hinüber auf ein Köpfel mit verklemmter Felsplatte. Im Fidsack zwei Seillängen aufwärts, zum Schluß durch einen kurzen Kamin rechts zu einer Bergstufe (an ihrem linken Ende mächtige, schon von unten sichtbare Buche). Nun schräg rechts über eine steile Rampe und wieder links zurück in einer tiefen Rinne, zum Schluß über die linke Begrenzungsrippe zu einem dicken Baum an den Felsen des ersten Turmaufschwunges.

Nun zuerst ab-, dann aufsteigender Quergang links (Seilzug!) und über eine schmale Rampe an die linke Kante (zwei Bäume). Zwei Seillängen knapp links der Steilkante aufwärts bis unter einen glatten, wulstigen Steilaufschwung.

Links zu einer Kanzel und um die Ecke 8 m aufsteigende Seilzugquerung (Haken), schließlich über abwärts geschichteten Fels zu einer dicken Lärche. Schräg rechts in die Scharte (drei Fichten) ober dem Steilaufschwung. Nun 4 m rechts zu einer Föhre. Von deren flacher Krone aus Uebertritt zur Wand und aufwärts zu einem Baum. Weiter auf einen Rafensattel mit Föhre und in die nächste Grat-scharte. Links neben der Kante durch eine fast senkrechte Verschneidung, teils auch etwas links davon bis in die Höhe der nächsten Scharte (Haken). Quergang (Seilzug!) rechts in diese (in einer kleinen Felstasche Buche). Zeit der Erstbegeher vom Einstieg bis hieher etwa 9 Stunden. (An dieser Stelle bietet sich die bei der ersten Besteigung ausgeführte Umgehung des nächsten Turmaufschwunges nach rechts hin als Ausweg. Hierzu 8 m absteigend an einem Baum vorbei zu einem Felsköpfel (Haken). Weiter schräg rechts absteigend zu einem Baum. Nun erst durch eine strauchbestandene Rinne gerade empor, dann etwas rechts haltend zwei Seillängen in ein Schartel, das durch einen eine Schlucht überbrückenden Klemmblock gebildet wird. Unter ihm durch in diese Schlucht und drüber rechts empor auf einen Seitengrat, der weiter unten die eigentliche westliche Begrenzung der Schlucht des Südbahnersteiges bildet. Einige Seillängen empor auf einen Sattel des Hauptgrates (Ausstieg) und durch den Wald zum Rudolfsteig.)

Weiter gerade empor auf ein Felsköpfel und über einen glatten Ueberhang in einen dünnen Riß. 2 m Quering (Haken) links und vollends auf die Höhe dieses Gratabbruchs. Der nächste etwa 15 m hohe, zackige Gratturm wird unmittelbar erklettert (Haken) und in die nächste Grat-scharte abgestiegen (Haken). Nun folgt ein letzter, 80 m hoher, turmähnlicher Gratabbruch. Erst gerade empor bis unter die

graue, überhangende Schlußwand. Dann 25 m schräg links hinaus (Haken) in leichteres Gelände und schräg rechts zurück auf den Scheitel des Abbruches. Ueber die letzten Felsen in einen Waldsattel (Ende der Kletterei). Zeit der Erstbegeher vom Buch weg etwa 4 Stunden. Fels Höhe vom Einstieg 300 m (gemessen).

Der Rudolfsteig wird in wenigen Minuten erreicht. Hierzu im Wald gerade aufwärts, einen 30 m hohen Turm links umgehend, gegen eine Waldschulter des felsigen Höllentalkammes (großer, entwurzelter Baum als Richtungszeichen!) und schräg rechts 30 m abwärts zum Rudolfsteig.

Erste und wegen stellenweise lockerer oder bewachsener Felsen gefährliche, aber auch landschaftlich großartige Felsfahrt, die bedeutendste der Klobenwand. Außerst schwierig (untere Grenze); die gewöhnliche Zeit dürfte etwa 10 Stunden betragen.

**Neuer Weg in der hinteren Klobenwand (Gaislochkante)** am 23. Juni 1934 durch Dr. Willy Blechschmidt und Ernst Wille.

Von der Bank am Ausstiege des Gaislochsteiges wenige Schritte noch am Wege bleibend, dann nach rechts zu dem am tiefsten gelegenen Felsporn. Eineinhalb Seillängen gerade aufwärts, dann Quergang nach links zur Kante. Nun auf der Kante bleibend bis zum ersten großen Zerbenfleck. Die zweite Zerbenstufe wird durch eine Schleife von links her gewonnen. Vom Ende der zweiten Stufe rechts über ein Band zur Kante. Diese nun über verschiedene Abjäge verfolgend bis zu einem großen Turm. Rechts von seinem Fuße Quering aufsteigend nach links zu einem Rif. Durch diesen und auf die Höhe des Turmes. Von hier leicht zur Klobenhochfläche.

Zeit 4—5 Stunden. Sehr schwierig und gefährlich.

**Neuer Durchstieg durch die vordere Klobenwand** am 23. September 1934 durch Franz Gaisbauer und Franz Jug (Blöggnit).

Wenn man von der Ruhbank am Schönbrunnersteig gegen die Klobenwand blickt, so fällt in ihrem vordersten Teil, dem Beschauer unmittelbar gegenüberliegend, eine steile, von feinen Rissen durchzogene Wand auf, durch die der Durchstieg führt. Wenn man an die Wand herankommt, bemerkt man rechts einen ungefähr 5 m hohen Kamin. Durch ihn empor und weiter auf einem steilen, nach links führenden und öfters unterbrochenen, 30 m langen Band zu einem Bäumchen. Nun über einen kleinen Ueberhang empor und aufwärts gegen einen von unten nicht sichtbaren Kamin. Schwierig in ihm empor in eine Rinne mit Baum und weiter in eine kleine Höhle. Rechts von ihr über eine Platte hinauf und weiter rechts haltend zum Beginn eines blockgefüllten Kamins (Karten). Durch diesen hoch zu einem Stand. Quering nach links, einige Meter empor und nach links über einen Wulst zu einem Bäumchen; etwas höherkletternd zu einem Stand. Nun 5 m empor zu einem Ueberhang, über ihn hinweg und durch die Nester eines dichten Baumes zu einem Standplatz hinauf. Von hier 4 m empor, dann unter einem mächtigen Ueberhang schwieriger Quering nach links, um eine Ecke herum und weiter hinauf über leichte Schrofen auf den Gipfel des Wandvorbaues. Der Abstieg erfolgt am besten, indem man vom Gipfel etwa 10 m auf der entgegengesetzten Seite in eine Scharte abklettert und den Grat ungefähr 100 m weiter verfolgt, um in der nach links abwärts führenden Schlucht leicht wieder zum Einstieg zurückzugelangen.

Zeit ungefähr 3 Stunden, Schwierigkeiten wie auf der Blechmauernkante.

**Vorbemerkung.** In dem linken, südwärts gegen die Bärengrube abstürzenden Teil der nördlichen Lechnermauern befinden sich drei gleichlaufende Kaminreihen (Lechnermauernkamine) zur Rechten einer gewaltigen, eine riesige rote Höhle aufweisenden Schlucht (Lechnermauernschlucht). Die drei Kaminreihen streichen schwach von links unten nach rechts oben und es sind die unteren Teile der östlichen und westlichen etwas leichter, rinnen- bzw. rifartiger als die oberen Teile derselben oder die gesamten mittleren Kamine.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Westliche Lechnermauernkamine)** am 29. September 1934 durch Rudolf Klose und Auguste Reiberger.

Einstieg etwa 60 m rechts der Mündung der erwähnten Schlucht. Einige Schritte rechts auf einen aus der Wand vorspringenden Schrofensporn. Ueber ihn aufwärts und rechts in die Auslaufrinne der Kaminreihe. Der erste Kamin ist leicht. Es folgt ein Doppelkamin, der durch seinen rechten Ast überwunden wird (am Schlußüberhang Haken). Ueber eine kurze Verflachung in den nächsten, tief eingeschnittenen Doppelkamin, der schon von der Schütt aus auffällt. Wieder im rechten Ast empor, hinter Klemmblöcken durch und über einen Ueberhang zu dem letzten, weit vorhangenden Kamin, der an seiner rechten Begrenzungsrippe umgangen wird.

Schöne, schwierige Kletterei, vom Einstieg zur Hochfläche etwa 1½ Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Mittlere Lechnermauernkamine)** am 27. Oktober 1934 durch Rudolf Klose und Dr. Tully Smeyner (Wien).

Einstieg etwa 15 m rechts von dem der westlichen Kamine, knapp vor der Rippe, hinter der die östlichen einschneiden. 30 m empor zu einem sichelförmigen Kamin mit engem Ausstieg. Gerade weiter über einen kurzen Steilabsturz und in eine Nische. Von einer Rippe zur Rechten mit Spreizschritt in die Kaminfortsetzung oberhalb und weiter zu einem überhangenden Absturz (Haken). Ueber ihn auf eine Schrofensrippe nahe dem oberen Ende der westlichen Kamine. Den nächsten rifartigen Kamin links umgehend wieder in die Kaminreihe zurück oder unmittelbar durch ihn hinan und gerade empor zur Hochfläche.

Schwierige, schöne Kletterei, Zeit der Erstbegeher 1½ Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Westliche Lechnermauernkamine)** am 8. Oktober 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid.

Einstieg 20 m rechts von der Mündung der Lechnermauernschlucht. Durch den ersten leichten Kamin, oberhalb welchem sich ein schöner Grasplatz und ein sehr schwieriger Rif befindet; durch diesen aufwärts. Nach einer Seillänge guter Stand (Steinmann) unter drei Einrissen. Durch den rechten hinauf und nach 15 m zu einer Gabelung. Durch die rechte, tief eingeschnittene Kaminreihe und ihre rinnenartige Fortsetzung zum Ausstieg (in der zweiten Seillänge nach der Gabelung Steinmann und Buch).

Schöne Kletterei, mit Ausnahme des erwähnten Risses schwierig, Zeit der Erstbegeher 2 Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Bärengrubenschlucht)** am 8. Oktober 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid.

Bärengrubenschlucht nannten die Erstbegeher die westlich gelegene zur Lechnermauernschlucht gleichlaufende Schlucht. Sie bildet, im Abstieg begangen, den besten Zugang zu den Einstiegen der nördlichen Lechnermauer. Hierzu geht man vom Karl Ludwighaus oder Habsburghaus auf die Hochfläche oberhalb der nördlichen Lechnermauer (je nach dem Ausgangspunkt 1—1½ Stunden). Der Schluchteinstieg, gekennzeichnet durch eine auffallende Gruppe von Steinmännern, befindet sich etwa 300 m vom oberen Rand der Bärengrube entfernt.

Eine Verwechslung ist kaum möglich, wenn man beachtet, daß die Schlucht im oberen Teil keine großen Abbrüche aufweist. Ihre orographisch rechte Wand wird durch geneigte Schrofen, ihre linke aber durch eine weit vorspringende Wand gebildet.

Im tiefsten Einschnitt, unmittelbar an der erwähnten vorspringenden Wand abkletternd, bis die Schlucht mit einem 15 m hohen, senkrechten Kamin zur Schütt abseht. Durch ihn seit man zum Schluchtausgang ab (Abseilhaken mit Karabiner). Im Aufstieg ist der Kamin schwierig zu erklettern.

Leichte, kurze, landschaftlich sehr schöne Kletterei.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Lechnermauernkessel)** am 1. Oktober 1934 durch Fritz Schmid und Rudolf Klose.

Etwa 100 m links (südlich) vom Rüsselweg tiefst sich die Wand zu einem auffallenden Kessel ein, für den die Erstbegeher den Namen Lechnermauern-

kessel vorschlagen. Der Anstieg führt durch die linke Seitenwand und verläuft im allgemeinen schwach von links nach rechts gegen den innersten Kessel.

Etwa 60 m links von seinem unteren Auslauf über plattige Schrofen auf eine breite Schrofensrampe und über sie nach rechts, bis sie mit einem kleinen Reitgrat in den Kessel abbricht. Wenige Schritte rechts in einen 40 m hohen, geschweiften Kamin. In ihm 10 m aufwärts in eine Höhle, dann über einen Ueberhang (Haken) in die Kaminfortsetzung und in ihr fast bis zum Abschlußüberhang. Nun schräg links hinaus auf eine Rippe; auf ihr eine Seillänge empor bis in die Höhe eines abgepaltenen Blockes, der nach rechts überklettert wird. Durch eine leichte Steltrinne hinan (Abschlußüberhang mit guten Griffen) und nach rechts, an einem überhängenden Kamin vorbei zu einem zweiten, leichteren Kamin. Durch ihn aufwärts (schwierige Unterbrechung) zu einem Absatz mit Zerbe, Weiter durch einen weit überhängenden Kamin (Haken). Nachher guter Sicherungsplatz (rechts Karten) unter einem zweiten überhängenden Kamin, der ebenfalls durchklettert wird (Haken). Auf der Schrofensstufe oberhalb nach rechts aufwärts zu einer Rippe und über sie hinan. Schließlich durch die Geröllschlucht, die den oberen Auslauf des Kessels bildet, zur Hochfläche.

Zeit der Erstbegeher 4 Stunden, überaus schwierige, schöne Kletterei.

**Neuer Durchstieg durch die Lechnermauern (Lechnermauernschlucht)** am 28. Oktober 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid.

Da das Erklettern des Daches der roten Kieleshöhle unmöglich ist, bewegt sich der Aufstieg bis zum Felskopf bei der Schluchtgabelung in der linken (orographisch rechten) Wand. Einstieg neben dem Auslauf der Schlucht durch einen auffallenden, schrägen Kamin. Nach 40 m geraden Emporkletterns schräg rechts gegen den erwähnten Felskopf über Kaminstufen. Zuletzt über einen Blocküberhang zur Höhle mit Buch. Weiter in der Schlucht hinan zur Hochfläche.

Schwierige, Zeit etwa 1 Stunde.

**Neuer Abstieg durch die Lechnermauern (Lechnermauernschlucht)** am 28. Oktober 1934 durch Fritz Schmid, Rudolf Klose und Dr. Tully Omejner (Wien).

Der Einstieg befindet sich kaum 100 m östlich von dem der Bärengrubenschlucht, in der westlichsten Einbuchtung einer laischenfreien, ebenen Fläche (Steinmann). In der Schlucht abwärts, erst ein kleiner Kaminabfah, dann als nächstes Steilstück eine leichte Rinne, die zu einem Felskopf führt. Dieser bewirkt eine Gabelung der Schlucht (rechts in einer Höhle Buch). Abstieg im linken Ast durch ein Fensterl zu Abseilhaken. Nun Abseilen 30 m frei durch die Luft über das Dach der roten Kieleshöhle, die die Lechnermauernschlucht kennzeichnet. Weiter durch die Schlucht abwärts über einen 30 m hohen Absatz und durch zwei kurze Kamine zur Schütt.

Schwierige, landschaftlich großartige Fahrt, Zeit 1½ Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Loswand (Blechmauerngratkamine)** am 18. Juni 1933 durch Kurt Reiffschneider und Franz Krippner.

Zwischen Blechmauerngrat und Bergfernenweg im hintersten Winkel ganz links zieht eine Kaminreihe hinauf, die oben mit einem Dach abschließt. Anfangs über brüchiges Gestein, dann stromend zu einem Kamin, der mit einem Ueberhang abschließt. Darüber hinauf und hinter einem Block durchschlüpfend zum Beginn des „Dachkamines“. Spreizend ungefähr 5 bis 6 m unter dem Ueberhang hinaus bis zu einem Haken an der linken Wand oben. Nun an der Wand senkrecht hinauf bis zu einem schönen Standplatz. Links aufwärts auf abbrechendem Bande zu einem Haken, dann Quergang an glatter Wand in eine Nische mit schlechtem Stand, von dort etwas links ansteigender Quergang an eine Kante und einige Meter absteigend auf einen Schuttplatz. Nun setzt eine Kaminreihe von 100 m Höhe an, die dann in eine Rinne übergeht und neben dem Ausstieg des Blechmauerngrates auf den Wachhüttelkamm mündet.

Bis zum Schuttplatz äußerst schwierig und sehr ausgefakt, die Kaminreihe sehr schwierig. Zeit der Erstbegeher 4 Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Loswand (Rahenkopfkamine)** am 28. Juli 1931 durch Fritz Schmid und Fritz Burdak.

Nach Durchkletterung der 30-m-Wand am Rahenkopfstiege gelangt man in einen Felskessel, aus dem rechts ein erdiges Band zum Zimmersteig führt. Man quert den Kessel nach links und gelangt zu einer längeren Kaminreihe. Hier befindet sich der Einstieg. In leichterer Stenmarbeit geht es empor bis zu einer großen gespaltenen Platte. Nun schwierig im linken Riß empor, der sich bald zu einem Stemmamin erweitert. Durch einen Durchschluß gelangt man auf einen rasigen Kamm, den man etwas aufwärts verfolgt. Die vor uns liegende Schlucht bleibt rechts liegen und man wendet sich nach links dem Grate zu, den man bis zu einem Baume erklettert. Nun über eine senkrechte Stufe und Quergang nach links, worauf man über den almhäufig verlaufenden Kamm in wenigen Minuten den Wachhüttelkammweg erreicht.

¾ bis 1 Stunde, Schwierigkeit nach Benesch 1—0.

**Neuer Durchstieg durch die Loswand (Spielbichlerriß)** am 9. Mai 1934 durch Hannes Mataushek und Ernst Hönigschnabel (Gloggnitz).

Der Einstieg befindet sich zwischen N. V.-Weg und Reifzusstieg zum Wiener Neustädtersteig in einer Schlucht. Nicht in der Schlucht empor, sondern drei Seillängen schräg rechts hinauf zu einem 10 m hohen Riß und durch ihn auf eine kleine Geröllstufe. Weiter 20 m links ansteigend zu einem guten Standplatz (Steinmann). In dem hier ansetzenden, gut sichtbaren Riß senkrecht empor in eine schöne Höhle. (Stand.) Nun schwierig über einen großen Ueberhang zu einer zweiten Höhle (Stand, Steinmann). Nach rechts hinaus und senkrecht 12 m empor zu einer Nische. Nun etwa 20 m äußerst schwierig durch einen Riß und über die Ueberhänge gerade aufwärts zu einer kleinen Nische und noch 3 m über eine Staude hinweg auf ein schönes Rasenband (Standplatz). Von hier in einer 50 m langen, äußerst schwierigen Querung (Haken), bis sie auf- und absteigend bei der jenseitigen Kante in einer Scharte endet. Von hier zieht ein etwas brüchiger, kaminartiger Riß 20 m zu einem Standplatz hinauf, von dem man schräg rechts über ein Grasband zu einer Lärche gelangt. Eine Seillänge nach rechts um eine Ecke in eine Schlucht und über grasdurchsetzte Felsen einige Seillängen aufwärts zum blau bezeichneten Wiener Neustädtersteig.

Äußerst schwierig, Zeit der Erstbegeher 6—7 Stunden.

**Vorbemerkung.** Links vom Königshufwandsteig befindet sich eine auffallende Kielesplatte, die „Breinerwandplatte“, die mit praller, roter Wand senkrecht zum Schutt abbricht. Durch diesen Wandteil führen drei neue Wege, der östliche und westliche Weg an den beiden Rändern der Platte und die unmittelbare Breinerwandplatte. Alle drei Wege zeichnen sich durch große Ausgefaktheit, aber festes Gestein aus.

Die ersten Begehungen erfolgten am 11. September 1933, 16. April 1934 und 13. Mai 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmid.

**1. Ostlicher Weg.** Dort, wo sich der Malersteig nach dem überdachten Bande nach rechts in die Plattenwand wendet, in gleicher Richtung (links) weiter auf ein breites, überdachtes Laichenband (eine Unterbrechungsstelle), bis es mit schmaler Leiste endet. Dann etwa 15 m aufwärts auf ein höhergelegenes Band und auf ihm wieder nach links bis an sein Ende. Weiter 10 m in gleicher Richtung auf eine Kanzel; knapp dahinter Haken. An ihm seilt man sich etwa 7 m zu einer Höhle auf prächtigem Bande ab (Steinmann). Das Band nach links, bis es zu einem Kriechband wird und unter einem dünnen, 8 m hohen Riß endet. Durch diesen empor und über seinen weit überhängenden Abschluß (Haken, äußerste Ausgefaktheit). Ausstieg nach links zum unteren Rand der Breinerwandplatte (guter Standplatz). Nun einige Meter schräg rechts über die Platte zum Beginn eines feinen Risses (Haken). Durch ihn ungefähr 25 m empor und von seinem Ende einige Schritte rechts zu gutem Stand (Haken, Steinmann, Buch). Weiter einige Meter rechts zu einem tief eingeschnittenen Kamin. Diesen 25 m empor zum Ende der Schwierigkeiten und über Platten und Rinnen zum Ausstieg.

Äußerst schwierig, Zeit etwa 4½ Stunden.

**2. Westlicher Weg.** Am Holzknechtsteig aufwärts bis zu einer riesigen Höhle (50 m oberhalb beginnen die ersten Holzstufen, Ruhebänk in einer Nische). Rechts von dieser Höhle ist eine kleinere, unterhalb der sich der Einstieg befindet. Ueber eine überdachte Leiste schräg nach rechts, schließlich über einen brüchigen Ueberhang zu einem kanzelartigen Stand an der Kante. Nun erst schräg links, dann gerade aufwärts zu einem Band, dieses nach rechts verfolgend an einem kurzen, schiefen Riß vorbei (Haken) und weiter über Blöcke und durch einen kurzen Kamin aufwärts zu einem Stand (hier zweigt der Weg über die unmittelbare Preinerwandplatte ab). Jetzt schräg links zu einer roten Höhle (links davon Zerbenbusch), die man schon vom Holzknechtsteig aus bemerkt (Steinmann). Aus ihr schief nach rechts heraus und nach 10 m zum unteren Rand der Riesenplatte. Nun Querung links 10 m, dann ein Stück empor auf eine schmale Leiste am oberen Rand von riesigen Ueberhängen. Man folgt ihr (sehr ausgefetzt und abdrängend), bis sie an der linken Begrenzungskante der Preinerwandplatte endet. Weiter über gutgriffigen Fels gerade empor, bis man nach einer Seillänge ober einem verkeilten Block Stand findet (Buch). Aus einem kurzen, schrägen und überdachten Riß steigt man nach links aus und klettert dann etwa 10 m gerade empor (immer knapp links von der Kante) bis zu einem weit heraushängenden Riß. Durch diesen (gute Griffe) und über Schrosen zum Ausstieg.

Sehr schwierig, schöne Kletterei, Zeit etwa 2 Stunden.

**3. Unmittelbare Preinerwandplatte.** Einstieg auf dem westlichen Wege der Preinerwandplatte. Vom Standplatz nach dem kurzen Kamin dieses Weges über eine 20 m hohe Wand gerade empor (am Beginn eine kleine Schleife rechts) zum unteren Plattenrand. Nun 4 m gerade in rauher Platte empor, ebensolanger Quergang rechts und dann wieder gerade aufwärts zu schönem Band unter dem die Platte durchziehenden Querwulst. Man überwindet ihn von der Mitte des Bandes aus durch ein kurzes, überhängendes Rißchen (Haken). Darnach 5 m schwach links emporkletternd, Querung rechts 4 m zu einem Block und durch einen schmalen Riß mit seitlichen Griffen zu einem Stand. Schwach rechts haltend 5 m empor unter einen Wulst, der an seiner rechten Seite durch ein Rißchen bezwungen wird. Nun wieder schwach links 12 m aufwärts zu Stand (Buch). Von hier an legt sich die außerordentlich glatte Platte etwas zurück. In schöner Reibungskletterei durch diese unmittelbar in der Fallinie zum Ausstieg.

Äußerst schwierig, prachtvolle Kletterei, Zeit der Erstbegeher 4 Stunden.

**Erste Durchquerung der gesamten Preinerwand (Preinerwandpromenade) am 14. Mai 1934 durch Fritz Schmid und Rudolf Klose.**

70 m über dem Stadlereinstieg zum Kirchendachsweg verläßt man diesen dort, wo er an die große Schlucht zur Linken herankommt. Nun 10 m links absteigend zu einer breiten, waagrechtan Rampe aus glattgeschuerten Felsen. Auf ihr nach links weiter, bis sie sich verengt und endet. Ueber eine rote, scheinbar brüchige Wand (gutgriffig) schräg links aufwärts zu einer Rippe. Weiter gerade empor durch einen 20 m hohen Kamin zum Wandl am Beginn des 25 m langen Querganges des Kletterklubsteiges. Der Quergang wird bis an sein Ende verfolgt (hier wendet sich der Kletterklubsteig wieder schräg rechts aufwärts). Noch einige Schritte links und durch den linken von zwei Rissen empor zu einem Standplatz. Ueber plattigen, schönen Fels eine Seillänge gerade aufwärts, dann schräg links haltend zur Begrenzungsrinne der Schlucht des Haidsteiges. Auf ihr 10 m weiter bis unter einen Steilaufschwung. Durch einen Riß empor, bis es möglich ist, nach rechts über einen schwierigen Ueberhang (lockere Blöcke!) an einer Ecke Stand zu gewinnen (Haken, Latschenbusch). 5 m überaus schwierige Seilzugquerung links in den Riß zurück (1. Steigbuch). Durch diesen bis an sein Ende und schräg links zu den roten Farbzeichen des Karl Bergersteiges. Diesem abwärts folgend, bis er sich mit dem Malersteig vereinigt und über letzteren weiter abwärts, bis er sich scharf in entgegengesetzter Richtung zum Einstieg wendet. Nun den östlichen Preinerwandplattenweg bis zum unteren Rand der Preinerwandplatte (guter Standplatz). Der überhängende Riß knapp vorher stellt die schwierigste Stelle der ganzen Tour dar. Querung 4 m links und über eine Unterbrechungsstelle auf die nächsthöhere Leiste (Haken). Nun



Aus „Zauber der Bergwelt“

Phot. Dr. Fritz Benesch

## Preinerwandplatte

Von rechts nach links:

1. Westlicher Weg. 2. Direkte Preinerwandplatte. 3. Westlicher Weg.
- Am unteren Rand der Platte entlang laufend die Preinerwandpromenade.

20 m weiter links querend (möglichst tief halten), bis es möglich ist, schräg links hinunter nach 10 m die rote Höhle mit Berberbusch des westlichen Breinerwandplattenweges zu erreichen (Steinmann). Ebener Quergang links mit schwieriger Unterbrechungsstelle um eine rote Ecke zu breitem Band mit großen Bröcken. Das Band wird zur Kriechleiste und in liegender Stellung sich schwierig weiterziehend, erreicht man zwei Haken mit Abseilschlinge und Ring. 12 m abseilend (pendeln!) auf einen schönen Platz. Ueber eine Stufe auf die breite, schief links emporziehende Plattenrampe, die mit geringen Unterbrechungen einige Seillängen zum Ausstieg auf der Hochfläche führt. (30 m nach der Abseilstelle ein mit Steinmann versehener Kiesenblock, unter dem sich das 2. Steigbuch befindet.)

Sehr schwierige, abwechslungsreiche, landschaftlich großartige Felsfahrt, die aber besonders in der zweiten Hälfte Beherrschung der modernen Felstechnik verlangt. Kletterzeit der Erstbegeher 9 Stunden.

**Neuer Durchstieg durch die Stadelwand** (V. G.-Weg) am 29. und 30. Mai 1933 durch Fritz Schmid und Rudolf Klose. Bei früheren Versuchen waren auch die Kameraden Rudolf Radislowitsch und Ernst Wenisch beteiligt.

Der Durchstieg führt durch die Stadelwand rechts vom Reifweg und ist einer der schwierigsten Steige im Schneeberg-Gebiet.

Eine Seillänge am Reifweg empor bis in die Gratscharte. Nun schräg rechts aufwärts um die Ecke, über eine steile Plattenrampe auf ein Felsköpfel und weiter zu einem Baum (Sicherungsplatz). Kurze Querung nach rechts, dann über einen gelben Ueberhang empor und über ein sehr steiles Band zu einem Felsköpfel (Haken). Schöne Querung rechts zu einer geräumigen Plattform. Ueber eine ungefähr 10 m hohe, überhangende Wandstelle (an der schwierigsten Stelle Haken) und durch einen kurzen, feuchtmoosigen Kamin in eine Höhle (Buch, Haken). Ueber den überhangenden Kaminabschluss (Haken) auf eine abschüssige Plattform (Haken) mit Baum. Von der Baumkrone aus Uebertritt zur Wand mittels Keepschnurwurfes (2 Haken). Vom zweiten Haken weg schwach ansteigende Querung nach rechts (anfangs Seilzug!) in eine kleine Nische (2 Haken) und durch eine überhangende Rißverschneidung empor (die letzten Meter an der rechten Begrenzungsrippe) zu kleinem Stand. Ueber eine kurze Wandstelle schräg links zurück zum Ausstieg (Baum, Haken). Nun über einen Schrofengrat und weiter zum Sagdsteig, der in den Stadelwandgraben hinabführt.

Neußerst schwierig (o. G.) und ausgefetzt, Kletterzeit 8 bis 10 Stunden, festes Gestein.

**Neuer Durchstieg in der direkten Stadelwand** am 30. September und 1. Oktober 1933 durch Fritz Schmid und Rudolf Klose.

Vom Stadelwandgraben aus sieht man rechts vom Brunnerweg einen auf-fallenden, von plattigen Wänden umgürteten Turm, hinter dem scheinbar anschließend eine steile Kante zum Stadelwandgipfel emporzieht. Dies ist im allgemeinen die Wegrichtung.

Ueber Schrofen in leichter Kletterei an den Fuß des senkrechten Turmes (Steinmann). Rechts von ihm empor bis in die zweite der übereinanderliegenden Nischen. Schräg rechts über eine Platte (schwierig) hinaus, dann gerade empor und bei einem Bäumchen Uebertritt auf das rechts befindliche Gratel. Auf diesem empor, bis es möglich ist, die links befindliche Rinne leicht zu queren. Links über eine senkrechte Wand und empor in die Scharte hinter dem erwähnten Turm (Steinmann). Nun über den anfangs scharfen Grat einige Seillängen empor, bis er bei einer mächtigen Föhre mit einem Sattel endet. Hier kommt rechts durch den Kamin der Zimmerweg herauf, der sich aber nach rechts wendet. Nun auf steilem Bande und durch einen kurzen Kamin scharf links empor bis zum Beginn eines überhangenden, brüchigen Risses, der unberücksichtigt bleibt. Links etwa 8 m abwärts (Haken) zu einer krummen Plattenverschneidung. Durch sie empor und weiter nach links (Haken, Seilzug) zu einem plattigen Wulst, der wieder mittels Seilzuges (Haken) nach links bewältigt wird. Nun Seilquergang (Haken) 5 m nach links über eine völlig glatte Platte (Haken) und weiter zu einem Plattenriß (Haken). 2 m nach abwärts

und Quergang nach links in einen schönen Stemmkamin. Durch ihn aufwärts in einen Felskessel, der nach rechts gequert wird; in mittelschwieriger Kletterei erreicht man den Fuß der eingangs erwähnten Kante (Baum). 10 m aufwärts zum Beginn einer kurzen, überhängenden Rißverschneidung (Haken) und durch sie empor. Mittels Seilzuges (Haken) wird eine glatte Platte nach links zu einer Zerbe gequert. Nun 3 m gerade empor und durch einen anfangs überhängenden Riß, der in einer glatten Platte verläuft (Haken). Ueber diese 3 m nach rechts zu einem Bäumchen (eventuell Seilwurfstelle) und darüber zu kleinem Stand. Mittels Seilzuges (Haken) in den rechts befindlichen Kamin, über einen Ueberhang zu einer kleinen Höhle (Buch) und weiter zu einem Baume (gute Sicherungsmöglichkeit). Rechts um die Ecke und ansteigender Quergang bei einem Felsblock vorbei in die Schlucht des Zimmerweges, der nun der turmbesetzten Gratfortsetzung unserer Kante folgt. Ausstieg beim höchsten Punkt der Stadelwand.

Zeit der Erstbegeher 14 Stunden. Die Schwierigkeiten sind etwas größer als beim „B. G.-Weg“.

**Neuer Durchstieg durch die Stadelwand** (Stadelwandhöhlenweg) am 29. April 1934 durch Fritz Schmid, Franz Gaisbauer, Rudolf Klose und Hannes Mataschek.

Zwischen Neustädtergrat und Richterweg zieht eine auffallende Verschneidung empor, die in ihrer Mitte durch einen gewaltigen, oberhalb einer großen Höhle ansetzenden Ueberhang unterbrochen wird. Durch die untere Hälfte der Verschneidung führt der neue Anstieg und wendet sich von der großen Höhle nach links, um von dort nach  $2\frac{1}{2}$  Seillängen die Ausstiegsschrofen des Neustädterweges zu erreichen.

Von rechts her über Schrofen und Geröll auf eine große Baumstufe schief rechts unterhalb der Verschneidung und in heikler Kletterei zum höhlenartigen Beginn derselben. Aus ihrem innersten Winkel etwa 15 m schief rechts heraus zu einem Standplatz. Weiter gerade empor, über einen Ueberhang und zu einer Höhle mit waagrecht abgeschlossenen Dach. Rechts hinaus und dann gerade empor etwa 10 m zu einer kleinen Höhle. Weiter in der großen, von einem gewaltigen Ueberhang überdachten Höhle (Buch); bis hierher äußerst schwierig. Nun 2 m absteigend und links auf einen großen Block; etwa 2 m gerade empor und ebenso Quergang links zu einer großen Föhre. Durch eine kurze, etwas überhängende Verschneidung mit guten Griffen empor und weiter links zu einer großen Föhre. Zuerst etwas absteigend, dann wieder aufwärts immer links und durch einen kleinen Spalt zu den letzten Schrofen des Neustädterweges.

Zeit der Erstbegeher 10 Stunden, äußerst schwierig.

**Mittagstein.** Erste Begehung der unmittelbaren Südwand (1301 m) am 6. Dezember 1934 durch Franz Gaisbauer und Franz Reiser (Gloggnitz). Der Durchstieg befindet sich zwischen Südwestgrat und dem gewöhnlichen Südwandanstieg Dr. Wildenauers, unmittelbar in der Falllinie des Gipfels.

Wie zum gewöhnlichen Südanstieg in die Schlucht bis an die Wand und rechts aufwärts über Schrofen zu einer rötlichen Höhle. Von hier Quergang nach links zum Beginn eines steil von rechts nach links ziehenden, am Anfang überhängenden Risses. Durch diesen hoch zu einem Stand. Nun über eine kleingriffige steile Platte empor unter einen Ueberhang, unter ihm Quergang nach links und etwas leichter empor zu gutem Standplatz. Eine kleine Platte führt in eine Nische; von ihr zieht ein etwa 15 cm breiter, 8 m hoher, stark überhängender Riß von ziemlicher Bruchigkeit empor, der von einem mächtigen brüchigen Ueberhang abgeschlossen wird. Einige Meter im Riß hinauf, bis ein Weiterklettern unmöglich wird; hier nach links über die stark abdrängende Wand aufwärts bis über den Ueberhang. Oberhalb Quergang nach rechts und über einen kleinen Ueberhang empor zu schlechtem Stand. Nun durch eine glatte Verschneidung aufwärts und über einen brüchigen Ueberhang auf eine glatte überdachte Platte, die schon vom Tale aus gut sichtbar ist. Steil über die Platte nach links zu schlechtem Stand (Sitz- oder Trittschlinge, Karren). Nun links über einen Wulst hinauf, Quergang an einer Nische vorüber und 1 m nach links absteigend in eine kleine Verschneidung; dann gerade hinauf und etwas nach

links an die Kante. Auf ihr etwas leichter zum Ausstieg knapp rechts neben dem Gipfel.

Kletterzeit von der roten Höhle ungefähr 4 Stunden, äußerst schwierig, nach Heß-Bühl VII.

## Zentralalpen Venedigergruppe

**Hohes Adertl** (3519 m). Erste vollständige Begehung des Südwestgrates am 16. August 1933 durch Ernst Mille, Rudolf Klose, Hilde Unger (Wien) und Poldi Pectival (Wien).

Vom Defreggerhaus über das Rainerkees in einer Stunde auf den Sattel (Punkt 3226 der Alpenvereinskarte) am Fuß des Südwestgrates. Zwei Seillängen an der Gratschneide zu einem Ueberhang. Links davon durch einen 3 m hohen, überhängenden Winkel auf eine Rampe und auf ihr wieder an die Gratkante, die nun durchwegs verfolgt wird, bis sich der scharfe Blockgrat knapp unter dem Gipfel zum Rücken verflacht.

Zeit etwa 2 Stunden, schwierige, hübsche Kletterei; empfehlenswert als Venedigeranstieg.

**Dichtenkogel** (2829 m). Erste Begehung des Nordostgrates am 4. August 1931 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Von der Weißenackerscharte (2633 m) zuerst auf der Gratschneide über Blöcke zum ersten Abfah, einem kesselförmigen Wandabbruch. Schräg links durch eine Rinne über ihn hinweg und auf dem Grat weiter zum zweiten Abfah. Er wird in der linken Wand erklettert und der Grat an der rechten (orographisch linken) Begrenzung einer Rinne wieder erreicht. In einer Schleife nach links auf die Vereinigungsstelle mit dem Südgrat und noch etwa 20 m nördlich zum Gipfel.

$\frac{3}{4}$  Stunden, schwierig.

Bemerkung: Beim Gratübergang Fehlebenkogel—Dichtenkogel hat man vom Gipfel des ersteren den ersten Gratabbruch links absteigend über Platten zu umgehen; den folgenden Türmen wird rechts ausgewichen, dann wieder links auf dem breiten Kamm leicht in die Weißenackerscharte. Fehlebenkogel—Dichtenkogel  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

**Großer Happ** (3304 m). Erste Durchsteigung der Ostwand am 18. August 1933 durch Willy Blechschmidt, Rudolf Klose und Ernst Mille.

**Rainerhorn** (3561 m). Erste Begehung der Südwand am 17. August 1933 durch Rudolf Radislawitsch und Rudolf Somereber.

Westlich des Südgrates zieht eine ausgeprägte Rippe durch die Südwand, schräg von links nach rechts aufwärts. Einstieg in der Falllinie des untersten losgelassenen Abfahes der Rippe. Ueber steilen Schnee und den Bergschrund auf einen bratschigen Vorbau und in kurzen Querungen auf seine Höhe. Nun schräg rechts die Rampe querend zur eigentlichen Südwandrippe. Auf ihr empor zu einem Ueberhang, der links umgangen wird. Auf der Rippe weiter, bis sie im Firnhang unter dem überwächten Gipfelkamm verläuft. Ueber die Wächte je nach den Verhältnissen mehr oder weniger schwierig zum Gipfel.

Schwierige Kletterei, im unteren Teile steinschlaggefährlich. Zeit ungefähr 2 Stunden.

**Roter Kogel** (2939 m). Erste Begehung des Ostgrates und erste Uebersteigung am 4. August 1931 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Dichtenkogel über den langen Blockkamm zu den Türmen des Grates. Diese werden in der Südseite nach anfänglichem Queren erstiegen; der Gipfel, ein nach Norden überhangendes Horn, wird durch Hangeln mit Griff an der Kante erklettert.

1 1/2 Stunden vom Dichtenkogel, schwierig. In Verbindung mit dem Abstieg durch die Südwestschlucht wurde somit der Rote Kogel erstmals überschritten.

**Weißspitze** (3299 m). Erster Abstieg nach Süden am 1. September 1930 durch Otto Fiegler und Ernst Mille.

Knapp neben der Gipfelstange durch einen Riß hinunter. Dann über brüchige Wandstufen und Bänder, sich rechts haltend, zuletzt über steilen Firn zur Randklüftung und zum Geranebnerkees.

**Rauchkopf** (3062 m). Erste Begehung der Südwand am 12. August 1933 durch Ernst Mille und Rudolf Radislowitsch.

Die Südwand des Berges gliedert sich in eine westliche und östliche Hälfte. Die westliche Hälfte durchreißt ein deutlich sichtbarer wasserüberwonnener Kamin. Ueber die links von ihm gelegenen Felsen führt der Anstieg. Man wählt jenes Schuttfeld, das am höchsten zu dem erwähnten Kamin hinaufzieht, bis es möglich ist, rechts auf einen Felsporn zu steigen. Von ihm führt ein schmales Rasenband, das später schuttbedeckt ist, unmittelbar zum Einstieg. Links sehr schwierig durch eine wasserüberwonnene, kaminartige Schlucht, die schon nach wenigen Metern durch einen Ueberhang abgeschlossen ist. Ueber ihn überaus schwierig empor zu einer Gabelung der Schlucht. Nun links über abwärtsgehichtete Platten zu einem 15 bis 20 m hohen Kamin. Durch ihn und abermals etwas links gehalten über Platten gerade empor. Nun genußvoll über eine mächtige Platte, die man von links nach rechts quert, und zu einer Felsrippe, die die Schlucht linksseitig begrenzt. An ihr findet man eine gutgriffige, steile Felsrinne und oben einen Sicherungsplatz. Nun auf der Rippe zum Grat, der in wenigen Minuten auf den Gipfel leitet.

Unterer Teil sehr schwierig, oberer Teil schwierig, Dauer 2 Stunden, schöne Kletterei in abwärtsgehichtetem Fels.

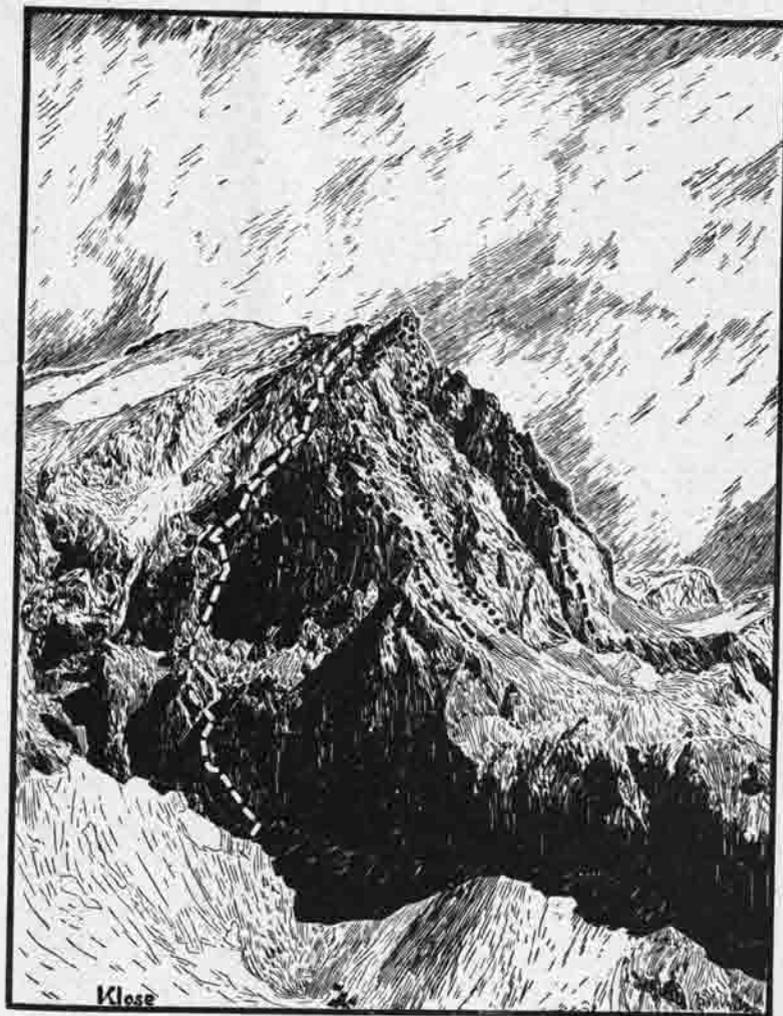
**Säulspitze** (etwa 3130 m). Erste Begehung der unmittelbaren Südwand am 3. September 1930 durch Ernst Mille.

Von der Nilalpe, sich rechts haltend, längs der sogenannten Strichwand empor in ein kleines, ebenes Kar, das vor der Südwand gelegen ist (Steinmann). Hieher auch von der Bonn-Matreierhütte (1/4 Stunde). Aus dem Kar empor zu einem glatten Plattenschuß. Links von diesem der Einstieg. Die Südwand durchreißt zwei Schluchten. Die linke vermittelt den Durchstieg. Um zu ihr zu gelangen, klettert man durch eine Art Riß von rechts nach links auf ein begrüntes Band. Nun zwei Seillängen auf edelweißdurchsetztem Rasen von links nach rechts in die Schlucht. Im unteren Teil klettert man in ihr, im oberen Teil an der rechten Begrenzungsseite in schönem, plattigem Fels empor. Im letzten Drittel der Wand stoßen die zwei Schluchten zusammen und die folgende Wand zeigt sich überhangend (Steinmann). Von hier klettert man in gerader Richtung zum Gipfel an. Ueber eine senkrechte, auffallende, 20 m hohe Platte zu einem Riß und durch ihn zu mäßigem Stand. Nun zwei Möglichkeiten: Entweder nach links zum Westgrat querend knapp unter dem Gipfel oder in gerader Richtung weiter zur Spitze.

Von der Nilalpe bis zum Einstieg 1 1/4 Stunden. Vom Einstieg zum Gipfel 3 1/2 bis 4 1/2 Stunden. Die untere Hälfte schwierige, die obere Hälfte sehr schwierige Kletterei.

**Säulspitze** (etwa 3130 m). Erste Begehung des Südpfeilers am 11. August 1932 durch Ernst Mille, Rudolf Klose und Dr. Willy Blechschmidt.

Die rechte Begrenzung der Südwand bildet ein auffallend kühner Felspfeiler, der im oberen Teil als scharfer, turmbesetzter Grat, im unteren Teil als unregelmäßiger Plattenpfeiler erscheint. Der Anstieg führt genau an der Pfeilerkante empor und weicht nur an wenigen Stellen knapp rechts aus.



### Säulspitze

Anstiege (von links nach rechts):

1. Südwestwand Klose-Mille-Blechschmidt 1932
2. Südwestpfeiler Mille-Radislowitsch 1932
3. Südwand Mille 1930 (unmittelbarer Aufstieg)
4. Südwand Mille-Lay 1928 (östlicher Aufstieg)
5. Südpfeiler Mille-Klose-Blechschmidt 1932

Der Südpfeilerweg ist nur bis zum Fuß des „schlanken, gelbroten Turmes“ eingezeichnet. Von dieser Stelle an ist die Route nicht sichtbar bis zum Scheitel des nächstfolgenden Gratabsatzes, von wo an sie der Gratlinie zum Gipfel folgt.

Fast genau am Fuße des Pfeilers befindet sich eine schwarze, teilweise überhangende Verschneidung; etwa 20 m rechts davon ist der Einstieg. Einige Meter empor zu einem Rasenplätzchen. (5 m rechts davon ein Steinmann, 2800 m.) Ganz am linken Pfeilerrand hinan (Riß hinter losgesprengtem Block), dann etwas rechts auf einen Stand. Nun nach links hinaus über die Platte (unter einem Ueberhang) in eine Verschneidung. In dieser gerade aufwärts, dann etwas links haltend über eine glatte Platte und einen schmalen Einriß zu schönem Stand am Pfeiler. Schräg links durch einen kurzen Spreizkamin und eine Platte zur Kante. Um die Ecke links herum zum Fuß eines 30 m hohen, senkrechten Risses, der an der rechten Kante umgangen wird. (Knapp rechts von dieser mittels eines dünnen Risses zu einer Nische mit verkeilten Blöcken am oberen Ende des 30 m-Risses.) In gleicher Richtung weiter durch einen schrägen Riß, der schließlich zum Kamin wird, zu einer Rasenstufe in der rechten Pfeilerwand. Sofort wieder nach links in die Wand und über schräg rechts ziehende Plattenrampen und dazwischen liegende senkrechte Wandstufen wieder zur Pfeilerkante (2970 m). Nun fast eben an den Fuß eines schlanken, gelbrotten Turmes heran. Rechts von der glatten Turmwand zu einem Kamin mit kleinem Klemmblock, dann rechts auf eine glatte Platte hinaus und zu einer Ecke. Ueber loses Geschiebe 10 m rechts querend zu einer schwarzen, senkrechten Verschneidung. Einige Meter gerade empor zu einer Gabelung. Nun links über die senkrechte Wand gerade aufwärts (Haken) auf einen abschüssigen Absatz an der Turmkante. Hier schräg rechts über Platten zu einer Bergstufe. (Die drei Seillängen vom Turmfuß an sind Bergsturzgebiet und sehr brüchig.) Nun einen 25 m hohen Riß mit mehreren Ueberhängen emporspreizend zur Kante (Standplatz). Schräg rechts weiter auf eine Kanzel aus losen Blöcken und über die folgende, senkrechte Wand und über Platten wieder an die Kante vor einem kleinen, gewaltig überhangenden Turm. Den Ueberhang unmittelbar empor und über einen zweiten Ueberhang in die nächste Scharte. Auch der folgende Aufschwung wird unmittelbar genommen. (Gratabsatz, Steinmann. Von rechts herauf kommt hier der Aufstieg Wamprechtsamer und Gefährten.) Fast eben weiter in die Scharte vor dem Gipfel-aufschwung. Nun schräg rechts über eine Rampe zu einer Kanzel, von dieser wieder links auf den Grat. Ein Stück unmittelbar empor, dann nach links zu einem schönen Rasenplatz in der Südwand und durch Risse gerade zum Gipfel.

Kletterzeit 4 bis 5 Stunden. Außerst schwierige, hervorragende Felsfahrt in festem Gestein. Sicherung nur durch Haken möglich.

**Säulspitze** (etwa 3130 m). Erste Begehung der Südwestwand am 10. August 1932 durch Rudolf Klose, Ernst Mille und Dr. Willy Blechschmidt.

Der Anstieg verläuft durchwegs in der Gipfelsfallinie. Am Wandfuß (der sonst überall senkrecht aus dem Schutt aufstrebt) leitet eine steile Plattenrampe schräg links aufwärts zu einer feichten Wandeinbuchtung. Durch diese zur Schuttstufe nach dem ersten 130 m hohen Wanddrittel. Oberhalb setzt eine schon von unten sichtbare kaminartige Verschneidung an, die die Begehung des mittleren Wandteiles ermöglicht. Die Fortsetzung bildet eine plattige Steilrinne, die in gerader Richtung zum Gipfel zieht.

Man verläßt den Bonn-Matreier Hüttenweg an der Stelle, wo er sich aus dem innersten Nittal scharf rechts zur Höhe wendet. Nun längs der Wand zur auffallenden Plattenrampe (Einstieg, Steinmann, ungefähr 2700 m). Zuerst im rechten von drei Rissen einige Meter empor, dann in den linken Riß und durch ihn zu einem Stand. Weiter in der Verschneidung und über einen doppelten Ueberhang hinweg zu einer Ecke. Links um sie herum und waagrecht Quergang in die oben erwähnte Wandeinbuchtung. Bis unter den wasserübertonnenen Ueberhang hinein, dann nach rechts spreizend auf eine anfangs senkrechte Felsplatte. Ueber sie 30 m gerade empor. Jetzt scharf links und über eine Platte unter Ueberhängen schräg links hinauf zu einer Ecke. Um diese herum in eine Nische mit großen losen Blöcken. Aus ihr führt ein überhangender Kamin zu gutem Stand. Weiter etwas links haltend zu einem roten Schuttsattel (Steinmann, 2830 m). Bis hieher äußerst schwierig. 30 m aufwärts und um einen großen Block rechts herum zum Beginn der oben erwähnten (wasserführenden) Verschneidung. 30 m gerade hinan in eine Nische,

dann schräg rechts, der Verschneidung nach, zu einem Stand, von dem aus diese als Kamin wieder gerade emporführt. 10 m dem Kamin folgend, dann nach links hinaus und über gestuften Fels aufwärts. Später wieder rechts in die Wasserrinne oberhalb ihres Abbruchs zurück (kleine Schuttstufe, 2920 m). In der Rinne über plattigen Fels empor. Nach 60 m links ein roter Turm, rechts eine Nische mit Steinmann. Nach weiteren 60 m eine ebenso hohe Steilstufe. Danach noch 30 m in der Rinne weiter, dann nach links auf eine Gratrippe. Ungefähr 90 m auf dieser aufwärts zum Gipfelgrat, den man in einer torähnlichen Scharte erreicht.

Kletterzeit  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Stunden. Hervorragende Felsfahrt, äußerst schwierig, vom roten Schuttsattel an sehr bis überaus schwierig; festes Gestein.

**Säulspitze** (etwa 3130 m). Erste Begehung des Südwestpfeilers am 13. August 1933 durch Ernst Mille und Rudolf Radislowitsch.

Allgemeines: Die linke Seite der Südwand wird durch einen mächtigen Pfeiler begrenzt; der untere Teil des Pfeilers ist plattig, der obere Teil hingegen ein mächtiger Grat.

Man verfolgt den Bonn-Matreier Hüttenweg so lange, bis man einen breiten Rasensporn erreicht, der die Fortsetzung des Südwestpfeilers bildet. Ueber den Rasensporn in ein kleines Kar (Einstieg). Eine Reihe von Rissen durchzieht die Platten. Den zweiten Riß, von links gezählt, empor bis zur Gabelung. Nun im linken Ast bis unter einen Ueberhang. Ungewöhnlich schwierig über diesen und Platten querend nach links zu einem Rasenpolster. Von diesem gerade empor zu einer schrägen Leiste. Weiter über eine raue, steile Stufe zu einem fast ebenen Gratstück. Den Grat nach rechts entlang bis in eine Einbuchtung der Wand. 2 m senkrecht empor, dann links um eine Ecke und in eine hohe, schmale Schlucht. Durch diese und in ihrer Fortsetzung, einer auffallenden Rinne zwischen Platten. In der Rinne aufwärts und über Platten gerade empor in eine Nische. 2 m links von der Nische gerade aufwärts auf einen ausgeprägten Grat. Drei Seillängen immer am Grat bleibend empor, bis dieser Grat in den von links kommenden Hauptgrat mündet. Der nun folgende, überhangende Gratturm wird rechts überaus schwierig umgangen. Die folgenden drei mächtigen Türme werden unmittelbar erstiegen. Vom dritten Turm wieder leichter auf den Gipfel der Säulspitze.

Hervorragende Fahrt in festem Fels, überaus schwierig.

**Hintere Wunspitze** (3218 m). Erste Begehung der Nordwestwand am 8. August 1932 durch Ernst Mille, Rudolf Klose und Dr. Willy Blechschmidt.

Die Nordwestwand wird von einer schneefüllten Schlucht durchrissen, die von rechts unten nach links oben zieht. Der Einstieg in die Wand befindet sich bei einem schon von unten sichtbaren, dünnen Riß, der oberhalb des untersten Drittels der Schlucht beginnt. Der Anstieg folgt zunächst dem Riß bis zu einer Gratrippe, die gegen die westlich des Gipfels befindliche Zackenkronen emporstreicht. Der Aufstieg erfolgt in einer Scharte knapp rechts des höchsten Punktes.

Von der Begrüßung Tinnental—Eichhamscharte über steile Schneefelder zur Schlucht. Zur Linken die Rippe aufwärts bis in gleiche Höhe mit dem Beginn des Risses. Ueber die Schneefläche hinüber zum Einstieg, einer etwa 5 m hohen Verschneidung. Nach ihr ein aus losen Blöcken geschichteter Ueberhang. Ueber ihn zu einem kurzen schrägen Riß. Einstieg in einer Schleife nach links, dann im Riß empor zum Fuße eines 30 m hohen Blockkamines. Durch diesen aufwärts und dann über ein 15 m langes Band nach links in eine Rinne, die später zum Kamin wird. Nun nicht durch den meist vereisten Kamin empor, sondern unter einem großen Ueberhang nach links hinaus auf eine Gratrippe. Etwas links von der Kante in einer Plattenrinne 30 m empor bis unter einen Ueberhang. Ueber ihn nach rechts hinaus und in gleicher Richtung weiter zum Fuß einer plattigen Gratrippe. An ihrer linken Seite aufwärts. Nach der ersten Seillänge zeigt sich eine dunkelrote, überhangende Verschneidung, die rechts umgangen wird. Vom Schartel oberhalb gerade aufwärts und über die Plattenrippe weiter, die sich dann zur steilen, schmalen Kante aufschärft. 30 m an der Kante empor bis zu einem Schartel, dann Quering rechts auf

ein begrüntes Band und von dessen Ende durch eine Verschneidung wieder an die Kante zurück (Steinmann). Noch eine Seillänge in gleicher Richtung weiter, dann im Bogen 30 m nach links unter Ueberhängen durch zur Nachbarrippe. Auf ihr in die Ausstiegsscharte und zum Gipfel.

Wandhöhe etwa 400 m, Kletterzeit 4 Stunden, sehr schwierige, schöne Kletterei in gutem Gestein.

## Kieserfernergruppe

**Barmer Spitze** (3204 m). Erste Begehung des Ostgrates am 25. August 1930 durch Ernst Wille.

Der Ostgrat ist jener Grat, der den großen Patscherferner vom kleinen trennt. Von der Barmerhütte aus auf dem zum Lenkstein führenden Weg und nach ungefähr zehn Minuten links abzweigend. Man verfolgt den Weg zur Patscherfscharte solange, bis man eben zum Fuße des Ostgrates queren kann. Rechts von diesem ist eine kurze, helle Wand. Sie wird von rechts nach links erstiegen. Nun durch die ansehnliche Rinne auf die Gratschneide. Weiter auf dem später steiler und schärfer werdenden Grat zur Spitze.

Von der Barmerhütte zum Einstieg 1 Stunde, von diesem zur Spitze 2 Stunden; schwierige Kletterei in festem Fels.

## Granatspitzgruppe

**Amertaler Höhe** (2844 m). Erste Begehung des Nordostgrates am 21. Juli 1930 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

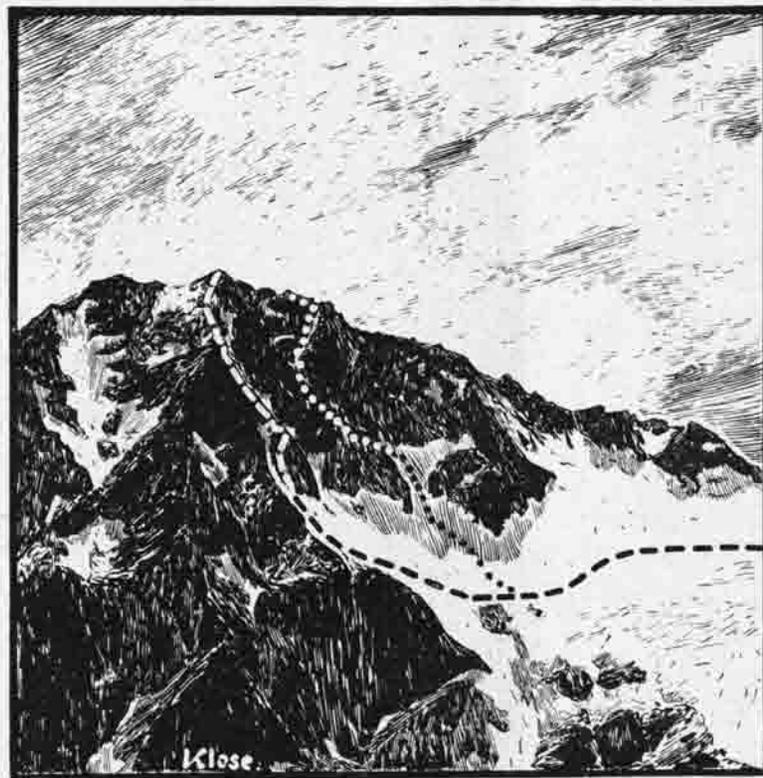
Von der Amertaler Scharte (2700 m) über den Kamm zum Fuß des Grates. Man erklettert den großen Abbruch zuerst unmittelbar an der Kante, dann in der linken Seitenwand knapp neben ihr. So gelangt man auf eine Schulter, wo die Schwierigkeiten enden. Man erreicht kurz darauf einen hornartigen Vorgipfel im Nordostgrate und in leichter Kletterei den Ostgipfel der Amertaler Höhe.

Kurze, fesselnde und schwierige Kletterei. Vom Einstieg  $\frac{3}{4}$  Stunden.

**Kaiser Bärenkopf** (3072 m). Erste Begehung des Nordostpfeilers am 19. Juli 1931 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Karl Medlitsch.

Vom Firnsattel östlich der Granatspitze in südlicher Richtung über das zerstückelte Kees (Dorfer Keesflecke) knapp unter den Felsen des Keeswinkelsgrates (zwischen unterer und oberer Keeswinkelscharte) etwas absteigend hinüber zu den steilen Firnhängen unter der Nordostwand des Bärenkopfes. Diese querend, am Fuße der Eisrinne zur Rechten (nördlich) des Pfeilers noch vorbei auf einen vorspringenden Schuttrücken ( $\frac{1}{4}$  Stunden). Der Nordostpfeiler bricht etwa in halber Wandhöhe mit einem spitzen schwarzen Felsdreieck ab. Der Anstieg führt vom erwähnten Schuttrücken durch eine Schrofenrinne, bald aber an ihrer rechten Begrenzungsrinne zum rechten (nördlichen) Schenkel des Dreieckes (dahinter die Eisrinne!). Auf dessen Kante zum Scheitel des Dreieckes und über den Pfeiler unmittelbar zum Gipfel. Die schwierigsten Stellen liegen auf der Kante des Wanddreieckes: Zuerst ein schmaler verfedelter Riß mit kleinem Klemmblock. Dann nach schönem Standplatz ein kleingriffiges, senkrecht Wandl (2 bis 3 m) und nach ganz kurzem Ausbiegen rechts nun in der linken Flanke über eine glatte Platte in einen kurzen Kamin und zum Scheitel des Wanddreieckes. Am Pfeiler selbst über riesige Plattentafeln aufwärts, schließlich in einer flachen Schleife links herum zum Gipfel.

Herrliche, sehr schwierige Kletterei in festem Gestein. 2 Stunden vom Schuttrücken.



## Kaiser Bärenkopf vom Kaiser Tauern

Nordostpfeiler: — — — Klose-Liederer-Medlitsch, 1931. Nordostwand: . . . . . Peterka-Jedlicka, 1932.  
Bemerkung: Die Wandhöhe beim Nordostpfeilerweg beträgt 300 m. Die Angabe Peterkas betreffs Höhe der „Nordostwand“ von 450 m ist zu hoch gegriffen. Der Einstieg des Weges Peterka-Jedlicka liegt mindestens so hoch, wie jener des Nordostpfeilers, der Ausstieg erfolgt am Nordgrat in etwa 3030 m. Da die Firnselder am Wandfuß (im Spätsommer oft schutt!) nicht zur Wand gerechnet werden können, so muß die Höhe der „Nordostwand“ mit 250 m angenommen werden.

**Westlicher Bärenkopf** (2835 m). Erste Begehung des Südostgrates und Uebergang zum Westlichen Bärenkopf am 29. Juli 1930 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Schöppmannförl über grobes Blockwerk auf der Grathöhe hinan bis ganz an die abschließende Felsmauer. Eine Rampe führt schief rechts empor, dann durch eine Rinne in gleicher Richtung weiter auf einen kurzen, scharfen Grat und nach links auf die aus riesigen Gneisblöcken aufgebaute Gipfelplattform (¾ Stunden, schwierig). Mehrere kühne Gipfelblöcke. Die Erstbesteigung des höchsten bietet eine sehr schwierige, doch fesselnde Kletterei. Einstieg in der Nordflanke des Turmes, etwa 3 m von der Nordwestkante entfernt, zu der man über ein schmales Band hinaufquert. 1 m gerade hinan, dann links ansteigend, die Nordwand querend, schließlich mit Klimmzug über die glatte Gipfelplatte auf den höchsten Punkt (nur Reitsitz möglich).

Uebergang zum Westlichen Bärenkopf.

Über riesige Blöcke steigt man von der Gipfelplattform in die Scharte vor dem Westlichen Bärenkopf hinunter. Dort Anschluß an den Aufstiegsweg vom Grauen See.

**Gradöh** (3029 m). Erste Begehung der Nordostwand am 30. Juli 1931 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Etwas rechts (nördlich) der Gipfelsfalllinie zieht ein ausgeprägter Pfeiler herab, an dessen rechter Seite eine wilde Schlucht einschneidet. Der Aufstieg führt von der Schluchtmündung schräg links auf den Pfeiler ober seinem untersten Bratschenabbruch und dann auf seiner Kante bis zum Gipfelgrat.

Vom Sattel nördlich der Ader unter der Wand über Schutt und Schnee zum Schneefeld an der Mündung der erwähnten Schlucht hinunter. In der Einbuchtung aufwärts bis zum steilen Plattenabbruch der Schlucht. (¾ bis 1 Stunde von der Sudetendeutschen Hütte.) Nun schräg links aufwärts über gutgriffigen Fels (zuletzt eine Rinne) zu einem auffälligen spitzen Block am Pfeiler (3 Seillängen). Immer an der Kante hinauf zum Ausstieg (etwa 30 m rechts [nordwestlich] des Gipfels).

Von der Schluchtmündung 1½ Stunden. Schwierig, Wandhöhe etwa 300 m.

**Granatspitze** (3085 m). Vermutlich erste Begehung des Südgrates von der unteren Keeswinkelscharte am 23. Juli 1929 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Otto Schefzlik (Wien).

Von der genannten Scharte in einer Schleife nach rechts, den untersten Abbruch umgehend, auf eine erdige Stufe des Grates. Den festen Blockgrat in anregender Kletterei zum Gipfel.

¾ Stunden, mittelschwierig.

**Hochfilleck** (Südgipfel 2957 m). Erste Begehung des unmittelbaren Südgrates am 17. Juli 1931 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Karl Medlitsch.

Von der Scharte 2810 nördlich des Sonnblicks immer an der Gratsehneide in sehr ausgefeilter Kletterei über Jachen und Türme zum Gipfelbau, der auf einer flacheren Glimmerschieferbank fußt. Auf dieser etwas rechts im Zickzack aufwärts, dann sofort wieder links an die Schneide und schließlich durch einen blockigen Ramin auf den ebenen Gipfelgrat.

2 Stunden, schwierige, sehr schöne Kletterei in gutem Gestein.

**Kendlkopf** (3086 m). Erste Begehung des Südostgrates am 25. Juli 1932 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Törlhaus dem Höhenweg zur Sudetendeutschen Hütte folgend ins Hohe Tor. Nun eben nach Nordosten hinüber zum Ostgrat des Kofelkopfes, den man überquert. Durch eine der Schuttrinnen hinunter zur tieferen der beiden Blockinseln im Tschadin (2420 m), 1½ Stunden. Über Almboden zum Südostgrat hinauf, der zunächst als begrünter Steilkamm zu einem doppelgipfeligen Felskopf emporzieht.



### Kendlkopf-Südostgrat

Eingezeichnet der Weg der Erstbegeber Klose — Liederer.

- 1 = doppelgipfelter Felskopf 2750 m.
- 2 = 60 m leicht.
- 3 = dümmwandiger Felsabhang.
- 4 = nach N. schroff abbrechender Turm.
- 5 = Umgehung des großen Turmes.
- 6 = Scharte nach dem großen Turm (unsichtbar).
- 7 = Scharte nach der schwierigsten Stelle.
- 8 = Turm 3000 m.
- 9 = letzter Turm.

Sichtbare Wegteile sind weiß punktiert, unsichtbare (z. B. bei 4, 6 und vor 8) schwarz. Die Variante der Zweitbegeber Trost — Burghardt ist nicht eingezeichnet. Dieselben erkletterten den großen Turm, stiegen in die Scharte (6) ab und gewannen über die Gratsehneide (6—8) unmittelbar den Turm 3000 m (f. M. N. B. 1933 S. 208.)

Zum Schluß etwas rechts der Gratfelsen durch eine Bratschenrinne auf diesen (2750 m, eine Stunde vom Tschadin). Nun 10 m an der Kante mittels kleiner Haltepunkte in die nächste Scharte. Aus ihr etwa 60 m leicht aufwärts zum nächsten bratschigen Gratkopf. Ueber die blockige Schneide steil und sehr ausgesetzt 30 m hinunter, dann wieder leicht und fast eben weiter zu einem dünnwandigen Felszahn. Ueber ihn hinweg zu einem nach Norden schroff abbrechenden Turm (alte Abseilschlinge am Gipfelblock vom Versuch der Seilschaft Dr. Hanikirsch). Genau an der blockigen Gratlinie abklettern nach 30 m in die Scharte südlich des riesigen, einzelführenden Gratturmes (wieder eine alte Abseilschlinge), der rechts umgangen wird (1 $\frac{1}{4}$  Stunden vom Gratkopf 2750 m). Fast eben nach rechts in die Scharte vor einem Nebentürmchen. In der Rinne drüben wenige Meter abwärts, dann langer ansteigender Quergang über Platten, den Schichtleisten folgend, in die Scharte nach dem großen Turm. Nun abermals einige Meter rechts auf einen Seitengrat und dahinter wieder ansteigend auf schmalem begrünten Band bis ganz unter die Blocküberhänge. (Zwei Seillängen vom Seitengrat.) Unter diesen Quergang nach rechts heraus über lose Blöcke (sehr gefährlich) zu einer kleinen Plattform (2900 m,  $\frac{1}{4}$  Stunden). Eine etwas ansteigende Quering führt in eine weiße Plattenrinne; in ihr aufwärts. Nach einer Seillänge über eine 10 m hohe, überaus schwierige Plattenstelle zu einem Stand. Dann 30 m (anfangs äußerst schwierig, Haken) durch die Rinne empör in ein Scharrel. Aus ihm im Bogen nach rechts schräg aufwärts in senkrechtem Fels außerordentlich ausgesetzt eine Seillänge weiter, dann 40 m gerade hinan über eine Scharte zur Gratkante (Turm 3000 m, 1 $\frac{3}{4}$  Stunden) oberhalb des Steilabbruches in die Scharte nördlich des großen Turmes. Hier beginnt die lange, wenig ansteigende Schneide, die zum Fuß des letzten Turmes hinleitet. Eine Seillänge steil an der Kante empör, dann fast eben weiter zu einigen Zacken. Um diese rechts herum auf schönem Band in die Scharte vor dem letzten Turm. Genau an der Kante hoch (die Plattenverschneidung bleibt rechts!) auf seinen Scheitel. Drüben wenige Meter hinunter und zum Gipfel (eine Stunde).

Vom Gratkopf 2750 m etwa 6 Stunden. Außerst schwierig und gefährlich, doch an den schwierigen Stellen festes Gestein.

**Kloekenkogel** (2830 m). Erste Begehung der Südwestwand am 25. Juli 1931 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Karl Medlitsch.

Der Anstieg benützt die riesige Schlucht, die aus der Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel nach Südwesten herabstreicht. (Nicht zu verwechseln mit einer Plattenverschneidung links davon, die vom Vorgipfel in westlicher Richtung schräg durch die Südwestwand verläuft.)

Ueber eine niedrige Wandstufe, die rechts genommen wird, in die tiefeingerissene Schlucht. In ihrem Grunde über Schnee aufwärts bis fast an den großen Abbruch. Ueber die senkrechte Wand zur Linken etwa 40 m hinan auf einem kleinen Schutthessel. Aus diesem waagrechte Quering über eine glatte Platte und erdiges Gelände zu einem losgesprengten Block und weiter in die Rinne oberhalb des Abbruches (vom Schuttplatz zwei Seillängen). Nun in die rechtsseitigen Felsen und schließlich durch eine Steilrinne gerade hinan zum Ausstieg, von dem man den Gipfel in wenigen Minuten über grobes Blockwerk erreicht.

2 bis 3 Stunden, äußerst schwierig; großartige Felslandschaft.

**Großer Landeckkopf** (2910 m). Erste Begehung des Nordgrates am 16. Juli 1929 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Otto Schefzik (Wien).

Der Grat steigt aus der Scharte 2670 m erst mäßig, dann steiler zu einem flacheren Abstieg unter einem hohen, senkrechten Abbruch an, oberhalb dessen er wieder in geringer Neigung, doch vielfach durch kleinere Steilstufen und Türmchen unterbrochen, zum Gipfel hinanzieht. Zu dem erwähnten Abstieg klettert man am besten über den schmalen Grat (teilweise Reitgrat) und große Blöcke empör. Es ist auch möglich von der Scharte weg rechts neben dem Grat über Firn anzusteigen, wobei man dann den Abstieg über groben Schutt erreicht.

Der große Abbruch wird in der Nordostwand umgangen. Zuerst durch einen kurzen, mit lockerem Blockwerk erfüllten Kamin gerade aufwärts und einige Meter

schief links zu einem Scharrel unter der senkrechten Kante. Drüben etwa 3 m schräg abwärts, dann durch einen ganz kurzen Kamin auf einen kleinen Stand. Dem hier anschließenden Band wird nach links gefolgt (kurze Hangelstelle am Beginn!) bis fast ans Ende. Dort 2 m gerade hinan, dann links über eine Platte unter einem Ueberhang hinan auf flacheres Gelände. Schief nach rechts zum Grat. Auf ihm weiter (einige Steilstufen) zu einem Doppeltürmchen mit eingeklemmtem Block und links ansteigend herum (kleiner Steinmann, Karte) und dem Blockgrat folgend zum Gipfel.

Schwierige, herrliche Kletterei in festem Gestein, 2 bis 3 Stunden.

**Luckenkogel** (3101 m). Erste Begehung der Nordwand am 20. August 1934 durch Rudolf Klose.

Die Wand wird unmittelbar in der Gipfelfalllinie durchklettert. Der Bergschrund (2800 m) wird an seinem rechten Ende überwunden, wo ihn eine Blockrippe von seiner randklustförmlichen Fortsetzung trennt. Die Rippe hinan, bis sie bei weißgestreiftem Schiefer an die Wand stößt (Steinmann). Nun schräg links über die feichte Plattenrinne hinüber, welche die ganze Wand durchzieht. An ihrem linken (orographisch rechten) Rande aufwärts, mit Vorteil knapp neben dem Wasserrinnal (reiner Fels!) über riesige Urgesteinstafeln in sehr schwieriger, griffarmer Kletterei. Im obersten Drittel legt sich die Wand etwas zurück. Hier unmittelbar in der Rinne empör, zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

Gefahr der Vereisung oder des Steinschlages, Zeit des Erstbegehers 2 Stunden vom Rees.

**Wilde Mander** (Höchster Turm 2665 m). Erste Ueberschreitung des ganzen Grates bis Punkt 2673 m am 24. Juli 1931 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Karl Medlitsch.

Von der Scharte südlich des Kloekenkogels um einen Turm rechts zum Fuß des ersten (nördlichsten) Turmes. Durch eine Steilrinne hinan. Nach etwa 20 m ein Blocküberhang. Ueber ihn nach rechts hinaus zu einem Stand auf der Kante (sehr schwierig). Plattige Quering rechts und dann immer schräger durch die Turmwand hinan zum 1. Gipfel (etwa 2660 m). Ueber Platten in die Scharte vor dem 2. (mittleren) Turm (etwa 2665 m) und über leichte Blöcke auf ihn. Nun immer auf der Schneide in schöner Blockkletterei auf und ab, an einigen schneidigen Felszähnen vorüber zum Steilaufschwung des 3. (südlichsten) Wilden Manders. Dieser wird unmittelbar, erst knapp rechts, dann links von der scharfen, senkrechten Kante durch (teilweise brüchige) Kamine erklettert. Ueber Platten hinunter in die Scharte vor P. 2673 und auf diesen (unten kurzer, schwieriger Riß). 2 bis 3 Stunden. Von P. 2673 Abstieg über P. 2419 (Breitlahn) und von dort zur Landeckfäße bestimmt ohne Schwierigkeiten ausführbar; oder zurück in die Scharte nördlich des P. 2673 und über Schutt in das Kar über der Hauptmeralm. (Zu dieser 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Stunden.)

Teilweise sehr schwierige Gratwanderung, in Verbindung mit dem Kloekenkogel (Südgrat) sehr lohnend.

**Großer Muntanig** (3231 m). Erste Begehung der Nordostwand am 31. Juli 1931 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Von der Sudetendeutschen Hütte auf dem Weg zum Kaiser Tauernhaus hinunter bis zum Muntanigbad (etwa 2100 m). Nun eben über Weidehänge querend, dann aufwärts zu einem Rasenfattel unter dem Ostgrat des obersten Muntanigpalsens (P. 3151). (Rechts unten der Loamastrog.) In der Talung längs der Wand zum Loamaskees (2 $\frac{1}{2}$  Stunden von der Hütte).

Hinter dem ersten (östlichen) tief herabreichenden Felspfeiler über steilen Schnee zum Einstieg. Ueber die untersten schuttbedeckten Felsen hinan, dann gleich schräg rechts durch eine Blockrinne auf eine Wandstufe. Möglichst gerade aufwärts über weitere Abfäße, dann etwas links haltend zum unteren Ende einer steilen Eisrinne, welche vor einem auffallenden Plattenpfeiler schräg links hinanzieht. Hier über die senkrechten Felsen zur Rechten in der Falllinie 30 m äußerst schwierig aufwärts, sodann auf einem schönen Band rechts querend und immer etwas rechts haltend über gestuften steilen Fels weiter. Man erreicht so eine Mulde der Wand,

aus der man schräg links auf eine Bratschenrippe steigt. Diese zieht vom gipfelnächsten Gratkopf des Muntanig-Nordwestgrates herab und bäumt sich oben in unheimlichen Steilplatten auf. Ueber die Rippe weiter bis ganz an den Aufschwung und, dessen Platten in einer weiten Schleife rechts umgehend, in ein Schartel knapp unter dem erwähnten Gratkopf. Ueber einen Bratschenwulst erreicht man diesen selbst (kleiner Steinmann) und damit den Nordwestgrat, etwa 70 m vom Gipfelzeichen entfernt.

5 Stunden, Gestein bis auf das letzte Drittel ganz gut, doch auflagernder Schutt. Uebersaus schwierig und gefährlich, Wandhöhe etwa 500 m.

**Ruffinkkogel (2988 m).** Erste Begehung des Nordpfeilers am 28. Juli 1932 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Otto Ziegler.

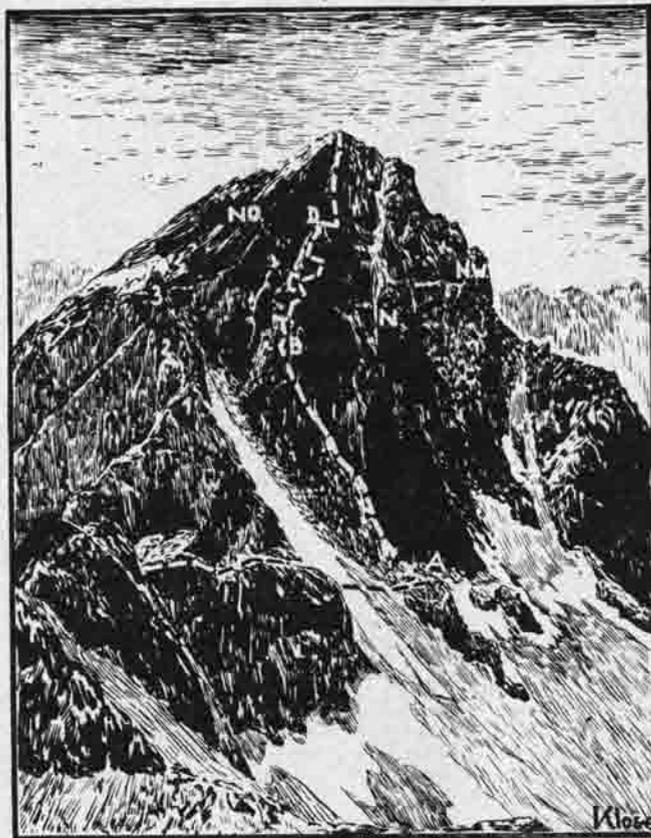
Der Nordpfeiler bildet die orographisch rechte (östliche) Begrenzung der Nordwand. Vom Nordostgrat ist er durch eine wilde, im unteren Teil schneerüllte Schlucht getrennt. Vom Gipfel weg streicht der Nordpfeiler fast gleichlaufend mit dem Nordostgrat als blockige Gratrippe zu einem kühnen Eckturm und stürzt von diesem außerordentlich steil in nördlicher Richtung als pfeilerartige Rippe zum Schutt des Nordwandkares ab. Der Anstieg führt genau an der Pfeilerkante empor.

Von der Sudetendeutschen Hütte über den Lachenbühl in die Törlesgruben und in das südwestliche (obere) der beiden Törle (35 Minuten). Nach Westen etwas absteigende Querung über schuttbedeckte Felsstufen zur breiten Schneerinne, welche Nordostgrat und Nordpfeiler trennt. Nun fast eben hinüber auf einen begrünten Abfaz des Pfeilers (Steinmann, 10 Minuten vom Törl). In leichter Blockklettere den Rücken hinan, bis sich die Schneide steil aufschwingt. Genau an der Kante drei Seillängen empor mit schönen Sicherungsplätzen. Der nächste, etwa 15 m hohe Abfaz ist sehr kleingriffig und wird ebenfalls unmittelbar erklettert. Einige überhängende Gratblöcke werden knapp links umgangen, worauf man einen schönen Abfaz unter einem riesigen, einzelfühenden Felszahn erreicht. In einer Schleife nach rechts herum in die Scharte zwischen ihm und dem weiteren, senkrechten Grataufbau. Ganz an dessen linker Seite 3 m aufwärts, dann aber fast eben bis an den Fuß des Hauptturmes. Zunächst einige Meter in einer Blockverschneidung empor, welche dann nach rechts in die freie Wand verlässt, und zu einer Plattform unter der senkrechten roten Turmwand. Ueber ein kleingriffiges Wandl gerade hinan, dann über ein schönes Band nach links zu einem Abfaz unter der vorhängenden Kante. Etwas rechts von ihr schräg aufwärts zu einem handbreiten, überhängenden Riß. Durch ihn 3 m äußerst schwierig aufwärts, dann Hangelquerung rechts zu einem tiefen Stemmklamin. In diesem einige Meter hinauf, schließlich an der rechten Begrenzungstrippe zu einem begrünten Band (30 m vom Abfaz unter der Kante). Auf ihm links zur Gratkante und knapp rechts von dieser durch eine Plattenverschneidung zu einer Schuttstufe. Weiter genau an der Kante auf den Scheitel des Hauptturmes. Ueber Platten etwas abwärts, einen tiefen Felspalt überspringend, in die nächste Scharte. An der Kante der großen Gratblöcke in kleingriffiger Kletterei nach drei Seillängen zum Gipfel.

Gewöhnliche Zeit etwa 3 Stunden. Uebersaus schwierige, aber herrliche Kletterei in festem Gestein, am Hauptturm sehr ausgefekt; Felshöhe etwa 300 m.

**Vedkamm.** Erste Ueberschreitung von der Scharte 2670 m bis zur Glanzscharte am 1. August 1930 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Von der Scharte (2670 m) zwischen den Landeckköpfen über den Südgrat auf den Kleinen Landeckkopf. Abstieg über den Nordgrat und über den Südgrat auf die Kühkarhöhe (2747 m, siehe Spezialführer). Auf dem Grat weiter über eine grüne Einsattelung auf einen fast gleich hohen Blockgipfel (Kote der Spezialkarte 2614 m stimmt nicht). Knapp hinter dem Gipfel eine riesige Felspalte. An ihr vorbei (nördlich), dann auf einer Blockrampe, welche den Grat rechts begleitet, weiter, bis sie in ungangbaren Platten abbricht. Links durch eine kurze, rechtwinkelige Verschneidung wieder auf den Grat und 8 m abwärts (Reitgrat, zuletzt kurzer, enger Kamin). Sehr schwierig auf einen Abfaz unterhalb des Abbruches. Den Grat weiter abwärts in die Scharte vor dem Hohen Bäum. Nun im wesentlichen immer dem Grat folgend (einige Türme kann man links umgehen) über Blöcke und Platten auf den Gipfel.



### Ruffinkkogel von Norden

Eingezeichnet der Aufstieg über den Nordpfeiler:

- A = begrünter Abfaz.
- B = einzelfühender Felszahn.
- C = Abfaz unter der vorhängenden Kante.
- D = Scheitel des Hauptturmes.

Ferner bedeuten: NO = Nordostgrat, die Zahlen 1, 2, 3 die Türme des Nordostgrates (die einander decken)  
 N = Nordwand und  
 NW = NW-Grat.

des Hohen Bäum (2659 m). Ueber den blockigen Grat nach Norden hinab, den ins Amertal absinkenden Grat links lassend, auf die Gamskarhöhe (2545 m), dem letzten Aufschwung des langen, zackigen Bäumgrates. Nach Norden absteigend, erreicht man bald einen langen Kamm (Steinmann, P. 2454 m), der in sanftem Auf und Ab an den Blockgipfel des ersten (südlichsten) Glanzkopfes (2608 m) heranzuführt. Ueber den Kamm auf ihn und weiter in die Scharke vor dem zweiten (südlichen) Glanzkopf (2649 m). Diesen ersteigt man über den gestuften Fels der Südwestseite im Bogen nach links. Dann am Grate in scharfer Kletterei auf den kühnen Gipfel des dritten (mittleren) Glanzkopfes. Immer auf dem Grat weiterkletternd (ein kurzer überhangender Abbruch wird links absteigend umgangen) zu einem Turm, den man an der Westseite erklimmen kann. An ihm vorbei und über den schmalen Grat auf den vierten (nördlichen) Glanzkopf (2618 m, Steinmann). Nun noch ein Stück über die Blöcke gegen die Glanzscharke, dann rechts steil abwärts zu den Glanzseen.

Lange und anstrengende, aber auch sehr abwechslungsreiche Gratwanderung. Festes Gestein, Kletterei teilweise sehr schwierig. Von der Scharke 2670 m bis zur Glanzscharke 8 bis 10 Stunden. Außer Kleinem Landeckkopf, Kühkarhöhe und Nördlichem Glanzkopf waren vermutlich alle Gipfel unbetreten.

**Riegelkopf** (2921 m). Erste Begehung der Nordostrinne am 29. Juli 1930 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Amertaler See in südwestlicher Richtung auf einen Schneekamm des Gletschers unter der Nordostwand des Riegelkopfes, der vom Ausgang der schneegefüllten Schlucht herabzieht. Auf dem Schneekamm zur Mündung der Rinne. Man steigt zuerst rechts von einer tiefen Steinschlachtfurche an, die bei einem vorspringenden Pfeiler entspringt. Bei dem Pfeiler überschreitet man die Furche und steigt in der steilen Rinne weiter an bis zu einer Unterbrechungsstelle. Ueber das erdige Gehänge schieß rechts aufwärts, dann wieder über steilen Schnee zur kaminartigen Ausstiegsschlucht. Ueber den schmalen Schneestreifen in ihrem Grunde aufwärts bis zu seinem Ende, dann einige Meter rechts in sehr brüchigem Gestein auf den Nordgrat des Riegelkopfes. Von hier in wenigen Minuten zum Gipfel.

Stärkste Neigung der Rinne etwa 50 bis 55 Grad, der Ausstiegssrinne 60 Grad. Die Durchstiegszeiten sind den Verhältnissen entsprechend; bei günstigsten Verhältnissen  $\frac{3}{4}$  Stunden. Schwierige, landschaftlich schöne Bergfahrt.

**Riegelkopf** (2921 m). Erste Begehung des Südostgrates am 27. Juli 1930 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Amertaler See über Blöcke auf das Kees im Osten des Riegelkopfes. Ueber dieses, zuletzt durch eine steile, schnee- und schuttgefüllte Rinne zum Fuß des Grates. Im unteren Teile kann man den Schwierigkeiten beliebig ausweichen (bei Verfolgen des Kammerlaufes schwierig, aber interessanter). Der letzte Aufschwung zum Gipfel ist teilweise rasendurchgezogen und wird gerade erklettert.

Mittelschwierige Blockkletterei, 1 Stunde vom Fuß des Grates.

**Sonnblick** (3087 m). Erste vollständige Begehung des Westgrates am 18. Juli 1929 durch Rudolf Klose, Fritz Liederer und Otto Schefzik (Wien).

Von der Scharke zwischen Rabenstein und Sonnblick folgt man dem St.-Böltner Ostweg noch ein Stück (etwa 40 m) und klettert dann über schuttbedeckte Felsen schräg links aufwärts. Durch einen schwierigen Riß (oder kurze Querung rechts) erreicht man eine Blockstufe und über sie den Grat oberhalb des ersten hohen Abbruchs. Auf der Grathöhe weiter zu einem zweiten Aufschwung, der unmittelbar erklettert wird. Die waagrechte Kante weiter (10 m Reikgrat, dann leichter). Man kommt so zu einem erdigen Sattel vor einem dritten Steilabbruch. Von hier rechts auf schieferigem, lockerem Hang etwa zwei Seillängen (etwas absteigend) um einen Pfeiler herum, dann über gestuften Fels schräg links wieder zum Grat. Ueber diesen, kurze Steilstufen gerade ersteigend, zum Gipfel.

Schwierige, schöne Kletterei, Fels am Grat immer fest, 3 Stunden vom Rabenstein.

**Sillingcharte** (zwischen Amertalerhöhe und Sillingkopf). Erste Ueberschreitung von der St. Böltnerhütte zur Rudolfschütte am 18. August 1930 durch Rudolf Klose und Kurt Reisch (Wien).

Der nach Osten in auffallender Firmwand abstürzende Schneefattel kann einen bei viel Neuschnee und vereisten Felsen dem gewöhnlichen St. Böltner-Ostweg weitaus überlegenen Uebergang von der St. Böltnerhütte zur Rudolfschütte darstellen, da er alle Kletterei vermeidet. Er dürfte vielleicht auch für Schifahrer Bedeutung haben, besonders in umgekehrter Richtung.

Von der St. Böltnerhütte auf dem gewöhnlichen Weg zum Beginn des Daberkeeses. Ueber dieses im Bogen unter dem Daberkeeskamm aufwärts in die Sillingcharte. Man überschreitet ihre Firnschneide ganz am nördlichen Rand. Nun schräg rechts abwärts längs einer Art Rampe; wo diese verläuft, sogleich scharf links, immer unter den Felsen der Amertalerhöhe schräg abwärts (Richtung Großer Landeckkopf) bis an die Wand des Großen Landeckkopfes. Nun gerade abwärts über Firn und Blockwerk auf ein kleines Kees und weiter zu einem ebenen Boden bei P. 2442 m ( $\frac{3}{4}$  Stunden von der Scharke). Nun in der Richtung zur Granatspitze auf einen plattigen, flachen Rücken und in fast gleicher Höhe bleibend zum „Steinbergerweg“ hinüber. Hier ganz am Rand des Prägratkees nahe den Felsen des Rabensteines aufwärts zum Ostweg. Auf diesem in die Granatcharte (von P. 2442 etwa 3 Stunden) und zur Rudolfschütte.

Von Hütte zu Hütte etwa 10 Stunden bei viel Neuschnee. Der Höhenverlust ist um etwa 150 m größer als beim gewöhnlichen Ostweg.

**Teufelspitze** (2819 m). Erste Begehung der Nordostkante und erste Ueberschreitung am 6. August 1931 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Vom Schöppmantörl südlich um einen Felskopf herum in die Scharke vor dem Riegelturn. Etwas nach Norden absteigend und dann, die Schutthänge eben querend (teilweise auch steiler Schnee), hinüber zum Fuß der Kante, welche hier in einem senkrechten Plattenpfeiler abstürzt. Knapp östlich von hellen Abbrüchen über Bänder schräg links aufwärts zu einem breiten Absatz. (Zur Linken ein tiefer Felskessel mit Schneefeld.) Setzt nach links unter den Felsen über Blöcke etwa 30 m aufwärts zum Einstieg (Steinmann).

Durch eine blockige, senkrechte Rinne hinauf zu einer Nische aus verkeilten Blöcken. Aus ihr gerade aufwärts durch einen Riß und rechts um die Ecke zu einem schuttgefüllten Kamin. Durch ihn, dann rechts hinan, über glatte Platten weiter in eine senkrechte Plattenverschneidung. 3 m abwärts, rechts um die Ecke herum und durch einen glatten Riß wieder aufwärts zu einem Blockabsatz (4 Seillängen vom Einstieg). Hierauf kurzer, oben überhangender Kamin. 1 Seillänge leichter auf der Kante weiter; niedere senkrechte Wandstufe. Nun leicht, knapp rechts von der Kante hinan und schließlich nach links hinaus auf einen Absatz nordöstlich des Vorgipfels (3 bis 4 Seillängen). Um diesen östlich eben herum und über Glimmerschutt in die Scharke zwischen Vor- und Hauptgipfel. In der rechten Wand über ein langes Kriechband schräg aufwärts und dann gerade empor auf die letzte Schulter des Westgrates. (Von hier könnte man rechts um den ganzen Gipfelbau zum gewöhnlichen Anstieg quer.) Um den ersten Block rechts herum und hinauf in das Scharkel dahinter. Drüben (Nordseite) 2 m hinunter auf ein Schuttplätzchen. (Es ist von hier möglich, durch ein Loch im Berg zu einem handbreiten Riß zu gelangen.) Durch einen engen Riß hinter einem herausgebauten Block nach links aufwärts zu dem handbreiten, senkrechten Riß (Haken). Durch ihn auf den Grat 2 m links vom Gipfelblock und rechts herum auf diesen selbst.

$2\frac{1}{2}$  bis 3 Stunden. Außergewöhnlich schwierige und ausgefakte, aber herrliche Kletterei in idealem Gestein. (Der Anstieg stellt in Verbindung mit dem Abstieg auf dem gewöhnlichen Wege die erste Ueberschreitung der Teufelspitze dar.)

**Oberster Welachkopf** (Südgipfel etwas über 3000 m). Erste Besteigung und Ueberschreitung von Süden nach Norden am 29. Juli 1932 durch Rudolf Klose und Fritz Liederer.

Von der Sudetendeutschen Hütte in einer halben Stunde zum Fuß des Südostgrates. Einstieg genau an der Kante. Eine rechtwinkelige Verschneidung führt zu einem Stand. An der Gratlinie weiter zu einem schönen Felsband, das nach rechts 2 m bis unter einen überhangenden, schrägen Riß verfolgt wird. Durch ihn 3 m zur Kante und hinter ihr über eine 5 m hohe Platte zu einem Sicherungsplatz (Reitstich). Die Kante wird nun nicht mehr verlassen und schließlich bei abnehmenden Schwierigkeiten nach 5 Seillängen der Südgipfel betreten. An der Nordkante sehr steil und luftig 30 m hinunter in die Scharte vor dem Nordgipfel (3011 m) und leicht auf diesen.

Felshöhe 200 m, Kletterzeit 2 Stunden. Außerst schwierige Kletterei in glatten Brauseplatten, nur im überhangenden Riß und beim Abstieg in die Scharte festes Gestein.

## Glocknergruppe

**Großglockner** (3798 m). Erste Begehung eines neuen Zuganges von der Rudolfs- hütte über die Dorferseite am 12. und 13. Juli 1931 durch Rudolf Klose, Erik Piederer und Karl Medlitsch.

Von der Rudolfs- hütte zum Kaiser Tauern (2 1/2 Stunden). Ueber Felsstufen und teilweise begrünte Blockhänge ungefähr auf der Höhenlinie 2500 zur Malefusstetten (2 1/2 bis 3 Stunden von der Hütte). Etwas absteigend unter dem Unteren Kasten durch (Schafsteiglein am Fuß der Wände) und dann an der Ostseite des Kastenkammes mühsam schräg aufwärts über Blockhänge zur Moräne des Vorderen Kastenkeeses (P. 2682). Ueber dieses eben hinüber zur Südostecke der Aderwand, die das Laperwizkees vom Vorderen Kastenkees trennt. Links von einer unlenk senkrecht abbrechenden Felsrippe ist eine tiefe Schlucht eingeschnitten (am Fuße ein Schneekegel, etwa 2700 m; in der Schlucht selbst vermutlich nur im Frühsommer Schnee). Ueber Plattenrampen links von der Schlucht im Zickzack aufwärts zum Rand des Laperwizkeeses, dessen Höhe über einen langen, steilen Eishang erstiegen wird. Eben weiter zum Felsanatz der Komariswand, über den die Brüche des Fruschnitzkeeses hängen. Schräg links über glatte Felsplatten (Eisschlaggefahr!) zu P. 2903. Nun ohne Schwierigkeiten über Schnee und Geröll aufwärts bis fast zu P. 3212. Ueber das Fruschnitzkees hinüber zum Gramusfattel und weiter über das Teischnitzkees zum Fuß des Stüdlgrates (P. 3264). Bis hierher von der Rudolfs- hütte etwa 10 Stunden, weiter ungefähr 1 1/2 bis 2 Stunden über den Stüdlgrat auf den Glockner.

Auf diesem Wege ist die Ueberschreitung des Glockners in einem Tage von der Rudolfs- hütte aus ohne Höhenverluste möglich; doch ist wegen der Gefahr der Eislawinen an der Komariswand äußerst zeitlicher Aufbruch nötig. Schwierige, anstrengende Eis- und Felsfahrt, landschaftlich großartige Höhenwanderung.

## Schobergruppe

**Weißwandspitzen** (2911 m, höchste Erhebung etwa 2950 m). Erste unmittelbare Ueberschreitung am 6. Juli 1931 durch Julius Zimmerman und Hans Ruckebauer.

Die Weißwandspitzen, von den Einheimischen auch als Krückelspitzen bezeichnet, bilden in einer Kammlinie mit dem Keeskopf die rückwärtige Begrenzung des Gradentales. Ausgehend von der neuen Gradenfeshütte, die ein sehr günstig gelegenes Standquartier für eine Reihe schöner Touren im Umkreis ist, sieht man südwestlich einen wild gezackten Kamm von 1 1/2 km Länge. Dieser hat gegen Norden zu seinem Abschluß durch die Niedere Gradenfesharte (2775 m) und in südlicher Richtung durch die Hohe Gradenfesharte (2804 m). Von der Niederen Gradenfesharte geht es anfangs leicht über grobes Blockwerk auf die höchste Spitze, schätzungsweise

2950 m. Dann weiter über einige Spitzen zu einem großen, steil aufragenden Turm. Gegen Osten 4 m von der Scharte absteigend, führt eine Rinne sehr steil und schwierig auf den Turm hinauf. Nun geht es in abwechslungsreicher, schwieriger Kletterei über die weiteren Spitzen. Ueber einem Schartel steht eine senkrecht aufgestellte Platte, unter sich ein Fenster freilassend. Weiters ist ein Turm zu ersteigen, von dem man sich 6 m abseilt. Ueber plattigen, steilen Fels auf eine Spitze. Ein Stück wieder schneidige Gratkletterei in festem Gestein. Ueber roten, brüchigen Fels kommt man auf eine Spitze, die plattig mit einem senkrechten Wandabbruch zu einer Scharte abfällt. Durch 15 m Abseilen (Mauerhaken) gelangt man in die Schartenkehle. Ueber die letzten Spitzen geht es wieder leichter zur Hohen Gradenfesharte hinunter. Durch eine breite, mit groben Blöcken bedeckte Rinne in nördlicher Richtung absteigend, gelangt man auf das Gradenkees, das spaltenlos zum Gradenfesharte zieht.

Zeitaufwand, über das Klammerkees aufsteigend und mit Ueberschreitung des Keeskopfes (3083 m) verbunden, 9 Stunden.

## Goldberggruppe

**Ritterkopf** (3001 m). Erste Begehung von Norden am 28. August 1930 durch Robert Hösch.

Etwas oberhalb der Rohrmoseralm über den Krumbach zum Nordwestgrat empor und in mäßiger Kletterei über einen steileren Aufschwung. Darauf quert man zum Nordkamm hinüber, über den man den Gipfel erreicht.

Landschaftlich schönster Anstieg auf den Ritterkopf. 3/4 Stunden von der Rohrmoseralm.

**Ritterkopf** (3001 m). Neuer Weg von Süden am 10. August 1933 durch Robert Hösch.

Während bisher der Südgrat des Berges nur in seinem oberen Teil von Osten her durch Querung der Südostwand oberhalb des unteren Steilabbruches erreicht und begangen wurde, gewinnt der im folgenden geschilderte Anstieg den Grat schon weiter unten, indem er gerade durch den Steilabbruch hindurchführt.

Im innersten Ritterkar ziehen durch die grasbewachsenen, braufähigen Abstürze des Südgrates drei Rinnen herab, von denen die südlichste am stärksten einschneidet. Da alle drei Rinnen ganz glatt gewaschen sind, erfolgt der Einstieg auf dem grasbewachsenen Steilrücken zwischen der ersten und zweiten Rinne (von rechts gerechnet). Auf diesem Rücken in teilweise gefährlicher Kletterei aufwärts, zuerst schwach rechts gehalten, dann unter senkrechten Felsen nach links auf einem breiten Band empor, bis man auf rasigen Tritten oberhalb der erwähnten Felsen nach rechts wieder auf den Kamm hinausqueren kann (Steinmann). Dieser verflacht sich bald und geht in Rasenhänge über (Steinmann), über die man leicht zum Südgrat emporsteigt. Hier befindet man sich ungefähr an der auffallenden Grenze zwischen graugrünem (nördlich) und hellbraunem (südlich) Gestein. Nun in sehr anziehender, leichter Blockkletterei über mehrere Aufschwünge des Südgrates auf den Gipfel.

1 1/2 bis 2 Stunden vom Einstieg, im unteren Teil mehr gefährlich als schwierig.

## Hochalmspitzgruppe

**Kleine Hochalmspitze** (2779 m). Erste touristische Ueberschreitung von Süden nach Norden am 9. August 1931 durch Ernst Wille und Ing. Franz Ristene. Leichteste Kletterei.

**Kleine Hochalmspitze** (2779 m). Erste Begehung des Ostgrates am 8. Juli 1933 durch Adam Emil Gaída und Ernst Broch (Wien).

Von der Billacherhütte hinunter zum Hochalmbach, über diesen und steil in nördlicher Richtung aufwärts, links von den Hochalmseen vorbei und über steile Schnee- und Firnhänge zu dem vom Tullnock zur Kleinen Hochalmspitze verlaufenden Grat hinauf (1½ Stunden). Der Einstieg liegt bei dem deutlich sichtbaren mittleren Graturm (Steinmann). Dieser wird an seiner Südseite leicht umgangen oder überklettert. Von da in leichter Blockkletterei in die Hochalmscharte. Nun wieder über Blöcke gegen den überhängenden, schwarzgelben Gratabbruch. Jetzt über drei Grattürme, von denen der erste und dritte gleich hoch sind, und auf ein Schneefeld hinaus. Eine Seillänge gerade über einen steilen Eishang empore zu einer 15 m hohen Rinne, die schwierig erklimmen wird (Steinmann mit Karten der Ersteiger). Jetzt eine weitere Seillänge auf den Grat hinaus und über Blöcke unschwierig zum Gipfel.

Bis auf eine Stelle mäßig schwierige Kletterei, von der Billacherhütte 4 Stunden. Landschaftlich schöne Tur; weite Aussicht bis zu den Dolomiten.

**Preimkarkopf** (fälschlich 3036 der NB-Karte, ungefähr 2860 m). Erste Begehung des Südostgrates am 3. Juli 1934 durch Ernst Mille, Helly Mayrhofer und Dr. Luise Kreidl (beide Wien).

Da dieser unbenannte Punkt zwischen Preimkar und Preimkees liegt und eine selbständige Erhebung darstellt, schlagen die Ersteiger den Namen Preimkarkopf vor.

Von der Billacherhütte den Langenbach aufwärts zu Punkt 2377 und zum Preimsee. Rechts davon über die Moräne aufwärts, die in die Hochmulde des Preimkeeses führt. Am Beginn der Hochmulde nach rechts und über breite plattige Bänder auf die Höhe des großen Abbruches des Südostgrates. Den schönen Grat verfolgend bis zu einem Turm, der schwierig ersteigen oder leichter links umgangen wird. Nach dem Turm wird der Grat wieder bis zum Gipfelausschlag weiter verfolgt. Dieser wird in einer Schleife von links her erklettert. Vom Gipfel leichter Abstieg nach Westen.

Mittelschwierige Kletterei, Zeit etwa 2 Stunden.

**Preimköpfe** (etwa 3100 m). Erste vollständige Ueberschreitung am 5. Juli 1934 durch Ernst Mille und Helly Mayrhofer (Wien).

Unter den Preimköpfen sind jene Türme zu verstehen, die von der Scharte 3018 südlich der Oberlercher Spitze zum Fuße des Preimspitz-Nordwestgrates ziehen. Im ganzen sind es 6 auffallende Türme, wovon der 3. Turm ein Doppelturm ist. B. Stolarz erklimmte 1924 von der vom Hochalmkees leicht zugänglichen Scharte 3073 den 4. und 3. Turm. Mille und Gefährten ersteigen 1930 den 6. und 5. Turm. Es wurden somit weder der 3. noch der 5. Turm überschritten.

Von der Scharte 3018 über eine große Platte sich etwas links haltend auf den ersten Turm. Ueber den folgenden Reitgrat, bis er senkrecht abbricht. Hier 2 m nach links abwärts zur Fortsetzung des scharfen Grates, der bis an sein Ende verfolgt wird. Der 2. Turm wie auch der 3. und 4. Turm werden an der Gratkante in herrlicher Kletterei ersteigen. Die Abstiege von den Türmen sind mittelschwierig bis schwierig. Aus der Scharte zwischen 4. und 5. Turm 2 m nach rechts. Ueber eine abwärts geschichtete Platte, einen Ueberhang sowie die anschließenden Platten empore und zurück zur Gratkante rechts von einem breiten Einriß. Ueber den plattigen Grat auf den 5. Turm. Der Uebergang zum 6. Turm vollzieht sich an der plattigen Gratschneide.

1. und 5. Turm sehr schwierig, die anderen schwierig, Zeit 1½ Stunden, hervorragend schöne Kletterfahrt. Vom Gipfel des 6. Turmes ist die Preimspitze leicht zu erreichen.

**Preimspitze** (3144 m). Erste Ersteigung der Nordostkante am 6. August 1931 durch Ernst Mille, Ing. Franz Kristen und Frig Burdak.

Von der Billacherhütte verfolgt man den Langbach bis zu seinem nördlichen Ursprungssee. Dem ehemaligen Gletscherbett folgend bis zu einem See (die Erst-

begeher schlagen den Namen „Preimsee“ vor), in den der Gletscher steil abbricht. Rechts steil empore über Schutt und Schnee zur Kante. Oder man verfolgt von der Hütte den gewöhnlichen Hochalmspitzweg so lange, bis man das Hochalmkees erreicht. Nun den Gletscher unterhalb eines Eisbruches in gleicher Höhe leicht querend zum Einstieg hinüber. Durch eine Schrofenrinne auf eine breite Rampe, die den eigentlichen Einstieg vermittelt (Steinmann). Ueber Platten 15 m empore auf ein Band. Nun links einige Meter querend und rechts zurück auf ein höheres Band. Nach links hinaus in die freie Wand und unter Ueberhängen zu einer Kante. Hangend um diese zu gutem Stand. Nun über eine 50 m hohe, steile griffarme Platte, immer etwas links haltend, zu leichterem Fels. Rechts empore über einen Ueberhang und zu einem zweiten, den man links umgeht. Nun empore zum Grat und auf diesem bis zum folgenden Turm. Vom Fuß desselben etwas rechts absteigend bis zu einer Kante. Um diese spreizend gelangt man zu einem Riß. Durch diesen und zurück zum Grat. Den Felsgrat weiterverfolgend zu einem Ueberhang. Ueber diesen und in weiterer schöner Kletterei zum Gipfel.

Felshöhe 500 m, 4½ Stunden Kletterzeit. Vom Einstieg bis zur Grathöhe sehr schwierig, der folgende Teil schwierig.

**Hintere Schwarze Schneide** (3090 m). Erste Begehung der Nordwand am 9. Juli 1933 durch Adam Emil Gaída und Ernst Broch (Wien).

Ueber den N.-B.-Steig auf das Hochalmkees zur auffallend plattigen Nordwand. Der Einstieg ist im linken Wandteil zu suchen, wo die Felsen zusammenhängend sind. Der Ausstieg erfolgt auf dem Nordostgrat, und zwar dort, wo er in seinem oberen Teile zu einem flachen Blockgrat wird. Zuerst einige Meter über Laminenschnee zu leichtem, gutgeluftem Fels (Steinmann). Dann geht es eine Seillänge über diesen zu einem Standplatz empore. Nun steht man vor einem Platten-schuh, der bis auf den Grat reicht. Man geht durch einen grifflosen Riß 15 m schwierig aufwärts zu einem sehr breiten Standplatz. Für den weiteren Verlauf des Anstieges gibt ein oberhalb deutlich sichtbarer und herausragender Felsblock ein Richtungsziel an. Jetzt schwach links gehalten, teils im Fels, dann wieder über Eis einige Seillängen zu einer wasserüberberronnenen Nische. Von da zieht ein seiner Spiratrix auf die Kante der Nische. Durch diesen schwierig empore und auf die Kante hinaus, dann nach links in die plattige Wand hinaus und eine Seillänge schwierig über vereiste Platten zu einer schmalen Leiste (Haken). Von hier kurzer, ausgefester Quergang nach links in die Wand hinaus und eine Seillänge gerade zu einem kleinen Standplatz empore (Haken). Jetzt abermals kurzer Quergang nach links zu dem als Richtungsziel erwähnten Felsblock (Haken). Dieser wird links auf schmaler Leiste umgangen; nun durch einen Felspalt auf ein Band empore, das in einer weiteren Seillänge nach links auf den Grat mündet.

Sehr schwierige und ausgefeste Kletterei in Fels und Eis bei Stein- und Eisschlaggefahr. An manchen Stellen Pickel nötig. Kletterzeit 3 bis 4 Stunden, Wandhöhe ungefähr 350 m.

**Vordere Schwarze Schneide** (2706 m). Erste Begehung des unmittelbaren Ostgrates am 4. Juli 1934 durch Ernst Mille und Helly Mayrhofer (Wien).

Zum Einstieg wie bei dem alten Ostgratweg. Nun unter dem auffallenden Grasband über Schutt eben weiter nach links querend bis zu einer geröllführenden Schlucht. Wenige Schritte rechts davon der Einstieg. Ueber ein auffallendes Plattenband, das nach oben hin schmaler wird und in der Mitte von einem grünen Streifen unterbrochen ist, hinauf, bis es an die Gratkante stößt. Nun unmittelbar an der Kante in sehr schwieriger Kletterei empore bis auf den früher umgangenen hohen Gratabsatz. Von hier auf dem alten Weg in schöner Kletterei auf den Gipfel.

Vom Einstieg zum Gipfel 2 bis 2½ Stunden, schwierig bis sehr schwierig.

## Südliche Kalkalpen

### Dolomiten

**Birkenchartelkopf** (ungefähr 2600 m). Erste Besteigung am 13. Juli 1933 durch Robert Hösch und Josef Vlastnik.

Dieser südwestlich des Birkenchartelturmes gelegene, fast gleichhohe große Felskopf verdient wegen seiner gesonderten Stellung einen eigenen Namen und eine gewisse Bedeutung. Vom Einstieg des Birkenchartelturmes verfolgt man das breite, abschüssige, fast terrassenförmige Band weiter. In unangenehmer Querung unter die Schartenschlucht zwischen Birkenchartelturm und -kopf und einige Meter weiter. Man befindet sich nun unter einer Felsrinne, die den Aufbau des Birkenchartelkopfes von unten bis oben durchreißt und ihm eine große Ähnlichkeit mit dem höchsten Turm der Cinque Torri bei Ampezzo verleiht. Die Felsrinne, die den Einstieg vermittelt, ist nicht zu verfehlen, da über ihr zwei Riesenblöcke eingeklemmt sind. Ueber einige glatte Stufen (bei Schnee leichter) unter den Blöcken durch und in die oberhalb sanfter geneigte Rinne hinein. Im oberen Teil kann man rechts aussteigen und einige glatte Rinnenabfälle damit ersparen. In beiden Fällen unter einen weit vorhängenden, gelben Ueberhang. Auf einem Band nach links und über Schrofen auf den Gipfel (Steinmann).

Vom Einstieg 20 Minuten. Leichte, hübsche Kletterei in lockerem Gestein.

**Nordwestliche Cadinspize** (2725 m). Erste Besteigung der Westwand und Uebersteigung der drei Gipfeltürme am 22. Juli 1930 durch Kurt Reiffschneider und Ferdinand Peringer (Wien).

Vom Toccikar zum Fuß der Wand, rechts von einer großen, auffälligen Schneeschlucht zu einem weiten, schwarzen Kamin. Etwas links vom Kamin über eine Wand in die Rinne oberhalb desselben. Nun über steilen Fels auf die Spitze des schon von unten sichtbaren Plattenkegels. Querung nach rechts in eine Schlucht und über deren linke Wand auf eine Schuttstufe. Einige Schritte rechts zu einem Kamin, den man bis zu einem Ueberhang verfolgt. Jetzt Querung nach rechts und in Schrofen rechts haltend auf ein breites Schuttband unter der Gipfelwand. Durch einen Riß erreicht man eine Kaminreihe; durch diese und zuletzt über eine steile Wand zum Nordgipfel. Abstieg in die Scharke zwischen Nord- und Mittelgipfel, nun entweder durch einen brüchigen Riß oder weiter rechts über die steile Wand zum Mittelgipfel. Zurück in die Scharke, dann eine Seillänge absteigend zu einer Kaminreihe, die auf den Hauptgipfel führt.

Sehr schwierige Kletterei in gutem Fels.

**Cima della Madonna** (2751 m). Erste Besteigung der Nordwand am 19. August 1934 durch Rudolf Klose und Fritz Schmidt.

Der Nordwand ist eine riesige, als Turm erscheinende Felskulisse vorgebaut, die mit dem Bergleib eine von rechts unten nach links oben ziehende Schlucht bildet. Durch diese führt vorerst der Aufstieg und sodann von der Ausstiegsscharte durch die plattige Nordwand in herrlicher Kletterei gerade empor zum Gipfel.

Durch die Fußwand der Cima della Madonna auf dem Schleierkantenweg bis dorthin, wo man den gratartigen unteren Kantensteil links umgeht, um sodann durch eine Rinne nach rechts zu einem kleinen Absatz vor dem eigentlichen grauen Kantenbeginn zu gelangen. Nun nach links abzweigend (von hier zum Gipfel 3 Stunden) am Fuße der senkrechten Wand auf Bändern und über Kaminstufen sich möglichst hoch haltend mehrere Seillängen gegen den tiefen Schluchtgrund. Die Bänder enoigen bei einer Kanzel vor diesem. 10 m Abstieg auf einen großen Klemmblock. An der Gegenwand wenige Meter empor auf eine ansteigende schmale Rampe und weiter im rechten schneerfüllten Schluchtaß. Durch ihn empor, bis es möglich ist, an der linken Wand schräg zur Scharke emporzuklettern (Klemmblocke). Von hier Querung in die Madonnenscharte und zum gewöhnlichen Weg möglich.

Nun 40 m schwach rechts haltend zu kleinem Stand (Haken). Auf kurzem Blockband 20 m oberhalb befindet sich ein zweiter Haken, den man in einer Schleife links herum erreicht. Nun etwa 5 m Quergang rechts und über den Ueberhang zu kleiner Kanzel (Steinmann). Ueber etwas leichter werdenden Fels einige Seillängen gerade empor zum Gipfel.

Sehr schwierig, die ersten 80 m oberhalb der Scharke überaus schwierig, landschaftlich großartige Fahrt.

**Cima di Val di Roda** (2780 m). Erste Besteigung von Nordosten am 17. August 1934 durch Rudolf Klose.

Der Aufstieg führt, am Auslauf der Rodaschlucht (zwischen Cima und Campanile di Val di Roda) beginnend, über die Pfeilerartige Grenze der Ost- gegen die Nordostwand in gerader Linie zum Gipfel. Der Langesweg, der durch die Ostwand schräg von Süden nach Norden führt und den letzten Gipfelanstieg in der Nordostwand erzwingt, wird beim ersten Turm (siehe unten) gekreuzt.

Einstieg am Beginn der Rodaschlucht. Zur Linken 50 m durch einen Kamin gerade empor, dann links von seinem Auslauf über die Kante noch etwa 10 m auf ein schmales Band unter einem Stellaufschwung. Quergang 8 m rechts auf einen Absatz. Weiter knapp rechts neben dem sich steil aufbauenden Pfeiler empor in einen links eingeschnittenen Kamin. Wo sich dieser nach einer Seillänge wieder gerade aufwärts wendet, nach links auf einen Absatz und gerade die Pfeilerkante hinan auf den ersten Turm.

In die Scharke und diese überspreizend zu einem tief eingeschnittenen, nassen Kamin. Durch ihn empor und nach links an die Kante. Zwei bis drei Seillängen sehr steil, teilweise überhängend, gerade empor auf den zweiten Turm. Nun über eine gutgriffige Wandstelle hinunter auf einen riesigen Klemmblock. Der Pfeiler ist hier durch eine ungangbare Querwand unterbrochen. Sie wird links durch die schon vom Val di Roda aus auffallende gelbe Gipfelverschneidung umgangen (kann aber auch rechts auf dem Langesweg umgangen werden). 20 m Quergang links und durch die Verschneidung, teilweise auch in der linken Wand, zum Grat und Gipfel.

Sehr schwierige, schöne Kletterei in bestem Gestein, Felshöhe 320 m, Zeit des Erstbegehers 2 Stunden. Der Weg ist durch einige Steinmänner gekennzeichnet.

**Fermedaturm** (2867 m). Erste Besteigung der Südwestwand am 28. Juli 1934 durch Kurt Reiffschneider und Rudolf Klose.

Der Einstieg befindet sich in der westlichen Fermedaschlucht, ungefähr in der Mitte zwischen Leuchsweg und westl. Fermedascharte, etwa 2 Seillängen höher als der Oststieg zur Kleinen Fermeda. Hier bildet ein überhängend endigender Kamin die einzige Durchstiegsmöglichkeit. Von links her in den Kamin und in ihm etwa  $1\frac{1}{2}$  Seillängen aufwärts bis unter einige eingeklemmte Blöcke. Nun rechts hinaus und auf einer Plattenrampe schräg rechts weiter. Von ihrem Ende (nach  $1\frac{1}{2}$  Seillängen) Quergang rechts in die freie Wand und 50 m sehr ausgefetzt gerade empor. Sodann wenige Meter nach links in einen Spalt, der in die Auslaufrinne des riesigen, höhlenartigen Kamins der Gipfelwand leitet. Ueber Schutt in den innersten Winkel dieser Grotte. Sie ist durch ein etwa 20 m weit vorragendes Dach abgeschlossen, das ein enger Spalt durchreißt. 5 m in Kaminarbeit aufwärts zur Mündung eines Eisstollens. Nun eben 12 m hinauspreizend und hinter Blöcken ans Tageslicht. Durch die Rinnenfortsetzung des Kamins gerade empor zum Gipfel.

Sehr schwierige, großartige Felsfahrt, gewöhnliche Zeit  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

**Gran Odla** (2820 m). Erste Besteigung des Tschislesgrates am 30. Juli 1934 durch Rudolf Klose und Kurt Reiffschneider.

Der Tschislesgrat der Gran Odla fußt in der Gabelung Odlaschlucht—Tschisleschlucht und bildet die orographisch linke Begrenzung letzterer. Er gipfelt in dem den beiden Gipfeltürmen der Gran Odla westlich vorgebauten kühnen Zacken (Odlaturm, etwa 2780 m), den der Schmittweg nördlich umgeht.

Den ungefähr 100 m hohen, untersten Pfeilerabbruch überwindet man durch eine Kaminreihe, die an der Kante einschneidet (ein Dach wird rechts umgangen),

und gelangt in ein Schartel. Der folgende gelbe und überhangende Turm wird in einer Schleife nach links erklettert (überaus schwierig). Hierzu 5 m nach links auf ein Köpfel, drüber noch 2—3 m weiter, dann 2 m aufwärts und Quergang rechts in einen leichten Einriß. Durch ihn weiter auf den Turm. Am nächsten Gratzacken wird links vorbei in die Scharte gequert und der folgende Abbruch unmittelbar erklettert. Weiter über die scharfe Gratsschneide auf den Dlaturm (3 Stunden vom Fuß des Grates).

Nun Uebergang zum nördlichen Gipfelturm der Gran Obla wie folgt: Abstieg in die Scharte östlich des Dlaturms und von dieser 40 m in die Schlucht nach Norden abkletternd zur Verschneidung des Schmittweges. Auf diesem 3 Seillängen unmittelbar zum Nordturm der Gran Obla (3/4 Stunden vom Dlaturm).

Abgesehen von der angegebenen überaus schwierigen Stelle sehr schwierig; der schönste Anstieg auf die Gran Obla.

**Köhlenbrennturm** (ungefähr 2850 m). Erste Besteigung am 16. Juli 1933 durch Robert Höfisch und Josef Blastnik.

Vom Dreischusterhaus in das Köhlenbrenntal und hinauf bis in den Talschluß in der Richtung zum nördlichen Köhlenbrenntörl. Kurz bevor man dieses erreicht, bemerkt man, daß von dem breiten, stockförmigen Felsbau des Köhlenbrennturmes gelbe Wände bis zum Schutt herabreichen. Hier vollzieht sich der Einstieg unterhalb dieser gelben Wand auf einem geröllbedeckten, nach auswärts geneigten Band, das eben nach links hinzieht. Man verfolgt es nur wenige Meter und wendet sich dann in gleicher Richtung durch eine kurze Rinne empor. Gleich darauf einige Meter nach rechts und sofort über Schutt schräg links hinauf, bis man am Beginn einer nach rechts emporziehenden Rampe steht. Auf ihr eine Seillänge zu einem leidlichen Standplatz und auf der sehr heiklen Wandfortsetzung in gleicher Richtung sehr ausgelegt weiter in ein Schartel (guter Sicherungsplatz). Nun im spitzen Winkel zurück gegen den bereits sichtbaren Gipfelaufbau. Entweder auf der aus dem Schartel aufsteigenden Kante einige Meter in abwärtsgerichteten Gestein empor und Quergang nach rechts in eine steile Geröllrinne oder gleich auf schlechten Tritten schräg empor in die Rinne; in ihr zum Gipfelgrat und mit wenigen Schritten zum Gipfel (Steinmann mit Ersteigerdaten). Bei dem bei der Ersteigung herrschenden Sturm und Nebeltreiben bot sich keine rechte Rundschau, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der Köhlenbrennturm höher ist als der Südliche Haunold (2836 m).

Kletterzeit 1 1/2 bis 1 3/4 Stunden vom Einstieg hin und zurück, sehr brüchiges Gestein. Nämlich gefährliche, im oberen Teil schwierige Bergfahrt.

**Marmolata** (3344 m). Erste Begehung der Nordwestflanke am 24. August 1930 durch Julius Zimmerman und Ebermann (Chicago).

Vom Fedajahause auf dem gewöhnlichen Anstiegswege bis zur Moränenhalde und darauf westlich, entlang des Gletschers bis zu der am tiefsten herabziehenden Gletscherzunge. Hier wird der Gletscher betreten und durch den Bruch zur Uebergangsscharte im Nordgrat (Punkt 2700 der A.-B.-Karte) angestiegen. Im Fels zur Scharte hinauf und jetzt nicht westwärts zum Bernel-Gletscher absteigen, sondern eine halbe Seillänge auf dem Grat hinauf. Dann Quergang in die Nordwestflanke zu dem zwischen ihr und der Eisrinne befindlichen Steilgletscher. Diesen schräg nach rechts ansteigen gegen eine eingebettete Felspartie von ungefähr einer Seillänge. Diese Platte ist durch Gletscherschliff glatt und wird der ganzen Länge nach von einer leichten, meist handbreiten Wasserfurche durchzogen. In dieser sehr schwierig empor, dann wieder auf dem Gletscher weiter schräg rechts hoch auf den obersten Gletscherstrand zu. Hier rechts auf den Fels übersteigen und auf einen auffallenden, senkrechten Gratabbruch zu. Unterhalb der senkrechten Wandstelle zieht, von der anderen Gratseite herableitend, eine Felsrinne sehr steil zur Tiefe. Den Gratabbruch mit zunehmender Schwierigkeit schräg rechts abwärts querend (Fels brüchig und letztes Stück überhangend) gelangt man in den hier sich zurücklegenden oberen Teil der Rinne. In dieser ungefähr eine Seillänge leicht hinauf. Dann nach rechts durch den Gletscherbruch in den oberen Teil der Eisrinne und empor zum Gipfel.

Zeit 8 Stunden, sehr schwierige Fels- und Eistur.

**Mittlerebenköfel** (2862 m). Erste Begehung des großen Ringbandes der Ostwand am 14. Juli 1933 durch Robert Höfisch und Josef Blastnik.

Aus dem Kohlalpetal in den riesigen Schuttkessel unterhalb der Ebenköfelscharte. Hier beginnt die große Schuttstufe und zieht nach rechts mit stets gleicher Steigung um mehrere Ecken herum empor. Sie ist stark nach auswärts geneigt und verbreitert sich schließlich zu einer ungeheuren Schuttmulde. Man hält sich am besten ziemlich unter der Wand und gelangt so, immer in gleicher Richtung ansteigend, zuletzt über einige kurze Felsstufen auf den Kamm und über ihn in zehn Minuten zum Gipfel des Mittlerebenköfels.

Der Weg ist wohl sehr mühsam, doch landschaftlich hübsch und ausichtsreich. Er vermittelt vom Dreischusterhaus vielleicht den kürzesten Aufstieg auf den Hoheben- und Birkenköfel (4 1/2 bis 4 3/4 Stunden).

**Paßportenkopf** (2704 m). Neuer Weg in der Ostwand am 4. September 1933 durch Fritz Stadler und Ernst Wenisch.

Vom Wege Umbertohütte—Mussolinihütte zweigt man kurz nach Ueberschreitung der ersten Höhe bei einem kleinen Teich auf einem deutlichen, unter den Wänden des Paßportenkopfes dahinführenden Kriegsteiglein links ab. Man quert in die Ostflanke waagrecht hinein, bis man zu dem deutlich ausgeprägten dachartigen Abbruch jener Steilschlucht kommt, die die Ostflanke durchreißt (Steinmann). Der Einstieg befindet sich genau unter dem Dach, 3 m gerade empor (am besten mit Steigbaum), dann Quering nach links und aufwärts zu einem 15 m hohen Riß. Durch ihn und anschließend über besser gestuften Fels erreicht man einen Standplatz (Haken). Nun hält man sich halb rechts gegen eine Rinne, die auf ein Geröllplätzchen leitet. Ueber steile Wandstufen erreicht man ein Band, das man 30 m nach rechts verfolgt (sehr brüchig), oder besser (dürfte aber mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden sein) vom Geröllplätzchen nach rechts über Steilschrofen zum Schuttband hinauf. Nun über gutgriffigen Fels hoch auf einen Geröllplatz (Haken). Durch die Rißreihe links empor zu einem Standplatz unter einem Kamin und durch diesen zu einem Doppelriß (Ringhaken), nach dem (rechter Arm!) man ein schönes Plätzchen (Steinmann und Ersteigerdaten an der rechten Kaminwand) erreicht. Weiter 30 m durch Kamine und links hinaus auf eine schöne Plattform. Nun über Schrofen empor auf einen kleinen Schuttkamm. Links querend erreicht man eine Geröllrinne (vorher Steinmann), die auf ein Schartel führt. Nun 45 m nach rechts über plattige Schrofen in eine Scharte und durch sie auf gutgestuften Fels, den man beliebig nach rechts zum Gipfel verfolgt.

Kletterzeit 4—5 Stunden vom Einstieg. Sehr schwierig, schöne Kletterei mit äußerst schwierigem Einstieg, nach Heß-Bühl V.

## Gailtaler Alpen

**Bischofsmütze** (2431 m). Nordwestturm. Erste Begehung des Nordpfeilers am 5. Juli 1933 durch Rudolf Klose, Otto Ziegler und Auguste Reinberger.

Der Anstieg führt von der Schulter in der Falllinie zum nordwestlichen Gipfel (Nordwestturm) der Bischofsmütze empor, der vom südwestlichen dreizackigen Gipfelturm (Hauptturm) durch eine tiefe Scharte getrennt ist. Von der Schultercharte dem zerbenbesetzten Kammrücken folgend gegen die Wand zu, bis er plötzlich bei einem Schartel endet. Kurzer überhangender Abstieg in die Schartenkehle. Mit Spreizschritt Uebertritt auf die gegenüberliegende Wand und etwas rechts der Falllinie durch eine Rinne auf eine Schuttstufe. Diese nach links und in einer Schleife wieder nach rechts zum Grat zurück oberhalb des so umgangenen, kloßigen Grataufbaues. Ueber einige Absätze gerade hinauf zu einem von der Wand durch einen kaminartigen Einriß losgetrennten Gratblock. Von hier an bäumt sich die Pfeilerkante

sehr steil und glatt auf. Auf schräg rechts ansteigender Rampe, die mit der Wand einen Riß bildet, zu einem Stand. Ueber den Ueberhang hinauf und links an die Kante. Ueber sie aufwärts zu einer schönen Kanzel (knapp vorher umgeht man einen überhangenden Block [Haken] links durch eine kurze rechtwinkelige Verschneidung). 3 m Quergang rechts in einen Kamin, der oben als Rinne zu einem großen dünnwandigen Felsblock mit roter Abbruchstelle hinleitet. Er wird in einer Rinne mit Felsenfenster links umgangen. Vom Abstieg darüber verflacht sich der Pfeiler vorübergehend zur Wand. Hier gerade empor; nach 30 m beginnt eine tiefe Rinne. In ihr hinan, bevor sie aber glatt wird und mit einem überhangenden Block abschließt, an der rechten Kante zu einem Abstieg. Wieder in der glatten Rinnefortsetzung hinan, dann schräg rechts zu einer Kanzel (zur Rechten ein wilder Felszirkus). Hangelsteile links zu einem von der Wand abgespaltenen Turm (Steinmann, Karten) oberhalb des Wandabbruches der Pfeilerkante. Aus der spaltartigen Scharte durch den linken von drei Kaminen hinauf (großer Klemmblock beim Ausstieg) zu einem Abstieg. Noch einige Meter gerade empor, dann bei einer Gabelung nach links durch eine kurze schmale Steiltrinne auf eine kleine Kanzel. Ueber die Steilwand gerade hinauf zur Kante. Noch einige Meter an dieser weiter, dann in einer roten senkrechten Verschneidung mit Ausstieg unter dem abschließenden Ueberhang nach links auf einen Kantenabstieg. Etwas rechts und über einen luftigen Ueberhang zu einer schönen Plattform vor dem Nordwestturm (Steinmann, Karten). Unmittelbar über die Steilkante (Haken) auf diesen (Steinmann, Karten).

Sehr schwierig und ausgefetzt; nach Heß-Pichl IV—V; prächtige Kletterei in festem Gestein, Felshöhe fast 500 m. Die gewöhnliche Kletterzeit für eine Zweierseilschaft dürfte 4 Stunden nicht überschreiten.

**Bischofsmütze** (2431 m). Erster Uebergang vom Nordwestturm zum Hauptturm am 5. Juli 1933 durch Rudolf Klose, Otto Klegler und Auguste Reiberger.

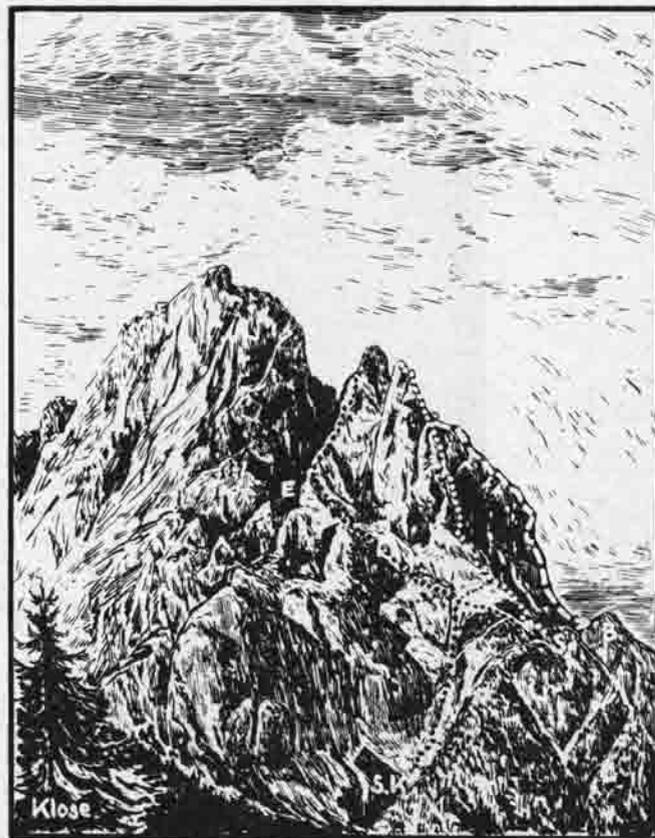
Vom Nordwestturm am linken Rand der zur Scharte abfallenden Wand hinunter, bis ein breites Felsband rechts in die Scharte leitet. Der Hauptturm strebt von hier mit riesigen Ueberhängen empor. Daher 30 m in der zur Badstube absinkenden Rinne hinunter, dann nach links um die Ecke auf ein schönes breites Band, das durch die ganze südwestliche Turmwand zum Südgrat leitet, über dessen Steilausschwung bald der Gipfel gewonnen wird.

Mittelschwierig, nach Heß-Pichl II—III, 4 bis 5 Seillängen.

**Bischofsmütze** (2431 m). Nordwestturm. Erste Begehung der Nordwestkante am 12. August 1933 durch Rudolf Klose und Willy Blechschmidt.

Von der „Singenden Bühelscharte“ auf einer Rippe links (nordöstlich) von der eigentlichen Kante 40 m aufwärts, dann rechts auf diese. Ueber den Gratrücken leicht hinauf zum Fuß der senkrecht aufstrebenden grauen Kante. In dem Kamin knapp links davon 60 m aufwärts, dann eine Seillänge schräg links zu einem Schartel unter dem roten, überhangenden Wandabbruch der Kante (Steinmann, Karten). Schräg rechts empor in einem 10 m hohen Riß hinter losgesprengten Blöcken in eine rechtwinkelige, schwarze Verschneidung (Haken). 5 m gerade hinauf, dann schräg rechts eine Seillänge an die Kante (zuerst über eine 8-m-Platte unter einer überhangenden Ecke in eine kleine Höhle; schwierig aus ihr rechts heraus und zu einem Sicherungspfläcken in einer Verschneidung knapp vor der Kante. Schließlich waagrecht 5 m rechts an diese). Außerst ausgefetzt an ihr 30 m hinan in ein Schartel. Nun erst knapp rechts, nach wenigen Metern aber wieder knapp links von der Kante weiter. Dann in leichter Kletterei über den weniger geneigten mittleren Gratteil zum Aufschwung eines Vorturmes (Steinmann, Karten). Unmittelbar über die Kante 60 m auf diesen (Steinmann, Karten, Vereinigung mit dem Nordpfeilerweg). Eine Seillänge über die Steilkante auf den Nordwestturm der Bischofsmütze.

4 Stunden vom Singenden Bühel. Schöne, aber überaus schwierige und ausgefetzte Kletterei, nach Heß-Pichl V, Höhe der Kante etwa 400 m.



**Nienzer Bischofsmütze von Norden**

E = Eletschlucht.  
S K = Schulterkante.  
S = Schulter.  
B = Singender Bühel.

Alte Anstiege: 1. Eiterweg (verdeckt) durch die gleichnamige Schlucht. 2. Futter-Waßniggweg (schwarz punktiert), ausgehend von der „Schultercharte“. Hiezu Einstiegswegänderung direkt aus dem Schulterkante. Neue Anstiege: Nordpfeiler zum NW-Turm der Bischofsmütze (weiß punktiert). 2. Nordwestkante zum NW-Turm (weiß strichliert). Der Anstieg in der Zeichnung bei dem kleinen Pfeil ist unsichtbar! Der Epistofel und die restlichen 4 Finger des Epistofels (außer der Bischofsmütze) decken in der Zeichnung einander.

## Julische Alpen

**Dritter Gambonturm** (ungefähr 2400 m). Erste Erstigung am 27. August 1931 durch Robert Hösch, Josef Blažnik, Oskar und Viktor Otte (Salzburg).

Die dem Ostgrat der Cima Gambon (2427 m) entragenden auffallenden Zacken sitzen zwei verschiedenen Sockeln auf. Der östliche von beiden hat, von unten (Süden) gesehen, scheinbar 4, in Wirklichkeit aber nur 2 Spitzen. Der westliche Sockel (dritter Gambonturm) hat 3 Zacken, von denen der östliche der höchste ist.

Zum Besuche des dritten Gambonturmes geht man am besten von der Spitze der Cima Gambon aus. Genau an der Gratlinie sehr ausgesetzt und gefährlich abwärts in eine Scharte, zu der man auch von Süden, aus der Forca de lis Siertis-Schlucht über steiles Gras und einen 3 m hohen, grifflosen Felsabsturz schwierig gelangen kann. Nun über Rasenpöster in der Südflanke etwas aufwärts bis auf eine ebene Gratstufe. An den zwei links liegenden, leicht zu besuchenden Nebenerhebungen vorbei zum höchsten Gipfelblock am östlichen Ende der Stufe. Nach Belieben in der Südwest- oder Nordwestseite über feste Felsen zum Gipfel (Steinmann). Der Aufstieg kann in seinem letzten Teil auch von Osten erfolgen. In diesem Fall quert man von der Stufe auf einem Schuttband in die Nordseite hinaus bis zu einem engen Kamin. In sehr schöner Stemmarbeit auf den Gipfel.

**Korripige** (2335 m). Erste Begehung des Gürtelbandes durch die Ostabstürze am 30. August 1931 durch Robert Hösch und Josef Blažnik.

Vom Rifugio Corji auf die Korrscharte (ungefähr 2100 m). Ganz wenig in den obersten Weißenbachgraben hinab bis zu einer in der Wand der Korripige befindlichen Felskaverne. Etwas unterhalb davon beginnt ein brüchiges, geröllbedecktes Band, das den Einstieg vermittelt. Auf dem Band nach Osten ansteigend, zum Teil durch einige kurze Rinnen und um eine Ecke herum bis zu einer etwas tiefer liegenden Mulde (Steinmann). Wenige Schritte hinab und auf der Wandfortsetzung zu einer Felsrinne. In ihr empor, im oberen Teil über nasse Felsen, und Ausstieg nach rechts auf eine große Schuttstufe unter gelben Ueberhängen (Steinmann). Die Schuttstufe wird nach Osten verfolgt. Bald verschmälert sie sich, um mehrere Ecken herumleitend, zu einem Band. Dieses führt sehr ausgesetzt ganz waagrecht in eine Schlucht, die mit gewaltiger Öffnung in das Weißenbachtal abfällt. Jenseits auf der Wandfortsetzung wieder ganz eben hinaus, bis das Band den Ostgrat erreicht, wo man sich schon hoch über der Scharte zwischen Korripige und Großer Leiter Spitze befindet. Nun in die Nordostwand hinein. Einige Schritte absteigend und dann auf einer breiten Geröllstufe eben unter den Wänden zu einer links sich öffnenden Schlucht, die zu einer schmalen, durch einen Turm gebildeten Scharte hinaufsteigt. Ueber Platten in die Schlucht hinein (Steinmann) und in ihr aufwärts, bis sie sich zu einer Geröllmulde verbreitert. Nun nicht in der Schluchtfortsetzung weiter, da ein Aufstieg aus der Scharte zwischen Turm und Hauptgipfel ohne künstliche Hilfsmittel kaum möglich ist, sondern nach links über Platten in eine lange Steilrinne, die in herrlicher, fester Kletterei unmittelbar zum Gipfel führt.

Schwierige großartige Bergfahrt, im unteren Teil brüchig und sehr ausgesetzt, 2 bis 2½ Stunden vom Einstieg. Der Anstieg bewegt sich im unteren Teil in der Südostwand und tritt dann über den Grat in die Nordostwand über; er stellt wohl den abwechslungsreichsten Weg auf die Spitze dar.

**Kleiner Dzebnik** (Mali Dzebnik, 2324 m). Erste touristische Erstigung am 26. Juli 1930 durch Robert Hösch.

Von der Scharte Ja Gradom über steilen, grasdurchsetzten Fels zuerst auf der Gratfortsetzung, später nach rechts querend zu einer steilen Rasenrinne. Durch sie empor auf die brüchige Gratschneide und über diese bei ziemlicher Ausgesetztheit zum Gipfel (zwei kleine Steintauben). Beim Abstieg ist zu beachten, daß man vom Gipfelgrat weg erst in die zweite Rasenrinne links einsteigt.

Zeiterfordernis hin und zurück 20 Minuten.

**Schartennadel** (ungefähr 2200 m). Erste touristische Erstigung am 22. Juli 1930 durch Robert Hösch.

Von der vorerwähnten Tiefen Scharte östlich, längs des Rasenkammes, einen unbedeutenden Felskopf südlich umgehend, zur Hohen Scharte zwischen Schartennadel und Schartenspitze. (Hierher führte von der Korrscharte ein jetzt zerstörter und ungangbarer Kriegssteig herauf. Hier stand das Korrschartengehöll, Reste von Kavernen.) Westlich der Hohen Scharte erheben sich die beiden schlanken Gipfel der Schartennadel, die von der Korrscharte aus gesehen einen überaus kühnen Anblick bietet. Um auf den höheren Südgipfel zu gelangen, quert man von der Hohen Scharte nach links in ein Geröllschartel. Von hier über ein kurzes, etwas überhängendes Wandstück auf das schräg geneigte Gipfeldach (Steinmann). Der Südgipfel hängt gewaltig gegen die Scharte zum Nordgipfel über. Für die Erstigung des Nordgipfels erreicht man von unten leicht die Scharte zwischen beiden Nadeln. (Hier befindet sich eine Kaverne aus der Kriegszeit, die den Sockel des Südgipfels durchbricht.) Nun durchwegs an der Kante, zum Teil im Keitstiß, mit kleinen, festen Griffen sehr ausgesetzt zum Nordgipfel, der kaum zwei Personen Platz bietet.

Teilweise schwierig, sehr ausgesetzt.

**Schartenspitze** (2239 m). Erste touristische Erstigung am 22. Juli 1930 durch Robert Hösch.

Von der im vorhergehenden Bericht erwähnten Hohen Scharte quert man etwas absteigend in östlicher Richtung in eine breite Schlucht. In dieser über geröllbedeckte Platten, oben etwas links gehalten, auf den Gipfel der Schartenspitze (Steinmann). Ein Uebergang über den mehrfach zerfurchten Grat zur Kleinen Weißenbachspitze ist wegen eines eigenartigen, gewaltigen Abgrundes, der den Gratverlauf unterbricht, kaum durchführbar.

Mäßig schwierig.

**Billacherturm** (2200 m). Wegänderung am gewöhnlichen Weg am 29. August 1931 durch Robert Hösch, Josef Blažnik, Oskar und Viktor Otte (Salzburg).

Aus der Scharte zwischen Kastreispitze und Billacher Turm durch den engen Kamin empor. Dann aber nicht in seiner rinnenartigen oberen Fortsetzung weiter, sondern auf einem Plattenband eine Seillänge in ausgefetzter Wand nach links zu einer Verjähnung, die steil nach rechts emporzieht. In sehr schöner Kletterei längs der rampenartigen Verjähnung zu der großen Geröllstufe unterhalb des Gipfels und in mittlerer Kletterei beliebig auf diesen. Den Abstieg nahmen Hösch und Blažnik durch den großen Kamin an der Südseite des obersten Gipfelaufbaues, der in herrlicher Stemmarbeit zur Geröllstufe hinableitet. Von seinem Fuß nach rechts zum gewöhnlichen Weg. Beide Wegänderungen sind nicht viel schwieriger, aber bedeutend schöner als die umgangenen Stellen des gewöhnlichen Weges und bieten eine etwas längere, genußreichere Kletterei als dieser.

**Kleinste Weißenbachspitze** (Ostgipfel ungefähr 2160 m, Westgipfel 2170 m). Erste touristische Erstigung am 22. Juli 1930 durch Robert Hösch.

Man verfolgt vom Rif. Corji etwa 50 bis 60 Minuten den Weg zur Korrscharte bis unterhalb dieser. Hier über Schuttfelder empor unter die tiefste Einschaltung zwischen den Punkten 2239 m und 2170 m. In diese Einschaltung, die „Tiefe Scharte“, zieht eine teils geröll-, teils schneerfüllte Schlucht hinauf. Gerade empor oder etwas leichter auf zu Kriegszwecken eingehauenen Felsstufen nach links in einer Schleife über ein Wandl. In der Schlucht weiter bis zur Tiefen Scharte. Nun westlich über sehr steile Rasen- und Geröllstufen auf den niedrigeren Ostgipfel der Kleinsten Weißenbachspitze (Steinmann). Ueber geröllbedeckte Platten in die nächste Scharte und etwas nach links über sehr brüchiges Gestein zu einer außerordentlich steilen Rasenrinne. In dieser hinauf; wo sie von einem überhängenden Block abgeschlossen wird, nach rechts auf ein sehr schmales Felsband. Nun über ein Wandl auf die ausgefetzte Schneide und mit wenigen Schritten zum höheren

Westgipfel (Steinmann). 15 Minuten vom Einstieg. Es ist der einzige Gipfel der Weissenbachgruppe, von dem aus man das Rifugio Corfi sieht. Diese letzten Stellen lassen sich leichter umgehen, wenn man dort, wo sich die Rinne steil aufrichtet, nach links auf den Kamm hinaufsteigt, auf dem man leicht den Gipfel erreicht.

Mittelschwerig, teilweise ausgefegt, brüchiges Gestein.

**Kleine Weissenbachspitze** (ungefähr 2220 m). Erste Begehung der Ostwandplatten am 26. August 1933 durch Robert Hösch und Josef Blasnik.

In zwei Drittel der Höhe der Schlucht, die von der Turmscharte nach Norden herabzieht, bemerkt man rechts einen steilen Plattenschuß, der zu seiner Linken von einer kaminartigen Schichtfuge begrenzt wird. In einer Rinne zum Beginn der Schichtfuge empor (Einstieg). Eine Seillänge über die Platten gerade hinauf, worauf man einen steilen Plattenaufschwung auf einem nach rechts ansteigenden rasierten Band umgeht. Bald steiler empor und ziemlich gerade aufwärts durch eine kurze Steitrinne auf Rasenschrofen. Wo sich nun rechts die Platten mehr aufzurichten beginnen, auf einem Band nach links zurück und in der Mitte, wo die Platten am stärksten verwittert sind (schwierigste Stelle), gerade in schöner steiler Kletterei hinauf auf ein Rasenköpfel (Steinmann). Hier befindet man sich schon in nächster Nähe der zu einer Rinne gewordenen Schichtfuge. Von dem Rasenköpfel quert man waagrecht nach links gegen den Grund der Rinne und steigt, kurz bevor man sie erreicht hat, über eine Stufe nach rechts empor. Nun auf einem unangenehmen, abdrängenden Band wieder einige Schritte nach links in die Rinne und durch ihren brüchigen Abschluß nach wenigen Metern auf den Grat (Steinmann). Von hier auf dem gewöhnlichen Weg entweder in 10 Minuten nach Westen zum Gipfel oder in der gleichen Zeit hinab zur Turmscharte.

Vom Einstieg zum Gipfel 1 Stunde; schwierige, fesselnde Kletterei.

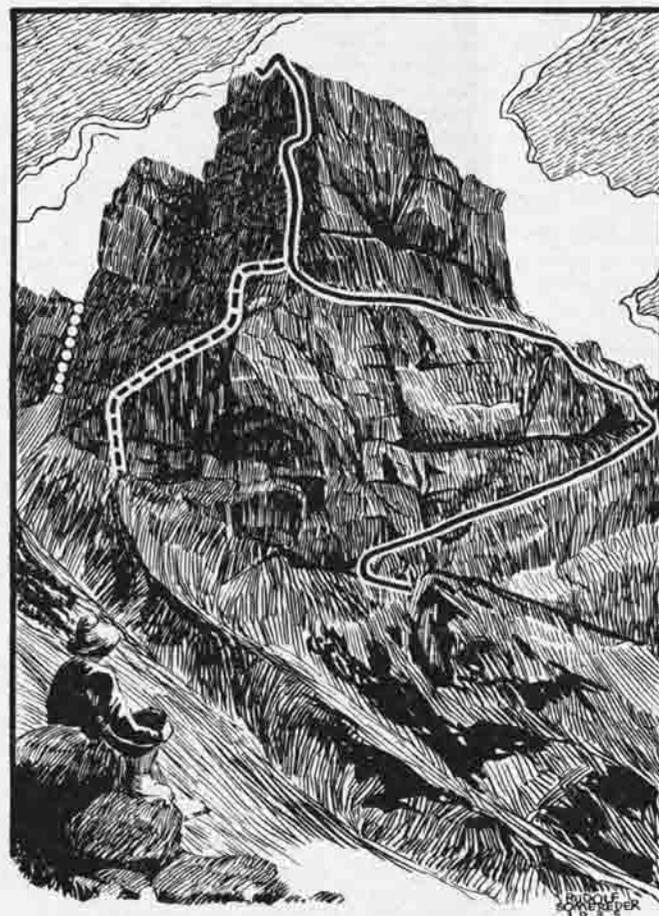
**Kleinste Weissenbachspitze** (2170 m). Erste Begehung der West- und Nordwand des Westgipfels am 28. August 1931 durch Robert Hösch, Josef Blasnik, Oskar und Viktor Otte (Salzburg).

Vom Rifugio Corfi auf dem Wege zur Kornscharte bis zur Nordwestecke der kleinsten Weissenbachspitze. Nach rechts zum Einstieg auf der Spitze eines hoch hinaufziehenden, rasenbesetzten Schuttkegels (3/4 Stunden, Steinmann). Nun wenige Meter nach links über eine Platte und sofort nach rechts durch eine kurze Rinne zu einem schönen, waagrechten Band empor, das in die Westwand hineingieht. Auf diesem zwei Seillängen nach Süden bis zu einer schutterfüllten Rinne, durch die man zu einem Schartel emporgelangt. Von hier über die Rippe nach links, zwei kloßige, kleine Türme links umgehend, in sehr schöner, steiler Kletterei empor auf die darüberliegende Rasen- und Geröllstufe. Man verfolgt nun unter großen Ueberhängen ein nach Norden ziehendes Band; in 3 bis 4 Seillängen um die Ecke in die Nordwand hinaus bis zum Ende des Bandes. Hier durch eine Rinne schräg nach links empor. Einige Schritte rechts und in der ansehnlichen Rinne weiter oder ein Band nach rechts verfolgend zu einem Schartel hinauf und wieder nach links zurück in die Rinne, wo man die ersterwähnte Möglichkeit wieder trifft. Nun in der nach links abbiegenden Steitrinne abermals auf ein Schartel. Von hier sehr ausgefegter, waagrechtlicher Quergang nach rechts auf ein Rasenköpfel (Steinmann). Weiter durch einen kurzen Riß in eine Schuttrinne, die auf einen grünen Vorgipfel führt. Ueber den Kamm leicht zum höchsten Gipfel.

Mittelschwerig, sehr schöne Kletterei, 1 Stunde vom Einstieg, Wandhöhe 250 m.

**Kleinste Weissenbachspitze** (2170 m). Erste Begehung der unteren Nordwand des Westgipfels am 25. August 1933 durch Robert Hösch und Josef Blasnik.

Der im Jahre 1931 ausgeführte Anstieg benützt im unteren Teil die Westwand und tritt dann über die Nordwestkante in die obere Nordwand über. Der im folgenden geschilderte Anstieg führt schon unten durch die Nordwand und hat mit dem ersterwähnten den oberen Teil gemeinsam; landschaftlich aber hat der Weg von 1931 unbedingt den Vorzug.



Nord- und Westseite der kleinsten Weissenbachspitze

..... Anstieg Hösch von 1930 über die tiefe Scharte. --- Anstieg Hösch-Blasnik, O. und V. Otte von 1931 über die West- und Nordwand. — Anstieg Hösch-Blasnik von 1933 über die untere Nordwand.

Links von dem der Nordwestkante vorgelagerten, abgespaltenen Vorbau zieht am Fuß der Nordwand ein auswärts geneigtes, geröllbedecktes Band (Steinmann) nach links zu einer kaminartigen Steilrinne hin, die den Einstieg vermittelt. In ihr (links Steinmann) hinauf und auf dem erreichten Band so weit empor, bis man leicht über eine plattige Stelle und Rasenschrofen nach rechts hinaufgelangen kann. Bei einer kleinen nischenartigen Wölbung gerade durch eine steile Rinne empor und über Schrofen hinauf zu einem auswärts geneigten Band. Hier befindet man sich schon in der Höhe des erwähnten Vorbaues, der rechts sichtbar ist. Auf dem sich bald verschmälernden Band nach links, bis es gegen die Schlucht zwischen West- und Ostgipfel abzusinken beginnt. Hier vom höchsten Punkt des Bandes über eine kurze Wandstufe auf Schrofen und über sie schwach rechts haltend empor zu einem schönen waagrechten Rasenband. Oberhalb baut sich die Wand in glatten Steilplatten auf. Man verfolgt das Band nach rechts und gelangt dadurch zu einer plattigen, nach auswärts geneigten Mulde, wo man den alten Weg in der zum obersten Quergang emporziehenden Steilrinne erreicht hat.

Kletterzeit vom Einstieg zum Gipfel  $1\frac{1}{4}$  Stunden, mittelschwierige Kletterei.

## Nachtrag

**Großer Ledstein** (2355 m). Erste Winterersteigung am 2. März 1930 durch Kurt Keiffhneider und Marianne Konrath.

**Hoher Sandling** (1716 m). Erste Schiersteigung im Februar 1934 durch Kurt Keiffhneider.

# Außer-alpine Gebiete

## Hohe Tatra

**Majunketurm** (2355 m). Erste Begehung der Südwand am 7. Juli 1930 durch Fritz Schmid und Anton Kralik (Wien).

Vom Einstieg des Nordostweges ungefähr 30 m abwärts zu einer sehr steilen, seichten Wandeinbuchtung. Zuerst ein Stück gerade empor, dann auf einer schmalen, plattigen, später unterbrochenen Leiste rechts querend, um eine stumpfe Ecke herum in einen engen Riß. Durch diesen aufwärts (Haken) zu einem Band, zu einem zweiten, noch schwierigeren Riß und über die oberhalb ansehenden bauchigen Felsen gerade empor auf eine Rasenstufe. Von hier scharf links über leichteren Fels zu einem steilen, engen Rinnensystem, das unmittelbar zum Gipfel führt.

Von Einstieg etwa 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Sehr schwierig, gutes Gestein.

**Roter Turm** (2466 m). Erste Begehung der Südostwand am 7. Juli 1930 durch Fritz Schmid und Anton Kralik (Wien).

Von der Roten Turmscharte den gewöhnlichen Südostanstieg so lange empor, bis man links eine auffallende, dunkle Plattenwand bemerkt, die von einer Kaminreihe durchzogen wird. Ueber Schutt links querend zum Einstieg der Kamine. Diese sind unten und oben durch Blöcke gesperrt. Vom oberen Block nach links über ein schönes Band zu einem Rasenplätzchen. Hier links ein schief aufwärts ziehendes Band benützend kommt man zu einem zweiten Band, das sofort links zu einem Kamin verlassen wird. Durch diesen und von seinem Ende nach links mittels weiten Spreizschrittes zu gutem Stand. Eine grasige Steilrinne gerade aufwärts bis zu ihrem Ende. Rechts auf einen kurzen Grat hinauf und abwärts in eine Scharte. Von dieser nach links über ein breites, grasiges Band zu einem Riß. Dieser ist etwa 8 m hoch und oben offen. Durch den Riß empor und über leichteren Fels unmittelbar zum Gipfel.

Ziemlich schwierige Kletterei in verhältnismäßig festem Gestein.  $1\frac{1}{2}$  Stunden von der Roten Turmscharte.

# Gesamtübersicht der neuen Bergfahrten

## Ostalpen

### Nördliche Kalkalpen

	S.	W.	Ski
Salzburger Kalkalpen . . . . .	6	3	—
Dachsteingruppe . . . . .	7	—	—
Totes Gebirge . . . . .	1	—	—
Ennstaler Alpen . . . . .	18	2	—
Hochschwabgruppe . . . . .	12	—	—
Rax-Schneeberggruppe . . . . .	26	—	—

### Zentralalpen

	S.	W.	Ski
Benedigtergruppe . . . . .	12	—	—
Riesfernergruppe . . . . .	1	—	—
Granatspitzgruppe . . . . .	20	—	—
Glocknergruppe . . . . .	1	—	—
Schobergruppe . . . . .	1	—	—
Goldberggruppe . . . . .	2	—	—
Hochalmspitzgruppe . . . . .	7	—	—

### Südliche Kalkalpen

	S.	W.	Ski
Dolomiten . . . . .	10	—	—
Gailtaler Alpen . . . . .	3	—	—
Tulische Alpen . . . . .	10	—	—

### Außeralpiner Gebiete

	S.	W.	Ski
Hohe Tatra . . . . .	2	—	—

# Aus der Bergsteigergruppe

## Literarische und Vortragstätigkeit

in den Jahren 1930—1934.

Zusammengestellt von Rudolf Klose.

Aus der Feder unserer Mitglieder erschienen folgende Aufsätze bergsteigerischen Inhalts:

In der „Oesterreichischen Touristenzeitung“:

- „Wege um Bergseen“ von Ernst Mille.
- „Torsteinfahrten“ von Ernst Mille.
- „Bergsteigerschule 1931“ von Ernst Mille.
- „Durch den Rätikon zur Silivretta“ von Sepp Wallner.
- „Ueber den Südgrat des Kalbling“ von Rudolf Klose.
- „Tiefsimauer-Nordwand“ von Ernst Mille.
- „Der Sellnerweg in der Nordwand der Planspitze“ von Robert Hösch.
- „Pfungstfahrt auf die Kalte Mauer“ von Rudolf Klose.
- „Einsame Berge“ von Robert Hösch.
- „Auf neuem Wege durch die Reichenstein-Nordwand“ von Fritz Stadler.
- „Festkogel-Nordwand“ von Sepp Wallner.
- „Der Lichtensteiner Höhenweg“ von Sepp Wallner.
- „Wettersturz in schwerer Felswand“ von Fritz Gortatowicz.
- „Die Rote Wand in den Klostertaler Alpen“ von Sepp Wallner.
- „Die Leiserberge“ von Robert Hösch.
- „Bericht über den Verlauf der Taurusexpedition“ von Kurt Reiffschneider.

In den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“:

- „Bergfahrt im Frohnitzkamm“ von Ernst Mille.

In der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung“:

- „Schwierigkeit äußerst“ von Rudolf Klose.
- „Der Leiternsteig“ von Robert Hösch.
- „Scheiblingstein-Westwand“ von Kurt Reiffschneider.

Im „Bergsteiger“:

- „Der Dämon“, Novelle von Robert Hösch.
- „Zwei Kaiserwände“ von Fritz Stadler.
- „Die Preimlspitz-Nordostkante“ von Ernst Mille.
- „Dolomiten Sommer 1934“ von Fritz Stadler.

„Die großen Fels- und Eisgeher der Jetztzeit“ von Frig Stadler.  
„Die großen Dolomitenfahrten der letzten Jahre“ von Frig Stadler.

In der „Oesterreichischen Alpenzeitung“:

„Ein Beitrag zur Erschließungsgeschichte des Gesäuses“ von Robert Hösch.

In den Veröffentlichungen anderer Alpenvereinssektionen und Bergsteigerverbände:

„Der kleine Turm im Rätikon“ von Sepp Wallner (Nachrichten der Sektion Linz des D. u. De. A. B. 1932).

„Bestimmliches von der Wurzeralm“ von Sepp Wallner (Nachrichten der Sektion Linz des D. u. De. A. B. 1932).

„Im Falkboot von Passau nach Linz“ von Sepp Wallner (Gebirgsfreund 1933).

„Glocknerfahrt“ von Sepp Wallner (Nachrichten 1933 der Sektion Linz des D. u. De. A. B.).

„Predigstuhl-Westwand“ von Frig Stadler (Jahresbericht der Bergsteigergruppe Bergland 1933).

In verschiedenen anderen Tages- und Wochenzeitungen veröffentlichten ferner die Mitglieder Frig Gortatewicz, Kurt Reiffschneider, Frig Stadler und Sepp Wallner Aufsätze alpinen Inhalts. Außerdem verfaßte Sepp Wallner die „Festschrift zum 50jährigen Bestande der Gruppe Linz der Sektion De. T. K. im D. u. De. A. B.“

**Vorträge** hielten im Rahmen unserer Bergsteigergruppe:

Im Jahre 1930:

Ing. Franz Kleinhans: „Die Erschließung der Alpen auf Schneeschuhen“.  
Ernst Mille: „Schituren im Glocknergebiet“.

Ing. Franz Kleinhans: „Geschichtliches über die Entwicklung der modernen Felsstechnik“.

Dr. Alois Wildenauer: „Bergfahrten im Montblancgebiet“.

Im Jahre 1931:

Kurt Reiffschneider: „Pelmo-Nordwand“.

Rudolf Klose: „Muntanig-Nordostwand“.

Ing. Franz Kleinhans: „Rückblick auf die wichtigsten alpinen Ereignisse im Jahre 1931“.

Franz Rippner: „Einser-Nordwand“.

Im Jahre 1932:

Robert Hösch: „Bergfahrten in den Julischen Alpen“.

Dr. Alois Wildenauer: „Dolomitenfahrten“.

Im Jahre 1933:

Frig Stadler: „Dolomitenfahrten“.

Franz Rippner: „Die Westkante des Großen Bratschenkopfes“.

Ernst Wenisch: „Große Zinne über Dülfer- und Stößerweg“.

Robert Hösch: „Kleine Zinne-Nordwand“.

Ernst Wenisch: „Einser-Nordpfeiler“.

Franz Rippner: „Neue Gesäufefahrten“.

Ernst Wenisch: „Peternschartenkopf-Nordwand“.

Rupert Schleich: „Zwölfer- und Einsler-Nordwand“.

Robert Hösch: „Unmittelbare Planspige-Nordwand“.

Im Jahre 1934:

Rupert Schleich: „Große Zinne-Nordostkante und Preußbrizl“.

Frig Stadler: „Moderne Kaiserfahrten“.

Kurt Reiffschneider: „Meine Persienfahrt“.

Rudolf Klose: „Zermatterfahrt“.

Rudolf Klose: „Scheiblingstein-Westwand“.

Rupert Schleich: „Ballavicinrinne“.

Rudolf Klose: „Dolomitenfahrten“.

Ernst Mille: „Berninafahrten“.

Dr. Alfred Walter: „Kriegsergebnisse in den Dolomiten“.

Vorträge in den Lehrgängen der Bergsteigerschule der Sektion De. T. K. hielten Ing. Franz Kleinhans und die Kameraden Robert Hösch, Rudolf Klose, Ing. Franz Kristen, Ernst Mille und Julius Zimmermann.

Durch Vorträge in anderen Untergruppen des Klubs (Jungmannschaft, Jugend usw.) betätigten sich Robert Hösch, Frig Stadler und Sepp Wallner.

Vorträge, die vom Klub (Gruppe Wien u. a.) aus veranstaltet waren, wurden von folgenden B. G. Kameraden gehalten:

Robert Hösch: „Zwischen Wischberg und Montafsch“.

Frig Stadler: „Im schwersten Fels“.

Sepp Wallner: „Urlaubspläne“ und „Gesäufekletterfahrten“.

In anderen Bergsteigervereinigungen:

Frig Stadler: „Dolomitenwände“, „Im schwersten Fels“, „Moderne Kaiserfahrten“, „Alpine Literatur“ (alles in der Bergsteigergilde Bergland), ferner „Im schwersten Fels“ (Sektion „Wanderfreunde“), „Moderne Felsstechnik“ (Sektion Wien).

Sepp Wallner: „Urlaubspläne“ (Sektion Linz), „Gesäufekletterfahrten“ (Sektion Linz).

Zuletzt muß noch der Radiovortrag unseres Kameraden Gortatewicz im Grazer Sender über „Gefahren der Berge“ und „Alpenflora und der Bergsteiger“ gedacht werden.

In diesem Zusammenhang soll ferner Kamerad Hösch erwähnt werden, der bei Sonnwendfeiern des Klubs und bei Julfeiern der Jugendgruppe die rechten Worte zu finden wußte.

wiesen wurden oder für die ein Ansuchen beim Hauptauschuß keinen Erfolg hätte. Auskünfte über die Frist eines Ansuchens beim Hauptauschuß sowie über die Aussichten eines Erfolges erteilt die Leitung der Bergsteigergruppe.

Ueber die mit geldlichen Beihilfen des Hauptauschusses des D. u. O. A. B. ausgeführten Bergfahrten ist ein gesonderter genauer Bericht unmittelbar nach Ausführung der Bergfahrt der Leitung der Bergsteigergruppe einzusenden.

## Die Tätigkeit der Bergsteigergruppe im Rahmen des Führerauschlusses des Oe. T. k.

Der Ruf nach der Entwicklung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in die Breite jene in die Höhe folgen zu lassen, ist noch nie so wohlbegründet gewesen, wie in der jetzigen Zeit. Ein Erfassen größerer Massen ist nun kaum mehr möglich, doch ist es Sache der Sektionen, die Höherentwicklung der Mitglieder im bergsteigerischen Sinne zu fördern. Und gerade hier haben die Bergsteigergruppen eine ihrem innersten Wesen nach zugemessene Aufgabe: Führer zu sein allen jenen, für die der mangelnde Berggefährte und der Wille zu schwierigen Bergfahrten unvereinbare Gegensätze zu sein scheinen. In diesem Sinne wirken Mitglieder der Bergsteigergruppe im Rahmen des Führerauschlusses unseres Klubs. Welche Arbeit hier geleistet wird, kann wohl nur der wirklich ermessen, der das Fahrtenprogramm früherer Jahre mit dem heutigen vergleicht. Eine kleine Auswahl der Führungsbergfahrten der letzten Jahre, bei denen B. G.-Kameraden als Leiter an der Spitze standen, möge die alpine Ausbeute kennzeichnen.

**Kar-Schneeberggruppe.** In der Loswand: Höhlensteig, Blechmauerngrat, Loswandkamine (mit Pfannlkamin), Zimmer-, Erzelsior-, Quartelsteig, Wiener Neustädterweg. In der Klobenwand: Hocke-Felzweg. In den Kahlmäuern: Sigmundygasseck, Inthalerband, Kahlmäuergmat. In der Stadelwand: Neustädter-, Richter-, Brunner- und Rot-Weißweg.

**Ennstaler Alpen.** Planspize (Nordwestgrat, Pichlweg in der Nordwand, Nordostwand), Kl. Buchstein (Westgrat, Pappweg in der Südwand), Hochtor (Zahnweg, Grat vom Dedstein).

**Hochschwabgruppe:** Stangenwand-Südwand, Ueberschreitung der Edelspizen, Kl. Winkelkogel-Westgrat, Winkelkogelschlucht, Mitteralpenturm-Westkante und Westwand, Hochschwab-Südwand.

**Dachsteingruppe:** Dachstein-Ostgrat, Torstein-Ostwand und Nordgrat, Eiskarlspize-Ueberschreitung, Dirndl-Südwand.

**Niedere und Hohe Tauern:** Hochwildstelle, die Hauptgipfel der Hochalmspizgruppe, der Goldberg-, Glockner- und Benedigergruppe und Fahrten wie z. B. Preimspiz-Nordostkante.

**Zillertaler Alpen:** Hauptgipfel wie Schwarzenstein, Mofele (Wazeggmat), Thurnerkamp-Ueberschreitung u. a. Fahrten.

**Berninagruppe:** Piz Bernina, Piz Morteratsch (Sprauzagrat), Palü- und Bellavistailüberschreitung.

**Ortlergruppe:** Ortler über Hinteren Grat, Königspitze.

**Dolomiten:** Große und Kleine Zinne, Zwölfer, Cimone della Pala (Nordwestgrat), Saß Maor, Pala die San Martino (Gran Pilaster), Fünffingerspize (Negriweg), Grasleispitzen-Ueberschreitung, Stabelerturm.

Es ist klar, daß man eine solche Zusammenstellung nicht mit dem Maß des zünftigen Fels- und Eisgebers messen kann. Es ist zu bedenken, daß bei dieser Art des Bergsteigens der Leiter der Führung in den meisten Fällen mit Teilnehmern zu rechnen hat, die zwar das nötige Maß an alpiner Erfahrung besitzen müssen, aber meist durch den Zufall zu seiner Seilschaft vereinigt worden sind. Nicht selten ist auch die bergsteigerische Sehnsucht stark, aber das Fleisch schwach. Hier die Führereigenschaften in die Waagschale zu werfen, die zufällig zusammengeführten Teilnehmer zu einer Einheit zusammenschmieden, das ist die eigentliche Aufgabe des Leiters. In welchem Maße dies erfüllt worden ist, das möge aus Art und Vielheit der angeführten Fahrten herausgelesen werden.

Zuletzt die vielleicht wichtigste Seite dieses Berichtes über Führungsbergfahrten. Es verdient wohl hervorgehoben zu werden, daß Verantwortungsbewußtsein, bergsteigerisches Können und jenes Glück, das dem Starken hold ist, es vermocht haben, jedweden ersten Unfall zu vermeiden. Dies kann im Verein mit dem Bewußtsein, so vielen die Schönheit der Berge vermittelt zu haben dort wo sie am herbsten und ergreifendsten wirkt, mit Recht als großer Erfolg der Bergsteigergruppe empfunden werden.

Rudolf Klose.

## Betätigung in der Bergsteigerschule

Die Betätigung unserer Kameraden bei den jährlichen Lehrgängen der Bergsteigerschule war von Anfang an von hoher Wichtigkeit, da die Bergsteigergruppe ihren Ursprung aus den Führern der Bergsteigerschule genommen hat. Die Leitung der Bergsteigerschule lag und liegt in den Händen unseres verehrten Ehrenvorstandes Ing. Franz Kleinhaus. In den drei ersten Jahren stand ihm Ernst Wille, in den zwei letzten Robert Hösch als Stellvertreter zur Seite. Die Vorträge dieser Ausbildungslehrgänge wurden größtenteils, die Führungen zur Gänze von Kameraden der Bergsteigergruppe abgehalten. Die Vortragsfolge umfaßt nach einer allgemeinen Einführung in das Bergsteigen eine Besprechung der Fels-, Eis- und alpinen Schilaustechnik, der Ausrüstung, das Zurechtfinden im Gelände, das alpine Schrifttum, Schwierigkeitsbezeichnungen, Gefahren der Berge, erste Hilfe bei Unfällen, worauf Vorträge über die Gliederung und die Landschaftsformen der Ostalpen abschließen.

Aber nicht nur durch die wohlgedachte Anordnung der Vorträge konnte sich die Bergsteigerschule unserer Sektion den denkbar besten Ruf in Wien als eine der vorzüglichsten Einrichtungen dieser Art sichern, auch an Güte und Zahl der ausgeführten Fahrten steht sie an erster Stelle, denn neben Ausbildungsfahrten in den Wienerwald und auf die Wiener Hausberge wurden besonders in den ersten Jahren Fahrten veranstaltet, die weit über den Rahmen solcher hinausgingen, die gewöhnlich in einem Wiener Ausbildungslehrgang veranstaltet zu werden pflegen. Damals bestand noch die Mög-

lichkeit, mit Hilfe der Sonderzüge billiger wegzukommen, und so wurden einigemal mit Zuhilfenahme von zwei Nachfahrten das Dachsteingebiet und der Wilde Kaiser aufgesucht, meistens an Doppelfeiertagen, wodurch die Ausführung schöner Fahrten, wie Ueberschreitung des Predigtstuhles (Böhongkamin-Angermannrinne), der Nordgrat der Goinger Haltspitze, der Führerweg auf das Totenkirchl, der Dachstein bei halb winterlichen Verhältnissen, Dirndlsüdwand-Pfannlweg, Eiskarlspitzenüberschreitung usw., ermöglicht wurde. Andere Fahrten führten in die Hochalmspitzengruppe und in die Niederen Tauern, wo Berge wie die Große und die Kleine Hochalmspitze, der Ankogel, die Kordonspitze, die Preimspitze und die Preimköpfe, der Ifigmondgkopf, die Hochwildstelle, den Teilnehmern der Bergsteigerschule zufielen. Im Gesäuse wurde nebst anderen Fahrten das Hochtor in der Richtung Ostgrat-Roschkuppengrat überschritten, der Große Dedstein über den Gamssteinsattel und der Kleine Buchstein über den Westgrat erstiegen sowie die Nordwand der Planspitze auf dem Pichlweg erklettert, woran sich noch für die ausdauernderen Teilnehmer die Erstiegung des Hochtors über die Roschkuppe anschloß. In der Hochschwabgruppe konnten die Südwand der Stangenwand, die Südostwand des Hochschwabs, Ueberschreitung der Edelspitzen und Erstiegung des Mühlskarlturmes verzeichnet werden.

Die Ausbildung der Teilnehmer war derart, das die Begabteren unter ihnen schon nach den ersten Kurstagen imstande waren, mit Sicherheit und Ruhe beispielsweise einen Nullersteig auf der Hohen Wand zu bewältigen. Die bedeutende Anzahl von Kameraden, die aus der Bergsteigerschule hervorgegangen sind, ist der sprechendste Beweis für die Güte dieser für unsere Sektion so unendlich wichtigen Einrichtung. Der Ausbildungsplan, der in den letzten zwei Jahren eine gewisse Aenderung seinem Umfang und seinem Aufbau nach erfuhr, bietet die Gewähr einer mit den vorhandenen Mitteln möglichst vollständigen Ausbildung der Teilnehmer im Fels, wobei aber auch das Gehen auf Eis und Schnee durch den Besuch des Schneeberges bei winterlichen Verhältnissen eine Berücksichtigung erfährt. Es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß aus den Lehrgängen der Bergsteigerschule noch viele neue starke Kräfte der Bergsteigerschule und auch der Bergsteigergruppe erwachsen werden.

Robert Hösch

## Die Bergsteigergruppe als Leiter von Fels- und Eiskursen der Sektion Oe. T. K.\*

Längst hat sich nun im Alpenverein der Gedanke Durchbruch verschafft, daß nicht nur die Erschließung der Alpen sondern auch die bergsteigerische Ertüchtigung der Mitglieder eine der Hauptaufgaben sei. Noch vor wenigen Jahren war dies anders und als Kamerad Wille in unserer Sektion anregte, Ausbildungskurse in Fels und Eis durchzuführen, waren so manche gespannt, ob dieser neuen

\* Als Führer bei Eis- und Felskursen betätigten sich folgende Mitglieder der Bergsteigergruppe: Wacher, Dr. Blechschmidt, Burdak, Hösch, Klose, Kollenz, Ing. Kristen, Piederer, Wille, Mogyke, Radislowitsch, Reiffschneider, Schleich, Schmid, Somereder, Wlastnik und Ziegler.

Art von Vereinstätigkeit, die der Bergsteigergruppe übertragen wurde, Erfolg beschieden sein würde. Als sich über vierzig Teilnehmer beim ersten Kurs meldeten, war dies aber die Bestätigung dafür, daß die neue Zielsetzung berechtigt sei. Heute halten wir vier solcher Kurse im Jahr ab und groß ist der Zustrom der Bergbegeisterten aus allen Gebieten Oesterreichs und der alpenfernen Gawe. Der Oe. T. K. und die andern großen alpennahen Sektionen haben damit eine wichtige Aufgabe erhalten im Rahmen der Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. In unserem Klub ist die Bergsteigergruppe ihrem Wesen nach dazu bestimmt, diese Aufgabe zu der ihrigen zu machen: Bergfrohen Lehrer zu sein in allem, was Fels und Eis fordern. Grau ist alle Theorie, muß hiebei der Leitfaden sein. Nur draußen, wo der tüchtige Gletscher sich dehnt, wo Steilhang und kühngetürmter Fels das Seil und richtiges Gehen fordern, wo dichter Nebel das Zurechtfinden erschwert, kann all das Rüstzeug des Bergsteigers in seinem vollsten Wert erkannt werden. Was an Abenden und Schlechtwettertagen erklärt wurde, das wird dann erst geistiges Eigentum des Lernenden. Auf so mancher Bergfahrt kann er das Erworben erproben und nach dem harten Training im Eisbruch und am Uebungsfels erscheinen viele der üblichen Turen wie ein lustiger Höhenbummel. Nur die Leiter des Kurses haben nichts zu lachen: die Knöchel schmerzen vom vielen Vorzeigen des richtigen Steigeisengehens, die Schultern lahmen vom stundenlangen Sichern im Fels, das Abfangen Rutschender am Schneeberg füllt manchen Sack mit kühlem Firn und wenn dann der Arme noch in eine Gletscherspalte geworfen wird, um sich möglichst naturgetreu durch Prusiktechnik zu retten, dann ist ihm wohl zu wünschen, daß ihm das Geschick in Form tollpatschiger Kursteilnehmer das Leben durch Lachen leicht macht. Hunderte kleine lustige Ereignisse sind für viele von uns das ganze Erinnerungsgut an diese Tage, nicht selten aber auch prächtige Fahrten in gleißender Sonne hoch über den Gletschern, lachenden Blauhimmel über uns. In solchen Tagen wird es klar, daß all das geduldige Lehren nichts ist als Können vermitteln, um Schönheit sehen zu dürfen.

Rudolf Klose

## Die Wegbezeichnungsarbeit der Bergsteigergruppe auf Schneeberg und Karalpe\*

Mitglieder der Bergsteigergruppe wirken unter der Führung Ernst Willes im Rahmen des Wegbezeichnungsausschusses der Gruppe Wien an dem großen Werke der Sektion Oe. T. K. Das ihnen anvertraute Gebiet ist eines der wichtigsten und am meisten Arbeit fordernden, es sind die Wiener Hausberge Schneeberg und Karalpe. Nicht nur rund 250 km des engen Wegnetzes sind zu betreuen, die bekanntesten der Klettersteige zu markieren. Arbeiten, wie sie in andern Gebieten selten oder nie vorkommen, müssen geleistet werden, Arbeiten, welche die unverwüßliche Ausdauer und nie versiegende gute Laune des in allen Sätteln

\* Wenn hier auch nur von unserem Hauptmarkierungsgebiet Schneeberg und Kar die Rede ist, so soll doch nicht die Arbeit des Kameraden Wastner übersehen werden, der für unsere Gruppe Linz im Priel- und Warschenekgebiet tätig ist.

gerechten Bergsteigers erfordern. An dieser Stelle wollen wir keinen vollständigen Bericht über unsere Wegbezeichnungstätigkeit bringen, hier sollen eher die ungewöhnlichen Vorfälle ernster und heiterer Art vermerkt werden. Zusammen mit der Fülle von Arbeiten, deren klagloser Verlauf ein Anführen erübrigt, deren Umfang aber jeder ermessen kann aus der Zahl von etwa 220 Arbeitstagen in den letzten fünf Jahren, zusammen mit dieser Menge von Getanem mögen die folgenden Zeilen wohl die vielseitige Tätigkeit am besten umreißen.

... Klettersteig markieren! Wißt ihr stolzen Begeher des Büchstriffes am Neustädtersteig, des „Feuchtmooßigen“ in den Loswandkaminen, wie man derlei mit einem farbtriefenden Pinsel im Mund und einer Büchse voll schwabbernder Farbe am Handgelenk bewältigt? Mancher von uns sah nach solcher Fahrt so aus wie Kamerad Ziegler nach seiner denkwürdigen Ifigiondy-Gamsseckfahrt, wo er den Pinsel verlor, mit den Fingern weitermarkierte und sich knapp vor dem Ausstieg den halbvollen Farbtopf überfüllte. Aengstliche Bergwanderer sollen damals den blutrot bespritzten vermeintlichen Amokläufer nur aus angemessener Entfernung betrachtet haben.

... Boshafte Seelen nannten Mille und mich einmal den „alten und den jungen Kyslak“, als wir mit unseren rot- und gelb- und grünsprengelten Tankern einrückten. Wir lachten nur und dachten stolz an zwei unserer Vorgänger, Gustav Zahn und Opel, die eine Generation früher unsere Arbeit in der Loswand taten.

... Abends einmal, nach hartem Arbeitstag, kam ich zu Tal. Ein aufgeregter Herr erzählte da: „— wahrscheinlich Verstiegene im Höllental — fortwährendes Hämmern, stundenlanges — auf Rufe keine Antwort — vielleicht wieder so eine jener Erstbegehungen, wie sie jetzt gemacht werden“. Und ich hatte doch nur den ganzen Tag hingebungsvoll Löcher gemeißelt für unsere Einstiegstafeln in der Loswand.

... Bei der Einstiegstafel des Alpenklubsteiges hatte ich besonderes Pech. Da stand ich 3 oder 4 Meter ober dem Schutt im Fels und droßch im Dreivierteltakt auf den Steinbohrer hin. Das Biest verklemmte sich plötzlich, ich zog an, ein Ruck, ein Stolpern — Steine spritzten. Dann sah ich drunten und besah kopfschüttelnd den wuchtigen Hammer und den zierlichen Meißel. Abends schrieb ich ins Tagebuch: „Heute vom Einstieg des „Alpenklub“ abgestürzt. Ich glaube ich gebe das Klettern auf“.

Ueberhaupt gabs manchmal sehr alpine Dinge bei der farbigen Beschäftigung. Einmal bivakirierte ich im Wasserofen, da ich, verspätet, ohne Licht das Steiglein in den Stadelwandgraben hinunter verlor. Ein andres Mal ging es Mille und mir ähnlich: im Dämmerlicht verließen wir den Arbeitsplatz im Gaislochgraben. Nebel fiel ein, Kälte und Sturm, die Taschenlampe versagte. Stundenlang tappten wir in stockdunkler Nacht dahin, über den Hohen Scheibwald, entlang des gefährlichen Absturzrandes der Lechnermauern. Einzig der Wind war unser Wegweiser. Vereist und ausgefroren erreichten wir erst um Mitternacht das schützende Dach des Ludwighauses.

Die wüßteste Angelegenheit aber war wohl der schon fast sprichwörtlich gewordene „Karl-Ludwig“. Am oberen Ende der Preinerwand hatten einmal ein paar überbegeisterte Einheimische mit riesigen roten Lettern hingemalt: „Karl Ludwighaus —>“. Dort stand nun wohl mancher Bergwanderer und sah hinaus auf das liebliche Semmeringland, über dem leichte Sommerwölklein



Phot. Franz Walench

### Moderne Felstechnik im Dienste der Wegbezeichnung

Das Löschen der Inschrift  
„Karl Ludwighaus“ in der Preinerwand

im Blau schwammen. In dies heitre Bild aber stach jäh und wild der rote Riesenspecht und die Lettern hämmerten dem armen Träumer die Begrüßung ins Gehirn. Was blieb uns da übrig, als eines Tages loszuziehen in modernster Felsrüstung, die noch durch einen wuchtigen Steinmeißelhammer vervollständigt worden war. Mit diesem klopften wir die Inschrift ab. Wie Spechte hingen wir an der überhangenden Wand. Jeder von uns hatte ein Wort zum Löfchen übernommen, das ihm noch lange nachher als Spitzname blieb: Dr. Blechschmid war der „Karl“, Walouch das „Haus“ und ich erhielt leider den längsten Namen „Ludwig mit dem Pfeil“.

All diese Mühen aber hatten ungeahnte Nebenerfolge. Bei der stundenlangen Arbeit auf den weiten Höhen und in den tiefsten Winkeln der Wiener Hausberge konnten wir so manches „Problem“ entdecken, das später von uns gelöst wurde. Die kühne Preinerwandplatte verlor ihre Schrecken, als wir stundenlang in ihrer Nähe arbeiteten, die Lechnermauern erkannten wir damals als herrliches Klettergebiet. Und nicht zuletzt entdeckten wir von Neuem die Seligkeit des Wanderns über blumige Matten unter lachendblauem Lenzhimmel, erlebten wir die Schwermut eines triefnassen Nebeltages und die tolle Wucht eines Höhensturmes. Der scharfe Bergsteiger von jetzt hat selten genug Zeit dies zu sehen, er hat eine andre Schönheit entdeckt, ist härter und zielbewußter, aber vielleicht damit auch freudenärmer geworden in der letzten Generation. In den Tagen, da wir mit Pinsel und Farbtopf wanderten, da wir mit anderen Zielen als sonst zu Berge stiegen, in jenen Tagen haben wir erst die Lust am unbeschwertem Wandern und Bummeln neugewonnen und den Schatz unserer Hausberge bis aufs letzte bescheidene Steinchen und Klümpchen gehoben.

Rudolf Klose.

## Die Tätigkeit der Bergsteigergruppe im Rahmen der Schivereinigung im Oe. T. k.

Mitglieder der Bergsteigergruppe wirken in der Schivereinigung unserer Sektion mit und leiten deren hochalpine Fahrten. Der Schilauflauf verlangt ja, wird er in den Bergen ausgeübt, einen in allen Sätteln gerechten Bergsteiger und so hat auch hier die Bergsteigergruppe anzutreten. In allen Berggruppen Oesterreichs, überall wo es lockende Schiführer gibt, leiteten V.G.-Kameraden Schibergfahrten. In der blauen Siloretta zogen wir unsere Spuren durch glitzernden Pulverschnee, in der Sonne des Arlbergs glitten wir dahin in stäubender Fahrt; die weiten Firnen der Dehtaler und Stubaiher Berge, die weiligen Böden im Samnaun trugen unsre Hölzer; durch die klüftereichen Gletscher des Zillertales wand sich unsere Fahrten empor zu stolzen, hochragenden Gipfeln; zwischen Ritzbühl, Benediger und dem Wiener Schneeberg gibt es keine Berggruppe, in deren Flanken wir nicht geschwungen hätten und Hochkönig wie Dachstein waren unsre Oestergeschenke. Aber nicht nur bei hochalpinen Führungen trat die Bergsteigergruppe hervor. Großes schitechnisches Können der Mitglieder befähigten diese durch Abhalten von Kursen, als Spitzengruppe bei Fuchsjagden, Abfahrts- und Geländeläufen im Rahmen der Schivereinigung Erfolge einzuheimen.

Unter anderem konnte J. Zimmermann im Jahre 1933 dem Fuchs die Kappe abjagen; F. Hey konnte im Geländelauf 1934 die Bestzeit schaffen, als Fuchs entrann er im selben Jahre allen Verfolgern, im Abfahrtslauf wurde er in hartem Wettbewerb Erster der Herrenklasse und lief die Bestzeit der Schwesternvereinigung; E. Wille errang in der Altersklasse beim Geländelauf 1934 den ersten Preis und auch A. Reinberger konnte in der Damenklasse des öfteren Preise gewinnen.

Nun ich zur Sommerszeit all dies verzeichne, erscheint vieles wie weit weg und unwirklich. Aber was nun Kletterschuh und Seil und Pickel, das sind die Bretter für uns Bergsteiger im Winter. Lachendes Hinjagen auf weißer Bahn löst jeden Bergsommer ab. Wer sollte da nicht froh sein, freut er sich sommers auf den Winter und winters auf den Sommer?

Rudolf Klose.

## Gesellige Veranstaltungen

Obwohl naturgemäß in den Zielen und Zwecken der Bergsteigergruppe nicht verankert, hat es an der Teilnahme an geselligen Veranstaltungen sowie an der Durchführung solcher niemals gefehlt, so daß unsere Kameraden auch in dieser Beziehung ihren Mann gestellt haben. Gleichsam wie zögernd begann man im Jahre 1930 mit einer Silvesterfeier auf der Kaxalpe, verbunden mit einer Schifahrt. Da aber die Beteiligung daran für viele nicht möglich war, beschloß man in den folgenden Jahren, die Silvesterfeier an einer Wien nähergelegenen Vertiklichkeit stattfinden zu lassen. So kam es zur Abhaltung in Sulz-Stangau im Jahre 1931 durch Vermittlung unseres Kameraden Reiffschneider und in Stadlau im Jahre 1932 über Einladung Kamerad Krippners. Auch gemeinsame Schiausflüge, wie im Jahre 1931 auf Reisalpe und Hochschneeberg, sollten dem Zwecke dienen, Kameraden der Gruppe, die einander noch nicht nähergekommen waren, einander näherzubringen und neue Bergkameradschaften anzubahnen.

Die erstmals von uns im Juni 1932 beim Karl Ludwighaus auf der Kaxalpe veranstaltete Sommwendfeier wurde trotz des ungünstigen Wetters zu einem vollen Erfolg. Unterzeichneter hielt damals vor zahlreichen Gästen und Kameraden die mit starkem Beifall aufgenommene Feuerrede. Die Durchführung der alljährlichen Sommwendfeier übernahm später die Gruppe Wien und es kann der Bergsteigergruppe gewiß als Verdienst angerechnet werden, bei uns die Anregerin dieser schönen Volkssitte gewesen zu sein. Da viele Kameraden die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr lieber zu Bergfahrten benützen wollten, wurde seit dem Jahre 1933 vorläufig von der Abhaltung einer Silvesterfeier Abstand genommen. Doch sollten gesellige Zusammenkünfte anderer Art in bunter und zwangloser Reihenfolge einen gewissen Ersatz dafür bieten. So fand im Feber 1933 ein überaus gut besuchter Fastnachtsabend statt, der einigen Kameraden eine willkommene Gelegenheit zur Betätigung ihrer dichterischen Fähigkeiten gab. Im Spätherbst desselben Jahres gab es eine Wienerwaldwanderung mit anschließender gemütlicher Zusammenkunft in einem Gasthaus in Maria-Enzersdorf. Mehr und mehr wurden diese Zusammenkünfte auch von lieben

Gästen aus der Bergsteigerschule und von Führungskletterfahrten besucht, so daß sich Umfang und Bedeutung dieser Veranstaltungen gleicherweise erhöhten. Dagegen war das leider von üblem Wetter etwas beeinträchtigte V.G.-Treffen vom 29. Juni bis 1. Juli 1934 auf dem Hochschwab wieder mehr den Kameraden selbst zugebracht, wobei sich der Erfolg dieser Absicht in einer stattlichen Anzahl von Neufahrten äußerte. Gegen Ende dieses Jahres wurde auch die scheinbar zu einer ständigen Einrichtung werdende Wanderung in Wiens Umgebung durch eine Herbstfahrt auf den Bisamberg mit anschließender Zusammenkunft in Stammersdorf abgehalten, die sich wieder zahlreicher Teilnahme erfreute. So legt die Bergsteigergruppe den einmal betretenen Weg auch in dieser Hinsicht fort, in der richtigen Erkenntnis, das eine Fühlungnahme mit den bergsteigenden Kreisen außerhalb für die Gruppe und dadurch für die ganze Sektion von hoher Bedeutung und außerordentlichem Werte ist.

Robert Höfch

# Mitgliederverzeichnis

Name	Anschrift	Eintritts- jahr
Anzengruber Heinrich	Wr. Neustadt, Semmeringstraße 27	1929
Bacher Hans	Wien, 13., Fenzlgasse 35/33	1932
Begusch Rudolf	St. Martin, Kömerstraße 10	1935
Behr-Danzer Dr. Margarethe	Wien, 7., Kaiserstraße 91	1929
Behr Dr. Maximilian	Wien, 7., Kaiserstraße 91	1929
Beinl Franz	Wien, 4., Joh. Straußgasse 33	1933
Blatnik Richard Blasius	St. Ruprecht bei Klagenfurt, Hauptstraße 38	1935
Blechschmidt Dr. Willy	Wien, 18., Weimarerstraße 33/1.	1932
Braun Wilhelm	Wien, 19., Kobenzlgasse 4	1935
Burdak Friß	Wien, 16., Hasnerstraße 75	1929
Burkhard Armin	Wien, 13., Lingerstraße 296/5	1929
Dörfler Rudolf	St. Pölten, Kofeggerstraße 9	1929
Eßler Ing. Franz	Wien, 9., Alferbachstraße 41	1933
Gaida Emil Adam	Wien, 20., Stromstraße 76	1934
Gaisbauer Franz	Gloggnitz, Zeile 4	1933
Goldnagel Trude	Graz, Johann Furgasse 12	1935
Gortatowicz Friß	Graz, Morellenfeldgasse 28	1934
Grißner Karl	Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 16	1935
Gusseck-Blankkirchen Mar	Graz, Grieskai 52/3	1933
Hainzleier Edmund	Wien, 16., Grundsteingasse 37	1932
Hey Ferdinand	Wien, 5., Schönbrunnerstraße 89	1933
Hönigmann Karl	Wr. Neustadt, Rathaus	1933
Hornicek Fred	Wr. Neustadt, Steinabrücklergasse 3	1931
Hösch Robert	Wien, 5., Arbeitergasse 4	1929
Houdek Hubert	Wien, 17., Geblergasse 41	1934
Kahlhofer Ernst	Klagenfurt, Sterneckstraße 7/3	1935
Kleinhaus Ing. Franz	Mödling, Lerchengasse 12	1929
Klose-Rudolf	Wien, 14., Wieningerplatz 4/20	1929
Kollenz Eduard	Steyr, Katzenwaldgasse 3	1929
Krippner Franz	Wien, 21., Wagramerstraße 53	1931
Kristen Ing. Franz	Wien, 18., Genzgasse 44/10	1931
Kunetits Karl	Leesdorf 115, Niederösterreich	1935
Liederer Friß	Wien, 4., Große Neugasse 11	1931
Lustig Viktor	Linz a. Donau, Volksfeststraße 44	1930
Martiniß Hans	St. Ruprecht bei Klagenfurt, Feldhofgasse 31	1935
Matauschek Hans	Gloggnitz, Jungbergstraße 13	1933
Matula Prof. Johann	Wien, 2., Am Labor 18	1929
Mille Ernst	Wien, 1., Führichgasse 4	1929
Mohke Otto	Wien, 5., Margarethenstraße 85	1934
Nemecy Otto	Ternitz, Ofiederstraße 32	1934
Pretterebner Viktor	Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 16	1935
Pretterebner Walter	Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 16	1935
Radslowitsch Rudolf	Wr. Neustadt, Fernerstorferstraße 21	1931
Rauscher Josef	Bratislava, Petržalka, C. S. K.	1929
Reinberger Auguste	Wien, 6., Mittelgasse 27	1929
Rehmann Tenny	St. Ruprecht bei Klagenfurt, Hauptstraße 38/3	1935

Name	Anschrift	Eintrittsjahr
Sattmann Franz	Unterloibl 31 b, Kärnten	1935
Scherleitner Hans	Wien, 21., Mauriggasse 18/2	1934
Schleiß Rupert	Wien, 12., Ruckerstraße 62	1931
Schmid Frig	Mödling, Dominikanergasse 13	1929
Somereeder Rudolf	Wien, 12., Wilhelmstraße 49	1935
Stadler Frig	Wien, 10., Bernerstorferstraße 64/23a	1933
Tinsobin Frig	Linz a. Donau, Lessinggasse 13	1933
Turnovsky Kurt	Wien, 13., Anshützgasse 6a	1935
Vlastnik Josef	Wien, 6., Röstlergasse 9/24	1929
Vogl August	Wien, 3., Seidlgasse 33	1931
Wallner Sepp	Linz a. Donau, Karl Wiserstraße 16	1932
Walouch Franz	Wien, 4., Karls-gasse 5	1929
Walter Dr. Alfred	Wien, 9., Gussenbauergasse 5/IX/3	1934
Wenisch Ernst	Korneuburg, Leobendorferstraße 16	1932
Wildenauer Dr. Alois	Wien, 9., Freiheitsplatz 8	1929
Wruhs Willi	St. Peter bei Klagenfurt, Völkermarkterstraße 36	1935
Ziegler Otto	Wien, 3., Hegergasse 21/35	1929
Zimmermann Julius	Wien, 14., Flachgasse 11	1930

## Inhaltsübersicht

	Seite
Widmung . . . . .	3
Gelicitwort von Präj. Matras . . . . .	5
Gedicht von Kurt Turnovskn . . . . .	7
Zum Gelicite! Von Ing. Franz Kleinhans . . . . .	9
Totentafeln . . . . .	11
Fünf Jahre Bergsteigergruppe. Von Rudolf Klose . . . . .	13
Ausgeführte Bergfahrten. Zusammengestellt von Ernst Wille . . . . .	15
Ostalpen . . . . .	
Nördliche Kalkalpen . . . . .	17
Zentralalpen . . . . .	27
Südliche Kalkalpen . . . . .	36
Westalpen . . . . .	40
Außer-alpine Gebiete . . . . .	42
Zusammenstellung der Bergfahrten nach Berggruppen . . . . .	43
Gesamtübersicht der Sommer- und Winterfahrten . . . . .	45
Neue Bergfahrten . . . . .	47
Ostalpen . . . . .	
Nördliche Kalkalpen . . . . .	49
Zentralalpen . . . . .	81
Südliche Kalkalpen . . . . .	100
Nachtrag . . . . .	110
Außer-alpine Gebiete . . . . .	111
Gesamtübersicht der neuen Bergfahrten . . . . .	113
Aus der Bergsteigergruppe . . . . .	
Literarische und Vortragstätigkeit in den Jahren 1930—1934. Zusammen- gestellt von Rudolf Klose . . . . .	115
Büchereibericht. Von Robert Hösch . . . . .	118
Auszug aus den Bestimmungen der Bergsteigergruppe . . . . .	118
Die Tätigkeit der Bergsteigergruppe im Rahmen des Führerausschusses des D. T. K. Von Rudolf Klose . . . . .	120
Betätigung in der Bergsteigerschule. Von Robert Hösch . . . . .	121
Die Bergsteigergruppe als Leiter von Fels- und Eiskursen der Sektion D. T. K. Von Rudolf Klose . . . . .	122
Die Wegbezeichnungsarbeit der Bergsteigergruppe auf Schneeberg und Karalpe. Von Rudolf Klose . . . . .	123
Die Tätigkeit der Bergsteigergruppe im Rahmen der Schiwereinigung im D. T. K. Von Rudolf Klose . . . . .	125
Gesellige Veranstaltungen. Von Robert Hösch . . . . .	126
Mitgliederverzeichnis . . . . .	129
<b>Bilder</b> . . . . .	
Ing. Franz Kleinhans . . . . .	8
Kurt Reiffschneider † . . . . .	12
Großer Bratschkopf . . . . .	51
Nedsteinkarturm . . . . .	59
Admonter Reichenstein . . . . .	63
Großer Scheiblingstein . . . . .	65
Fölsstein . . . . .	68
Preinerwandplatte . . . . .	78
Säulspitze . . . . .	83
Kaiser Bärenkopf . . . . .	87
Kendlkopf . . . . .	89
Nussinkkogel . . . . .	93
Lienzer Bischofsmütze . . . . .	105
Kleinste Weißenbachspitze . . . . .	109
Moderne Felstechnik im Dienste der Wegbezeichnung . . . . .	124

37 494